IHS

th. Ascet – 1768.

Asc. 4972

Asc. 4972

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Neue
# Geist- und Lehr-reiche
# Tugend-Schul/
In welcher
Die Weise und Manier
dem innerlichen Gebett obzu-
ligen/ und nutzlich in der Gegenwart
GOttes zu wandlen.
Wie auch
Die Klösterliche Ubungen in
dem Probier-Jahr wohl zu ver-
richten/ gar leicht zu erlernen ist.
Sambt
Acht- und zwantzig außerlese-
nen Betrachtungen/ nach dem
Exempel Christi allerhand Tu-
genden zu üben.
Aufgericht
Durch einen Priester des Heil.
Carmeliter- Ordens der Provintz
des Obern Teutschlands.
Mit Erlaubnus der Obern und aller-
gnädigstem Käyserl. *Privilegio.*

Straubing/ druckts und verlegts Johann
Gottlieb Rädlmayr. Anno 1727.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



# Vorrede.

ES ist eine allgemeine Meynung der heiligen Vätter / daß das innerliche Gebett sey das beste und kräfftigste Mittel / durch welches ein *Religios* sich von den Banden der Sünden loß mache / die böse Gewonheit außreute / die *Passion* dämpffe / die Versuchungen überwinde / die Tugenden erlange / und in kurtzer Zeit zu der Vereinigung seines Hertzens mit GOtt / in welcher die wahre Vollkommenheit bestehet / gelangen könne; dahero sagt gar wohl die Heil. Mutter *Theresia* am 8. Capitel ihres Lebens: Die Betrachtung ist das eintzige Mittel

von den Sünden aufzustehen/ und im rechten Weeg der Seeligkeit wieder einzutretten/ neben welchen auch kümmerlich ein anders Mittel zu finden. Ferners am 16. Capitel des Weegs der Vollkommenheit/ spricht sie/ daß die Betrachtung ein Anfang sey der Erlangung Christlicher Tugenden/ ja das Leben eines Christen bestehe in der Betrachtung/ ohne welcher folgender Weis ein Christ/ und vornehmlich ein Geistlicher/ dem Geist nach/ wahrhafftig todt ist/ das ist: ohne eintziger übernatürlicher Würckung einiger Tugend/ und also in der höchsten Gefahr der ewigen Verdammnuß; wie dann viel tausend Seelen/ nach Zeugnuß *S. Thereſiæ*, in Abgrund der Höllen fahren/ allein aus Mangel der Betrachtung. Wo entgegen diese fleissig und ohne Unterlaß unterhalten wird/ spricht obgemeldte H. Mutter/ stehet die Thür offen den Göttlichen

Gaaben und Gnaden; und weilen die unendliche Gütigkeit nichts mehrers verlanget/ als sich in unsere Hertzen außzugiessen/ und mit uns zu vereinigen/ erfolget unfehlbar/ daß solche Seelen täglich mehr und mehr in den Tugenden zunehmen/ von allen irrdischen *Affecten* gereiniget werden/ die himmlische Süßigkeit verkosten/ und also in einen gantz andern Menschen verändert/ GOtt gleichförmig werden.

Und dieses ist die Ursach/ warumb in allen geistlichen Ordens-Ständen/ und vornehmlich in unserm Heil. Orden in grosser *Æstimation* und fleißiger Unterhaltung diese Göttliche Ubung des Gebetts jederzeit gewesen/ damit nehmlich die Glieder dieses geistlichen Leibs durch die Göttliche Seel des Gebetts allzeit lebendig und untereinander auf das vollkommenste vereiniget und verbunden bleiben.

Dieses Göttliche Leben zu erhalten und zu vermehren/ hat GOtt vor Zei-

ten unsern ersten Vättern eingeben/ die Welt zu verlassen/ und in die entlegene Einöde sich zu verbergen/ damit sie also im höchsten Stillschweigen/ und Versammlung der innerlichen Ruhe ihr gantzes Gemüth Tag und Nacht in Betrachtug des Gesatzes GOttes/ und Hochheit seiner Göttlichen Majestät könnten anwenden/ in welche sie sich also ergeben und vertieffet/ daß sie in ihrem reinen H. geistlichen Leben/ gleich als vergötterte Männer auf der Welt erscheinen/ allen irrdischen Sachen gantz abgestorben/ immer mit ihren Gedancken in dem Himmel gewohnet/ und durch die Göttliche Gnad wunderbarliche Göttliche Werck zum Nutzen der Christlichen Kirchen/ und Auferbauung des Nächsten gewürcket haben. Dieses ist die Erbschafft/ welche sie uns hinterlassen/ und wir mit grossem Fleiß ergreiffen sollten/ damit von dessen Erbgut wir unsern Seelen überflüßige Nahrung schöpffen

sen können. Dieses ist der wahre Carmelitanische Geist / welchen unsere Brüder nothwendiger Weis haben und unterhalten sollen; dahero sie diese köstliche und Göttliche Ubung über alles lieben / mit allen ihren Begierden darnach trachten / und beständig sich darinnen üben / noch auf einige Weis selbige unterlassen / oder auch nur einen eintzigen Tag sich darvon außschrauffen sollen / sie befinden sich gleich in einem Stand / wie sie immer wollen / wann sie auch schon die gröste Beschwehrnus in dieser Ubung spühren / solten sie doch davon nicht abweichen / sondern beständig darinnen verharren. Es wird ihnen diese Ubung in allen Versuchungen ein sicherer Schutz seyn / in Widerwärtigkeit ein Stärck / in allen Anligen gewisse Hülff und Trost bringen. Dahero solle es sie schmertzen / wann sie selbiger zu bestimmter Zeit nicht können obligen / und wann sie durch Gehorsam oder Lieb des Nächsten ver-

verhindert davon werden abgehalten/ sollen sie zu anderer Zeit selbiges wieder einbringen. Damit dann diese Ubung/ welche manchem schwehr und bitter vorkommet/ unsern Brüdern desto leichter gemacht werde/ wird ihnen diese klare Weis und Manier zu betrachten vorgeschrieben/ in welcher als in einem Begriff die Lehr zugleich und der Gebrauch beysammen/ das ist: sie finden da die Regel/ und sehen die Manier/ wie sie betrachten/ die *Affecten* erwecken/ und ihnen bey allen fürfallenden Beschwehrnussen helffen sollen. Darumb sollen sie diese himmlische Lehr mit grosser Begierd annehmen/ und selbige zu erlernen ohne Unterlaß sich befleissen: Wann sie diese begriffen/ haben sie schon gewonnen/ und werden auf dieser Welt ein glückseeliges frölisches Leben führen; ohne dieser aber ist alles umbsonst und unfruchtbar. Seynd derowegen zu diesem End folgende 2. Stuck wohl zu mercken.

cken. Erstens/ daß sie die Regel/ so ihnen in diesem Büchlein vorgeschrieben/ auf das fleißigste halten/ vornehmlich die erste Monat ihres *Novitiats* / bis sie aus dieser vorgeschriebener Weis und Manier ein Gewohnheit erhalten/ leicht und ohne Nachsinnung auf die Regel in ihrem Gebett fortzufahren.

Zum Andern / sollen sie keine andere Bücher hiervon lesen / damit sie nicht durch viel und unterschiedliche Weis verwirret werden. In diesem Büchlein finden sie alle Lehrstück/ so ihnen vonnöthen seyn können / sonderbar nach der Manier und Gebrauch der in unserer *Reformation* und heiligen Orden ist jederzeit gehalten worden. Neben dieser klaren Weis und Manier zu betrachten/ wird auch in diesem Büchlein gelernet die Weis nutzlich in der Gegenwart GOttes zu wandlen / welche das Ziel und End ist der Betrachtung/ und des *Carmelitani*schen Be-

ruffs. Und endlichen / damit denen jungen angehenden Geistlichen nichts ermangle / werden unterschiedliche Regel vor das Probier-Jahr / und dessen Ubungen zu verrichten vorgeschrieben: Wird also dieses Büchlein in 4 Theil abgetheilt. In dem Ersten wird abgehandlet / von der Weis dem innerlichen Gebett obzuligen / und wie man sich in der Truckenheit des Geists zu verhalten. In dem andern Theil werden viermahl sieben Betrachtungen / für die sieben Täg der Wochen außgetheilet / mit beygesetzten Ubungen unterschiedlicher Tugenden / worauf die Vorsätz können gemacht werden. In dem dritten Theil / wird die Weis nutzlich in der Gegenwart GOttes zu wandlen an die Hand gegeben. In dem Vierdten / von denen Reguln und Ubungen des *Novitiats* gehandlet.

# Der erste Theil.

## Von der Weis dem innerlichen Gebett obzuligen / sambt allen das darzu gehörig / 2c.

## Das erste Capitel.

### Was das innerliche Gebett / und wie viel Theil desselbigen ?

DAs innerliche Gebett / oder die Betrachtung nach der Lehr der Heil. Theresiæ, ist ein innerliche Gemüths Uberschlagung Göttlicher oder Tugendsamer Wercken / damit durch solchen Uberschlag der Will bewegt und angezündet werde / zu fliehen und zu hassen die Sünden / zu Verachtung zergänglicher Sachen / zu vernünfftigen Begierden / und Ubungen der Tugenden / zum Danck / Lob und Lieb Got-

GOttes. Es geschicht die Betrachtung durch die drey Kräfften der Seelen. Zum Ersten durch die Gedächtnuß / welche dem Verstand vortragt das jenige / welches betracht soll werden / und ist gemeiniglich ein Geheimnus des Lebens oder Leydens Christi / oder ein andere Christliche Wahrheit / GOtt oder unsern geistlichen Nutzen betreffend.

Zum Andern / durch den Verstand / welcher / was die Gedächtnus vorgetragen / untersuchet und außsinnet mit allen Eigenschafften und Umbständen der Sachen.

Zum Dritten / durch den Willen / welcher erwecket wird zu unterschiedlichen Affecten oder Würckungen deren Tugenden / als zu Reu und Haß der Sünden / zur Nachfolg unsers HErrn / zu Lieb Gottes / ꝛc. nach Gestalt der Sachen / so betracht seynd worden. Aus welchen klar abzunehmen / daß das innerliche Gebett abgetheilet wird in 3. Theil oder Stück.

Das Erste ist die Vorbereitung / worinnen die Gedächtnuß geübet wird.

Das Andere die Ubung des Verstands / welches eigentlich die Betrachtung und das Bedencken genannt wird. Das Dritte / die Ubung des Willens / welche Affecten oder Neigungen und gute Bewegungen genennet werden / und seynd unterschiedliche Ubungen / allerhand Tugenden / von welchen jeden was weitläuffiger wird gesagt werden.

## Das II. Capitel.

## Von der Vorberitung.

WAr sorgfältig ermahnet uns die H. Schrifft / daß wir vor dem Gebett uns sollen bereiten / damit wir nicht durch selbiges GOtt versuchen / und mehr beleydigen als verehren. Und billich: sehen wir nicht in dem Zeitlichen / wann ein verständiger Mann will einen König oder Kayser anreden / und mit Ihme von seinen Geschäfften handlen / daß er vorhero die Sach wohl bedenckt / was er zu sagen / wie er sich zu verhalten; damit er mit solcher Reverentz und Ehrerbietsamkeit die

Sach verrichte / wie es dergleichen Majestät gebühret; wie viel mehr / wann einer mit GOtt in dem Gebett reden / und mit Ihme von denen wichtigen Sachen / die das Heyl seiner Seelen und geistlichen Fortgang betreffen / handlen will / solle er nicht auch billich vorhero sorgfältig außsinnen / mit wem er will handlen; damit er also den gewünschten Effect und Würckung seines Gebetts erhalten möge. Das Ziel und End aber dieser Vorbereitung bestehet in diesem / daß man die Einbildung wohl im Zaum halte / das Hertz und die Gedancken in Ruhe stelle / ein gewisse Materi außsinne / in welcher man frey / und nach Belieben könne die Kräfften der Seelen üben; welches Ziel zu erreichen / werden gar gemein zweyerley Vorbereitung unterschieden / eine wird genennt Remota, das ist / eine Bereitung von Weiten. Die andere Proxima, oder die nechste: Die Erste thut alle Verhindernuß aus dem Weeg raumen; die Andere aber machet die nechste Disposition, zu einer guten Betrachtung.

§. I. Von

## §. I.
## Von der ersten Vorbereitung.

ZUm Ersten von Weiten/ thut sich einer bereiten zu einer guten Betrachtung/ wann er sein Gewissen in grosser Reinigkeit erhaltet/ nicht allein grosse Sünden/ sondern auch die kleineste Fehler meydet/ wordurch der Mensch fähig wird/ zu geniessen die Freundschafft/ und das Liebkosen GOttes.

Zum Andern/ bestehet diese Vorbereitung in Meydung der Gelegenheiten/ so uns zerstreuen/ in Hinlegung aller unnothwendigen und eytlen Sorgen/ in Abtödtung aller äusserlich- und innerlichen Sinnen/ daß man selbige nicht frey auf die Creaturen lasse herumb schiessen/ und unordentlich anhängen/ sondern allein mit GOtt zu frieden sey/ als wann nichts anders auf der Welt/ als GOtt in unsern Hertzen zu lieben/ mit welchen man innerlich mit grosser Freyheit und Ruhe umbgehe/ und freundliches Gespräch halte.

Dril-

Drittens ist vonnöthen/ ein grosse Begierd haben zu dem innerlichen Gebett/ als zu der allerwichtigsten Sach/ die wir auf der Welt zu verrichten/ mit grossem Verlangen die Stund des Gebetts erwarten/ in welcher wir von Mund zu Mund/ von Hertzen zu Hertzen/ und gleichsam von Angesicht zu Angesicht innerlich mit unserm liebreichisten Bräutigam der Seelen handlen.

Vierdtens sollen wir uns bemühen und mit grosser Gedult befleissen/ täglich mehr und mehr die Ubung der Gegenwart Gottes uns gemein zu machen/ und hundertmahl dieselbe widerholen/ wann wir befinden/ uns von selbiger etwas entäussert/ nach der Weis/ so in dem dritten Theil wird vorgeschrieben. Endlichen soll man ein grosse Hoffnung und Vertrauen tragen/ diese Gnad der immerwährenden Gegenwart GOttes zu gelegener Zeit von GOtt zu erhalten/ sonderbar wann man selbige mit grossem Eyffer GOtt zu gefallen ohne Unterlaß von ihm verlangt.

§. 2.

## §. 2.
## Von der nächsten Vorbereitung.

DIe nächste Vorbereitung / so gleich vor der Betrachtung geschicht / bestehet erstens in Außlegung einer tauglichen Materi / welche wohl solle in die Gedächtnus gefaßt werden: Dahero selbe zwey / oder dreymahl / so es vonnöthen / solle überlesen werden. Nach diesem kan man die Betrachtung anfangen mit folgendem Gebett:

KOmm heiliger Geist / erfülle die Hertzen deiner Glaubigen / und zünde in ihnen an das Feuer deiner Liebe / der du durch unterschidliche Sprachen die Völcker in Einigkeit des Glaubens vereiniget hast.

℣. Sende aus deinen Geist / so werden die Ding erschaffen werden.

℟. Und du wirst erneuern das Angesicht der Erden.

Ge-

## Gebett.

O GOtt! der du die Hertzen der Glaubigen mit der Erleuchtung des H. Geistes gelehret hast: Gib uns in demselbigen Geist das Rechte zu verstehen / und von seiner Tröstung uns allzeit zu erfreuen / durch Christum unsern HErrn / Amen.

Darauf soll man sich in die Gegenwart GOttes stellen mit folgenden Würckungen des Glaubens / der Hoffnung / und der Lieb / welche mit Demuth / Reu und Leyd / der Aufopfferung und Anruffung der Göttlichen Gnad können vermischt werden auf folgende Weis / die allzeit für dem Eingang der Betrachtung solle gehalten werden.

## Würckung des Glaubens.

WAhrhafftig mein GOtt und HErr / du bist nicht weit von mir / in dir lebe ich / in dir bewege ich

ich mich / in dir hab ich mein gantzes Weesen und Aufenthaltung; du mein GOtt bist mir mehr gegenwärtig dann ich selbsten / du durchdringest das Innerste meines Hertzens / du siehest alle meine Gedancken und Verlangen / du würckest alles mit mir: Ach wolte GOtt! daß ich dieses recht könte begreiffen. Ach HErr! erleuchte meinen Verstand / und vermehre meinen Glauben / damit ich erkenne / daß du in mir / und ich in dir / daß du Himmel und Erden erfüllest / und deinen Augen nichts entgehen kan.

Und wer bin ich / und wer bist du? bin ich nicht ein armes Erd-Würmlein / Staub und Aschen / und du ein HErr aller Herren / ein Schöpffer Himmels und der Erden /

den/dessen Macht/Weißheit/Gütigkeit/ und Majestät unendlich ist/ darumb erkenne ich mich unwürdig mit dir zu handlen/ ꝛc.

## Würckung der Hoffnung.

ALlein weil ich weiß/ daß du zugleich mein liebreicher Vatter bist/ der mir alles geben/ was ich hab/ der mich aus der Dienstbarkeit des Teuffels erlöset/ und in den geistlichen Stand beruffen hat/ und bis dato mehr liebet als ein Freund auf der Welt mich lieben kan; du siehest mein Anligen/ weil du ein allwissender GOtt; du kanst mir helffen/ weil du allmächtig; du bist geneigt zu helffen/ weil du unendlich gütig; darumb hoffe ich sicher und gewiß/ du wirst mir geben/ was zu meinem Heyl vonnöthen. Ob-

woh-

wohlen ich unwürdig bin deiner Gnaden/ weil ich dich so offt und vielmahlen beleydiget / allein siehe / nun setze ich mein gantz Vertrauen nicht auf meine Gerechtigkeit / sondern auf deine unendliche Gütigkeit : Auf dich / O HErr! hab ich gehofft/ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

Es ist mir nun leyd von Hertzen / daß ich dich jemahlen beleydiget/ will auch ins künfftige mein Leben bessern/ deine Gebott fleissig halten / und alle Sünden vermeyden.

## Würckung der Lieb.

JCh will auch dich mein GOtt und HErr lieben / und liebe dich aus gantzen meinem Hertzen/ aus gantzer meiner Seel/ aus allen meinen Kräfften; Ich wolte

wün=

wünschen/ ich hätte aller Menschen Hertzen/ daß ich dich nur genug lieben könte/und zum Zeichen dieser Lieb will ich mich in diesem Gebett befleissen dir zu gefallen/ ich komme allhier / nicht Trost zu suchen/ sondern zu loben / zu dancken/ zu bitten/ und von dir zu erlangen/wie ich deinen Willen vollbringen möge; dann ich begehre anderst nichts zu wissen/ als was dir wohlgefällig ist.

Mein Leben/ meine Ehr/ meine Gesundheit / meine Seeligkeit / und alles was mich angehet/ übergibe ich/ und stelle es in deine Vätterliche Händ / damit du dieses alles richten und gebrauchen wollest nach deinem Wohlgefallen und allerheiligsten Willen.

Eines bitte ich allein/ mein getreu=

treuer Gott/ du wollest mich nach deinem Gefallen mit deinen Gnaden stärcken/ damit ich vor deiner Göttlichen Majestät erscheinen möge in solcher Demuth / mit solcher Andacht / wie du von mir erforderst.

O himmlischer Vatter! dir befehle ich meine Gedächtnus/ daß du selbige stärckest; dir/ O ewige Weißheit/ meinen Verstand/ daß du selbigen erleuchtest; und dir/ O H. Geist! meinen Willen/ daß du ihn mit dem Feuer deiner Liebe entzündest/ und dir/ O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / mein gantze Seel/ daß du sie mit deiner Gegenwart erfüllest/ Amen.

Nebē diesen Würckungen soll man der Mutter GOttes nicht vergessen/ seinen H. Schutz-Engel/ seine Patronen/ insonderheit den H. Joseph fleißig anruffen.

Diese

Diese Ubungen sollen vor allen Betrachtungen fleißig gemacht werden / und kan man sich in selbigen bißweilen etwas länger aufhalten / bis solche tieff ins Hertz eingedruckt / damit man nachmahlen sowohl unter der Betrachtung als auch zu andern Zeiten durch selbige das Gemüth gar leicht zu GOtt erheben / und mit ihme freundlich reden könne.

## §. 3.

## Etliche Warnungen.

### Die Vorberitung betreffend.

ERstens solle die Würckung des Glaubens nicht obenhin geschehen / sondern mit grosser Ausmerckſamkeit und lebhaffter Einbildung / daß GOtt in uns / und wir in GOtt; dann wann das im Anfang und durch die gantze Betrachtung nicht der Gebühr nach geschicht / lasset man gar leichtlich die Gedancken umbschweiffen / jetzt zum Studiren / bald zu andern Geschäfften / und also wischet die Zeit der Betrachtung durch ohne eintzigen Nutzen;

Nutzen; dahero die H. Mutter Theresia diese Ubungen in so hohem Wehrt gehabt/ daß sie in ihren Schrifften kein Ding so hoch und so offt anbefohlen und geprieſen/ als eben diese Erneuerung der Gegenwart GOttes; am 26. Cap. des Weegs der Vollkommenheit sagt sie/ diese Ubung allein seye ein sehr gut Gebett: Dahero wann einer prüffet/ daß GOtt ihme in dieser Ubung sonderbare Erkanntnuß seiner Majestät/ oder entgegen seiner Nichtigkeit eingibt: Gleichwie dem Seraphischen Vatter Francisco, der gantze Nächt zugebracht/ allein mit diesem Bedencken: Wer bist du? und wer bin ich? solle er davon nicht abweichen/ weilen er hieraus weit grössern Nutzen kan schöpffen/ als wann er zu seiner vorgesehenen Materi schrite/ wann nur am End etwas gewieses den Tag durch zu üben wird vorgenommen.

Zum andern soll man nicht gar zu viel Materi lesen/ oder vorwitzige Concepten außsuchen/ dardurch sie die Gedächtnus beschwehren/ den Geist verwirren/ und die

Zeit unnützlich verlieren. Es ist übrig genug zur Vorbereitung 1. oder 2. Puncten ablesen / welche dir am besten gefallen / und dardurch du hoffst in der Betrachtung bewegt zu werden.

Anlangend die Materi der Betrachtung / ist zu mercken / daß es gut sey / eine Materi offt zu überlesen / und die Betrachtung selbiger wiederholen / absonderlich in welcher mehr Geschmacks und Gemüths-Bewegungen gefunden werden / und auf unsere Besserung des Lebens mehr tauglich / als da ist das Leben und Leyden Christi. Es ist auch gemeiniglich besser / aus einem Buch / welches darzu einmahl erwählet ist / die Materi suchen / als von einem zum andern wechslen; dann also werden die Göttliche Wahrheiten / geistliche Lehrstück / gute Bewegungen und Begierden tieffer und steiffer in der Gedächtnuß / Verstand und Willen befestiget.

Obwohlen die Ablesung der Puncten gemeiniglich vor der Betrachtung geschehen soll / kan man doch bißweilen unter

wäh-

währender Betrachtung / wann die Gedancken zerstreuet werden / durch Lesung der Bücher ihme wieder helffen: Zu diesem rahtet die Heil. Theresia allen / insonderheit aber denen Neuangehenden: Ja sie erzehlen von ihr selbsten / daß sie in achtzehen Jahren die Betrachtung nicht können üben ohne Bücher / und daß / wann ihre Gedancken zerstreuet worden / durch Lesung deren Bücher wiederumb versammlet habe / also daß ihr die Bücher seyn gewest / wie ein Stab / an welchen sie sich hielte / allgemach wiederumb im Weeg des Gebetts fortzuschreiten. Endlichen ist zu mercken / daß die beste Bereitung zum Gebett sey / der gute Will oder Begierd / wohl und wie sichs gebühret zu betten. Obwohlen es vonnöthen ist / daß einer Anfangs auf die vorgeschriebene Regel Achtung gibt / so ist es doch besser / und vielmehr nothwendig / daß man ein grosse Begierd hat / die Betrachtung wohl zu machen / als daß man wisse / wie man selbige machen soll; dann diese Begierd allein kan die Seel gnugsam unterweisen /

wie das Gebett recht zu machen/ und wo diese Begierd nicht ist seynd alle vorgeschriebene Regel umbsonst.

Allein diese Begierd hat jenen frommen Bruder unsers Ordens unterwiesen/ welcher durch die schwehre Arbeit den Tag durch gantz abgemattet/ da er kommen ist zu dem Gebett/ nichts anderst gesprochen hat/ als dieses kurtze Gebettlein.

MEin GOtt! du weist/ daß ich ein armer unwissender Mensch bin/ was du weist/ daß ich sagen soll/ das sag ich dir. Gib mir doch die Gnad viel lieber zu sterben/ als meinen Willen zu thun. Andere wiederholen zum öfftern mit Mund und Hertzen: Ich begehre/ O HErr! zu betten/ und dir zu gefallen/ gib mir dein Gnad zu wissen und zu thun/ was dir wohlgefällig.

Das

# Das III. Capitel.

## Von der Ubung des Verstands / oder dem Bedencken.

SO die vorgemeldte Vorbereitung vollendet / soll man die Puncten der Betrachtung an die Hand nehmen / durch den Verstand einen jeden mit allen Umbständen und Eigenschafften reifflich überlegen und untersuchen / und sich bemühen einen Affect oder geistliche Bewegung in dem Willen zu erwecken / nemlich GOtt zu dienen / GOtt zu ehren / und vom gantzen Hertzen zu lieben / die Sünd zu hassen / ein frommes mortificiertes und tugendhafftes Leben zu führen / 2c. Diese Bewegungen seynd das Ziel und End der Betrachtung und Ubung des Verstands; so dann jemand solche gute Begierden und Bewegungen in sich spühret / muß der Verstand seine Würckung abhauen / und der Geist sich in selbigen / so lang es möglich / aufhalten / ohne einiges andern Bedencken und Nachforschung. Nun ligt

es nur an diesem / daß diese Ubung des Verstands recht und wohl gebraucht werde / damit der Will entzündet / und mit guten Begierden erfüllet werde / welches durch folgende 2. §§. nach Möglichkeit wird erkläret werden.

## §. I.

## Wie man sich mit dem Verstand verhalten soll in der Betrachtung.

ZUm ersten muß man sänfftlich fortgehen / und die Einbildung oder den Verstand im geringsten nicht gewaltiger Weis zwingen; indem ihm die gantze Materi und alle Puncten der Betrachtung vorgehalten werden: Darauf anfangen den ersten Punct allein mit dem Verstand zu bedencken und zu überschlagen / alles was den Willen bewegen mag. Waun der Will nun bewegt ist zu einer Begierd oder Vornehmen / soll der Verstand sich nicht weiter bemühen mit Nachforschung / so lang der Will würcket: Wann nun des Willens Arbeit beginnet

net nachzulassen / muß der Verstand sich bemühen zum selbigen Punct / den Willen wiederumb aufzuwecken und zu entzünden / mit Nachdenckung auf das Geheimnuß oder vorige Umbständ / die ihm einmahl bewegt haben; und dieses kan durch die Betrachtung zum öfftern geschehen / so es vonnöthen. Wofern aber keine Bewegungen oder Ursach derselben vorfielen / magst du zum andern Punct schreiten / und wie im vorigen dich verhalten / oder welches mehr nutzlich scheinet / den Vorsatz wohl in das Gemüth eindrucken / und über selbigen die gemeine Affecten / wie unten wird gemeldt werden / zum öfftern wiederholen.

Zum andern / soll die Würckung des Verstands einfältig / andächtig / nicht spitzfindig oder fürwitzig seyn / ordentlich / nicht ungestümm / und ohne Ordnung / auch nicht hefftig und gewaltsam / nicht zu kalt und zu lau / sondern mildiglich und mittelmäßig; dann mit grossem Gewalt verletzet man das Haupt und Brust / daß also die Natur geschwächt / und man oh-

ne Nutzen muß niederligen: ohne Eyffer lasset man gar bald die Phantaseyen und den Verstand auf unnützliche Sachen herumb schiessen; und endlich/ wann man ohne Ordnung obenhin alles will überlauffen/was zu betrachten vorgenommen/ springt man von einem zum andern ohne gebührender Aufmercksamkeit und Uberschlag/ worauf wenig Bewegungen des Willens/ und also schlechter Nutzen erfolgen wird.

Drittens/ wann einer aus Einfalt/oder anderer Beschaffenheit nichts könte mit seinem Verstand außsinnen/ hätte doch ein gute Begierd zu betrachten/und GOtt zu dienen/ soll er nit kleinmüthig seyn/ sondern verharren in seinem guten Willen/ und sich befleissen der eyffrigen Schußgebettlein. Es können auch solche ihre Büchlein zu sich nehmen/ bißweilen etwas lesen/ und gleich darüber gute Gedancken und Begierden üben/ so viel ihnen möglich/ wordurch manche mehr zunehmen/ als durch tieffe Betrachtungen.

Es ist auch sehr nutzlich in solcher Beschaf-

schaffenheit / mit liebreicher / einfältiger / natürlicher Einbildung des Lebens oder Leydens Christi sich vor ihm in einem gewiesen Geheimnuß mit lebendigem Glauben stellen / und ohne / daß der Verstand mit kalten Nachsinnen die Umständ nachforschet / kan der Will mit unterschiedlichen Bewegungen mit seinem Heyland liebreich reden; bald ein hertzliches Mitleyden mit ihm haben / und für seine Marter Danck sagen / bald seine Unvollkommenheiten und Fehler ihm zeigen / und selbige bereuen: Bald sich ihm aufopffern / und in der Armuth / Gedult / Gehorsam und andern Tugenden nachzufolgen versprechen: dergleichen Begierd kan man hundertmahl / so es vonnöthen / wiederholen in der Gegenwart seines Heylands. Dieses ist ein sehr nutzliche Weis zu betrachten / welche die H. Mutter Theresia selbst fleißig geübet / wie sie dann im 13. Capitel ihres Lebens also hiervon schreibet: Damit ich zu dem / was ich hiebevor gesagt / wiederkomme / nemlich zur Betrachtung des an der Säulen

gebundenen Christi / wird es nicht schaden durch den Verstand etwas darüber bedencken / und die Peyn und Schmertzen / welche er daselbst erlittẽ / warum und wer er sey / auch die Lieb / mit welcher er sie eingetruncken / beherzigen; jedoch in solcher Gestalt / in stätiger Erforschung alles dieses sich nit abmatten / sondern bey Christo daselbst sich aufhalten ohne Würckung des Verstands. Welches wohl zu mercken für die jenige / die mit der Würckung des Verstands nicht können fortkommen: Wie dann die H. Mutter auch an einem andern Ort ihren Töchtern / die nit viel außsinnen können / rathen thut / man soll alsdann gedencken / man werde von dem an der Säul gebundenen HErrn liebfreundlich angeblicket / man soll von ihm nicht weichen / man soll etwas von ihm begehren / sich vor Ihm demüthigen / sich mit ihm erlustigen / auch gedencken / man sey seiner Gegenwart unwürdig / wann diß und dergleichen unterweilen auch im Anfang

fang der Betrachtung können geschehen/ würde es ohne grossen Nutzen nicht abgehen/ und seynd der Nutzbarkeiten dieser Art zu betten unterschiedlich sehr viel. Mein Seel (weiß ich wohl) hat solche Freuden genossen.

## §. 2.
## Wie man den Verstand soll üben/ in Betrachtung des Lebens und Leydens Christi.

WEilen unter allen Betrachtungen kein nützlichere/ leichtere/ und bequemere/ alle Tugenden zu erlangen/ als eben die von dem Leben und Leyden Christi unsers liebreichen Heylands und Seeligmachers/ in welchem man sich durch sein gantzes Leben gar fruchtbar kan aufhalten/ wie unten wird gemeldt werden; dahero ist vonnöthen die Weis zu zeigen/ was man soll in diesen Betrachtungen bedencken und zu Gemüth führen.

Erstens soll man das Geheimnus ingemein/ wie es sich hat zugetragen/ bedencken/

cken/was nemlich JEsus für Peyn im selbigen gelitten/was für Schmach und Unbild Ihme angethan worden/wie liebreich und gedultig Er sich darinnen verhalten/ und diese Erinnerung der Histori ist gleichsam der Grund/auf welchem die Betrachtung fundirt wird.

Zum andern soll man bedencken/ wer der sey/ den wir sehen/ solche Armuth/ solche Unbild/ solche Marter rc. außstehen/ daß nemlich: Dieser sey unser GOtt/ ein unendliche Majestät/ der Schöpffer Himmels und der Erden/ dem die Engel im Himmel mit so grosser Reverentz dienen und anbetten. 2. Daß dieser sey der liebreiche GOtt/ der in sich gantz gütig/ gantz barmhertzig und gerecht ist/ der Allmächtigste/ Allerweiseste/ der in alle Ewigkeit unendlich glückseelig ist/ ohne daß er einer Creatur vonnöthen. 3. Daß dieser sey JEsus Christus der eintzige Sohn des ewigen Vatters/ der Glantz seiner Glory/ und das Ebenbild seines Wesens/ der König der Engeln/ der allerbeste Freund der Menschen/ der Heiligste und Unschuldigste/

ste/ der jemahlen auf der Welt gelebt. 4. Daß er sey eben der jenige / welcher in dem H. Sacrament des Altars zu gegen/ allda man sich mit lebendigem Glauben zu Ihm wenden / und gedencken / daß er unsere Neigung/ unser Mitleyden ansehe. Welches gar bequem ist/ die Andacht zu erwecken.

Drittens/ muß man zu Gemüth führen/daß dieses geschehen/ wegen des Menschen einer so verächtlichen / untüchtigen/ und undanckbaren Creatur; und sonderbar/ daß GOtt alles dieses für dich armseeligen und abscheulichen Sünder gelitten / der so boßhafft in seinen Wercken/ GOtt in seinen Gebotten so widerspenstig/ seinen Gutthaten so undanckbar / in seinen Versprechen so untreu/ so lau und kalt in dem Guten: Für diesen hat GOtt gelitten/ und zwar also / wann auch kein anderer wäre gewesen / als du allein zu erlösen / so hätte er doch dieses alles für dich mit höchster Begierd und Freud gelitten/ was er für alle Menschen außgestanden.

Vierdtens/ soll man bedencken die An-

trieb/ welche die unendliche Majeståt bewegt haben zu leyden und außzustehen so veråchtliche/ schmertzhaffte Sachen: nemlichen/ daß dieses geschehen aus pur lauterer Lieb. 1. GOtt seinem himmlischen Vatter zu Ehren/ deme er gehorsam gewest ist bis in Tod: 2. Uns zu erlösen aus der Dienstbarkeit des Teuffels; und ein Exempel zu geben der Abtödtung/ der Demuth/ und allerhand Tugenden: sonderbar aber in uns ein Gegenlieb zu erwecken/ indem wir sehen/ daß er uns so sehr geliebet/ daß er sein Leben für uns geben wollen.

Zum fünfften/ soll man endlichen bedencken/ wie hoch man deßthalben Ihm verbunden zu dienen/ zu dancken/ und hertzlich zu lieben. Gedenck/ O Mensch! wann ein Fürst/ oder König dieser Welt empfienge 5000. Streich/ liesse sich mit Dörner krönen/ endlich aufhangen/ allein daß er einen offentlichen Strassen-Rauber vom Galgen erledigte/ wär es nicht eine überauß grosse Demuth/ Lieb und Barmhertzigkeit? du/ O Mensch! du/ O

Sün-

Sünder! bists / vor welchen dieses alles der König der ewigen Glory unschuldig und gedultig außgestanden; bedencke nun / wie hoch du Ihm deßwegen verpflicht seyest / was du bißhero gethan / und was du ins künfftig thun wilst.

Es ist aber zu mercken / daß durch unterschiedliche Gespräch gantz dienlich diese Umbständ können erwogen werden. Gesetzt / einer betrachtet von dem gecreutzigten JEsu / kan er in seinem Gemüth auf folgende Weis reden:

O JEsu! du höchster König / mein liebreichister HErr! man creutziget dich / man träncket dich mit Eßig und Gall / du wirst verspottet und verlachet / und für wem dieses? O Herr! was hats für ein Gleichnuß / ein verächtliches Geschöpff gegen seinem Schöpffer? die äusserste Boßheit zu der unendlichen Gütigkeit: Wie ist es möglich / O himmlischer Vatter! daß du so grausame und erschröckliche Tormenten an der Persohn deines viel-

vielgeliebten Sohns verüben lassest. Bald kan einer ihm einbilden / JEsus gebe selbsten die Antwort auf seine Fragen: Ich bin dein GOtt / dein Schöpffer / der dieses für dich leydet / der du bißhero mir so undanckbar gewesen / auf daß du deine Schuld erkennest / und anfangest dich abzutödten / zu demüthigen / Buß zu thun / und danckbar zu zeigen durch die Lieb.

Bißweilen kan einer ihm einbilden / als wann der himmlische Vatter seine Undanckbarkeit thäte verweisen / daß er das Leyden seines lieben Sohns so wenig geachtet.

Bald kan einer seiner Seelen zusprechen / selbige aufmuntern / sich verachten / beschuldigen / und anklagen wegen seiner grossen Untreu / wordurch das Hertz ohnfehlbar zu guten Begierden wird bewegt werden.

)o(

Das

# Das IV. Capitel.

## Von der Ubung des Willens oder denen *Affecten* und guten Begierden.

NAchdem der Verstand sein Ambt treulich verrichtet/ folgt die Ubung des Willens; dann wenig hilfft es/ das Gute erkennen/ wann man nicht auch solches liebet/ und zu üben verlanget/ und würcklich in das Werck stellet; Dahero ist der vornehmste Theil im Gebett die Ubung des Willens. Darumb thun sich viel Seelen betriegen/ welche den meisten Theil des Gebetts anwenden in der Betrachtung/ ohne daß sie ein gute Bewegung erwecken/ und etwas nutzliches daraus schliessen. Solche müssen gleichsam vor Hunger sterben/ mitten in dem Uberfluß der besten Speisen/ weil der Will nichts verkostet aus den jenigen/ welches der Verstand versammlet.

Die Affecten aber/ oder Bewegungen des Willens/ seynd gar unterschiedlich: Gemeiniglich werden sie zertheilt in die

par-

particular-oder sonderbare Affecten/ und in die Universal-oder allgemeine Bewegungen. Die sonderbare seynd die jenige/ welche aus einer gewiesen Materi/ so man betrachtet/ entstehen/ und nicht auf alle Betrachtungen sich schicken. Die allgemeine entgegen seynd die jenige/ die in einer jedweder Betrachtung können und sollen geübet werden.

Die sonderbare Affecten/ weil sie gar zu weitläuffig/ können hier nicht alle angezogen werden / deren etliche unten in gewiesen Materien / denen Betrachtungen werden beygesetzt werden. Weilen doch im vorigen Capitel die Bedencken über das Leyden Christi seynd sonderbar außgeführt worden/ müssen auch in diesem etwas weiter die darauf folgende Affecten beschrieben werden / damit ihm ein jedweder desto leichter helffen könne in dieser hoch nutzlichen Materi: Beyneben sollen auch die 4. allgemeine Affecten/ als da ist/ zum ersten der gute Vorsatz: Zum 2. die Dancksagung: zum 3. die Aufopfferung: zum 4. die Bitt/ etwas mehrer außgelegt und erklärt werden.

## §. I.
## Von den sonderbaren *Affecten*, die aus der Betrachtung des Leydens Christi entstehen.

WAñ man wohl betrachtet / wie scharff GOtt Vatter in seinem Eingebornen Sohn / der niemahlen gesündiget / sondern nur für uns Sünder Bürg worden / die Sünd abstraffet; und hingegen wie hoch der Wehrt der Wercken / und des Rosen-farben Bluts des Sohns GOttes / dessen ein eintziger Tropffen genug wäre 1000. Welt zu erlösen: Wann / sprich ich / dieses erwogen wird / muß unfehlbar in uns entstehen Reu und Leyd über die Sünden / ein grosser Haß unser selbsten / wie wir Ursach gewesen seyn so grosser Ubel / welche der unschuldige JEsus gelitten: Item es erfolgt Verachtung aller Sachen aus Lieb gegen dem jenigen / welcher uns zu Lieb alles veracht hat / sonderbar aber entspringen aus den jenigen Betrachtungen / so in dem vorigen Capitel angezogen / folgende Affecten.

Er-

Erstens eine grosse Verwunderung / indem wir sehen / daß ein so unendliche Majestät / ein so grosser GOtt / wie beschrieben im vorigen Capitel im andern Punct / so erschröckliche / verächtliche Sachen leyden wollen / und dieses von seinen eigenen Creaturen / da kan man sich verwundern über seine Güte / seine Gedult / seine Demuth / seine Lieb / und andere Tugenden / die da in Geheimnuß scheinen / so man betrachtet / wie auch entgegen über die Grausamkeit / und Undanckbarkeit der Menschen / und sonderbar unser selbsten.

Zum andern / ein hertzliches Mitleyden über die Peyn und Schmertzen des liebreichen Heylands / daß man gleichsam in seinem Hertzen zu Schanden werde / und gantz betrübt / indem man siehet seinen GOtt also gedemüthiget / also zerfleischet und verwundet: Worzu einem jedwedern kräfftig wird erwecken / wann er wohl erwägt die Schwehre und Grösse der Peyn und Marter / die er gelitten / welche (wie der Heil. Thomas lehret) grösser gewesen als ein Mensch auf dieser Welt leyden kan / son-

sonderbar wegen des allerzartesten Leibs Christi JEsu.

Dieses Mitleyden kan auch gar kräfftig vermehrt werden / wann wir bedencken / wie sehr wir empfinden würden / wann wir sehetẽ unsern besten Freund / unsern Vatter / Mutter / Bruder ꝛc. solche unaussprechliche Peyn und Marter leyden; wieviel mehr sollen wir es empfinden / daß unser GOtt / unser Schöpffer / unser Erlöser / unser liebreichister Vatter / von welchem wir alles / was wir haben / empfangen / uns zu Lieb solches leydet. Wann man auch dardurch zum Mitleyden nicht bewegt würde / kan einer sich zu Schanden machen mit dieser Erinnerung: Wann ich sehen solte ein armes Thierlein solche Marter leyden / würde ich ohne Zweiffel ein Mitleyden empfinden: Wie ist es dann möglich / daß ich nicht bewegt werde mit hertzlichen Mitleyden gegen meinen liebreichen JEsu. O Stein-hartes Hertz! da kan man auch wünschen zu haben das Mitleyden der seeligsten Jungfrauen und anderer Heiligen / und selbiges unsern

Man-

Mangel zu ersetzen / GOtt aufopffern.

Die dritte Bewegung ist die Nachfolgung/ welche ist ein hefftige Begierd/ die jenige Tugend zu üben/ die wir sehen an unserm Heyland/ als da seynd die Demuth/Gedult/Sanfftmuth/Gehorsam ꝛc. mit hertzlicher Reu der entgegen gesetzten Laster/ die wir an uns spühren/ und ins künfftig außzureuten/ bemühen sollen/ mit fleißiger Ubung der jenigen Tugenden/ die uns mangeln/ die Weis und Manier/ solches nutzlich zu thun/ wird im folgenden §. klärer gezeiget.

Der vierdte Affect ist eine Neigung der Lieb; welche/ obwohlen sie aus allen Betrachtungen kan geschöpfft werden/ doch sonderbar aus dem Leyden Christi/ in welchem wir ein so grosse Lieb unsers GOttes gegen uns sehen. Diese Ubung/ weil sie ist die allervortrefflichste und nutzlichste/ soll offt erwecket und wiederholet werden. Dahero die Heil. Theresia ihre Töchter ermahnet/ viel Würckungen der Lieb zu üben/ weilen durch diese das Hertz gantz kräfftig eingenomen/ und zu GOtt

gezogen wird. Darumb soll man lang in diesem Affect sich aufhalten / und hertzlich zu GOtt seufftzen umb diese vollkommene Lieb: Mein GOtt! mein JEsu! mein HErr! der du so viel grosse und wunderbarliche Sachen / wegen meiner / und aus Lieb meines Heyls gewürcket hast / und nun von mir nichts anders verlangst / als daß ich dich lieben soll aus gantzen meinem Hertzen / giebe mir derowegen deine Lieb; schaffe daß mein Hertz dich vollkommen liebe / daß ich dich im Innersten meiner Seelen umbfange / und mit allen meinen Kräfften dir anhange. O mein JEsu! mein Trost / mein Leben / mein Lieb / mein Schatz / mein GOtt / meine völlige Glückseeligkeit: Und dieses kan öffter wiederholet werden. Bald kan einer sich erfreuen / daß unser liebreicher GOtt in sich selbsten unendlich glückseelig alle Vollkommenheit besitzet; und eintzig und allein wünschen / daß dieser von allen erkennet / und der Gebühr nach gelobt und geehrt werde.

Bald

Bald kan man sich mit höchster Ruh seinem Göttlichen Willen überlassen/ daß er mit uns anordne nach seinem Wohlgefallen/ es sey zum Leben oder zum Todt/ also / daß uns nichts mehr gefalle/ als sein Göttlicher Will / in welchem wir allzeit mit unserm liebreichen Heyland vereiniget bleiben/ daß wir in der Wahrheit mit der Braut sagen können: Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.

## §. 2.

## Wie man nutzlich die gute Vorsätz machen soll.

IN diesem bestehet der gantze Kern der Betrachtung/ daß man wohl wisse seine Vorsätz zu machen; dann aus Mangel dieser Lehr thun viel gar wenig zunehmen aus ihren Betrachtungen.

Erstlich dann solst du wissen / wann du die Betrachtung endest ohne vorgeschöpfften guten Vorsätzen / wie es seyn sollte / wie du auch meynest/ du habest ein gutes Gebett gethan / so hast du dannoch geringen Nutzen empfunden; hingegen wann du

du die gantze Zeit der Betrachtung mit eytlen Gedancken gestritten/ dich in deren keinen mit Willen eingelassen/ oder verwilliget/ und kaum ein eintziges Vatter unser lang frey gewesen/ und keine eintzige gute Begierd und Vorsatz im Willen erwecken mögen/ selbige gleichwohl nachmahlen ins Werck stellen und halten wöllest/ hast du ein gut und nutzliche Betrachtung gehalten; dann das Gebett geschicht nicht eigentlich und fürnehmlich darumb/ daß man wolle erkennen die Natur/ Eigenschafften und Verdienst der Tugenden/ sondern selbige zu lieben/ zu üben/ tugendhafft zu werden.

Zum andern: Müssen die Vorsätz nit gemacht werden insgemein die Tugenden zu üben/ oder die Sünden zu meyden/ sondern ihm eines oder anders absonderlich zu thun/ zu lassen/ zu folgen/ und ins Werck zu stellen/ ernstlich vornehmen.

Zum Exempel: Ist die Betrachtung von den Sünden/ oder Ewigkeit/ so wird ungezweiffelt das Gemüth bewegt zum Haß/ und Flucht der Sünden insgemein.

Dieses ist aber nicht genug/ man muß insonderheit eine oder andere (zu welcher der Mensch allermeist geneigt / oder einfallet) solcher gestalt vor die Hand nehmen: Ist dann die Sünd so schwehr / wird GOtt durch dieselbige so hoch beleydiget / ist auch die Peyn und Straff so groß: Mache ich mir einen steiffen Vorsatz / lieber den Tod zu leyden/ als GOtt mit einiger Todsünd zu beleydigen. Ich will mich aber allermeist hüten vor dem Zorn / in welchen ich offt falle / als mir dieser oder jener nit thut nach meinem Willen.

Wann die Betrachtung wäre von dem Leyden Christi/ ist nicht gnug ein Vorsatz insgemein/ in allen/ was er gelitten/ nachzufolgen / sondern in diesem oder jenem Fall und Zustand/ welcher etwann sich begeben oder zutragen möchte / diese oder jene Tugend / nach dem Exempel Christi/ üben: Dahero muß man in der Betrachtung wohl außforschen/ was für Verspottung / Unbilden / Widerwärtigkeit/ Beschwehr-

schwehrnussen einem begegnen möchten/ und darauf muß nachmahlen der Vorsatz gemacht werden/ selbige nach dem Exempel Christi zu GOttes Ehr willig und gedultig in vorfallender Gelegenheit außzustehen; ja bereite dich also/ als wann jetzt dergleichen Gelegenheiten vorhanden/und lasse deinen Willen keine Ruh/ biß er sich resolvire/ selbige gedultig zu leyden/ worauf man mit kräfftigem Antrieb und Ursachen in der Betrachtung muß anhalten.

Zum dritten/ muß man allermeist bedacht seyn/ und die Augen schlagen/ auf das jenige/ welches man höchlichst vonnöthen hat/ nemlich auf die Sünd oder böse Neigung/ welche der Seelen am hinderlichsten ist/ und in welche man gemeiniglich pflegt zu fallen. Einer ist sehr zum Zorn und Ungedult geneigt/ kan das geringste Zwergwörtlein nicht vertragen; der ander ist dem übel Nachreden ergeben/ er liegt oder murret offt; Der dritte ergibt sich dem Fraß/ Unkeuschheit/ ist vorwitzig in Augen/ geschwätzig in der Zungen/ rc.

Erwege derowegen/ welche böse Neigung in dir regiere / und wende deine Augen in der Betrachtung fürnehmlich auf selbige/ wie sie überwunden und vertilgt möge werden. Gesetzt / bist du geneigt zum Zorn/ schöpffe in der Betrachtung diesen Vorsatz: Ich will mich nit mehr bewegen lassen/ wann einer aus meinen Brüdern mir dieses oder jenes thun oder sagen wird: Bist du mit Ungedult geplagt? mach dir diesen Vorsatz: Wañ mir dieses oder ein anders Mißfällige oder Ungelegene wird begegnen/ wann ich ob dem und deme einen Verdruß/ diese oder jene Arbeit nicht gern verrichte / diese Armuth oder Mangel leyden muß; pflege ich ungedultig zu seyn : Aber von nun an will ich zu Ehren GOttes willig und gedultig/ alles nach Vermögen ertragen: Und eben also soll man auf alle seine Fehler und Mängel gehen / und nach und nach einen nach dem andern zu meyden vornehmen. Durch dieses Mittel / und auf solchen Schlag / wird man in

kur-

kurtzer Zeit seine Fehler bessern / und in Tugenden mercklich zunehmen.

Endlich müssen die Vorsätz außbrechen / mit einer sichern Freyheit und Vertrauen des Hertzens solche zu vollbringen / ohne grosse Forcht oder Angst der Ubertrettung / oder Unterlassung selbiger Vorsätz; solst derowegen deine Hoffnung auf GOTT setzen / er werde dir beystehen in Vollziehung / der dir die Gnad geben hat selbige zu erwecken; und so du etwann selbige soltest brechen / erneuere sie / wie öffter / wie besser.

Man kan auch unterschiedliche innerliche Ubungen den Tag durch erwecken / der jenen Tugend / die man ihme äusserlich zu üben vorgenommen: Gesetzt / ich hab mir vorgenommen das Stillschweigen streng zu halten / oder meine Augen bey dieser oder jener Gelegenheit zu mortificiren / über welche Vorsätz rede ich zum öfftern mit GOtt: HErr / hilff mir allen Vorwitz in der Zungen und Augen meyden: Es sey fern von mir / daß ich etwas woll reden oder sehen / welches

dir / O mein GOtt! zu wider ist. Dir zu Lieb / mein JEsu / will ich heut das Stillschwigen halten. Durch solche innerliche Ubungen wandlet man zugleich in der Gegenwart GOttes / und findet sich bereit bey vorfallender Gelegenheit die äusserliche Tugend zu üben. Man kan auch zum öfftern auf Christum gedencken / wann man von einem Geheimnuß seines Lebens oder Leydens betrachtet / und also mit ihme durch unterschiedliche Affecten freundlich reden / sonderbar von der Tugend / die wir nach seinem Exempel zu üben / uns vorgenommen.

## §. 3.

## Von denen drey letzten allgemeinen *Affecten* der Dancksagung Aufopfferung und Bitt.

GEmeiniglich soll die Betrachtung beschlossen werden mit diesen drey Bewegungen des Willens. Als zum ersten der Dancksagung: In welcher man GOtt dancket für alle empfangene Wohlthaten / die nach Belieben können angezogen

zogen werden / sonderbar umb die erhaltene Gnaden und Erleuchtungen in gegenwärtiger Betrachtung. V. G.

Mein gütigster/ liebreichster Gott/ ich sage dir unendlich Lob und Danck/ daß du mich hast deinen unwürdigsten Diener so gütig angesehen / so Vätterlich und liebreich unterwiesen / was ich ins künfftig thun solte. Ach wolte GOtt! daß ich dir niemahlen undanckbar wäre / sondern deinem Willen / den du mir anjetzo gezeigt / allzeit nachfolgen thäte. Welche Weis man kan nach seinem Belieben erweitern. Man kan alle Creaturen einladen / daß sie uns helffen GOtt loben und dancken : Man kan die Allerheiligste Dreyfaltigkeit bitten / daß sie unsern Mangel zu ersetzen/ ihr selbsten alles Lob und Danck gebe/ und hierüber gleichsam ein Wohlgefallen habe / daß GOtt so groß und unendlich / daß er allein von sich selbsten der Gebühr nach kan gelobt und geliebt werden.

Zum andern / nach der Dancksagung

folgt die Aufopfferung / durch welche man kan GOTT aufopffern die Verdiensten Christi JEsu / seines bittern Leyden und Sterben / sonderbar das Geheimnuß / wovon man betrachtet / und in Vereinigung desselbigen kan man auch opffern die Verdienst Mariæ / und anderer Heiligen / sonderbar sich selbsten / und seinen Willen / sein Leib und Seel / und alles was man hat / mit Anzeigung seiner Begierd / die man hat GOtt zu dienen / ihm zu gefallen / und seinen Willen vollkommentlich zu erfüllen / welche Begierden und gute Vorsätz man kan in das Hertz Christi JESU einschliessen / und also durch die Händ Mariæ GOtt aufopffern / damit sie ihm desto mehr gefällig werden.

Endlich folget drittens / die Bitt / so gegründet muß seyn auf unsere Schwachheit einerseits / und Göttlichen Gütigkeit anderseits. V. G.

Du weist / O HErr! daß ich nichts kan und vermag / als sündigen und fallen: Ich hab mir schon offt dieses oder jenes N. N. vorgenommen / bin

allzeit wieder gefallen. Ach es ist mir leyd! nun nimme ich mein eintzige Zuflucht zu dir / der du so gütig und barmhertzig bist / verleyhe mir doch deine Gnad / die gute Vorsätz / die ich gemacht / zu vollbringen: O mein GOtt! daß ich dich lieben könte; O daß ich dir allzeit dienen und gehorsamen könte! Ach wolte GOtt! ich hätte dich niemahlen erzörnet; O daß ich von diesem oder jenem N. Mangel befreyet wäre! Ach daß ich diese N. oder jene N. Tugend erhalten möchte. Siehe / meine gantze Hoffnung setze ich auf dich / gib mir doch diese Tugend / ich werde nicht nachlassen dich zu bitten / biß du dich meiner erbarmest. O mein GOtt und HErr! Mein Stärck / mein Gut / mein einiger Schatz und Bräutigam. Ach! daß ich dich liebte! wie spat hab ich dich erkennet / O Schönheit der Engeln! verleyhe mir / daß ich allzeit in der Reinigkeit der Seelen / Demuth des Hertzens / Armuth des Geists / und

andern Tugenden zunehme/ und meine Sünden und Unvollkommenheiten hertzlich bereue. Ich bitte auch/ grundgütigster JEsu/ für deine heilige Kirch/ du wöllest sie in unzerstörlicher Einigkeit erhalten / beschützen und vermehren: Auch bitte ich vor meine Eltern / Freund/ Wohlthäter / und alle / die mich beleydiget haben/ vor alle / die in äussersten oder grösten Nöthen / Schmertzen und Anfechtungen seynd/ für alle/ für welche ich schuldig und verbunden bin zu bitten/ gib/ O HErr! den Lebendigen Verzeyhung ihrer Sünden / Gnad / dir zu gefallen / und denen Abgestorbenen die ewige Ruhe/ Amen.

Man kan auch sich wenden zu unser lieben Mutter Maria / und ihre Fürbitt brauchen/ wie auch unsers Schutz-Engels / des H. Josephs/ und anderer Heiligen / selbigen unser Anligen klagen/ und ihrer Hülff eyfferig begehren/ und also die Betrachtung enden.

Was anbelangt die Zeit / wann man die

die erzehlte Begierden und Willens-Bewegungen üben solte / ist nichts gewiesses vorzuschreiben: Etliche thun es nach jeden Punct: Etliche schieben es auf / biß alle Puncten vollendet seyn mit Außsinnung des Verstands / und folgend brauchen sie den Willen / und würcken durch gemeldte und andere Affecten.

Endlich fügen etliche zusammen die Bedencken und Bewegungen / und sobald sie spühren in der Betrachtung des Verstands den Willen in etwas entzündet / gleich mischen sie die Bewegungen des Willens in die Betrachtung / und fahren fort jetzt mit dem Verstand / bald wieder mit dem Willen zu würcken. Diese Weis scheinet sehr nutzlich und leicht zu seyn. In allen diesen ist sonderbar die Freyheit des Geistes zu erhalten / daß man sich auf nichts gewieses anbinde / sondern der Eingebung des H. Geists folge.

# Das V. Capitel.

## Von der Truckenheit/ Mißtröstungen/ und Zerstreuungen im Gebett/ wie wir selbige in ein gut Gebett verändern möchten.

Es ist ein allgemeine Klag/ deren die sich zum Gebett begeben/ daß sie mit Truckenheit/ Mißtröstungen/ oder Zerstreuungen in selbigen gequälet werden; damit dann solchen geholffen/ und sie nicht aus Verdruß das Gebett verlassen/ wird in diesem Capitel die Weis gezeiget/ wie man sich hierinn zu verhalten/ und bey solcher Beschaffenheit doch ein fruchtbares Gebett verrichten möge.

## §. 2.

### Worinn die wahre Andacht bestehe.

Etliche werden lau und nachläßig im Gebett und Betrachtung/ oder (welches noch ärger und schändlicher ist) lassen gantz und gar von selbigem ab/ weil sie kein Geschmack/ und empfindliche Süßigkeit darinnen befinden/ vermeynen/ das

das rechtschaffene/nutzliche Gebett bestehe in solchen Süßigkeiten / und wann sie solche nicht empfinden / halten sie darfür sie seyen ohne Andacht / sie nehmen nicht zu / und also solches Gebett sey umbsonst / und übel angewendet; sie fehlen aber weit in diesem ihrem Irrthum / wordurch der Teuffel sehr viel von dem Gebett verhindert und abhält; weil er weiß / was vor grosser Nutzen entstehet / so man beständig / auch mit truckenem Gemüth in dem Gebett verharret.

Die wahre Andacht dann bestehet nit in empfindlichen Süßigkeiten / welche etliche spühren im Gebett; dann selbiges ist unterweilen mehr von unserer Natur / als von der Gnad / mehr von Hertzen / als von Geist / mehr von der Sinnlichkeit / als von der Vernunfft herrührende Neigung / welche aus natürlicher Complexion und Beschaffenheit offtermahlen entspringt; dahero geschicht es / daß offt manche unbeständige / laue Menschen / die voller Fehler und Mängel seyn / bißweilen bewegt werden zur Vergiessung

der Zähren / Empfindung der Süßigkeit und innerlicher Neigung: Entgegen die heilige und wahrhaffte Liebhaber GOttes leyden offt im Gebett grosse Truckenheit des Geists / und seynd entblösset aller sinnlichen Süßigkeit.

Also ware beschaffen unsere heilige Maria Magdalena de Pazzis, welche sechszehen Jahr / sonderbar aber in den von Christo ihr gestellten fünff Prob-Jahren / erlitten hat die gröste Truckenheit des Geists / daß sie im Gebett / und nach Niessung des Hochwürdigsten Sacraments des Altars / offtermahl gleich worden ist einem Stück Holtz / oder einem harten kalten Stein; darbey sie noch müste außstehen schwehre Versuchungen des Teufsels in allerhand Lastern.

Hat nicht auch der Heil. Seraphische Franciscus grosse Schwehrmuth außgestanden? indeme ihm nicht allein alle Abtödtungen und Casteyungen über die massen grausam vorkommen / sondern auch im Gebett keine Erleuchtung empfunden; Es kame ihm alles bitter und

schmertzlich vor durch zwey gantze Jahr/ also/ daß er scheinete von GOtt verlassen zu seyn/ biß ihm GOtt wieder in einem Augenblick die gewünschte Ruhe und himmlischen Trost mitgetheilt. Vor allen ist dieses klar zu sehen in der H. Mutter Theresia, welche von ihr selbsten erzehlt im achten Capitel ihres Lebens/ daß sie etliche Jahr in geistlichen Ubungen solche Truckenheit empfunden/ daß sie sehr offt mehr bekümmert war/ und wünschte: Ach! wäre die Stund des Gebetts zum End geloffen! als daß sie ihr das Gebett solte lassen angelegen seyn. Etliche Jahrlang (spricht sie) war ich sehr offt beschäfftiget im Wünschen/ daß die Stund möcht verlauffen (also/ daß ich ein Freud empfunde/ wann die Uhr solte schlagen) als in andern guten Dingen mich zu üben/und ich weiß nit/ welcherley Bußwerck ich nicht solte lieber und williger auf mich genommen haben/als mich zu versammlen in Einsamkeit zu betten. Und wahrlich der Gewalt/ welchen mir der

der Feind unterweilen / oder auch mein böse Gewohnheit anlegte / mich vom Gebett abzuhalten / war so unerträglich / und die Traurigkeit / welche mich überfiele / wann ich zum Bett-Platz kame / war so groß / daß ich mich zu überwinden alle meines Hertzens-Kräfften müßte daran strecken / und endlich ist mir GOTT zu Hülff kommen.

Nach dieser achtzehen jähriger schwehrer Prob ist Theresia zwar mit dem Uberfluß der Lieb erfüllet worden / und also / daß sie bißweilen drey / 4. oder fünff Tag alles innerlichen Trosts und Andacht beraubt worden / daß sie offt von GOTT nichts könte gedencken / nichts verstunde / was sie lase / und / ihrer Meynung nach / aller Gebrechen voll wäre. NB. In welchem Zustand sie allein GOtt bate / er wolle ihr selbigen nicht abnehmen / wann es ihme also gefällig wäre / und übergab sich gäntzlich dem Willen GOttes / allein begehrend / daß sie ihn nit mit einiger Sünd möchte beleydigen.

Wor-

Woraus dann zu schliessen/ daß die wahre Andacht nicht bestehe in denen Tröstungen und Süßigkeiten des Gemüths/ sondern nach der gemeinen Lehr aller Heil. Lehrer/ bestehet die wahre Andacht und Innbrunst des Geists/ in Bereitwilligkeit alles zu thun/ was GOtt anlangt: Oder in einem guten Willen fleißig und bereit GOtt zu gefallen/ und seine Gebott zu halten; und also ist derjenige wahrhafftig andächtig/ welcher in allen Dingen nichts suchet oder begehret/ als den Willen GOttes zu vollbringen.

Wann derowegen dein Hertz nachlässig/ trucken/ hart/ zerstreuet ohne einige empfindliche Sißigkeit: So wirst du nit weniger den Nutzen eines guten Gebetts auch wahre Andacht überkommen/ wann du hast einen beflissenen Willen/ GOtt zu gefallen/ seine Gebott zu halten/ und umb der gantzen Welt Gut keine Todsünd zu begehen: Ja/ alsdann zeigst du ein grössere Tugend/ und hitzige Begierd zum Gebett und Dienst GOttes/ wann du ohne eintzigen Geschmack darinnen ver-

verharrest / als wann du grossen Trost empfindest: Sintemahlen auch ein Mörder eben so wohl im Gebett verharren würde / so ihn GOtt mit Andacht berühren und anzünden thäte; ist also dieses ein schlechte Kunst: Wann aber das Gemüth dürr und trucken ist; und alsdann im Gebett verbleiben / ist ein Zeichen der Standhafftigkeit und Vollkommenheit: Weil man alsdann GOtt mit seinen eigenen Speisen oder Unkosten dienet / sich selbsten und seinen Trost nicht suchet / sondern pur GOtt allein gefallen will.

## §. 2.

## Wie man sich zur Zeit der Truckenheit des Geists / Mißtröstungen / und Zerstreuungen verhalten soll / damit selbige in ein nutzliches und gutes Gebett mögen verwandlet werden.

ERstlich must du dich fleißig hüten / daß du dir selbst keinen Gewalt anthust / oder dich zwingen wollest zu einer Andacht; ist auch nicht nothwendig / unbeweg-

weglich / ohne Außspeyung oder Athem schöpffen sich im Gebett verhalten; sondern du magst dich gebrauchen grosser Freyheit ohne einigen Zwang deiner selbsten/ ohne Schliessung der Augen / ohne Zusammenfaltung deren Händen / ohne Gewaltthätiger Haubts-Quälung/ dann GOtt hat kein Gefallen an gezwungener Andacht und Zähren / sondern er verlangt allein dein Hertz / das ist einen guten Willen und Begierd ihm zu gefallen: du betrachtest gleich oder gedenckest etwas Gutes oder nicht/ du seyest voll Andacht / und scheinest gleichsam in Thränen oder nicht / ja wann du auch als ein Stock und Block hart und truckenhertzig bist/ wann dir die empfindliche Andacht abgehet/ erhalte allein in dir einen guten Willen / oder Begierd GOtt zu gefallen und wohl zu betrachten / und dieses ist das erste sehr trostreiches Mittel/ ein gutes Gebett zu thun / dessen sich niemand entschlagen oder entschuldigen kan. Dañ wer ist so grob und schlecht/ der in sich selbsten nicht kan erwecken diese Begierd:

Ach

Ach HErr! ich will dich bitten/ wie sichs gehört. Oder zum wenigsten: Ach HErr! hätte ich ein Begierd/ dich / wie sichs gehört / zu bitten. Dann gleichwie GOtt allein die Begierd ein Sünd zu thun / für ein würckliche Sünd erkennet / also vielmehr wird der barmhertzige GOtt auch die Begierd wol zu betten / für ein würckliches Gebett annehmen; dann wie der Heil. Gertrud ist offenbart worden/ GOtt wohnet eben so gern / ja noch lieber in Hertzen / welches solche Begierden hat (ich sage Begierden oder einen Willen / solche Begierden zu haben ) als jemand unter uns in einen lustigen Blumen-Garten spatzieret: welche Lehr auch wohl zu mercken ist/ für die H. Communion/ Reu und Leyd/ und andere Tugenden.

Ist derowegen jemand / er sey wer er wolle/ der nicht weiß oder kan betten/ oder betrachten/ ja wann sein Hertz gantz dürr wie ein Holtz/ hart wie ein Stein / kalt wie ein Eiß / so solle er doch das Gebett nicht verlassen/ sondern mit hertzlicher Be-

gierd und Verlangen in seinem Sinn / oder auch bißweilen in der Still mit dem Mund sprechen / diese oder dergleichen Wort:

O mein HErr! O mein GOtt! mein Schöpffer / mein Erlöser / ich glaub festiglich / daß ich gegenwärtig bin deinem Vätterlichen und barmhertzigen Angesicht / und hab dannoch so sehr geringe Achtung in mir: Ach! daß in mir wäre die Andacht und geistlicher Eyffer / welchen haben alle geistliche und gottsförchtige Seelen / die dir in dieser Stund indrünstig im Gebett dienen; die jetzund vor deiner Göttlichen Majestät in ihren Thränen schwimmen; wie viel seynd auch diesen Augenblick bereit / ihr Blut zu vergiessen. O daß ich dergleichen Andacht und Ehrerbietung nur ein Füncklein in mir hätte / mit welcher entzündet gewest / und gegen dich sich aufgeschwungen das allerhitzigste Hertz / die allerliebreichste Seel,

Man

Man kan auch mit gantzem Hertzen/ und unterweilen mit dem Mund sprechen/ und wiederholen folgende Wort:

Mein HErr und mein GOtt/ ach! daß ich im Gebett dich möchte verehren/ dich möchte lieben und loben mit solchem unaußsprechlichen Eyffer/ wie dich loben und anbetten alle Heilige und Engel im Himmel/ wie die Heil. Seraphin in deiner Gegenwart stehen/ dich lieben/ loben/ jetzt und in alle Ewigkeit! HErr/ was sie singen und sagen/ das singe und sage ich auch/ was sie thun/ das begehre ich auch zu thun/ und auf solche Weis/ wie sie dich loben/ dancken und lieben/ wolte ichs auch thun/ mit ihrem Lob-Gesang vereinige ich auch meine Stimm nach deinem Befehl und Willen/ bitte auch demüthig von Hertzens-Grund/ und ruffe: Heilig/ Heilig/ Heilig.

Man kan auch sein Gebett vereinigen mit dem Gebett Christi/ und also dem himmlischen Vatter aufopffern: Himmli-

lischer Vatter / ich bekenne / daß mein Gebett sehr lau und kalt ist / aber alle Mängel desselbigen zu ersetzen / opffere ich dir dasselbige / wiewohl elendes Gebett / meine Wort und Begierden meines Hertzens / in Vereinigung der allervollkommensten Andacht / Hitz und Lieb / mit welcher dein einiger geliebter Sohn auf dieser Erden dich hat gebetten / gelobt und geliebet: Man kan auf gemeldte Manier sich bißweilen zu JEsu wenden / und ihm seine Begierd zeigen.

Das andere Mittel / die Truckenheit und Zerstreuungen in ein gutes Gebett zu verändern / ist / sich vor GOtt demüthigen / und gäntzlich seinem Willen ergeben / welches auf folgende Weis kan geschehen.

HERR / wann ich daran einerley Weis schuldig bin / ist es mir hertzlich leyd: Ist es aber dein Göttlicher Will / mich hiemit zu straffen / zu züchtigen ( welches ich wohl verdienet hab / durch meine Sünd ) nimm

ich

ich dieses alles auf von Hertzen gantz williglich / bin auch bereitwillig mit Freuden dieses Creutz / diese Dürre / Zerstreuungen / Schlaffmüthigkeit / und geistliche Verlassenheit von deiner Hand zu empfangen / nit allein jetzt / sondern alle Tag meines Lebens nach deinem Göttlichen Wohlgefallen: Willst du / O HErr! daß ich soll seyn in Finsternuß und Mißtröstungen / sey gelobt in alle Ewigkeit / wilst du mich mit deinem Göttlichen Liecht und geistlichen Trost erquicken / dein H. Nahm sey gebenedeyet / dein Heil. Will geschehe an und mit mir allezeit / ich nimme mir für gantz hertzlich / lieber alles zu leyden und zu verlieren / als dich mit einiger Sünd zu beleydigen / oder auch mich selbsten nit gäntzlich deinen Willen zu unterwerffen: Dergleichen Gedult und Ubergab in diesem elenden Zustand ist offt GOtt vielmehr gefällig / als ein hocherhobenes Gebett / weil die Vollkommenheit in Vereinigung mit dem Willen

GOt-

GOttes bestehet/ sowohl im Bittern/ als im Süssen.

Das dritte Mittel ist/ ein Glaubens-Ubung für die Hand nehmen/ dir einbilden und glauben/ du seyest in GOttes Gegenwart/ und alsdann magst du inzwischen diese oder dergleichen Reden brauchen: HErr/ ich glaub gantz ungezweiffelt/ daß du hier gegenwärtig bist/ HErr/ was ich nit kan thun/ verschaffe und verrichte du es in mir. HErr/ ich bin vor deiner Göttlichen Majestät wie ein unvernünfftiges Vieh/ und kan nicht betten: Wie die Augen einer Dienstmagd auf die Hände ihrer Frauen sehen/ und warten/ was sie für einen Lohn wird geben/ also sehen meine Augen auf Gott meinen HErrn/ daß er sich meiner erbarme.

Und glaube also festiglich/ daß er dich als ein liebreichister Vatter allzeit ohne einige Veränderung anschaue. Dahero/ so offt du dich zerstreuet befindest/ unterstehe dich sanfftlich wieder zum Gebett

zu begeben / mit diesem Glauben / daß GOtt in und bey dir sey / und das Innerste deines Hertzens durchsehe / wann aber die Gedancken je länger je mehr sich widerspenstig zeigen / also / daß du sie nit köntest vertreiben / sey darumb nit betrübt / sondern / GOtt zu Ehren / leyde mit Gedult / wasserley Beschwernuß du darab befindest / mit starckem Vertrauen / daß dieses nicht geschehe / ohne Zulassung GOttes deine Standhafftigkeit zu probiren: halte auch gäntzlich darfür / es werde zum öfftern mehr verdienstlich seyn / also zu bleiben mit Verstreuung und überlästigen Gedancken (wann sie GOtt zu Ehren gedultig erlitten werden;) dann deiner Sinnlichkeit nach grosse innbrünstige Andacht spühren: Siehe nur allein zu / daß du nicht mit auffsätzlichen Willen und Wissen selbigen anhangest / so lang es dich schmertzet / und wünschest solche Gedancken nicht zu empfinden / ist es ein Zeichen / daß es gegen deinem Willen geschehe / und das gute Gebett nicht verhindere.

Das vierdte Mittel / in Truckenheit des Geists wohl zu betten / ist / sich gebrauchen des mündlichen Gebetts / und ein jedes Wort bedachtsam außsprechen / und bißweilen darunter das Gemüth durch ein Begierd oder Affect zu GOtt erheben. Etliche überschlagen bedachtsam das H. Vatter unser; etliche betten ihren Rosenkrantz / und nach jedem Englischen Gruß behertzigen sie ein oder anderes Geheimnuß des Lebens und Leydens Christi / darnach üben sie sich in Wercken des Glaubens / der Hoffnung / und der Lieb / nach der Weis / so in der Vorbereitung angezogen. Die H. Mutter Theresia lobte auch höchlich diese Weis des Gebetts / erzehlet auch von einer gewiesen Person / daß sie ohne das mündliche Gebett die Betrachtung nicht könte halten. Thomas à Jesu bezeugt / er habe viel gekennet / welche durch dieses Mittel der Betrachtung zur höchsten Vollkommenheit des Gebetts aufgestiegen seynd. Endlichen kan man ihm auch helffen in diesem betrübten Zustand der Truckenheit /

durch Lesung der Bücher/wie in der Vorbereitung vorgeschrieben: Also daß man bald etwas lieset/ bald betrachtet/ und hierüber einige Begierd erwecket/ und also immer das Lesen und Betrachten abwechslet/ biß zum End der Betrachtungs-Zeit/ und soll das Buch als ein Ruh- und Steuer-Stab gebraucht werden/ nach der Lehr der Heil. Mutter Theresiæ, die im 4. Cap. ihres Lebens bezeugt/ daß sie achtzehen gantzer Jahr-lang/ weil sie durch ihren Verstand nicht konte würcken/ (das ist/ nichts finden zu überschlagen) dörffte sie ohne Ablesung/ und stätig in Händen habend ein Buch/ das Gebett nicht anfangen. Diese Weis zu betrachten mag man sich vornemlich gebrauchen/ so man allein ist/ und viel Zeit zu betten anwenden muß/ als/ so man in den zehen-tägigen Exercitiis, oder geistlichen Ubungen sich befindet/ damit solcher Gestalt das Gemüth nicht gar zu sehr beschwehrt und abgemattet werde durch langwühriges Bedencken.

## §. 3.
## Kurtze Warnungen / so bey gemeldter Lehr wohl zu beobachten.

OBwohlen die Andacht nicht bestehet in den empfindlichen Tröstungen; so wollen wir doch nicht sagen / daß sie böß seyn / dann sie seynd offt köstlichen Wehrts; und GOtt schicket selbige / dem Menschen zum Guten anzuführen / oder in dem / was gut ist / beständig zu bleiben / oder bereittwillig und gedultig die vorfallende Widerwärtigkeiten und Verdrüßlichkeiten zu übertragen / so muß man selbige danckbahrlich aufnehmen / und nicht ausschlagen; allein sagen wir / daß in dieser Empfindung ein gutes Gebett nicht bestehe / und daß ein truckenes Gebett (wañ wir thun / was wir vermögen) GOtt so angenehm sey / als ein hohe Betrachtung / welche mit inbrünstigem Eyffer des Geists und Göttlichen Trosts durchspickt ist: Daß man nicht soll mit unmäßiger Begierd den Tröstungen nachtrachten / oder

wegen selbiger sich übernehmen / oder aus dero Mangel sich betrüben / viel weniger das Gebett gar unterlassen.

Zum andern/ist zu mercken/ daß GOtt die Seelen auf unterschiedliche Weiß und Weeg zu sich ziehet/etliche führet er durch die gemeine Weeg/ welche nemlich durch ihre Mühe müssen die vorgeschriebene Regel zu betrachten fleißig brauchen; etliche werden durch den extraordinari Weeg der himmlischen Tröstungen ohne Beschwehrnuß zu GOtt gezogen; andere die müssen endlich gehen die rauhe Strassen der Truckenheit / welches obwohl der schwehriste/doch sicherste Weeg ist/ GOtt und die Vollkommenheit zu erlangen. Derowegen kanst du nicht betten oder betrachten auf die Weis / so oben vorgeschrieben/ wirst du auch von GOtt nicht durch sonderbahre Erleuchtungen und innerliche Andacht gezogen: So sollt du darumb den Muth nit sincken lassen/ und das Gebett und Betrachtung unterlassen/ sondern thun was du thun kanst/ weil du auch durch diesen Weeg zu GOtt kanst gelangen.

Ja würdest du nichts anderst thun im Gebett/ als allein gegenwärtig seyn / und dich stellen vor die Königliche Göttliche Majestät/ wird es GOtt ein sehr gefälliger Dienst seyn; gleichwie wir sehen/ daß Fürsten und Potentaten dieser Welt ein grosse Ehr und Genügen geschicht/ wann allein täglich die vornehmsten Hoff-Herren bey Hoff erscheinen.

Magst also bißweilen mit Mund und Hertzen zu ihm sprechen: Es ist mir genug/ mein GOtt/ daß du mich ansiehest / und in diesem meinem elenden Stand ein Wohlgefallen hast: Obwohlen ich dich mit leiblichen Augen nicht sehe/ so glaube ich dannoch ungezweiffelt/ daß ich bin in deiner Gegenwart. Und auch also: Ich bin/ O HErr! vor dir worden als ein unvernünfftiges Thier: Ich wolt gern betten/ und kans nicht/ lieber HErr! lehre mich betten. Und auch also: Ach HErr! möchte ich dich nimmer erzörnen: Lasse nicht zu/ daß ich dich im geringsten beleydige/ oder meinen

Willen erfülle/ lieber sterben als sündigen.

Magst du auch umb ein Tugend anhalten. Liebreichister JEsu / verleyhe mir Gnad/ deinen Tugenden nachzufolgen / giesse in mein Hertz tieffe Demuth/ vollkommenen Gehorsam/ und Gedult in allem widerwärtigen Zustand.

Oder also:

O HErr JEsu ! daß mein Hertz in deiner Lieb brennete. Dieses ist ein wunderliche/ nutzliche/ und sehr leuchte Weis des Gebetts / von welcher sich niemand rechtmäßig kan entschuldigen. Sagst du ich befinde mich gantz träg und ohne einigen Gefallen/ mit GOtt was zu reden/ja es dunckt mich/ich kan mein Hertz gantz und gar keines Weegs erheben zu einigem Schuß-Gebettlein : Sprich sie/ mein lieber Mensch! zum wenigsten mit dem Mund/obwohl sehr kalt und lau/und ob dich schon dunckt/ daß sie deine Lefftzen nit überschreitten sollen / unterlaß sie nit; dann gesetzt/ es wäre wie du sagst / dannoch

noch wird dir diese Ubung sehr nutzlich seyn/ wie du mit der Zeit erfahren wirst: Gleichwie Artzney und Speisen an Krancken würcken/ ob sie ihm auch schon nicht wohl schmecken / und er ein Unlust und Grausen daran hat. Zum endlichen Schluß sage ich/ so du auch nicht wissest/ oder köntest solche Schußgebettlein brauchen/ wirst du zum wenigsten auf einerley Weiß dich können vor der Göttlichen Majestät niederwerffen / mit Mund und Hertzen sprechend: HERR / der du mich erschaffen hast / erbarme dich meiner. Diß allein sprich bißweilen/ und dann hast du ein gut Gebett gethan.

# Der andere Theil.

## Worinn 28. Betrachtungen auf 4. Wochen außgetheilt / und unterschiedliche Würckungen der Tugenden zu finden.

## Das erste Capitel.

### Wie man sich nachfolgender Betrachtungen gebrauchen soll?

DAß viel Menschen durch Betrachtung wenig oder gar nicht zunehmen / ist unter anderen diese Haupt-Ursach; dieweil sie kein gewisse Materi vor der Betrachtung an die Hand nehmen; durch welche die Einbildung und Verstand in der Betrachtung möchte beständig bleiben / dahero geschichts / daß sie von einem auf das ander springen ohne einigen Nutzen: Oder / das noch ärger ist / die gantze Zeit der Betrachtung auf ihr Studiren / und andere Geschäfften dencken / oder Schlösser in Lufft bauen. Andere zur Vorbereitung und Materi

der

der Betrachtung lesen jetzt dieses / dann jenes ohne eintzigen Unterschied oder Ordnung / ohne einigen Nutzen / ja auch unterweilen lesen sie gar nichts auß Zweiffelhafftigkeit / ob sie diß oder jenes aus so vielen wollen vornehmen zu betrachten. Diese letzte seynd gleich einem Hungerigen / welcher an einer wohlbereiten Tafel zwar viele herrliche Speisen vor sich hat / aber nicht weiß / welche er angreiffen soll / und vor Hunger verschmachtet. Diesen und dergleichen beyzuspringen / hab ich die fürnehmste und nutzlichste Betrachtungen außerlesen / und in 4. Wochen außgetheilt / folgende 4. Stück in denen angehenden Geistlichen wohl zu fundiren / und tieff ins Gemüth einzudrucken.

Erstens / einen grossen Haß und Abscheuen aller Sünd / auch der geringsten / und ein hertzliche Begierd / für die begangene Sünd Buß zu thun : und hierzu seynd tauglich die Betrachtungen der ersten Wochen / in welchen sie sich nach Anweisung ihres Lehrmeisters können auf eine gewiese Zeit aufhalten.

Zum andern ist vonnöthen / daß man in dem Prob-Jahr schöpffe eine hitzige Begierd der Vollkommenheit / das ist / all seine Werck recht und vollkommen zu verrichten : Zu welchem End sonderbar tauglich seyn die Betrachtungen der andern Wochen von dem Geheimnuß des Lebens Christi / damit in ihnen entspringe ein Weis vollkomen zu würcken nach der Gleichnuß der Wercken / Worten und Gedancken des Sohns GOttes.

D ittens ist vonnöthen denen angehenden Geistlichen / die Lieb und Begierd des Creutzes / das ist aller widerwärtigen Sachen / vornehmlich durch welche die eigene Großschätzung und Ehr angegriffen wird. Diese Lieb entspringet aus denen Betrachtungen der 3. Wochen / nemlich des Leydens und Todts Christi : Dann wann man siehet / was der Sohn GOttes wegen unserer Sünden außgestanden / erkennet man mehr die Schwehre der Sünden / und wird endlichen gern für selbige gnug zu thun / und dem Sohn

GOt-

GOttes nachzufolgen / alles Ubel / alle Schmach und Unbild außstehen.

Vierdtens ist vonnöthen / eine vollkommene Ubergebung und Verlaugnung seines eigenen Willens / und aller anderer Sachen: Dieses erfordert die Lieb gegen GOtt / worauf meistens zielen werden die Betrachtungen der vierdten Wochen.

Welche diese 4. Stück in dem Prob-Jahr wohl lernen / werden gewiß beständig fromme und gute Geistliche verbleiben / weil sie nichts achten / nichts sonderbar begehren oder verlangen / als was ihnen von der Obrigkeit wird aufgelegt. Werden sie zu einem Ambt appliciert / thun sie es mit Fleiß / werden sie davon vor der Zeit wieder abgesetzt / murren sie nicht / zeigen keine Unruhe; ja erfreuen sich / wann sie gedemüthiget werden: Entgegen aus Mangel dieser 4. Stück / werden viel nach ihrem Novitiat unruhig und perturbirt / wann sie entweder verklagt / oder wegen ihrer Fehler gestrafft / oder von andern belästiget / von der Obrigkeit nicht promoviert / oder zu verächt-

lichen und schwehren Aembtern appliciert/ weil sie aus ihrem Novitiat gangen seynd/ nicht wohl fundirt in der Lieb des Creutzes und Abtödtung. Deßwegen sollen alle angehende Geistliche sich wohl und fleißig üben in folgenden Betrachtungen/ und ihnen dadurch tieff eintrucken obgemeldte 4. Stück/ sonsten werden sie schwehrlich verharren / oder ein unruhiges Leben führen / ihnen selbst und ihrer Ob igkeit überlästig seyn.

Sonderbar aber werden allen und jeden recommendiert und anbefohlen die Betrachtungen von dem Leben und Leyden Christi / sintemahlen keine nützlichere Materi zu finden/ als eben diese.

Wann wir/ sagt der H. Bonaventura Collat. 7. uns selbst mit Andacht üben in Betrachtung des Lebens und Leydens Christi / werden wir allzeit finden / was uns nutzlich und nothwendig ist : Und wird unnöthig seyn / ausser JEsu etwas suchen. Ja / der H. Albertus Magnus (wie auch bey andern zu lesen) spricht/ daß ein kurtze/ jedoch tägliche Betrachtung

und

und Verehrung des Leydens Christi Gott gefälliger sey/ als wann man in Wasser und Brodt fastete/ oder sich biß zur Blut-Vergiessung täglich ein gantzes Jahr geißlete. Dahero viel und grosse Heiligen fast jederzeit sich in Betrachtung des Lebens und Leydens Christi aufgehalten.

Der Heil. Franciscus pflegte zu sagen/ wann er tausend Jahr solte leben / wolt er sich in keiner andern Materi aufhalten mit seinen Betrachtungen/ als eben in dieser liebreichen und schmertzhafften Materi des Lebens und Leydens Christi.

Diesem H. Mann nachzufolgen/ könte einer anfangen zu betrachten von der Geburt Christi/ und also durchgehen alle Geheimnuß biß zum Todt desselbigen/ doch zur Zeit des Advents/ biß zur Reinigung Mariæ/ könte einer sich aufhalten bey denen Geheimnussen / der Kindheit Christi/ und nachmahlen von der Fasten an biß auf Ostern in dem Leyden Christi/ also/ daß wann ein Wochen auß ist/ man selbige wieder anfange / wofern doch einer sich sonderbar wohl befünde / bey einem

oder

oder andern Geheimnuß könte er nutzlich sich darbey aufhalten den meisten Theil des Jahrs. Man ist auch nicht gebunden auf die Täg der Wochen / also daß man eben auf den Sonntag soll die jenige Betrachtung vornehmen / welche an diesem Tag vorgeschrieben / sondern man kan das jenige Geheimnuß vornehmen / welches ihme zum meisten gefällig / doch sollen die angehende Ordinari ohne Ursach oder Erlaubnuß die Ordnung nicht verändern / sondern von Anfang biß zum End fortsetzen / weil durch ståte und immerwährende Betrachtung dieser Materi sie erstens eine leichte Weis zu betten erhalten: Indeme ihnen durch öfftere Wiederholung die Geheimnussen gantz leicht und lebhafft eingedruckt werden / daß sie gleichsam in einem Augenblick selbige gantz klar und leicht können ansehen / auch nachmahlen nicht mehr viel mit dem Verstand dörffen nachsinnen / sondern allein mit dem Willen würcken / und ihrem lieben JEsu werden anhangen durch hitzige Begierden der Lieb; Welches über die mas-

massen nutzlich / nicht allein sein Leben wohl anzustellen und Christo nachzufolgen/ sondern auch/ daß man gar leicht jederzeit seinen Geist könne zu GOtt erheben/ ohne daß man viel betrachten muß; ein eintziger Augenblick auf dieses Ebenbild vermag so viel / als viel lange und grosse Betrachtungen: Welcher Nutzen wahrhafftig hoch zu schätzen / und einen jedwedern bewegen soll/ ohne Unterlaß in dieser Materi zu verharren.

Welche nur eine Betrachtung halten des Tags/ mögen nach Belieben alle Puncten ablesen/ welche aber zwo halten/ sollen früh nur ein oder zwey Puncten nehmen/ und die übrige vor den Abend spahren/ ja kan man offt manichsmahl in einer Betrachtung/ vornehmlich in dem Leben und Leyden Christi sich zwey Täg aufhalten/ wann man nur allzeit einen Puncten vornimmt/ und selbigen nach der vorgeschriebenen Weis im 3. Capitel im 2. §. wohl außforschet/ und die darauf folgende Affecten/ welche zu sehen in dem 4. Capitel/ fleißig übet/ und diese Manier scheinet

über

über die massen nutzlich/weil man also das Geheimnuß tieffer in das Hertz drucket/ leicht einen Vorsatz machet; und länger sich im Leyden Christi aufhalten kan.

# Das II. Capitel.

## Sieben Betrachtungen vor die erste Wochen/ heylsame Forcht und Besserung des Lebens zu erwecken/ sehr dienstlich.

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

### Von Erkanntnuß seiner selbsten/ und warumb der Mensch und alles erschaffen sey?

Die Vorbereitung solle bey allen nachfolgenden Betrachtungen geschehen auf die Weis/ wie im andern Cap. §. 2. fol. 7. beschrieben.

Darauf:

1. BEdenck/ was du gewesen/ was du bist/ und was du unlängst seyn wirst. Dein Leib nach bist du gewesen Staub und Aschen/ jetzt bist du ein Sack voller

voller Unflats / außwendigem Schein nach schön / inwendig ein stinckender unflätiger Mist-Hauffen / über ein Kleines wirst du werden ein Speiß der Würmer / und wiederum in Staub und Aschen verfallen / und diß ist es / darvon du soviel haltest / daß du ziereſt und ehrest; O närrischer Mensch! was erhebst du dich Staub und Aschen?

Der Seelen nach bist du aus nichts erschaffen / und wofern dich GOtt nicht allweg erhielte / wirst du wieder zu nichts werden. Du bist empfangen in der Erb-Sünd: Bist du im Stand einiger Tod-Sünd / bist ärger / weniger als nichts / und so im solchen Stand sterbest / wirst du in das ewige höllische Feuer geworffen / bist du nur in einer läßlichen Sünd / so hast du schon verdienet das Fegfeuer / und folgender Weis bist du wehrt alles Ubel / aller Schmach / weil alles dieses nichts ist gegen dem Fegfeuer. Gesetzt / du seyest würcklich ohne Sünd / so bist du doch also geneigt zu der Sünd / und aller Unvollkommenheit / daß du alle Sünd der Welt

bege-

begehen thätest / wofern die Gnad GOttes solches nicht verhindert / ohne welcher du auch nicht das geringste gute Werck kanst gedencken / vielweniger verrichten.

Erwecke ein grosse Begierd dich recht zu erkennen / weil dieses das Fundament ist aller Tugend / und sonderbar der Demuth und Liebe GOttes: sprich derowegen offt mit dem H. Augustino: HErr / daß ich mich / daß ich dich kenne. Schäme dich / daß du jemahlen etwas von dir gehalten / verachte dich selbsten / und begehre von allen veracht und gering geschätzt zu werden / wie du dich zu seyn in dieser Betrachtung befunden. Wann man auf diese sonderbare Affecten hinzu setzet die allgemeine Affecten / als da seynd die Dancksagung / Aufopfferung / und Bitt / kan man aus diesem einigen Punct eine gantze Betrachtung machen / welche Weis und Manier auch in andern nachfolgenden Betrachtungen zu mercken ist.

2. Bedenck / daß GOtt dich ohne einzigen deinen Verdienst erschaffen / nicht daß er deiner vonnöthen hätte / dann er ist

von Ewigkeit unendlich seelig ohne dich/ er hat dich durch seine pur lautere Gütigkeit aus nichts erschaffen zu seinem Ebenbild/ den Verstand Ihn zu erkennen/ die Gedächtnuß/ an Ihn zu gedencken / den Willen Ihn zu lieben / geben. Schätze dich doch als das Ebenbild GOttes/ und hüte dich/ daß du selbiges nicht durch den Unflat der Sünden besudlest. Bereue was du bißhero gethan hast/ und dancke Ihm mit grundhertzlicher Demuth sprechend: O HErr! ich war vertiefft im Abgrund des Nichts/ und wäre noch darinn/wo mich deine Gütigkeit nicht daraus gezogen hätte: Wie solle ich mich danckbar erzeigen? Ich will mein Leben bessern/ alle Kräfften der Seelen zum Lob GOttes anwenden/ und mich sonderbar vor aller eyteler Ehr hüten/wordurch das jenige/welches allein GOTT zugehörig/ der Mensch mit höchster Unbild GOtt abstihlt/ und ihm selbsten zueignet.

3. Bedenck und glaub daß GOtt dich erschaffen/Ihm in diesem Leben zu dienen/

zu ehren / zu loben / und nachmahlen in Ewigkeit das Himmelreich mit Ihm zu besitzen. O grosse unaußsprechliche Liebe GOttes gegen uns! GOtt hat uns ohne einigen unsern Verdienst erschaffen zu seinem Ebenbild / auf daß er uns die ewige Seeligkeit und Herrlichkeit mittheile. Aber ach! wie groß / wie groß ist die Blindheit der Kinder dieser Welt / welche dieses nicht behertzigen / sondern leben als wärens erschaffen allein zeitlich-vergänglicher Ehr / Gut und Wollüsten nachzujagen / Häuser und Palläst zu erbauen / Schätz und Reichthum zu versammlen / und alle Leichtfertigkeit zu treiben! O mein HErr! O mein GOtt! erwecke in mir einen Abscheuen und Greul ob allen solchen / daß ich nichts anderst verlang zu thun / als was dir wohlgefällig ist. Neben diesen hat GOtt alle andere Creaturen / Himmel und Erd / und alles was darinn ist / unsertwegen erschaffen / daß wir es sollen gebrauchen zu dem End / zu welchen wir erschaffen / nemlich GOtt dardurch zu loben

ben und zu lieben. Hier verwundere dich über die grosse Weißheit / Gütigkeit und Liebe GOttes gegen den Menschen. Bette Ihn an / lobe und liebe GOtt mit gröster Ehrerbietsamkeit / als den Ursprung und letztes Ziel und End deines gantzen Wesens. Mache einen Vorsatz / in den Creaturen nichts zu suchen / als was Gottesdienst und Lob befördern mag / alle zeitliche Ding anderst nicht zu lieben / oder zu verachten / als wieviel sie dir zu diesem End hülfflich oder verhinderlich seyn mögen: In Essen / Trincken / Schlaffen / nit suchen die sinnliche Ergötzlichkeit / sondern allein die blosse Leibs-Nothdurfft / und Erhaltung / und also sich bemühen / alles mit reiner Meynung GOtt zu Lieb thun / folget endlich die Dancksagung / Aufopfferung / und die Bitt /

*fol. 45. & 46.*

Die

# Die andere Betrachtung.

## Am Montag.

## Von der Sünd.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck die unaußsprechliche Undanckbarkeit eines Sünders; GOtt hat ihn von Ewigkeit her aus lauter Gütigkeit vor allen Creaturen außerwählet / daß er Ihn solte lieben / und Ihm dienen: Die Sünd aber ist diesem Ziel also zuwider / daß wann GOtt könte zu Grund gehen / thäte die Sünd Ihn vernichtigen / darumb ist sie das höchste und gröste Ubel / welches jemahlen gewest ist / oder auch noch seyn kan.

Zum andern / sie beleydiget den höchsten Gutthäter / von welchem der Muesch Leib und Seel / und alles / was er besitzet / empfangen: Ja eben mit dem jenigen Gutthaten / die er von GOtt empfangen / als da ist Leib / Seel / Güter ꝛc. thut er GOtt beleydigen / und dieses in seiner Gegenwart / und vor seinem Angesicht / welches die

die Undanckbarkeit unaußsprechlich vermehret / wie aus dieser Gleichnus zu sehen: Wañ einer von einem hohen Thurn ein andern an einem Faden hangend / thäte halten / wäre es nicht die gröste Undanckbarkeit und Vermessenheit den jenigen beleydigen / der alle Augenblick kan den Faden abschneiden; Ach! freylich wäre solches die höchste Thorheit; und doch darff der Sünder GOtt nicht allein beleydigen / sondern ihm gleichsam in das Angesicht speyen / der doch kan alle Augenblick den Faden des Lebens abschneiden / und den Sünder in die Höll stürtzen. O Blindheit mit blutigen Zähren zu beweinen! O unaußsprechliche Gütigkeit des beleydigten GOttes! der so lang dem Sünder zusicht. Lucifer mit seinem Anhang hat ein eintzige Hoffart begangen / und wird ohne Barmhertzigkeit in Abgrund der Höllen verstossen. Und ich habe so offt meinen lieben GOtt beleydiget / und er hat meiner verschonet. Ich sage dir / O gütigster GOtt! tausend schuldigen Danck / daß du mich nicht in diesem

üblen Stand hast sterben lassen/ und in den geistlichen Stand beruffen/ in welchem ich Buß kan thun : Lieber will ich tausendmahl sterben/ als dich hinfüro mehr beleydigen. Ich opffere dir auf das H. Rosenfarbe Blut Christi JEsU/ für die Gnugthuung meiner Sünden/ und in Vereinigung desselben alle Augenblick meines Lebens; Ich bitte gantz demüthig umb die Gnad mich zu bessern/ und nicht mehr zu sündigen. Solche allgemeine Affect könen untermischet werden mit diesem Particular-Affect der Reu und Leyd/ der heylsamen Forcht der Verdemüthigung seiner selbsten / des Haß der Sünden / und dergleichen. Und mit diesen bringe zu die gantze übrige Zeit der Betrachtung vor dem Angesicht und Gegenwart GOttes. Diese Manier kan auch in folgenden zwey Puncten gehalten werden.

2. Bedenck/ was grossen Schaden der Seelen zufügt ein eintzige Todsünd / sie beraubt die Seel der Gnaden GOttes / wel-

welche ihr Leben ist/ und höheres Wehrts weder alle Königreich dieser Welt: Und folgender Weiß tödtet sie die Seel/ machet sie abscheulich/ und aus einem Kind GOttes zu einem Feind desselbigen/ und Kind des Teuffels. Die Todsünd beraubt den Menschen aller seiner gewunnenen Güter/ Verdiensten und Gaaben des H. Geistes/ sie ängstiget und verwirret die Seel mit einem immerwährenden Wurm des Gewissens: Und was das ärgste ist / enterbet den Menschen des Rechts/ das er hat zum Himmel und Gesellschafft deren Engeln/ und macht ihn würdig des ewigen Feuers/ und zu einen Mitgesellen des Teuffels.

Wäre dieses nicht die höchste Thorheit einen eintzigen Tag in Wollust leben mit dem Gesatz/ daß man durch künfftiges Leben aller Güter/ Ehr und Gesundheit beraubt bleibe: Und entgegen mit allen Ubeln überladen werde/ das wäre wahrhafftig ein thorrechter Mensch: Also vermessen und blind ist ein Sünder/ indem er begehet ein Todsünd/ wordurch er sich be-

beraubt gemeldten Gütern/und in unaußsprechliche Peyn stürtzet/ nit allein durch sein Leben/ sondern auf ewig/ und dieses nicht mit einer Ergötzlichkeit eines Tags/ sondern offt mit einer augenblicklichen Erlustigung. O blinde Menschen! mache du deinen Vorsatz lieber zu sterben/ als ein Todsünd zu begehen/ und halte immer in deiner Gedächtnuß den gemeinen Spruch: Augenblicklich ist/ was erlustiget/ ewig/ was peyniget.

3. Bedencke/ daß auch die läßliche Sünd kein so geringes Ubel ist/ wie du bißhero dir eingebildet: Sintemahlen dardurch beleydiget wird der unendliche GOtt/ deme auch nur im geringsten beleydigen/ ein weit grössers Ubel ist/ als alles Ubel/ was einer Creatur könne zustehen/ dann der Schöpffer unendlich das Geschöpff übertrifft; dahero sagen insgemein die HH. Lehrer/ daß besser sey die gantze Welt gehe zu Grund/ Himmel und Erden/ alle Engel und Heiligen/ ja die seeligste Jungfrau werde vernichtiget/ als daß das höchste Gut/ der unendliche Gott

auch

auch mit der geringsten Sünd beleydiget werde.

Diese Wahrheit hat GOtt klar zeigen wollen durch so erschröckliche Straffen / mit welchen er sowol im Alten als Neuen Testament die geringe Sünd gestrafft hat: Offt manchsmahl / wegen eines Fürwitz / Irreverentz 2c. nicht nur einen Menschen / sondern viel tausend des zeitlichen Lebens beraubt / viel mit langwühriger Kranckheit gestrafft / oder mit innerlicher Aengstigung geplagt / und dieses ist noch alles gering gegen dem Fegfeuer; welches alle Peyn der gantzen Welt übertrifft / ja der Höllen-Peyn gleich ist / ausser dem / daß dasselbige nicht ewig währet; und dieses verdienet auch die geringste läßliche Sünd / die wir so offt / so leicht / und ohne Scheu begehen / und für die Begangene so wenig Buß thun / nicht die geringste Ungelegenheit wollen außstehen / da wir doch durch ein eintzige Sünd alles Ubel verdient haben; erforsche wohl dein Gewissen / und siehe / was du ins künfftige thust; sonderbar weil

durch die geringe Sünden die Lieb GOttes in der Seel immer gemindert / und also die Seel geschwächet / und zu dem Fall in schwehre Sünden disponirt wird. Förchte dich billich / wann du freywillig ein geringe Sünd begehest / GOtt möchte dich verlassen / und seine Gnad von dir abziehen / und du also in schwere Sünden fallen / und ewig verdammt werden. Schätze dann keine Sünd gering / sondern sey getreu im Geringsten / daß du auch im Grossen kanst getreu seyn.

Dancksagung / Aufopfferung / und die Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die dritte Betrachtung.

## Am Dienstag.

## Von Kürtze dieses Lebens / und Eitelkeit der Welt.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck / daß das Menschliche Leben sey schwächer und gebrächlicher als Glaß / leichter und vergänglicher weder der Rauch / geschwinder als der Wind.

Wind. Der weise Mann vergleichet das Leben einem vorüber lauffenden Botten/ einem geschwind-fahrendem Schiff/ einem schnell-fliegendem Vogel in der Lufft. Der H. Apostel Jacobus vergleichet es einem Dampff/ der eine Zeit währet/ darnach aber verschwindet. Der H. Ephrem fragt: Was ist der Mensch? Antwortet/ Staub und Aschen; Was ist der Mensch? ein Traum/ siehe/ er ist vergangen/ er ist verschwunden/ siehe/ da ligt er/ siehe/ er ist gestorben/ er ist begraben.

Gedenck zuruck an alle/ die du gekennt hast/ so reich an Gütern/ schön an Leibs-Gestalt/ hoch in Ehren/ mit einem Wort/ in allen Freuden und Vergnügen gelebt haben/ wo seynd sie anjetzo? sie seynd verschwunden/ als wann sie niemahlen gewesen/ was ihnen widerfahren/ wirst du auch bald/ und vielleicht/ ehe du vermeynst/ erfahren/ heut ihm/ morgen dir.

O meine Seel! sage tausend schuldigen Danck deinem lieben GOtt/ daß er dir die Gnad verliehen/ diese Eitelkeit der

Welt zu erkennen; erfreue dich hertzlich ob dem Beruff in dem geistlichen Stand / und leyde gern alles / was dir schwehr kan vorkommen / weilen alles so kurtz / und gar bald ein End hat; In dieser hertzlichen Freude und heroischer Resolution bleibe so lang du kanst vor GOtt / und schliesse diese Affecten mit einer demüthigen Bitt. Also mache es auch in denen 2. nachfolgenden Puncten.

2. Bedenck / daß unser Leben nicht allein kurtz / sondern auch unbeständig / darumb sagt der Heil. Job cap. 14. Der Mensch vom Weib gebohren / lebt eine kurtze Zeit / und wird erfüllet mit vielen Betrübnussen oder Armseeligkeiten / er gehet auf wie eine Blum / und fallet ab / und fliesset dahin wie ein Schatten / und bleibt nimmer in einem Stand. Jetzt ist er frölich / bald weinet er / dieser Reiche komt an Bettelstab; jener Bettler zu grossem Reichthum; einer wird hoch erhoben / ein anderer seiner Würden entsetzt: Diese Veränderung und Unbeständigkeit sehen wir ja augenscheinlich an unserm Heyland;

land; am Palm-Sonntag wird er von allem Volck als ein König zu Jerusalem herrlich eingeleitet / fünff Tag hernach wird er von selbigem erbärmlich gegeißlet / gekrönet / als ein Mörder außgeführt / und auf dem Berg Calvariæ an das Creutz geschlagen.

Darob dann zu schliessen / daß alle stinckende Wollüsten / Freud / Reichthum / Ehr dieser Welt nichts würdig seyn / dieweil sie (wie auch das Leben selbst) kurtz / wanckelmüthig und unbeständig seyn; Ja / daß alles auf dieser Welt nichts ist als Eitelkeit / allein außgenommen GOtt lieben und dienen. Es ist nicht alles Gold was gläntzet / ist nicht alles schön / was scheinet / nicht alles süß und heylsam / was belustiget / sondern die Freud endet sich gemeiniglich in Leyd / süß wird sauer / und folgt auf einen frölichen Morgen / ein sehr betrübter Abend. Wie glückseelig seynd dann die jenige / die wissen und können die Welt verachten; Dann

Was ist die Welt? ist Eitelkeit / Spott / Hohn / Falschheit Betrieglichkeit /

Was mehr? Ach! ach! Begierlichkeit
Der Augen/ Hertzens/ ūd auch z'gleich/
Lebens-Hoffart bey Arm und Reich/
Zucker/ Hönig-süß überall
Scheints/ wahrlich bitter/ Riesengall
Was in der Welt ist/ hübsch und fein
Scheint / ist aber voll Schmertz'n
und Peyn.
Endlich ist nichts als Eitelkeit/
Welche zur Höll den Weeg bereit/
Verachtung dieser Eitelkeit
Ist richtiger Weeg zur Seeligkeit.

3. Bedenck/ wie grosse Thorheit es sey/ allein auf diese weltliche/ vergängliche Ding und Leben auf diese Augen schlagen / und künfftiger Ewigkeit vergessen: Das jenige lieben / was bald wie ein Dampff verschwindet / und nicht dahin trachten zu gelangen/ wo ewige/ unendliche Freud ist.

Ey wiewohl hat dieses bedacht jener Rolandus, nachdem er einen gantzen Tag in allerhand Welt-Eitelkeiten zugebracht/ fragt er sich selbsten Abends auf seinem Ruhebeth: Rolandus, ey wo ist nun alle

Freud und Ergötzlichkeit/ wo ist alle Kurtz-weil/ und den gantzen Tag verübte Uppigkeiten; wahrlich wie dieser Tag verschwunden/ also wird auch bald vielleicht dein Leben ein End haben/ und ach! was wird dir Roland bleiben / als ewiges Weinen und Heulen? Sobald die liebe Sonn aufgienge/ hat er sich GOtt gefälligem Leben ernstlich ergeben. Bist du verständig/ folge ihm nach/ bessere dein Leben / thue Buß/ verlasse die schnöde Wollüsten dieser Welt; dann wie der Heil. Hieronymus spricht: Schwehrlich / ja unmöglich ists / daß jemand zugleich zeitlich - und ewiger Freud und Wollüsten geniesse/ daß auf dieser Welt der Leib / und in jener die Seel in Freuden lebe. Erwähle dir aus beeden eines/ dann welche hier im Wollust leben/ werden in ewiger Peyn unendlich sterben. Sehe dann fleißig zu / was du thust / dann daran ist gelegen die ewige Verdammnuß oder Seeligkeit.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Die vierdte Betrachtung.
## Am Mittwoch.
## Von dem Tod.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck/ was der Tod sey. Der Tod ist eine Absönderung der Seelen von dem Leib (in dero Vereinigung das Leben bestehet) und folgender Weis ist der Todt ein End aller Güter/ aller Reichthum/ aller Freuden und Wolküsten/ die einer in diesem Leben genossen. Der Tod ist ein ewiger Abschied von den Eltern/ Freunden und Bekandten; durch welchen der Leib in die Erden zuruck kehret/ wovon er genommen; damit er allda durch die Würm und Fäule verzehrt werde: Die Seel aber ihr Belohnung empfange.

Wie blind seynd dann jene Menschen die allein Sorg tragen für ihren Leib/ selbigen so hoch schätzen und zärtlich pflegen/ der doch so bald wird werden zur Speiß der Würmen/ entgegen ihr Seel vergessen sie/ die ewig wird leben.

Nicht

Nicht also mache es meine Seel/ sondern förchte allzeit diesen Abschied/ den die Heiligste geforchten haben. Verlasse und verachte mit Freuden alles/ was die Welt hoch schätzet/ weilen dieses so gewiß durch den Tod muß verlassen werden. Achte nit mehr so sehr die Bequemlichkeit deines Leibs/ der ein Speiß muß werden der Würmen/ liebe die Strengigkeit des Ordens/ und mische unter diese Particular-Affecten die 3. allgemeine Affect, so kanst du leicht eine halbe Stund mit GOtt und deiner Seelen reden. Also mache es auch in denen andern Puncten/ und nachfolgenden Betrachtungen.

2. Bedencke die 3. Umbständ des Tods: 1. Daß man unfehlbar muß sterben: 2. Daß die Stund und Weis ungewiß: 3. Daß man nur einmahl sterbe. Gewiß ist es dann/ daß man sterben muß; Dann es ist allen Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Spricht der H. Apostel Paulus Hebr. 9. Aber wann/ wo/ und wie/ ist ungewiß/ vielleicht in der Stadt; vielleicht auf dem Feld/ bey Tag oder Nacht;

vielleicht dieses oder über 10. Jahr / oder diesen Tag / diese Stund: Wirst du auch Zeit finden deine Sünden zu beichten? vielleicht keine. O närrischer Mensch! warumb bildest du dir ein längeres Leben / da du keinen Tag / Stund und Augenblick übrig weist! wie mancher ist betrogen / und des gähen Tods verfahren. Wie offt kommt uns zu Ohren / dieser ist durch das Schwerdt umbkommen; jener ist ertruncken / ein anderer hat den Hals gestürtzt / dieser ist mit einem Stein zu todt geworffen worden / jener mit unversehener Kranckheit übereylet gestorben; jener bey den Spielen niedergesuncken; ein anderer bey der Tafel sitzend / und die Speiß im Maul keuend / niedergefallen! was anderen geschehen / kan dir auch widerfahren. Derowegen dann thue Guts / wañ du noch gelegene Zeit und gute Tag hast! dann die Stund deines Tods ist dir unbekannt / das Ort und Weis verborgen / und bist du einmahl gestorben / so bleibst du gestorben; dahero soll man nichts versaumen / was zu einem guten Tod vonnöthen.

nöthen. Wie blind seynd dann jene Menschen / die selten auf den Tod gedencken / den irrdischen Sachen also begierig nachjagen / als wann sie ewig würden leben; wie schwehr wird solchen der Tod ankommen / weil man mit Schmertzen verlassen muß / was man mit Lieb besitzet. Bilde dir dann ein / du würdest bald sterben. Ach! wann einer offt dieses bedächte / wahrhafftig man wird nit also sorglos leben. Ach! ach! ach! wann wir verständig wären / wir würden ungezweiffelt offt und vielmahl diesen letzten Augenblick hertzlich bedencken / an welchem hanget die gantze Ewigkeit. In allen deinen Wercken / Geschäfften und Handel gedenck der letzten Ding / so wirst du nimmer sündigen.

3. Bedenck / wie du dich anstellen / wie du beängstiget wirst werden; wann man dir die Kertzen in die Hand geben wird / und hefftig in die Ohren schreyen / die allerheiligste und süsseste Nahmen JEsus / Maria und Joseph / ach! ach! dann werden dich mehr peynigen deine begangne

Sünd /

Sünd / als alle Schmertzen des Leibs; alsdann wird die edle / verlohrne / oder übel-zugebrachte Zeit dein Hertz beängstigen. Ach! wie wird dein Seel diesen letzten Abtritt förchten / indem sie nicht weiß / ob sie der Lieb oder des Haß wird würdig seyn; ob sie zu der Außerwählten oder Verdammten Ewigkeit wird hinreissen / oder aufs wenigst in die erschröcklichste Flammen des Fegfeuers! O wie wirst du alsdann wünschen / daß du deinen Schöpffer auch mit der geringsten Sünd nicht beleydiget! daß du die Gebott Gottes / deine Regel / Gelübd / Satzungen / und Gebott der Obrigkeit auf das allergenaueste vollzogen hättest; O wie wirst du verlangen gegen allen liebreich / gedultig / andächtig / mortificiert und fleißig gewest zu seyn.

Was du alsdann verlangen wirst / das thue anjetzo / und bereite dich täglich zu einem glückseeligen End: Habe ein Freud und Trost deines geistlichen Berufs / in welchem du gute Gelegenheit hast fromm und sicher zu leben und zu ster-

sterben. Ergreiffe alle Strengigkeit des Ordens mit Freuden/ als welche so bald durch den Tod geendet/ und dir in jener traurigen Stund einen Trost bringen werden; Hierauf mache die Dancksagung/ Aufopfferung/ und Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die fünffte Betrachtung.
## Am Donnerstag.
## Von dem Gericht.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck/ daß eben den Augenblick/ wann die Seel aus dem Leib gefahren/ das strenge Urtheil und Gericht GOttes vorhanden/ bey welchem der Mensch muß verrechnen alle und jede Gedancken/ Wort und Werck seines gantzen Lebens/ sie seyen eitel/ müßig oder böß gewesen/ und dis alles vor den Unbetrieglichen wegen seiner Weißheit/ Unbeweglichen wegen seiner strengen Gerechtigkeit/ und mächtigen Richter wegen seiner Allmacht/ dessen Sentenß von keinem wird kön-

können verhindert werden: Bey diesem Gericht wird neben der armen Seel auch erscheinen der Schutz-Engel/ der deine gute Werck wird aufweisen/ und vor dich vorsprechen/ und zugleich der Teuffel/ der dich wird anklagen/ alle Sünden vorzeigen/ und das Urtheil wider dich begehren.

O mein GOtt! wie wird der Mensch alsdann bestehen/ indem er nicht allein von allen unzahlbaren Gedancken/ Worten und Wercken muß Rechenschafft geben; sondern auch von allen Gaaben der Natur und Gnaden/ die ihm von dem himmlischen Haus-Vatter seynd mitgetheilt worden/ den Himmel zu gewinnen/ wie er selbige angewendet; ob er nicht als ein schalckhaffter Knecht diese unter die Erden vergraben/ und den jenigen Gewinn oder Nutzen/ den GOtt von ihm verlangt/ nicht geschafft habe. Du must Rechenschafft geben von allen Kräfften deiner Seel/ wie du deinen Verstand/ Gedächtnuß und Willen angewendet; von dem Gebrauch so vieler Sacramen-

ten/ Einsprechungen/ guten Exempel/ Ermahnungen / Erforschungen des Gewissens/ Betrachtungen/ Lesung der Bücher/ Mortification &c. mit was Meynung und Nutzen diese vollbracht worden! Ach wie übel wird bestehen der jenige/ der diese Ubungen / entweder unterlässt / oder obenhin und ohne Nutzen verrichten thut. Durchgehe alle deine Werck/ und urtheile dich selbsten genau / nach der Lehr des H. Apostel Pauli 1. Cor. 11. auf daß du nicht geurtheilt werdest.

Schäme dich also viel begangenen Sünden/ und bereue von Hertzen alle begangene Nachlaßigkeiten in denen geistlichen Ubungen/ und mache einen steiffen Vorsatz GOtt fleißiger zu dienen.

2. Bedencke/ daß neben diesem sonderbaren Gericht/ gleich nach dem Tod auch seyn werde ein allgmeines und letztes Gericht / bey welchem alle Menschen erscheinen müssen: Und dieses wird genennt in H. Schrifft der grosse erschröckliche Tag des HErrn/ welchem erschröckliche Zeichen vorgehen werden: Die Erden wird

sich

sich zerschüttlen; die Sonn verfinstern/ der Mond kein Glantz von sich geben/ und alles was auf Erden ist/ wird durch das Feuer verzehrt werden. Alsobald werden an 4. Theilen der Welt die Stimm der Englen/ gleich als ein Posaunen-Schall gehört werden: Stehet auf ihr Todten/ und kommt vor das Gericht/ auf welchem Göttlichen Befehl alle Leiber der Todten werden auferstehen; etliche schön und glorwürdig/ andere in erschröcklicher abscheulicher Gestalt/ und werden erscheinen in dem Thal Josaphat/ allwo sie sehen werden des Menschen Sohn kommen in den Wolcken des Himmels/ umbgeben mit unzahlbaren Engeln/ sitzen auf dem Stuhl seiner Majestät/ vor sich habend sein Heil. Creutz/ glantzender als die Sonn/ zum Zeichen der Gnad/ für die Fromme/ und zum Schröcken den Bösen.

Ach! wie werden diese zittern/ da sie stehen müssen zu der Lincken/ und ansehen das erzürnte Angesicht dieses strengen Richters; indem zugleich vor der gantzen Welt wird offenbar seyn/ was man durch

das gantze Leben Böses gewürckt hat/was man anjetzo auf das allersorgfältigste verborgen/ und sich geschämet einem Beicht-Vatter zu offenbaren/ wird alsdann allen Menschen und Engeln bekannt werden mit unglaublicher Schand: da werden die arme Menschen aufschreyen: Ihr Berg fallet über uns/ und bedecket uns/ damit wir nicht ansehen das Angesicht des erzürnten Richters; aber alles umbsonst; alle Gleißnerey/aller Betrug muß da entdecket werden/ zur grösserer Ehr der Heiligen/ die auf dieser Welt verachtet worden; und zu mehrern Spott der Gottlosen/ deren Leben hier gelobt wird. Erwecke allhier kräfftige Begierd dein Leben zu bessern/ damit du an jenem erschröcklichen Tag bestehen möchtest/ und dieser unbeschreiblichen Schand entgehen.

3. Bedenck ferners den unwiderrufflichen Sententz des gerechten Richters/ nachdem das allgemeine Examen vorüber/ wird er mit liebreichem Angesicht seine Außerwählte ansehen/ ihre Glückseeligkeit

ligkeit loben / und mit freundlicher Stim̃ also anreden: Kommt her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch von Anfang der Welt ist bereitet worden. Hernach wird er sich mit Zorn-entzündtem Angesicht wenden zu denen Gottlosen / und mit erschröcklicher Stimm ihre Untreu verweisen / sonderbar den Mißbrauch der Göttlichen Gnaden / und daß sie also gottloß die unendliche Verdienst seines bittern Leydens verachtet / und gleichsam mit Füssen getretten / und endlich also beschliessen: Ihr habt nicht angenommen den Seegen / und er wird von euch entäussert werden: Nehmet nun an meine Vermaledeyung; Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / das bereit ist dem Teuffel und seinen Engeln.

Ach weh! ach weh! welche Zungen kan außsprechen / welcher Verstand begreiffen der Gottlosen wütende Verzweifflung und der Gerechten unaußsprechlichen Trost; Mit was Freud und Jubel werden

den/ die Außerwählten nach dem Himmel gehen; mit was Schmertzen und Verwirrung werden die Verdamte in die Höll hinunter fallen. Kein Feder kans beschreiben / der Verstand fasse so viel er kan.

Hasse du ins künfftige alle Sünd / damit du entgehest dieser ewigen Schand / lieb die Tugend / damit du theilhafftig werdest der Außerwählten Trost: und drucke tieff in dein Hertz das erschröckliche Gericht / nach dem Exempel des H. Hieronymi: Ob du issest oder trinckest / oder etwas anderst thust / erschalle allezeit jene Stimm in deinen Ohren: Stehet auf ihr Todten / und kommt vors Gericht.

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die sechste Betrachtung.
## Am Freytag.
## Von der Höll.

Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck das Ort der Höll / dieser ist mitten in Centro der Erden / ein finste-

finsterer Teich voll Schweffel und Feuers/ stinckend/ beschlossen in alle Ewigkeit/ alles Guts und Erquickung beraubt/ erfüllet mit allen Ublen und Unlust/ in welchem nach dem Jüngsten Gerichts-Tag die Leiber/ wegen grosser Menge/ auf einander gepackt/ und gedrungen seyn werden/ als die Häring in der Tonnen/ die Mitgesellen werden seyn die abscheuliche leydige Teufsel/ welche mit greulichen Angesichtern und erschröcklichen Heulen die armseelige Verdammten werden peynigen/ sie mit eisenen Ketten und feurigen Klauen unaufhörlich zerreissen; ja jemehr die Peyn und Tormenten wachsen/ jemehr nimt zu der wütende Zorn dieser Peyniger/ aus verbittertem Haß/ den sie tragen gegen GOtt und sein Ebenbild/ welches den Verdammten unaußlöschlich eingedruckt: Wofern etliche Verwandte/ und Befreunde/ die man auf der Welt geliebt/ als Gesellen in der Peyn sich einfinden/ wird solche Gesellschafft die Peyn nicht mindern/ sondern vielmehr vermehren; weil die Lieb der Welt in einen unversöhnlichen Zorn und

Haß

Haß verändert wird/ wordurch sie als rasende Hund heulen / und einander als Ursach solcher Verdamnuß verwünschen und vermaledeyen in alle Ewigkeit. Mache hierauf starcken Vorsatz/ keinem zu Gefallen einige Todsünd zu begehen/ die man mit so schwehren Peynen abbüssen muß/ ja so gar die geringe Sünd meide mit grosser Sorg / weil diese den Weeg bereit zu solcher grossen Unglückseeligkeit. Bemühe dich auf alle Weiß/ sowohl durch das Gebett/ als andere gute Werck/ die Sünder von der Gefahr der Höllen abzuwenden.

2. Bedenck wohl/ daß in dieser Peyn ein Stund unerträglicher / als auf Erden die allerschärffeste hundert-jährige Buß-Werck seyn möchten; dann hie auf der Welt ruhet man unterweilen (obwohl geringe Zeit) man verschnaufft sich in Arbeit und Leyden / hat auch einiges Freunds Trost zu geniessen: Dorten ist weder Ruhe / weder Trost der Verwandten: dorten wird ein jede Sünd ihre absonderliche Straff empfangē/ und womit der Mensch

zum allermeisten gesündiget hat/ wird er am allerhärtesten gestrafft werden: Dort werden die träge Faulentzer mit feurigen Sporen gestochen: Die Schläckerhaffte und Fräßige mit unaußsprechlichem Hunger und Durst geplagt: Wie der reiche Prasser bezeugt: Welcher auch einiges Tröpfflein Wasser/ seine Zung zu erquicken/ in Ewigkeit nicht erlangen mag: Die Unkeusche/ und den Wollüsten des Fleisches ergebene Liebhaber/ werden mit Bäch und stinckendem Schweffel/ als ein Stück Fleisch am Bratspieß übergossen werden/ und die Neydige werden als rasende Hunde vor grossen Schmertzen heulen.

Wann du anjetzo nicht kanst einen Finger halten in die Flammen eines brennenden Liechts/ wie wilst du dann dieses ewige höllische Feuer leyden? Kanst du anjetzo nicht den Stich einer Nadel/ oder eines eintzigen Stichworts erleyden: wie wirst du die gemeldte Peynen können außstehen: Ja/ wann du auf einem weichen Feder-Beth nicht wollest nur ein Jahr

lang auf dem Rucken unbeweglich ligen bleiben: Wie närrisch bist du dann/wann du wegen dieser Welt/ und kurtzen Freud eines augenblicklichen fleischlichen Wollusts zu geniessen/ dich in die Gefahr stellest/ in Ewigkeit auf dem glüenden Feuer-Beth/ ohne Ruhe/ ohne Erlassung/ gepeyniget zu werden: Ist dann ein Augenblick mehr zu achten/ als die Ewigkeit; Ach! bedenck diß wohl/ O Mensch! verachte die fleischliche Wollüsten/ und ergreiffe mit Freuden alle Buß-Werck und Abtödtung. Sprich bißweilen mit dem H. Augustino: O HErr mein GOtt! hier brenne/ hier schneide/ daß du meiner in Ewigkeit verschonest.

3. Bedenck neben dieser Peyn des Leibs/ die Peyn des Verlusts der ewigen Seeligkeit/und Gottes Angesicht beraubt seyn/ welche Peyn weit mehr wird quälen die Verdammten/ als alle vorgesagte Peyn der Sinnen des Leibs; dann aus dieser entstehet ein grimmiger Zorn und Haß gegen GOtt/ den sie ohne Unterlaß lästern und verfluchen werden/ weil sie nunmehr

sehen/ daß sie auf ewig beraubt seyn dieses höchsten Guts/ welches sie so leicht hätten geniessen können/ wann sie die Zeit wohl angewendet/ die ihnen zu Erwerbung ihres Heyls mitgetheilt gewesen: über welches sie ein solchen Schmertzen haben werden/ daß sie wünschten tausend Höll außzustehen/ wann ihnen nur ein eintziges Viertel-Stündlein erlaubt würde Buß zu thun/ und die Gnad zu erwerben/ aber alles zu spat.

Jetzt/ jetzt mein lieber Mensch/ sinne dieses wohl auß/ und lasse dir angelegen seyn die kostbare Zeit/ die uns von GOtt so gnädiglich mitgetheilt/ den Himmel zu erwerben/ und dieser so erschröcklichen Peyn zu entgehen.

Dancke nun deinem lieben GOtt/ daß er dich so lang erhalten/ indem du doch schon längst obgesagte Peyn der Höllen verdient hättest/ und daß er dir noch Zeit geben/ dein Leben zu bessern/ dieser Straff zu entgehen/ und den Himmel zu erwerben. Liebe endlich den gütigen GOtt/ der so grosse Gedult mit dir getragen.

Opffe-

Opffere dich ihme auf/ und bitte mit grossem Vertrauen / daß er dich nicht wolle von seinem Angesicht verwerffen. Und übe weitläuffiger die Dancksagung/ Aufopfferung/ und Bitt/ wie fol. 45 & 46.

# Die siebende Betrachtung.

## Am Sambstag.

## Von der Ewigkeit.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck/ was die Ewigkeit ist. Sie ist ein Circkel oder runder Craiß/ dessen Mittel-Punct ist ein immerwährendes Allzeit/ dessen Umbkreiß ist unendlich. Wann ein harter Steinfelsen wäre so groß / als die gantze Welt/ und solte das geringste Vögelein alle Jahr nur einmal sein Schnäbelein daran wetzen/ was würde es Zeit kosten / biß derselbige in Grund hinweg gearbeitet solte werden? und gleichwohl/ wann die Felsen also würde abgeschafft / würd die Ewigkeit mehr anfangen. Oder wann ein Sand-Berg

wäre so groß als der gantze Erdkreiß/ so hoch/daß er sich erstreckte biß an den Himmel/ und ein kleines Vögelein / über hundert tausend Jahr ein eintziges Sand-Körnlein solte hinweg nehmen / und wiederumb über hundert tausend Jahr eines/ wann das letzte Sand-Körnlein nach langer Zeit solte und würde hinweg seyn / würd die Ewigkeit noch kein End haben. Ja setze noch hinzu zehenmal hundert tausend Millionen der Jahren / wann dieselbige verflossen/ wird die Ewigkeit dannoch kein End haben.

**O Ewigkeit! Ewigkeit! wie lang bist du / O Ewigkeit!**

2. Füge zusamen alle Sterne des Himmels/ alle Tröpfflein des Thaus und Regens/ alle Tröpfflein des Meers und aller Flüssen/ alle Schneeflocken/ alle Körnlein der Früchten/ alle Blätter und Gräßlein/ alle Stäublein der Erden/ setze hinzu alle Sand-Körnlein / so in tausend Welten möchten gefunden werden/ und gesetzt/ es wäre über zehenmal hundert tausend Jahr eintziges darvon hinweg getragen / ja bilde

de dir ein so viel tausend Jahr als du wilst/ nach diesen unzahlbaren Jahren/ wird der Ewigkeit weder Anfang noch End zu finden seyn. Wie lang wird dañ die Ewigkeit bestehen! allezeit in Ewigkeit; Wann wird sie ein End haben? nim̃ermehr/ so lang die Höll wird Höll seyn/ so lang der Himmel Himmel/ so lang GOtt GOtt ist/ so lang wird seyn die Ewigkeit; so lang die Seelige werden erfreuet im Himmel/ so lang werden die Verdammten in der Höll gepeyniget werden. Wie lang? ewig ewig! kanst du dieses nicht begreiffen? förchts zum wenigsten.

3. Behertzige diß/ O Sünder! ist es immer möglich/ wegen eines stinckenden augenblicklichen Wollusts und eingebildeter Freud/ so lang ewig/ ewig gepeyniget werden! bewegt diß dich dannoch nit zur Besserung des Lebens/ so ist es ein Zeichen/ daß du närrisch und unsinnig bist/ indem du einer sündlichen unzuläßlichen Freud und Ergötzlichkeit zu geniessen/ deines Fleisches und Teuffels-Begierden zu erfüllen/ den Menschen zu Gefallen/ dich in

in so grausame und unendliche ewige Schmertzen muthwillig einstürtzest / da du in so kurtzem / GOtt dienend / den Himmel und ewige Güter hättest können verdienen und besitzen. O Ewigkeit! O Ewigkeit! wie selten dencken wir deiner: O Ewigkeit! O Abgrund der Freud aller Heiligen! O unermeßliche Tieffe aller Peyn / Schmertzens und Elends aller Verdammten.

Führe derowegen offt zu Gemüth / was der Heil. Franciscus zum öfftern wiederholet / die Freud und Wollust ist hier kurtz / aber darauf folgende Straff unendlich / die Arbeit ist hier gering / aber die Belohnung ewig. Erwähle nun eines von beyden / dann niemand kan dieser Welt Freuden / und nachmahlen der ewigen himmlischen geniessen. Wohlan dann / sey vorsichtig und verständig in der Wahl: Von nun an hasse die Sünd und alle schädliche Ergötzlichkeit dieser Welt / übe dich in Tugenden / casteye unterweilen deinen Leib mit Bescheidenheit / sey gedultig in Armuth / Kranckheiten / und allerhand Wider-

derwärtigkeiten / diß ist der Weeg zu der ewigen Seeligkeit.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Das III. Capitel.

## Sieben Betrachtungen für die andere Wochen / von dem Leben Christi.

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

### Von der Geburt Christi.

Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck / daß jener GOtt / welcher kein End seiner Hochheit und Majestät / wegen unser gebohren werde als ein kleines Kind / nicht in einem Königlichen Pallast (wie seine Persohn verdiente) sondern in einem durchlöcherten offenen Stall / allwo er vor Kält weinend und zitterend von seiner armen Mutter gelegt worden in ein hartes Krippelein / eingewickelt in schlechte Windelein / zwischen

zwey veráchtliche Thier / dem Ochs und Eselin / damit er erwármt würde von ihrem Anhauchen; von deren Futter er auch ein wenig Heu und Stroh für sein Bethlein zu leyh genommen / und dieses war die Ligerstatt des Kónigs der Engeln! O wunderbarliche Armuth! Schreyet auf der H. Bernardus: Wann ein Kind eines Bauern gebohren wird / findet man ein Pölsterlein / worauf es gelegt wird / und für den Sohn des Königs aller Königen wird nichts anders vorgereicht / als ein Büschelein Heu in der Krippen.

Der Heil. Vatter Chrysostomus verwundert sich / daß der Mensch nicht gantz und gar verzuckt werde / wann er ansicht diese áusserste Armuth des Sohns GOttes: Was ist schlechter / sagt er / als ein Stall? der ein Wohnung der wilden Thieren; Was ist höher als GOtt? der sitzet über die Cherubin; der jenige / welcher wahrhafftig GOtt ist / ligt in einem stinckenden Stall / GOtt in einer harten Krippen / GOtt schlaffet

auf

auf ein wenig Stroh/ zitterend vor Kälte/ und eingewickelt in ein armes Windelein. Was ist wunderbarlicher/ und zugleich was ist mächtiger/ unsere Hertzen zu bewegen zur freywilligen Armuth: damit wir dann gleich werden unserm armen JEsu/ sollen wir arm seyn in unsern Kleidern/ arm in unserer Nahrung/ arm in unserer Ligerstatt/ mit einem Wort/ wir sollen kein Tag lassen fürüber gehen/ daß wir uns nicht befleissen die Armuth zu zeigen in einer Sach/ aus Lieb unsers kleinen und armen JEsu/ auf daß wir reich werden mit den wahren Reichthumen/ welche die Seel vor GOtt zieren.

2. Bedenck die Freud Mariæ und des Heil. Josephs/ in dem sie gesehen dieses himmlische Kind aus dem Jungfräulichen Leib/ ohne Verletzung/ gleich einem Strahlen von der Sonnen hervor gehen; wer wird begreiffen könen die innerliche Leibs-Bewegung der seeligsten Jungfrauen/ und des H. Vatter Josephs/ indem sie dieses liebreiche Kind mit ihren Augen angesehen/ dem sie festiglich als einem wahren

 GOtt

GOtt geglaubt/ mit was Demuth haben sie Ihn angebett/ mit was Lieb umbfangen und geküsset? mit was Andacht und Ehrerbietsamkeit sie Ihn geehrt? was für Dancksagung haben sie Ihm an statt des gantzen Menschlichen Geschlechts erwiesen; Dieses bedencke alles nach der Ordnung/ und vereinige deine Affect mit ihrer Liebs-Neigung/ in Betrachtung dieses so liebreichen Kindleins/ welches du vor Augen siehest. Glaube fest seine Hochheit und Majestät. Erwege seine grosse Lieb/ und bette an den zu deinem Heyl gebohrnen Heyland: opffere Ihm alles was du hast/ und vor allen schencke Ihm dein Hertz/ und zeige Ihm deine Begierd/ die du hast/ Ihn über alles zu lieben/ sage unzahlbaren Danck an statt so vieler undanckbaren Menschen/ welche den Sohn GOttes für so grosse Lieb nicht ein eintzige Würckung einer Danckbarkeit zeigen. Und nimm dir endlichen vor/ diesen Tag etliche Würckungen der Lieb zu üben/ und aus Lieb etliche Abtödtungen in geringen Sachen.

3. Bedenck die Zeichen/ welche der Engel den Hirten geben des neugebohrnen Heylands: Ihr werdet finden ein Kind in Windelein gewickelt/ und gelegt in die Krippen.

Dieses seynd lauter Zeichen der Noth/ der Schwachheit/ der Demuth/ sollen sie dann den Heyland der Welt anzeigen? Ja freylich! weil er kommen ist/ uns sonderbar zu lernen die Demuth/ hat er durch nichts anderst wollen erkennt werden/ als durch die Demuth; Er ist erschienen nicht in Macht/ Glory und Herrlichkeit/ sondern als ein unvernünfftiges und unvermögenes kleines Kindlein/ in einem verächtlichen Stall/ damit wir nach seinem Exempel alles/ was hoch und ansehnlich/ verachten/ von Hertzen gering/ schlecht/ verächtlich verlangen gehalten zu werden; dann es will sich nit geziemen/ indem die Majestät sich vernichtiget/ der Erdwurm sich erhebe.

Erforsche wohl bey dir/ ob du diese Zeichen deines Heylands findest und liebest/ ob du verlangst veracht und verworffen zu

 seyn:

seyn: Findest du in gewiesen Gelegenheiten ein Widerspenstigkeit/ siehe auf deinen Heyland/ und bedencke die Umbständ seiner und deiner Person/und thue also kräfftig dein Hertz zur Demuth antreiben aus Lieb deines Heylands/ und überwinde alle vorfallende Beschwehrnuß/ die dir mögen vorkommen

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die andere Betrachtung.

## Am Montag.

## Von der Beschneidung Christi.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck/ wie vor Zeiten GOtt dem Abraham befohlen/ alle Kinder Männlichen Geschlechts seines Stammens den achten Tag nach ihrer Geburt zu beschneiden/ damit sie durch dieses äusserliche Zeichen von dem unglaubigen Volck unterschieden/ und von der Erbsünd gereini-

reiniget würden. Welchem Gesatz Christus JEsus/ dieses Himmlische Kind/ sich freywillig unterworffen/ obwohlen er darzu nicht verbunden/ und gleich als ein Sünder/ und der allergeringste aus allen Menschen-Kindern/ den achten Tag nach seiner Geburt/ hat wollen beschnitten werden.

O tieffe Demuth unsers Heylands! in welcher er mehr und mehr zugenom̃en/ weil er immer mehr und mehr sich hinunter gelassen. In seiner Geburt hat er die Gestalt eines Knechts/ in der Beschneidung aber die Gestalt eines Sünders angenommen; dann die Beschneidung war ein Wunden des Sünders/ und ein Vorzeichen des in der Erbsünd empfangenen Menschen/ und dieses wolte Christus annehmen.

O tieffe Demuth! wer solte sich nicht darüber verwundern? wann er betracht/ daß GOtt der Allerheiligste will erscheinen als ein Sünder/ und du wilst fromm und heilig angesehen seyn/ indem du voll bist der Fehler und Mängel; erhebst dich

in

in Sachen / die nichts seyn / oder was du von GOtt empfangen / als wann du es nicht empfangen. Bereue deine Hoffart / und verdemüthige dich unter alle Menschen / nach dem Exempel deines Heylands.

2. Betrachte in diesem Geheimnuß den vollkommenen Gehorsam Christi / indem er sich so gern und freywillig diesem so schwehren Gesatz der Beschneidung unterworffen / von welchem er doch sich gar aus billichen Ursachen köunte befreyen. Er war der Allerhöchste / Unschuldigste / und von allen Sünden befreyte Gesatzgeber / der also keines Weegs dem Gesatz unterworffen / und doch hat er selbiges so genau mit so grossen Schmertzen seines Leibs vollziehen wollen / damit er in dem Werck zeigte / was er nachmahlen hat lehren wollen: Ihr solt nicht meynen / daß ich kommen bin aufzulösen das Gesatz und die Propheten / ich bin nit kommen aufzulösen / sondern zu vollziehen.

Und was thust du / O meine Seel? JEsus

sus ist gehorsam in so schwehrem Gesatz/ wo er nicht verbunden; und du willst dich in so geringen und leichten Sachen/ deiner Regel und Satzungen / nicht unterwerffen / welche du zu halten schuldig; du suchst allerhand Außred / den Gehorsam zu fliehen / an dem doch dein gantzer Fortgang in geistlichem Leben / und grosser Gewinn der Gnad und Glory hanget.

3. Bedencke den grossen Schmertzen/ welchen Christo diese Beschneidung verursachet/ in seinem zarten Leib/ bey einem so jungen Alter; Kaum ware er gebohren / sagt der H. Bernardus, und fangt gleich an sein Blut zu vergiessen/ und also das Creutz zu nehmen auf seine kleine Schultern / mit diesem Vorsatz / selbiges zu tragen biß in sein letztes End.

O! wer solte nicht bewegt werden mit hertzlichem Mitleyden? wer solte nicht bitterlich weinen mit der betrübten Mutter Maria; da er siehet dieses arme Kindlein so bald sein Blut vergiessen für die Sünd der

der Welt? wer solte Ihn nicht hertzlich lieben/ indem er sicht ein so grosse Lieb gegen uns? er erwartet nicht die Zeit seines bittern Leydens/ sondern fangt gleich an mit seinem Blut zu bezahlen die Schuld/ die wir gemacht; und dieses darumb/ daß wir sehen sollen/ daß seine Lieb nicht bestehe in lauen Worten/ sondern in denen Wercken/ die Ihm so schwehr und theuer ankommen: Wer soll nicht/ in Ansehung einer solchen Lieb/ sich auch entschliessen/ Ihn in dem Werck und in der Wahrheit zu lieben; nehmlich/ sein Fleisch und seine Sinnlichkeiten abzutödten/ da er sicht/ daß der Sohn Gottes mit solcher Peyn und Schmertzen hat wollen beschnitten werden: Er fangt gleich an in ersten Tagen seines Lebens zu leyden/ und mit seinem Blut der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun/ und wir wollen unserseits von GOtt Nachlassung unserer Sünden zu erlangen/ nichts beytragen/ sondern allein unsern Bequemlichkeiten abwarten. O was ist diß für eine Schand! daß wir allzeit suchen denen

Wol-

Wollüsten unsers sträfflichen Fleisches gnug zu thun; die wir die Stärcke des Alters und die Gesundheit haben / und unser GOtt als ein kleines Kind / fangt gleich an für uns sein Blut zu vergiessen; wahrhafftig / es solte kein Art seyn einiger Abtödtung / die wir nicht mit grossem Lust und Eylfährigkeit sollen auf uns nehmen / anzuzeigen unsere Lieb gegen einem so liebreichen GOtt.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die dritte Betrachtung.

## Am Dienstag.

## Von der Anbettung der heiligen drey König.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdenck / wie diese drey Weise / welche lebten in der Finsternuß der Abgötterey / nachdem sie gesehen am Firmament ein neuen / mit sonderbaren Glantz leuchtenden Stern / durch selbigen zugleich erleuchtet seynd worden / im Glauben der

glückseeligen Geburt Meßiæ: Worauf sie alsobald verlassen ihr Vatterland / ihr Reich und Wollüsten / ihr Haab und Güter / ihre Eltern und Verwandte / begeben sich auf den weiten unvollkommentlichen rauhen Weeg / mit grosser Tapfferkeit und Lust des Gemüths / setzen fort ihr beschwehrliche und lange Reyß / biß sie durch den begleitenden Stern zu Bethlehem angelangt; allwo sie mit höchster Verwunderung den König aller Königen / in einem verächtlichen Stall / in einer Krippen / auf wenig Stroh ligend / gefunden.

Führ nun wohl zu Gemüth den geistlichen Eyffer und Fleiß dieser 3. Weisen / welche / sobald sie erkannt das Zeichen / durch welches sie GOtt zum Glauben beruffen / alsobald machen sie sich auf den Weeg / verachten alle Gefahr / alle Beschwehrnussen / setzen hindan alle Forcht Menschlichen Respects / fragen keck und unerschrocken nach dem gebohrnen Heyland / in dem Hof des Königs Herodis, und ruhen nicht / biß sie den Himmlischen König gefunden / den sie gesucht.

Eben

Eben also solst du es machen / mein fromme Seel / wann du erleuchtet wirst durch den Stern der Göttlichen Einsprechungen / und des rechtmäßigen Vernunffts / wann du erkennest den Willen GOttes / durch die Stimm der Obrigkeit / oder durch das Glocken-Zeichen des Klösterlichen Lebens / saume dich nicht selbigem zu folgen / sondern sprich mit denen 3. Königen: Das ist das Zeichen des grossen Königs / laßt uns gehen und Ihm opffern. Verachte alle Beschwehrnussen mit tapfferem Gemüth / und verrichte den Gehorsam und Göttlichen Willen mit geistlichem Fleiß und Eyffer.

2. Bedenck / wie diese 3. König in dem Stall / vor dem auf dem Stroh ligenden Heyland / sich niedergeworffen / ihr Cron und Scepter hingelegt / mit höchster Demuth und Reverentz / als den König aller Königen angebettet; obwohlen sie mit leiblichen Augen nichts sahen / als Armseeligkeit / Erniedrigung / Armuth / wodurch sie hefftig zum Mitleyden bewegt worden; haben sie doch in diesem sich nicht

nicht lang aufgehalten / sondern durch das wahre Liecht des Glaubens erkannt seine Gottheit / und ihm geopffert / als ihrem HErrn / Erschaffer / und Erlöser / Gold / Weyrauch und Myrrhen / und nach verrichtem Opffer und empfangenen Seegen / von Maria und Joseph Urlaub genommen / und durch ein andern Weeg zuruck / in ihr Land gekehrt.

Bedencke wohl alle Affecten und Bewegungen dieser 3. König in dieser Anbettung / und folge ihnen / so viel dir möglich; stelle dich in dem Geist vor deinem kleinen Heyland / bette Ihn an / als deinen wahren GOTT / opffere Ihm dein Hertz / deine Begierd / dich gantz und gar; und verlange nichts mehr / als seine Gnad / Ihn zu lieben in der Wahrheit / und halte dich also auf in seiner Gegenwart / mit Opfferung aus tausend Titul der Ehr / Lieb / Anbettung / mit möglicher Reverentz; ohne weitere Nachforschung erkenne Ihn als deinen GOtt / und bewege nur immer deinen Willen mit tausenderley Affecten / und endlich begehre von Ihm den Seegen

gen und die Erkanntnuß eines sichern Weegs zu dem himmlischen Vatterland/ damit du nicht mehr wandlest nach deinen bösen Gewohnheiten / wie bißhero. Nimme dir vor etwas gewieses zu bessern/ und vergesse nicht von Maria und Joseph Urlaub zu nehmen/ und sie umb Beystand anzuruffen.

3. Bedenck die Geheimnussen / welche in dem Opffer der drey Königen verborgen/ und dir geistlicher Weiß zu folgen/ vorgestellt. 1. Durch das Gold wird uns vorgebildet die Lieb / diese soll man Christo opffern / indem man alles nur allein GOtt zu Lieb und zu Gefallen angreiffe und verrichte; damit man also/ als ein reines Gold / die Prob des Feuers könne außstehen / in allen Widerwärtigkeiten beständig bleiben / und lauter vergüldte Werck mit sich vor das letzte Gericht GOttes bringe / damit das Fegfeuer nichts an uns zu fegen habe. 2. Durch den Weyrauch wird verstanden das Gebett / welchem man solte früh und spat an allen Orten jederzeit mit grossem Eyffer

obli-

obligen / nach dem Gebott Christi: Man soll allzeit betten und niemahls nachlassen; damit auch mitten in den Geschäfften und Ansprach der Menschen das Hertz mit GOtt vereiniget sey / und durch immerwährende Schuß-Gebettlein ein annehmliches Rauch-Werck aus unsern Hertzen vor das Angesicht GOttes aufsteige. 3. Sollen wir opffern die Myrrhen der Mortification und Abtödtung unsers eignen Urtheils / eignen Willens / äusserlichen Sinnen / und innerlichen Neigungen. Viel seynd / die das Gebett lieben / die Mortification aber hassen und fliehen / welche sich selbsten betriegen mit einer falschen Heiligkeit: Keiner kan GOtt recht lieben / und ein reines Gebett opffern / es sey dann / daß solches vermischet ist mit der Myrrhen der Mortification und Abtödtung; dahero befleisse dich / daß du diese drey Opffer beysammen hast / das Gold der Lieb / den Weyrauch des Gebetts / und die Myrrhen der Mortification.

Erforsche nun / was dich bißhero in der

Lieb GOttes und deinem Gebett verhindert / auf diesen Fehler und Unvollkommenheit stelle sonderbar deinen Vorsatz / und bemühe dich selbigen durch sorgfältige Mortification außzureuten.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die vierdte Betrachtung.

## Am Mittwoch.

## Von der Reinigung Mariä / und Opfferung Christi im Tempel.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck / wie die seeligste Jungfrau und GOttes-Gebährerin / nach dem sie 40. Tag in dem Stall zu Bethlehem dem lieben JEsu-Kindlein mit Mütterlichem Fleiß und höchstem Trost ihres Hertzens abgewartet / sich mit ihm auf die Reyß begeben / und gangen nach Jerusalem / allda in dem Tempel / nach dem Gesatz Moysi / Christum / und vor selbigen ein paar Turteltauben (wie vor die Arme vorgeschrie-

geschrieben) zu opffern: Und das Gebett der Priester umb ihre Reinigung zu begehren: welches alles Maria vollzogen mit höchstem Fleiß / und solcher Andacht; daß wann auch schon aller Heiligen Andacht in einem Werck versammlet / selbige bey weitem dieser Andacht nicht zu vergleichen sey / wie der H. Mechtildi offenbahrt worden.

O liebreichste Jungfrau! was thust du? bist du nicht die Fürsprecherin der gantzen Welt? bist du nicht die jenige / von welcher der Bräutigam spricht: Cant. 4. Du bist gantz schön / meine Freundin / und kein Mackel ist in dir. Rein im Werck / rein in Worten / rein in Gedancken: warumb unterwirffst du dich dann dem Gesatz der Reinigung gleich andern unreinen Weibern? die Ursach gibt der H. Bernardus da er spricht: Daß Maria dieser Reinigung nicht vonnöthen / gleich wie Christus nicht vonnöthen der Beschneidung; doch will sie angesehen seyn / gleich als ein unreines Weib / wie Christus in der Zahl der Sünder

durch

durch die Beschneidung sich gesezt hat.

Verwundere allhie die Demuth Christi und Mariæ/ und mache dich selbsten zu Schanden wegen deiner Hoffart/ der du immer wilst geehrt/ und mehr angesehen seyn/ als du bist.

Bedenck/ wie sich selbsten Christus geopffert seinem Himmlischen Vatter/ für die Erlösung des Menschlichē Geschlechts.

Mercke auf/ was er für Liebs-Neigung geübt/ und wie er seinen himmlischen Vatter angeredt: Ewiger Vatter! siehe auf das Angesicht deines eingebohrnen Sohns/ der allhier auf dem Altar geopffert/ siehe/ ich/ der mit dir gleicher Natur und Wesen/ hab diß für keinen Raub geachtet/ dir gleich zu seyn/ sondern nach deinem Wohlgefallen/ und aus purer Lieb gegen dem Menschen bin ich Mensch worden: Ich opffere mich dir völlig zu einem Brand-Opffer/ siehe/ ich kom̃ mein Vatter/ mich zu demüthigen/ und gehorsam zu seyn biß in den Tod/ und zwar in Tod des Creu-

tzes. Wer wird ein so eisern und steinhartes Hertz haben / den diese Red des kleinen JEsu-Kindlein nicht erweiche? Ist es nicht billich und allem Verstand gemäß / daß du auch aus Lieb gegen JEsu Leib und Seel Ihme aufopfferst / und völlig übergebest / und alle Beschwehrnussen / Armuth / Verachtung / Mißtröstung / Kranckheit von seiner Hand annehmest / und imer mit dem Propheten David sagest: Bereit ist mein Hertz deinen Göttlichen Willen zu vollziehen. Und damit dieses Opffer desto kräfftiger / so vereinige selbiges mit dem Opffer Christi. Opffere auch selbiges dem Himmlischen Vatter / und zeige Ihm deine Begierd / durch dieses für deine Sünd gnug zu thun: Und hab das Vertrauen / vollkommen Lieb zu erhalten.

3. Bedenck: Mit was Eyffer der alte heilige Simeon in den Tempel geeilet / den Heyland zu empfangen: Mit was Ehrerbietung er vor Maria auf die Knye niedergefallen; mit was Liebs-Neigung er JEsum auf seine Armb genommen; mit was Freud sein Hertz erfüllet; wie liebreich

reich er seine Zäher vergossen; wie demüthig er seine Händlein geküsset/ und wie andächtig er in diesem Kind seinen GOtt und HErrn angebett: Entgegen wie liebreich JEsus auf diesen Alten seine Aeugelein geworffen/ und sein Hertz mit Lieb verwundet; daß er das Leben und der Welt verdrossen aufgeschryen: HErr/ nun laß du deinen Diener im Frieden fahren nach deinem Wort/ dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland.

Halte dich auf in diesen Affecten dieses alten Simeons/ und folge ihm/ wann du JEsum im H. Sacrament empfangest/ welcher eben der jenige ist/ den Simeon auf seinen Armben getragen/ den schliessest du in dein Hertz; darumb solst du auch dergleichen Begierd gegen Ihm zeigen/ und allen Geschmack der Welt und deiner Sinnlichkeiten verlieren; wann du einmahl diese Englische Speiß/ die alle Süßigkeit in sich einschliest/ verkostet. Wünsche dann auch alsdann aufgelöst/ und mit Christo zu seyn; damit du aber

also stürbest wie Simeon / lebe auch wie er / von welchem das Evangelium sagt / daß er gerecht und gottsförchtig / aus welcher heylsamen Forcht er alle Gebott auf das allergenaueste gehalten: Also thue auch du aus Forcht GOttes nichts versaumen / so wirst du glückseelig sterben.

Dancksagung / Aufopfferung / und die Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die fünffte Betrachtung.

## Am Donnerstag.

## Von der Flucht in Aegypten.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdenck: Nachdem der Engel dem Joseph im Schlaff erschienen / sprechend: Er soll aufstehen / und das Kind und seine Mutter nehmen / und in Aegypten fliehen; Ist Joseph ohne Verzug aufgestanden / das Kind und seine Mutter in der Nacht genommen / und in Aegypten geflohen. Weder Maria noch Joseph machen einiges Bedencken über diesen so schwehren Befehl: Maria / als ein Jung-

fräulein von 15. Jahren / solte sich auf so weite Reyß / nemlich in Aegypten (welches hundert Meil von Nazareth) begeben / sie wartet nicht biß Tag wird / sondern bey Mitternacht / welche nicht allein beschwerlich / sondern auch gefährlich ist den Reysenden / macht sie sich auf den Weeg: Was werden die Nachbarn sagen / daß du ohne Beurlaubung so geschwind entwischet? wer wird das Haus und Hausrath bewahren? wie wird es euch bey einem so wilden Volck gehen? die ihr unter denen Freunden keinen Platz in der Herberg gefunden. Alles dieses achtet Maria und Joseph nicht / forschen auch weiter nicht nach dem Göttlichen Gebott / sondern Maria wiederholet allein ihren Spruch: Siehe / ich bin eine Dienstmagd des HErrn / mir geschehe nach deinem Wort: Und Joseph sprach immer: Wolte GOtt ich lebte / und sehe erfüllt den Willen GOttes: Eben dieses gedachte das Himmlische Kind JEsus / welcher innerlich seine liebe Eltern zu dieser Flucht in Aegypten angetrieben.

Wann Christus so bereit dem Engel und die Königin der Engel dem Heil. Joseph Gehorsam geleist/ warumb wilst du dich deiner Obrigkeit nicht gern unterwerffen/ warumb wilst du dich weigern zu gehorsamen? Lerne von ihnen in denen Gebotten der Obrigkeit/ wann sie auch schwehr und unvernünfftig zu seyn scheinen/ dein eigenes Urtheil und Willen zu brechen: habe immer im Mund den Spruch Mariæ und Joseph in allen widerwärtigen Zufällen.

2. Bedenck/ wie der Göttliche Heyland die Verfolgung des Tyrannischen Königs Herodis zu fliehen/ und sein Leben in Sicherheit zu stellen/ sey gezwungen worden/ das Vatterland zu verlassen/ in ein so wildes/ frembdes/ abgöttisches Land in Aegypten zu fliehen: War dieses nicht ein trauriges Spectacul/ über welches sich billich die Engel sollen entsetzen/ indem sie sehen/ daß der Allmächtigste weichet einem schwachen verächtlichen Menschen: GOtt fliehet die Verfolgung seines Geschöpffs; der König der

Gerechtigkeit weichet freywillig einem gottlosen Tyrann; den er doch in einem Augenblick / gleich wie er ihn erschaffen / also auch vernichtigen könte.

Solte uns dieses Exempel nicht hefftig bewegen zu einer vollkommenen Sanfftmuth / durch welche wir gern weichen wollen den jenigen / die uns verfolgen / oder ein Unbild anthun / ohne daß wir uns ihnen widersetzen / oder uns defendiren / wann wir auch schon sie könten überwinden: Dieses verlangt heut von uns der Göttliche JEsus / welchem wir mit möglichem Fleiß sollen nachfolgen / weil der Knecht nit besser ist / als der Herr / der Soldat nit höher / als sein Obrister / weder der Vasall mehr / dann sein König.

3. Bedenck / was diese drey heiligste und unschuldigste Personen der gantzen Welt / JEsus / Maria und Joseph / auf dieser langen und schwehren Reiß außgestanden; in was für einen betrübten Stand sie gerathen: Das kleine Kind JEsus äusserst durch die Kält geplagt / und durch die schwehre Reyß abgemattet / weinte offt bit-

terlich / wendete seine Aeugelein liebreich zu seiner wehrten Mutter / gleichsam von ihr Hülff begehrend: Entgegen die grosse unvergleichliche Lieb Mariæ gegen ihrem lieben Sohn JEsum durchdrunge so lebhafft ihr Hertz / daß sie weit mehr empfunde das Elend ihres Kinds / als ihr eigenes / und offt bitterlich darüber weinte. Nicht weniger wurde theilhafftig dieser Schmertzen der liebe alte Joseph / wegen der grossen Lieb / die er getragen zu JEsu und Maria: Keiner kan begreiffen / was diese drey Flüchtige / Vertriebene außgestanden in schwehrer langer Reyß / und zwar bey kalter Zeit des harten Winters: Offtermahlen irreten sie in der Wildnuß herumb durch rauhe Abweeg / und zu allem ihrem Trost hatten sie nichts / als ein Stücklein Brodt und kaltes Wasser für ihre Nahrung.

Wer solte nicht zu einem hertzlichen Mitleyden / in Ansehung eines so grossen Elends seines Erlösers bewegt werden; sonderbar wann wir bedencken / daß er dieses Elend freywillig erwählet / damit er

für

für uns leyde: Wer soll nicht auch gern Ihm zu Lieb alle Unbequemlichkeit in Kält/ Essen/ Trincken/ 2c. außstehen. Vereinige dein weniges Leyden mit dem Seinigen/ und begehre nun von JEsu/ Maria und Joseph die vollkommene Gedult und Armuth in allen widerwärtigen Zufällen.

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die sechste Betrachtung.

## Am Freytag.

## Von dem verlohrnen JEsu im Tempel.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: mit was Andacht das Kind JEsus alle Jahr nach Jerusalem gangen mit seiner Heil. Mutter/ und dem H. Joseph/ das Fest der Ostern zu halten/ mit was Ehrerbietung und Liebe er sein Gebett zu GOtt seinem Vatter verrichtet habe: Siehe Ihm zu in allen

len seinen Gebärden / und mercke wohl auf / warumb er solches gethan: nemlich / nicht allein seinem Himlischen Vatter die gebührende Ehr zu geben; sondern auch dich zu unterweisen / wie du dich in deinem Gebett zu verhalten.

Nun erforsche / wann du in die Kirchen gehest / GOtt anzubetten und zu bitten / auf was für ein Weis du dich dort verhältest / in was Postur stellest du dich / wohin wendest du deine Gedancken an? Ach was für ein Unterschied ist zwischen deinem Gebett / und dem Gebett JEsu: Schäme dich / und lasse dir leyd seyn alle deine Hinlässig- und Schläffrigkeiten / in welche du dich hast kommen lassen / und alle Irreverentz / welche du in den Kirchen begangen hast; opffere darfür auf das andächtige Gebett Christi; nimm deine Zuflucht zur Barmhertzigkeit GOttes; ruffe an die Hülff seiner Gnad / und nimm dir für / forthin deine Fehler zu bessern / mit grossem Eyffer und Andacht dein Gebett zu verrichten / vor dem Angesicht des höchsten GOttes / vor welchem die Engel zittern /

kern/ und welchen du zu loben erschaffen/ und in den geistlichen Stand beruffen bist.

2. Bedenck: wie JEsus im zwölfften Jahr seines Alters/ unwissend seiner Eltern im Tempel verblieben/allwo er mitten unter den Schrifftgelehrten die Schrifft mit solchem Verstand erkläret/ daß sie alle ob der Weißheit und Antworten dieses Kinds verstummet waren: und dieses thate Christus nicht mit Eitelkeit zu zeigen/ daß er wäre die Weißheit des ewigen Vatters/ sondern sie zu unterweisen/ und aus der Finsternuß der Unwissenheit herauß zu ziehen.

Verwundere dich über die grosse Lieb dieses Kinds/ welches/ damit es die Menschen erfülle mit den Schätzen seiner Weißheit/ hat er sich selbsten beraubt in so zartem Alter seiner Bequemlichkeiten: dann/ wie der H. Basilius und Bernardus lehren/ ist er diese Tag von Haus zu Haus gangen/und sein Brodt gebettlet/sein Herberg ware in einem schlechten Hüttlein/ lage auf blosser Erden/ hatte allein einen

Stein für sein Haubt-Küß / und dieses thäte der liebe JEsus umb das Heyl und den Nutzen der Menschen / vergisset seiner selbsten / und seiner Eltern / verachtet alle Beschwehrnuß / damit er nur seinen Nächsten helffen könte; sollen wir uns nicht / in Ansehung einer solchen Lieb / von Hertzen schämen / die wir nit die geringste Ungelegenheit wollen außstehen / zum Trost und Guten unsers Nächsten / sondern suchen überall nur unsern Nutzen der eignen Sinnlichkeit; wann auch unser Bruder Noth oder Schaden leyden muß; wordurch wir zeigen die geringe Lieb gegen unsern Nächsten / und daß wir keine Jünger seynd dieses liebreichen Kinds und Lehrmeisters Christi JEsu / der seine Jünger vor der gantzen Welt durch dieses Zeichen zu erkennen gibt / wann sie die Lieb gegen einander haben. Joa. 13. c. Nim̃ dir vor / deinen Brüdern in allen Nöthen beyzuspringen / und die Brüderliche Lieb fleißiger zu üben / als du bißhero gethan / wo du auch schon bißweilen deines eigenen Nutzens und Bequemlichkeit beraubt wirst.

3. Be-

3. Bedenck/ wie groß der Schmertzen der allerhöchsten Jungfrauen/ und des H. Josephs gewesen/ da sie vermerckt/ daß sie ihren Göttlichen Sohn verlohren: Ach! wie viel Zähren werden sie vergossen/ mit was Fleiß werden sie Ihn gesucht/ mit was Trost und Freud werden sie Ihn gefunden haben; weil JEsus ihr gantzer Schatz/ ihr Leben und alles war.

O wann du auch ein wahre rechte Lieb hättest zu diesem Göttlichen Heyland/ wäre auch das einige Absehen deiner Begierd/ und all dein Lust bey Ihm zu seyn; über nichts würdest du dich betrüben/ als seiner beraubt seyn/ nichts würdest du also fleißig und embsig suchen/ als seine Gegenwart/ und allein in Ihm würde dein Trost und Freud seyn: Bitte dann Mariam und Joseph/ daß sie dich auch lehren alles verachten/ allein JEsum wahrhafftig lieben/ der dein einiger Schatz/ dein Leben und alles ist. Solte aber der liebreiche JEsus auf ein kurtze Zeit zu mehrer Prob deiner Lieb durch den empfindlichen Trost von dir abweichen/ und

zulas-

zulassen / daß du etwann in ein Truckenheit des Geists / in ein Bitterkeit des Hertzens / oder andere Widerwärtigkeit fallest: Mache es wie die seeligste Jungfrau und der H. Joseph gethan haben / bleibe vollkommen vereiniget mit dem Göttlichen Willen / und sage mit ihnen die Wort des gedultigen Jobs: Der HErr hat ihn geben / der HErr hat ihn hinweg genommen / der Nahm des HErrn sey gebenedeyt: Demüthige dich alsdann unter der mächtigen Hand GOttes / und bekenne / daß die geringste deiner Sünden ein strengere Züchtigung verdiene / und fahre immer fort den Nahmen des HErrn zu loben / es geschehe was GOtt wölle.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die siebende Betrachtung.

## Am Sambstag.

## Von dem verborgenen Leben JEsu Christi.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdenck: Wie Christus dreyßig Jahr

Jahr kein anders Wunderwerck / als die Demuth geübet: Einmal hat er zwar im Tempel mit höchster Bescheidenheit seine Weißheit offenbar gemacht / die andere Zeit aber allzeit verborgen blieben: Er war nicht in die hohe Schul gangen zu Jerusalem; besuchte auch nicht die Schrifftgelehrte; wann er in die Kirchen gangen / verrichtet er allein sein Gebett / und gienge wieder nach Haus / also / daß er allein Mariæ / Josepho und Johanni bekannt war; zu Haus verrichtete er die allerverächtlichsten Aembter / kehret das Haus / truge Holtz / waschet die Schüssel / decket den Tisch auf; hilffet dem H. Joseph in seiner Arbeit / truge über die Gassen die gemachte Arbeit / dem sie gehörig / von welchen er / als ein gemeiner Handwercks-Mann gehalten worden.

O tieffe Demuth unsers GOttes! wie weit bist du von selbiger / wie hart thust du von dir und deinen Sachen stillschweigen / wie sehr verdriest es dich / wann deine Geschicklichkeit und Werck nicht hochgeachtet / wie geneigt bist du zu erzehlen / was zu dei-

deinem Lob und Ansehen gereichet / und Christus schweigt still; indem er doch mit Weißheit / Gnad und Tugend erfüllet / höher als alle Schrifftgelehrten / er könte nach seinem Wohlgefallen Wunder würcken / und seine Gottheit vor der gantzen Welt zeigen / und verbirgt sich doch dreyssig Jahr. O Demuth Christi! schreyt auf der H. Bernardus, wie machst du zu Schanden die Hoffahrt unserer Eytelkeit: Es dunckt uns / wir wissen etwas / da können wir nicht schweigen / unverschämbt oder unverständig zeigen wir uns durch Schwätzen; ist ein verächtliches Werck zu verrichten / schraufft man sich auß / so viel man kan; und unser GOtt hat sich also verdemüthiget / und nicht geschämet / unserthalben so verächtliche Arbeit und Aembter zu verrichten.

2. Bedencke: Nicht allein hat Christus in seinem verborgenen Leben die tieffe Demuth gelehret / sondern auch einen vollkommenen Gehorsam; dann von Ihm stehet geschrieben / Er war ihnen unterthänig.

Be-

Bedenck nun wohl alle Umbstände: Wer war unterthänig? der unendliche/ unermessene GOtt; Wem? Einem armen Zimmermann: In was für einer Sach? In verächtlicher Hand-Arbeit: Auf was Weis? Mit grossem Eyffer und Freud seines Hertzens: Obwohlen der H. Joseph sich hütete auf alle Weis Ihm etwas zu befehlen / hat er sich doch selbsten freywillig erbotten/ und da es geschehen/ daß Joseph unbesonnen Ihm etwas befohlen/ hat er gleich mit grosser Sützigkeit und Geschwindigkeit solches vollzogen / wiewohlen dieses höchlich Mariam und Joseph schmertzte/ da sie sahen die unendliche Majestät GOttes (welchen zu gehorsamen und aufzuwarten / die Engel selbsten für die gröste Ehr halten) ihnen dienen: Und dieses alles thäte er/ damit du lernest GOtt und deinen Obern zu gehorsamen: Thue derohalben deinen Verstand und Willen ihnen völlig unterwerffen: Theils/ weil GOtt wegen deiner sich den Menschen unterworffen: theils/ weil der Gehorsam jene Tugend/

die/

die / nach der Lehr des Heil. Gregorii, alle andere ins Hertz einpflantzet / und im selbigen verwahret.

O hoffärtige und halsstärrige Kinder Adam / was für eine Schand werdet ihr müssen außstehen / wann Christus der höchste Richter euch verweisen wird / daß ihr diese Lehr des Gehorsams nit habt lernen wollen / die er durch 30. Jahr / durch so viel und klare Exempel euch einzudrucken / sich beflissen.

3. Bedenck: wie das Göttliche Wort des ewigen Vatters / in allen diesen Wercken des Gehorsams auf das fleißigste das Stillschweigen gehalten / welches beseelet war mit beständigem Gebett; wie die seeligste Jungfrau der Heil. Brigittæ offenbart: Da mein Söhn zu höherem Alter kommen / war er beständig im Gebett / und uns gehorsam: Offt gedachte er an sein bitter Leyden / welches er solte außstehen vor die undanckbare Menschen / und begehrte Gnad und Verzeyhung vor sie / von seinem Himmlischen Vatter.

Und wir thun so wenig auf Jhn gedencken in unsern Geschäfften / seynd so außgelassen und frey: Bereue deine Fehler / und befleisse dich auch in deinen Wercken mit strengen Stillschweigen dein Gemüth immer mit diesem kleinen Kind zu betrachten / allzeit zu betten; weil dieses die beste Ubung ist / die wir auf dieser Welt üben können: Zu welchem End muß man gar sorgfältig das Stillschweigen halten / dann es ist unmöglich / daß der jenige / welcher dem Schwätzen ergeben / mit GOtt könne in Freundschafft kommen / und mit Jhm reden / durch die Ubung des beständigen Gebetts.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45 & 46.

Das

# Das IV. Capitel.

## Sieben Betrachtungen für die dritte Wochen/ vom Leyden Christi.

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

### Von der Fasten/ Predigen/ und Fußwaschung Christi.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: wie der demüthige JEsus/ nachdem er 30. Jahr ein verborgenes Leben geführt/ das erstemahl/ da er sich offenbaret/ kommen ist zu Joanne/ als ein Sünder/ den Tauff zu empfangen: Nach diesem begibt er sich in die Wüsten/allwo er 40. Täg und 40. Nächt gefastet/ und ohne eintzige Menschliche Speiß verharrt; und noch beynebens grosse Ungelegenheit außgestanden; weilen er allda kein Haus/ kein Beth/ kein Feuer sich zu wärmen/ und doch gantz schlecht bekleydet in der kältesten Winters-Zeit; dann er ist hinein gangen in die Wü-

Wüsten den sechsten Jenner/ und wieder-umb herauß den fünffzehenden Februarii/ übes dieses ist er noch sch wehrlich von dem Feind des Menschlichen Geschlechs versucht worden. Und dieses leydet der unschuldige JEsus allein deinetwegen/ abzubüssen deine unmäßige Sinnlichkeit/ welche du so begierig im Essen und Trincken/ und andern Gelegenheiten suchest; soltest du dann nicht auch aus Lieb gegen Ihm/ dir bißweilen einen geringen Abbruch thun/ aufs wenigsts ausser der bestimmten Zeit nichts geniessen/ und mit geringen armen Speisen und Kleydern zu frieden seyn/ damit du also nach seinem Exempel die Würckung der heiligen Armuth erfahrest. Gar übel reimet es sich/ die Armuth versprochen zu haben/ und doch in keiner Sach Mangel oder Abbruch leyden wollen; weil solches die Reichiste in der Welt nicht haben.

2. Bedenck/ mit was Eyffer und Fleiß Christus drey gantze Jahr durch Städt und Flecken herumb geloffen/ den Saamen seines Göttlichen Worts außzubreiten/

ten / zum Heyl und Nutzen der irrgehenden Seelen / in welchem Werck er tägliche Beschwehrnuß / Hitz / Kält / Hunger / Durst / Mattigkeit mit höchster Begierd außgestanden dir zu Lieb.

So theuer ist GOtt dein Heyl kommen / und du wilst Ihm zu Lieb nicht die geringste Arbeit oder Beschwehrnuß außstehen.

Mache einen Vorsatz Christo zu Lieb / einige Arbeit / oder Beschwehrnus des Klösterlichen Lebens gern zu leyden. Und wann du dich bey diesem Bedencken vergnügt findest / und mit unterschiedlichen Affecten der Liebe / der Verwunderung / des Mitleydens / der Verdemüthigung / der Reu / Dancksagung / 2c. kanst aufhalten / so spahre den übrigen Theil dieses Puncts auf folgende Betrachtung / weilen er dir eine schöne Materi gibt zu einem neuen Vorsatz / bey welchem du dich auf besagte Weiß kanst aufhalten.

Neben diesen wi d s hr offt sein Lieb und Gutthat mit Ubel vergolten: Von einem wird Ihm abgesagt die Wohnung / von

von andern das Allmosen/ also/ daß er offt mit Spott/ ohne Bissen Brodt/ hat müssen abweichen. Bald ist er von einem mit Wercken/ bald mit Worten geschmähet worden/ er wird genennet ein Fresser/ ein Vollsäuffer/ ein Lästerer/ ein Freund der Sünder/ ein Samariter/ ein Besessener vom Teuffel/ ꝛc. Wie verhält sich Christus in allen diesen/ mit was Worten ist er ihnen begegnet? mit beständiger Sanfftmuth/ und liebreicher Freundlichkeit/ mit unglaublicher Lieb/ mit unabläßlicher Lehr/ mit unzahlbaren Gutthaten und Wunderwercken; Ja/ da er von Samaritanern außgeschlossen/ wolten seine Jünger/ daß das Feuer vom Himmel komme/ und selbige verzehre; er aber straffet sie/ und sagt: Ihr wisset nit wessen Geists ihr seyd.

Erforsche nun dein Gewissen/ Sitten ꝛc. und siehe/ wessen Geists du bist/ ob du nach dem Exempel Christi die Sanfftmuth/ oder nach der Welt Brauch die Rach zeigest? und wer bist du gegen Christum/ was leydest du? Tausendmahl hast du verdient alles/ was dir Ubels geschicht:

Befleißige dich dann mit Gedult und Sanfftmuth zu übertragen die rauhen Sitten/und bißige harte Wort des Nächsten / damit du dich Christo gleichförmig zeigest / und in guter Ruhe erhaltest.

3. Bedenck: Wie Christus der König der Glory/ dem Himlischen Vatter gleich in dem Wesen/merckend/daß seine Stund vorhanden/ zu gehen aus dieser Welt zum Vatter/ uns dieses wunderbarliche Exempel der Demuth hinterlassen: Er wirfft sich nieder zu den Füssen seiner Jünger/und waschet sie ab/ mit eben demselbigen Händen/ mit welchen er Himmel und Erden erschaffen; Er gehet nicht vorüber seinem Verräther Judam/ sondern erweist ihm diesen Dienst mit einem Zeichen einer sonderbaren Lieb / dardurch sein Hertz zu bewegen / daß er sein Sünd erkennete/ und sein böses Vorhaben hinlegte. Dahero wie aus einer wahrhafften Offenbahrung kundbar / hat JEsus in diesem Werck der Lieb also sein Hertz bewegt empfunden / daß die Zäher überhäuffig aus seinen Augen auf die Füß des Verräthers herunter geflos-

geflossen / daß selbige mehr als genugsam waren / diese völlig abzuwaschen.

O unaußsprechliche Lieb und Demuth unsers Erlösers! die Engel entsetzten sich darüber/und wir hoffärtige Menschen achten selbige so wenig : Ist das nicht eine Schand / den Allmächtigen GOtt also verdemüthigt sehen bey den Füssen seines Verräthers/und doch verlangen den Vorzug und die Ehr der Welt/ als wie ein Lucifer/ sich schämen zu dienen seinen Freunden und Obern; ich will geschweigen seinen Feinden oder Geringern / nach dem Exempel seines liebreichen Lehrmeisters und demüthigen HErrn: Folge derowegen dem H. Francisco Borgiæ, welcher sich aus hertzlicher Demuth immer zu den Füssen des Verräthers Juda gesetzt: nachdem er aber Christum allda gesehen/ schämet er sich dermassen/ daß er darfür gehalten/ es wäre nun kein ander Orth für ihn übrig als die Höll.

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die andere Betrachtung.

## Am Montag.

## Von dem Gebett Christi im Garten/ und wie er von den Juden gefangen.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: Wie der süsseste JEsus nach dem Garten Gethsemani gehet/ seine Jünger zu trösten/ allwo Ihn ein so hefftige Traurigkeit überfallen/ daßselbige genugsam war/ Ihm das Leben zu nehmen/ wann solches sein Lieb und Begierd/ für uns noch einen grausameren Tod außzustehen/ nicht verhindert hätte. Doch nichts destoweniger hat diese hefftige Traurigkeit Ihn nicht können abhalten von seinem gewöhnlichen Gebett/ in welchem er verharret 3. Stund/ mit dem Angesicht auf der Erdē/ gleich einem vor Schand verstellten Menschen/ und mit schwehrem Last der Sünden zu Boden gedruckt.

Lerne von dem gütigen JEsu: wie du dich verhalten/ wann du in Traurigkeit

Truckenheit des Geists / oder andere Widerwärtigkeiten fallest: Nemlichen / daß du deine Zuflucht sollest nehmen zum Gebett / und im selbigen beständig mit höchster Demuth und Reverentz verharren; wann du auch schon keinen innerlichen Trost spühreſt: Vereinige alsdann deine Truckenheit mit der Traurigkeit Christi / und verrichte dein Gebett mit innerlicher und äusserlicher Andacht / so gut du kanst; weil die wahre Andacht nicht in der Süßigkeit des Geists bestehet; sondern in der demüthigen Ubergab unsers Willen in dem Göttlichen.

2. Bedenck / wie dem so hefftig betrübten JEsu endlichen in seinem Gebett ein Engel erschienen / welcher / nach dem er ihn / als seinen HErrn und Schöpffer angebett / den Willen seines Himmlischen Vatters angekündet / daß er solle den bittern Kelch seines Leydens außtrincken für das Heyl der Menschen; in welchem Befehl der gehorsame JEsus alsobald eingewilliget / und sich mit vollkommener Ubergab dem Göttlichen Willen ergeben: Nicht mein /

sondern dein Will geschehe. Worauf Ihn ein kalter Schweiß angegriffen/ daß die Tropffen biß auf den Boden hinunter geloffen / und endlich das Blut aus allen Theilen seines Leibs gar häuffig herauß zufliessen/ angefangen.

Behertzige nun wohl diese schwehre Tod-Angst Christi/ und verwundere dich über die Härtigkeit des Menschlichen Hertzens/ welches nicht erweicht wird / indem es auch siehet/ daß der liebreiche Erlöser der Menschen/ Wasser und Blut schwitzet in einer so schwehren Tod-Angst/ und dieses wegen der Menge unserer Sünden und Undanckbarkeiten / für welche unterdessen der Mensch sich nicht bemühet ein Tröpfflein Wasser zu vergiessen/ noch Ihm dem geringsten Gewalt anthun will / in Besserung seines Lebens den Willen Gottes zu vollziehen / welcher nichts anderst verlangt/ als unsere Heiligmachung / die da geschicht / wann man seinen bösen Gewonheiten und Sünden ritterlich Widerstand thut / und sich befleisset / täglich in denen Tugenden fortzuschreiten und zuzunehmen.

Ver-

Verspriche in einer gewissen Sach dich zu überwinden / und deinen Willen zu verlaugnen / habe im̃er im Hertzen: Nicht mein / sondern dein Will geschehe.

3. Bedenck / mit was für einer Sanfftmuth der süsseste JEsus seinen Feinden entgegen gangen / wie er sein Heil. Angesicht nit abgewendet von dem Verräther Juda / sondern dessen falschen Kuß gantz liebreich angenommen / als wäre er sein bester Freund / mit diesen freundlichen Worten: Freund / warumb bist du kom̃en? auf welches Zeichen der Freundschafft / die Henckers-Knecht gleich als gefräßige Wölff mit grossem Wüten und Toben das unschuldige Lämmlein angefallen / einer zerret Ihn da - der andere dorthin / einer reisset Ihm auß das Haar / der ander zerreisset Ihm sein Heil. Angesicht / dieser stosset Ihn in ein Kothlacken / der dritte tritt Ihn mit Füssen / in dessen Nahmen alle Knye sich biegen / im Himmel / auf Erden / und in der Höll. Letzlich bedencke / wie hart sie Ihn gebunden / sie werffen Ihm ein Strick umb den Hals /

und binden seine gebenedeyte Händ/ mit welchen er Himmel und Erden erschaffen/ also starck/ daß das Blut aus den Nägeln hervor geschossen/ also gebunden schleppen sie Ihn mit grossem Getöß durch Hecken und Stauden biß zum Haus Annæ; allwo/ nachdem er weißlich dem Hohen-Priester geantwortet/ hat er von einer geharnischter Hand einen solchen Backenstreich empfangen/ daß aus seinem H. Mund häuffig das Blut herauß geflossen/ welchen Spott er mit absonderlicher Gedult angenomen/ und mit gantz ruhigem Gemüth sanfftmüthig geantwortet: Warumb schlagst du mich? Erwege nun wohl alle Umbständ/ und trage ein hertzliches Mitleyden mit dem unschuldigen JEsu: Schäme dich vor Ihm/ daß du wegen eines geringen Worts offtermals also verwirrt schreyest mit zornigen Worten/ als wann du von Sinnen wärrest/und wilst alles in Feuer und Flammen setzen: Ist dieses nicht ein Schand/ daß der Diener nicht kan außstehen ein widriges Wort/ indem der HErr und

Mei-

Meister überträgt geduldig Streich und Unbild.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die dritte Betrachtung.

## Am Dienstag.

## Was Christus zu Nachts gelitten in dem Hauß Caiphä.

Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: wie der unschuldige JEsus von Annæ geführt ist worden zu Caiphas / vor welchem er alle falsche Anklagungen mit höchsten Stillschweigen übertragen: Er gabe keine Antwort / obwohlen es alles falsch / und gar leicht könte widerlegt werden. Durch Exempel uns Christus hat lernen wollen / allzeit still zu schweigen / wann wir auch schon unschuldig verklagt / oder gestrafft werden; Dieses Stillschweigen hat die Heil. Theresia ihren geistlichen Töchtern höchst recommendirt / sie sollen sich niemahlen entschuldigen / wann sie auch schon

gantz unschuldig wären/ dann dieses seye eine grosse höchst-verdienstliche Demuth mit welcher wir Christo in etwas nachfolgen; obwohlen wir niemahlen so unschuldig/ als der liebe JEsus: sintemahlen der Gerechte siebenmal im Tag fallet; wann wir dann auch dieses nicht begangen/ was von uns gesagt wird/ so haben wir doch sonsten offt GOtt beleydiget/ und also geschiehet uns kein Unrecht/ wann wir gestrafft werden/ so soll man dann/ nach dem Exempel JEsu/ zu aller Unbild stillschweigen/ und niemahlen sich entschuldigen/ damit wir also der Schmach JEsu theilhafftig werden/ wann wir auch mit ihm wollen seine Glory geniessen. Bilde dir vor alle Gelegenheiten/ die vorkommen können/ und lasse nicht nach/ biß dein Will durch die Lieb JEsu hierzu sich resolviret/ und du wirst hernach eine grosse Ruhe des Hertzens erlangen.

2. Bedencke/ wie die gottlose Juden/ an statt daß sie JEsum/ als den wahren Meßiam/ solten verehren und anbetten/ schreyen sie alle mit Ungestimm: Er ist

des

des Tods schuldig / und sie schlugen Ihn in sein Angesicht / und schlugen Ihn mit Fäusten und mit flachen Händen in sein Angesicht; rupfften Ihm sein Haar und Bart auß; sprachen spöttisch zu Ihm: Rahe Christe / wer hat dich geschlagen? O unmenschliche Tyranney! das Göttliche Angesicht / welches die Engel verlangen anzusehen / wird verspyhen / mit Rotz und wüsten stinckenden Unflaht dieser Böszwichten / verduncklet / verdeckt / und verunehret: und dieses Spiel haben sie die gantze Nacht mit Ihm getrieben / einen Besessenen / Fresser / Säuffer / Verführer / Lästerer genennt / rc. O süssester JEsu! wie groß ist deine Demuth / wie liebreich deine Gedult / wie wunderbarlich deine Lieb gegen uns. Bey allen diesen verstummet JEsus.

Und wir / O armseelige Menschen / können nicht ein hartes oder unebenes Wörtlein übertragen. Ach meine Seel! führe wohl zu Hertzen diese vielfältige Schmach und Unbild deines lieben JEsu / und schaue

ohne Unterlaß auf Jhn/ wie er unter diesen wütenden Wölffen so geduldig da stehet/ und er wird dir selbsten ins Hertz geben/ was du Jhm zu Lieb thun sollest.

3. Bedencke/ wie JEsus/ so bald es Tag worden/ mit grossem Geschrey und Tumult/ durch die Gassen der Stadt Jerusalem geführt worden in den Vorhoff Pilati, allwo er wieder als ein Ubelthäter und Verführer des Volcks Bezüchtiget: Wie aber Pilatus die Klagen angehört/ und das Stillschweigen JEsu mit Verwunderung gesehen/ schickte er Jhn zu Herodem, welcher Christum mit Freuden empfangen/ in Meynung/ ein Zeichen von Jhm zu sehen; weil aber der gütige JEsus/ der sonst so viel Wunder zum Trost der Betrübten gewürckt/ kein eintziges thun wollen/ sich von den Peynen zu erledigen/ und des Königs Fürwitz gnug zu thun; ist er vom Herode geschmähet und verspottet/ mit einem weissen Kleyd bekleydet/ und vor der gantzen Rott des Volcks außgelacht/ und also wieder Pilato zuruck geschickt worden. Behertzige dieses wohl/ O hoffärtiger/ aufgeblasener Mensch! die ewi-

ewige Weißheit wird vor einen Narren gehalten / wie ein Narr mit weissen Kleydern bekleydet / und du bist also ruhmsichtig; GOtt der Majestät wird veracht und verspottet / und du / ein elendes Erdwürmlein / das tausendmal verdient hat die höllische Peyn / wilst hoch und groß angesehen seyn! wo du etwas thun kanst dich zu zeigen / da bist du gantz behänd / wañ man dich aber veracht und gering schätzet / da seyn gleich tausend Außreden vorhanden. Lerne dann diese Hoffart in dir dämpffen / und wann du dich einiger Straff oder Mangel nit schuldig weist / so gedencke / du hast viel andere unbekannte / also / daß dir keiner ein Unbild thue / wañ man dich auch noch beser und mangelhaffter schätzte.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die vierdte Betrachtung.

## Am Mittwoch.

## Von der Geißlung Christi.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdenck: Wie der geliebte JEsus

wiederumb in den Vorhoff Pilati mit unglaublichem Spott geschleppet worden / und weilen Pilatus Jhn nicht konte loß machen / wie er vermeynt / befihlt er / Jhn grausamlich zu geißlen / in Hoffnung / dardurch diese Blutdurstige Tieger zu einem Mitleyden zu bewegen. So wird dann der unschuldige / betrübte JEsus geführt an das Ort / wo die Ubelthäter nach ihrem Verbrechen gebrügelt worden. Allwo er Jhm selbsten den Befehl der Henckers-Knecht zu vollziehen / die Kleyder außgezogen: Obwohlen diese grausame Menschen auch diese kleine Zeit nicht kunten erwarten / reissen selbst mit Gewalt Jhm das Kleyd vom Leib / und ehe sie Jhn an die Säul gebunden / spricht der H. Augustinus, haben sie Jhn zu Boden geworffen / und mit allen Kräfften jämmerlich zerschlagen. Ach! ach! sehet / wie der König Himmels und der Erden nackend und bloß stehet in einem offentlichen Ort: Der jenige / der die Erden mit Kräutern / die Felder mit Blumen / den Himmel mit Sternen bekleydet / der stehet da nackend

ohne Kleyd. Ach! was wäre das für eine Schand den allerkeuschesten und schamhafftigsten Hertzen JEsu! Er wolte vor Schamhafftigkeit die Augen nicht aufmachen / uns dardurch diese heylsame Lehr zu geben / daß wir unsere Augen wohl verwahren / zu Erhaltung der Englischen Tugend der Keuschheit / welche sehr offt verletzt oder gemindert wird durch die Fenster der Augen; weil der Tod durch dieselbige in die Seel hinein schleicht; bemühe dich dann fleißig / deine Augen zu mortificiren.

2. Bedenck: und zwar mit Zähren-benetzten Augen diesen Göttlichen Erlöser und HErrn / vor welchem die Säulen des Himmels zittern / angebunden mit Stricken an ein Säul / umbgeben mit 6. Henckers-Knechten / welche mit gantzem Gewalt zuschlagen auf seinen Rucken / nach der Lehr des H. Vincentii: Zwey mit Stricken und Riemen / daran eisene Sporen / und zwey mit eisernen Ketten.

Behertzige nun wohl / was der zarte JEsus von diesen grausamen Händen / durch

durch 6666. Streich mit solchen erschröcklichen und peynlichen Instrumenten/ für Schmertzen außgestanden. Ach wehe! es sprungen die Stücklein Fleisch von allen Seiten aus seinem Leib; das Blut flosse in grossem Uberfluß von allen Orten.

Was thut unterdessen der elende JEsus unter diesen Tormenten / er seuffzete bißweilen/ und klagte mit stiller Stimm/ spricht der H. Bonaventura, doch litte er alles gern/ und mit gantzem willigen Hertzen; opfferte seinem Himmlischen Vatter alle und jede Streich für die Gnugthuung unserer Sünden. O mein Seel! trage ein hertzliches Mitleyden mit deinem so jämmerlich zerfleischten Heyland / und schäme dich / daß du deinen Leib also zärtlest/ welcher Ihme verursachet hat solche Peyn durch seine Wollüsten: Meyde dann diese inskünfftig aus Lieb gegen deinen leydenden JEsum / habe Ihn allzeit vor Augen in allen Anfechtungen. Und opffere Ihm täglich etliche Abtödtungen deines Leibs.

3. Bedenck / wie unser Erlöser unter

dieser Marter in einen so armseeligen Stand ist gesetzt worden/ daß seine Heil. Gebein entblösset und hervor scheinten; wie die seeligste Jungfrau der H. Brigittæ offenbahret / und ohne Zweiffel hätte er alsdann das Leben müssen aufgeben / wann nicht ein Soldat aus Mitleyden / gegen Ihm/ die Strick abgeschnitten; auf welches der gantz ermatte Heyland auf die Erden hingefallen/ und in seinem allerheiligsten Blut gleichsam gebadet / sein Leib war also zerrissen/ sagt der H. Bernardus, daß von der Fußsohlen biß auf das Haupt keine Gesundheit; und doch nichts destoweniger stehet er gleich auf / und eylet zu seinen Kleydern / worbey die grausame Henckers-Knecht Ihn doch nit mit Ruhe liessen/ sie stossen Ihn mit Füssen/ schreyen Ihn zu / und treiben Ihn zu eylen/ zärren Ihn bald da bald dorthin gantz unsinnig. In allen diesen zeigte der gedultigste JEsus nicht die geringste Ungedult/ weder mit einem Wörtlein/weder mit einem Werck/ oder auch geringsten Zeichen/ sondern leydet alles gantz gedultig und sanfftmüthig.

O was

O was für eine Gedult wird heylen können unsere Ungedult/ die wir auch bey der geringsten Gelegenheit/ da uns etwas zuwider geschicht/ an Tag geben; wann diese so grosse Gedult JEsu nichts vermag; wahrhafftig es müßte einer ein steinhartes Hertz haben/ der aus so grosser Gedult/ die Christus wegen unser gehabt/ nicht bewegt würde zu einer Gegen-Lieb/ und aus Lieb umb Christi willen auch etwas zu leyden.

Dancksagung/ Aufopfferung/ und die Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die fünffte Betrachtung.

## Am Donnerstag.

## Wie JEsus mit Dörnern gekrönt und zum Todt verdammt.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: Daß die unmenschliche Hertzen mit allen diesen Peynen noch nicht befriediget/ folgende erschröckliche That vor Handen genommen/ sie stäch-

flächteten ein dörnere Kron / und setzten sie auf sein Haupt / also unbarmhertzig / daß sie es mit Stecken hinein druckten und schlugen: Und wie der Heil. Hieronymus bezeugt / seynd über siebentzig Dörner in sein gebenedeytes Haupt tieff hinein gedrungen / fünff biß gar ins Hirn / aus welchen drey gebrochen / und im Haupt verblieben / biß nach dem Todt. Das Blut flosse so häuffig über sein Heil. Angesicht herab / daß er kaum konte die Augen aufmachen.

So grosse Schmertzen litte Christus in dieser Marter / daß / wie er selbsten offenbaret einer frommen Seel / er offt weinte und seufftzte / als wann er wollte die Seel aufgeben: Wer hat je deßgleichen gehört? und wir werden zum Mitleyden noch nicht bewegt? wann wir den grösten Mörder / ja einen Hund also zugericht sehen / würden wir zum Mitleyden erweicht werden. Ab dieses alles werden die Blutdürstige Hund noch nicht ersättiget; sie geben Ihm ein Rohr in seine Hand / knyen schimpfflich vor Ihm nieder / und sprechen:

Sey

Sey gegrüßt König der Juden / andere verspeyen Ihn / andere nahmen das Rohr / schlugens Ihm auf sein schmertzlich verwundtes Haupt.

O unendliche Grausamkeit! bedenck / O Mensch! daß GOtt deinetwegen so erschröcklich gepeynigt wird / zu bezahlen die Schuld deines hoffärtig-widerspenstigen Kopffs / und aus selbigem zu vertreiben das Absehen der Eytelkeit und Ruhmsucht / welches dich so offt gepeyniget: Schäme dich / daß du bißhero also zärtlich gewest / deinem Leib so lecker- und schleckerhafft aufwartest / da Christus / unser Haupt / mit Dörnern gekrönt ist. Es ist ja schändlich spricht der Heil. Bernardus, daß unter einem mit Dörnern gekrönten Haupt zarte und in Wollust lebende Glieder sollen erfunden werden.

2. Bedenck / wie Pilatus den abgematteten / an seinem Angesicht und gantzem Leib mit Blut besprengten / und also vielmehr einen abgeschundenen Wurm / als einem Menschen gleich scheineten JEsum mit Dörner gekrönet / in seiner Hand ein

Rohr

Rohr tragend / und ein Strick am Hals / dem Volck vorgestellet / mit erhobener Stimm ruffend : Sehet / welcher ein Mensch. Ob diesem Spectacul seynd die steinharte Hertzen der Juden nicht allein nicht zum Mitleyden bewegt worden / sondern vielmehr erhitzet ruffen sie : Hinweg / hinweg mit Ihm / creutzige Ihn. Ach wie schwehr wird dieses Geschrey das Hertz JEsu betrübt haben! indem er diesem Volck so viel Gutthaten erwiesen hat / von welchem er auch kurtz zuvor mit grossem Jubel am Palm-Sonntag zu Jerusalem ist eingeholt worden. Nun achten sie Ihn des Tods würdiger / als den grossen Mörder. Entlasse uns Barrabam / hinweg mit diesem / creutzige Ihn; ist dieses nicht eine grosse Undanckbarkeit / und eine geschwinde Veränderung der betrieglichen Welt.

Nun meine Seel / wende deine Augen auf dieses Spectacul / und sehe / welcher ein Mensch : Dir wird er gezeigt als zu einem Exempel der Gedult und Demuth : Seye dann zufrieden / wann du geringer

ge-

geschätzt wirst als andere. Thue dich selbsten im Geist allen andern nachsetzen/ und unterwerffen. Verlange auch von andern / als ein schlechter / verächtlicher Mensch gehalten zu werden / damit du dem demüthigen JEsu gleich werdest.

3. Bedenck / wie Pilatus, indem er das wütende Volck nicht befriedigen konte/ endlichen die Unschuld selbsten Christum JEsum zum Todt des Creutzes verdamt: Pilatus übergab JEsum ihren Willen/ daß sie Jhn creuzigten. Welchen Sententz der liebreichste JEsus guthertzig und bereit angenommen/ ohne daß er einigen Widerspruch oder höheres Urtheil zu suchen gedachte/ wegen der grossen Begierd/ die er hatte / also für unser Heyl zu sterben. Darumb fiele er auf seine Knye nieder / und sagte Danck seinem Himmlischen Vatter/ als gleichsam für ein sonderbare Gnad / welche zu empfangen/ er auf diese Welt kommen.

Behertzige / O meine Seel! diese Lieb deines Erlösers/ und aus Gegen-Lieb lasse dir nicht schwehr fallen/ wann du unrecht

recht geurtheilt/ oder zu einer Straff verdammt wirst / welche du nicht verschuldet/ sondern glaube / daß du nicht so unschuldig/ wie dein gütigster Meister/ welcher die Unschuld selbsten war / und doch zu einem so schmählichen Tod verdammt worden.

Derohalben sey frölich und freudig in aller Unbild/ der Tag des letzten Gerichts wird einem jedwedern sein Recht geben/ unterdessen sag der Göttlichen Gütigkeit Danck / daß er dir Gelegenheit an die Hand geben/ wegen seiner Lieb ein Unbild außzustehen.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die sechste Betrachtung.

## Am Freytag.

## Von der Creutztragung und Creutzigung Christi.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdenck / wie die grausame Juden/ sobald JEsus zum Creutz verdamt/ ihme

Ihme das schwehre Creutz auf seine schmertzliche verwundte Schultern/ nachdem seine schwache Glieder gantz abgemattet waren / aufgelegt/ und zu mehrerer Schand zwischen zwey Mörder außgeführt auf den Berg Calvari.

Ach! sehe / meine Seel/ die blutige Fußstapffen deines Erlösers / wie wancket er auf eine Seiten zur andern/ biß er endlich vor Mattigkeit/ bey dem Thor zu Jerusalem mit schwehren Last dahin gefallen / wodurch wiederumb das Blut häuffig / vornemlich von seinem gebenedeyten Haupt herab geflossen : Welches die Juden gezwungen/ dem elenden JEsu einen Gehülffen zu schaffen/ nicht zwar aus Mitleyden / sondern aus Forcht / er möchte ihnen auf dem Weeg sterben / wordurch sie ihrer Freud / Ihn auf dem Creutz zu sehen/ beraubt würden; dahero liessen sie nicht nach auf Ihn zu schlagen/ und mit Gewalt auf und fortan zu treiben.

O grausame Grimmigkeit! wer hat jemahlen gesehen / also ein unvernünfftiges Thier schlagen/ wañ es durch den schwehren

ren Last zu Boden gedruckt wird; und se-
het / der gütige JEsus wird weniger ge-
achtet/ und ärger tractiert als ein Vieh.

Trage du / mein Seel / ein hertzliches Mitleyden mit JEsu/und mache dardurch geringer den Last seines Creutzes / nimme auf dich mit Lust das Creutz / und folge Ihm nach auf den Berg der Vollkomenheit / worzu er uns alle ermahnet: Welcher will nach mir kommen/ der verlaugne sich selbsten/ nehme sein Creutz/ und folge mir nach.

Mache deinen Vorsatz auf eine gewiese Sach / in welcher du einige Beschwehrnuß findest/ dich zu überwinden. Dieses ist dein Creutz / ergreiffe es mit Lust/ aus Lieb Christo nachzufolgen.

2. Bedenck / wie JEsus auf dem Berg Calvari mit so hefftiger Angst des Tods überfallen worden/ daß (wie der H. Agathæ vom Creutz offenbahrt) er alle Kräfften verlohren / und nicht mehr konte aufrecht stehen/ welches die Ursach gewesen/ daß sie Ihm ein Wein von Myrrhen dargereicht/ Ihn dardurch zu stärcken / aber

der liebreiche JEsus / der durch sein gantzes Leyden kein Trost wollen annehmen / beraubt sich auch dieses / dardurch abzubüssen die Schuld unsers schleckerhafften Munds. Nach diesem reissen die grausame Henckers-Knecht Ihn mit Gewalt sein Kleyd vom Leib / und mit selbigem zugleich die angebichte Haut mit Erfrischung seiner Wunden und neuer Bluts-Vergiessung. Ach betrachte / wie groß die Schand / wie groß die Schmertzen! aber es ist noch nit gnug / grausamlich werffen sie Ihn aufs Creutz; den empfindlichsten Theil seiner Händ und Füß (die er gutwillig nach ihrem Befehl außgestreckt) durchgraben sie mit groben stumpffeten Nägel / und hefften Ihn also jämmerlich ans Creutz / und weil die Händ mit Gewalt biß an die Löcher des Creutzes gezogen / seynd Ihm die Arm und Gebein außgelängt / die Achsel und Brust zerrissen worden / und unter allen Tormenten klagte das unschuldige Lämmlein JEsus nicht das geringste / sondern litte alles mit wunderbarlicher Gedult / seine Augen allein gen Himmel wendend. Die-

Dieses ist / welches uns der Göttliche Meister in diesem Geheimnuß vorhaltet / als den Innhalt aller Tugenden / zu welchen wir uns folgender Weis können und sollen aufmuntern ; sonderbar aber die uns mehr vonnöthen seyn : V. G. Er hat sich geweigert den Wein und Myrrhen zu trincken / uns anzutreiben zu der Mäßigkeit in Essen und Trincken : Er läßt sich werffen und anhefften an das schmähliche Creutz / wie ein Mörder; uns zu leiten zu der Demuth und Verachtung unser selbst : Er gehorsamet gantz genau und behänd / auch den Henckers-Knechten / die Ihn peynigen nach ihren Willen / uns zu lehren den Gehorsam : Er läßt sich nackend außziehen / und berauben seiner Kleyder / uns dardurch ein Exempel der äussersten Armuth zu geben / und unsere Neigung von allen Creaturen abzuziehen : Er lässet mit sich umbgehen / als mit einem Schäflein auf der Schlachtbanck / und machet nicht einmahl seinen Mund auf zu klagen / uns zu lehren die Sanfftmuth und Gedult. Aus diesen

Tugenden solle in einer jeden Betrachtung dieses Geheimnuß / nur eine außerkieset werden / die zum meisten vonnöthen zu unserm Fortgang / welche durch unterschiedliche Affect solle wohl ins Hertz gedrucket werden.

3. Bedenck / wie / nach dem der liebreiche JEsus ans Creutz gehefftet / die gottlose Juden selbiges aufgehoben / und wiederumb mit Gewalt in die gemachte Gruben fallen lassen / wordurch alle Wunden / fürnemlich der Händ und Füß erneuert worden. Da scheinet er / den Augen nach / schon halb todt; die Wangen waren tieff eingefallen / das Angesicht gantz erbleicht / der Bart und Haar mit Blut benetzet / und der gantze Leib verwundt.

Uber das sahe er unter dem Creutz seine liebe Mutter / welches Ihm eine neue Peyn / und grössern Schmertzen in seinem Hertzen / als alles / was er im Leib außgestanden / verursachet: Darauf wendet er sein mit Blut überzogene Augen gen Himmel / und spricht gantz Trost-loß: Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen. So

So konte doch alles dieses die steinharte Hertzen der Juden nicht erweichen/ dann/ indem er seinen äussersten Durst klagt/ sprechend: Sitio, es dürst mich/ ist er nicht mit einem Tröpfflein Wasser/ der doch der Brunn ist des Lebens/ und allen Creaturen so reichlich vorsehen thut/ sondern mit Gall und Eßig geträncket worden. Und endlichen/ nach dem alles erfüllet worden/ spricht er: Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist: und hat also mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben.

O mein Seel! weil dann heut JEsus gestorben/ sollen wir auch Ihm nachfolgen/ vollkommen absterben der Welt/ unsern Unvollkomenheiten/ allen Geschöpffen; ja uns selbsten/ damit wir niemand anderst als den jenigen zu Lieb leben/ der so liebreich sein Leben für unser Heyl hat dargeben.

Wir müssen gegen nichts mehr einige Lieb haben/ als allein zu GOtt/ welcher das Leben durch sein Wesenheit/ und unsterblich von Natur; und doch ist er

Mensch worden / für uns arm zu sterben am Creutz / damit er also uns ein augenscheinliche Prob zeigte seiner grossen Lieb gegen uns / dann es ist kein grössere Lieb als sein Leben geben für seine Freund / und JEsus hat selbiges geben für seine Feind. Wahrhafftig es müssen unsere Hertzen seyn von Eisen und Marmelstein / wann sie nicht bew gt / erweicht / und zur Gegenlieb angezündet werden / durch diese so grosse unaußsprechliche Lieb unsers allerliebsten Seeligmachers.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die siebende Betrachtung.

## Am Sambstag.

## Von der Begräbnuß Christi / und denen Schmertzen der seeligsten Jungfrauen Mariä.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck: Sobald JEsus sein Leben am Creutz geendet / ist seine allerheiligste Seiten mit einem Speer eröffnet

öffnet worden; welche Wunden Christus zwar / als schon todt / nicht mehr empfunden / doch hat diese der seeligsten Jungfrauen / die zugesehen / sehr grossen Schmertzen verursachet / als welche durch einen Uberflus der Lieb vielmehr lebte in dem Leib ihres geliebten Sohns / als in ihrem eigenen: Nach Eröffnung der Seiten ist das Blut und Wasser (wie der H. Brigittæ offenbart) gleich als ein Bach heraus geflossen / das Wasser uns abzuwaschen / das Blut zu erlösen: Beynebens hat JEsus seine allerheiligste Seiten wollen eröffnen lassen / uns einen Eingang zu geben in sein Hertz / und eine sichere Wohnung darinn zu machen / wie der H. Bernardus spricht: Deßwegen ist dein Hertz verwundet / auf daß wir darinnen wohnen können; Wie gut und lieblich ist es zu wohnen in diesem Hertzen.

O wie trostreich und erquicklich ist es Wohnung machen in dieser liebreichen Eröffnung des Hertzens JEsu mit Eleazaro, darinn zu erneuern / zu beruhigen / zu reinigen unsere Hertzen von allen bösen An-

Anmuthungen/und weltlichen Begierden/ welche uns immer beunruhigen und verwirren.

Befleisse dich dann zum öfftern den Tag durch in diese Wohnung zu verfügen; fürnemlich wann du dich verwirrt/ zerstreuet/ versucht befindest/ so nimme alsbald deine Zuflucht zu dem eröffneten Hertzen JEsu/ da wirst du Ruhe finden.

2. Bedenck/ wie/ nachdem der Leib unsers Erlösers vom Creutz herunter genommen/ die süsseste Mutter Maria selbigen auf ihr Schoos genommen/ wie der Heil. Brigittæ ist offenbart worden: Er war wie ein Siech/ gantz verwundt/ zerrissen und blau/ seine ertodte Augen waren voller Blut/ sein Mund kalt/ wie ein Eyß/ das Angesicht gantz eingefallen/ und alle seine Glieder erstarret/ welche in ein reine Leinwath gewickelt worden: Darauf hat die schmertzhaffte Mutter seine Augen und Mund geschlossen/ welche nach dem Todt offen blieben: Sie nimmt hinweg vom Haupt die dörnere Kron/ und ziehet Ihm auß alle Dörner/ die im Kopff oder

Haaren verwickelt/ stecken blieben/ sie wischet gantz sauber ab seine blutige Haar und frische Wunden.

O allerheiligste Jungfrau! ist dieses dein Sohn? ist dieses der Allerschönste an der Gestalt unter den Menschen-Kindern? Ach! wer hat Ihn also verstaltet und zugericht? nichts anders/ als der Wust unserer Sünden und Undanckbarkeiten/ die er auf sich genommen / damit er unsere Seelen schön und wohlgefällig vor den Augen seines Himmlischen Vatters machte: Und wir desto mehrere Ursach hätten Ihn zu lieben/ je mehr er für uns ungestalt/ veracht und verwundt worden: Dahero sollen wir immer mit dem Heil. Bernardo sprechen: Je verächtlicher er vor mich/ je lieber ist er mir.

3. Bedenck / wie der allerheiligste Leib JEsu gelegt worden in das Grab/ der Leib des jenigen/ welcher über alle Himmel erhöhet/ wird gelegt unter die Erden/ an das Orth und Wohnung der Todten. O was für ein grosser und bitterer Schmertzen wird das Hertz der weinenden und betrüb-

ten Mutter durchdrungen haben! da sie zugesehen ihren lieben Sohn JEsum in das Grab legen. Keiner kan es gedencken/ vielweniger außsprechen (wie sie selbstē der H. Brigittæ offenbahrt) was sie zu selbiger Zeit für eine bittere Traurigkeit außgestanden: Ihr gantzes Verlangen war/ mit ihrem lieben Sohn begraben zu seyn; also/ daß ihr Hertz völlig mit Ihm begraben worden: Ich kan wahrhafftig sagen/ spricht sie: Daß/ nachdem mein Sohn begraben worden / gleichsam zwey Hertzen in einem Grab gelegt worden.

O mein Seel! lege und schliesse zugleich das deinige darzu / durch ein heilige Einsamkeit / die du heut zu Lieb dieser schmertzhafften Mutter sonderbar soltest halten/ und dich befleissen mit JEsu und Maria zu empfinden ihre Schmertzen: Trage mit ihnen ein hertzliches Mitleyden/ und bitte zum öfftern diese schmertzhaffte Mutter / sie solt dich machen empfinden ihre Schmertzen / auf daß du immer mit ihr traurest / sie solt mit dir theilen die

Peyn ihres verwundten / und für dich leydenten JEsu / auf daß du auch aus hertzlichem Mitleyden gegen dem Gecreutzigten immer mit ihr weinest / so lang du lebest. Neben diesem hertzlichen Mitleyden nimme dir vor ein zarte hefftige Lieb zu JEsu und Maria / welche du solst zeigen in dem / daß du alle deine ordentliche Ubungen vollkommen / und ohne Fehler verrichtest.

Durchgehe alle / und wo du etwas Unvollkomenes und Mangelhafftes findest / verspriche solches / aus Lieb gegen JEsu / und Maria / zu bessern.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Das V. Capitel.

## Sieben Betrachtungen für die vierdte Wochen / die vollkommene Verlaugnung seiner selbsten / und Liebe GOttes zu erlangen dienstlich.

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

### Von ewiger unaußsprechlicher Freud und Herrlichkeit.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck wohl den Spruch des H. Apostels Pauli 1. Cor. 2. Kein Aug hats gesehen / kein Ohr hats gehört / und in keines Menschen Hertz ist gestiegen / das GOtt bereit hat denen / die Jhn lieben. Als wolt er sagen / die Glory und Freud der Heiligen im Himmel ist unaußsprechlich / unbegreifflich groß: Ja so groß / daß es besser und erwünschlicher ist / selbige nur ein eintzigen Tag zu geniessen / als tausend / tausend / und aber und aber tausend Jahr der aller-

lergrösten / auch samtlich aller Wollüsten und Freuden dieser Welt. Derowegen sagt gar wohl der Heil. Augustinus, also groß ist die Schönheit der Gerechten / also groß die Freud des ewigen Liechts / daß man derselben allein einen Tag zu geniessen / billich soll verachten vieler unzahlbaren Jahren-Niessung gegenwärtigen Lebens-Freuden / Wollüsten / und aller Welt Güter; dann es kan ja die Schrifft nicht lügen / indem sie spricht: Besser ist es ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend; also lehret der H. Augustinus.

Erdenck was du wilst / begehre was du wilst / wünsch was immer möglich / allzusammen wirds kaum ein Schatten seyn gerechnet gegen die Himlische Freud und Herrlichkeit: Aller Pracht / Lust und Herrlichkeit aller Königen dieser Erden von Anfang biß zu End der Welt / ist nit grösser zu rechnen gegen dieser Freud und Herrlichkeit / als ein kleines Stücklein des Erdbodens / gegen dem weiten / breiten und hohen Himmel / ja so gar wann das gantze Erdreich in Gold / alle Meer und

Flüß in Balsam alle Stein und Felsen in Demant und köstliche Perlein verändert würden/ werden sie in Vergleichung dieser ewigen Belohnung nichts seyn. Wie einsmahls dem H. Francisco ist offenbart worden / und wird diese Herrlichkeit unendlich wären in alle Ewigkeit. Wir aber seynd so blind und thorrecht/ daß wir umb der zeitlichen/ zergänglichen/ eytelen / kurtzen Güter und Wollusten/ die ewige wahre Güter und Herrlichkeit in Wind schlagen. Ach! ach! ach! was thun wir blinde Menschen!

2. Bedenck und behertzige alle Freud / durchgehe alle Wollüsten/ Ehr und Herrlichkeit dieser Welt / wie groß und überflüßig sie scheinen/ mögen sie dannoch die Seel nicht ersättigen/ nicht erfüllen: Dañ unser Hertz ist unruhig / biß es in GOtt seine Ruh hat; aber die Himlische Freud und Güter/ die man durch GOtt geniesset/ erfüllen/ umbfassen/ und überschwimmen die Seel gäntzlich/ anderst nicht/ als wie das Meer einen Schwamm / welcher im Wasser vertiefft/ oben/ unten/ zur Lincken/

cken/ zur Rechten/ auß- und innwendig erfüllet und überschwemmet ist: Also werden die Außerwählten im Himel zugleich allesambt und sonders mit ewiger Freud und Jubel umbgeben/ nach dem Spruch des Propheten Davids Ps. 35. Du wirst sie trăncken mit dem Bach deiner Wollust/ von der Feistigkeit deines Haus werden sie voll werden. So seynd dann alle Freuden dieser Welt zu gering/ die Menschen zu ersättigen/ die ihrer geniessen; entgegen die Himmlische Freuden begreiffen in sich/ schlissen in sich die Heiligen/ welche selbiger geniessen/ erfüllen/ und umbfassen sie also/ daß auß- und inntwendig/ oben/ unten/ und überall/ und alles an Leib und Seel/ alle Glieder und Kräfften derselbigen in Freuden nit anderst als ein Fisch im Wasser schwimmen.

Warumb solt dann nicht gern einer diese zeitliche Freuden/ und alle Gemächlichkeiten des Leibs verachten/ damit er jener ewigen Freuden theilhafftig werde?

3. Bedencke/ was so viel tausend Heilige

lige gethan/ gemeldte ewige Glory zu erhalten / Petrus und Andreas seynd lebendig gecreutziget / Bartholomæus geschunden/ Stephanus versteiniget / Laurentius gebraten/ und alle andere HH. Martyrer haben erschröckliche Peyn und Schmertzen erlitten: Imgleichen der H. Antonius, Hilarion, Benedictus, Bernardus, Franciscus, und alle H. Beichtiger / haben ihre Leiber mit vieljähriger Fasten/ Wachen/ Casteyungen / anderer Bußwercken und Gebett abgetödtet/ die HH. Jungfrauen haben gegen ihr Fleisch / die Welt und Teuffel/ auch etliche gegen die Tyrannen ritterlich gestritten.

Alle diese und andere Außerwählte/ verwundern sich zum höchsten / mögen nit begreiffen/ wie wenig und ungleich weniger sie allesambt und sonders in zeitlichem Leben erlitten und außgestanden / oder gethan; wann mans gegen dem unendlichen Lohn/ den sie empfangen / auf die Waag legen und außwiegen solte : Gewißlich / wañ sie nur ein eintzigen Tag dieser Freud/ Lustbarkeit und Herrlichkeit theilhafftig

oder

oder ansichtig gewesen wären / ohngezweiffelt würden alle ihr Arbeit / Leyden und Schmertzen genugsam und überreichlich belohnet seyn; und nichts destoweniger bleiben sie selbiger Belohnung fähig in alle Ewigkeit; dahero spricht gar wohl der H. Paulus 2. Cor. 4. **Unsere jetzige Trübsal und Leyden / das zeitlich und leicht ist / schafft ein ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit. O wunderbarliche Güte! milde Barmhertzigkeit und Lieb GOttes gegen alle / die Ihn grundhertzig dienen und lieben.**

Wohlan dann / fasse ein hertzlichen Muth; mache einen steiffen Vorsatz / diesem nach Vermögen nachzufolgen auf Erden im Leyden / Ubung der Tugenden / fürnemlich in der Lieb GOttes und Verlaugnung deiner selbsten / mit welchen du begehrest / und hoffest in Ewigkeit des Himmels dich zu erfreuen.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

Die

# Die andere Betrachtung.

## Am Montag.

## Von der Liebe GOttes.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck wohl und aufmercksam jenen Spruch Matth. 22. Du solst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen/ aus gantzer deiner Seel/und aus gantzen deinem Gemüth: In welchem nicht ein Raht/ sondern ein Gebott/ und zwar das erste und gröste Gebott gegeben worden/ welchen nicht gnug geschicht/ nur obenhin GOtt lieben/ sondern man muß Ihn lieben aus gantzem Hertzen/ das ist/ über alles/ also/ daß ein jedweder bereit seyn soll/ ehender alles zu verlieren/ als die Lieb GOttes/ alles Ubel zu leyden/ als diese Lieb im geringsten verletzen. 2. Muß man GOtt lieben aus gantzer Seel/ das ist/ in dieser Lieb muß man alle Kräfften der Seelen anwenden/ den Verstand in Betrachtung der Göttlichen Vollkommenheiten/ den

Wil-

Willen in seiner Lieb / und die Gedächtnuß in Erinnerung seiner Wohlthaten. 3. Ist GOtt zu lieben aus gantzem Gemüth / das ist / alle Sorg und Fleiß soll man anwenden in Vermehrung der Ehr und Glory GOttes.

Erforsche allhier / wie du diesem scharffem Gebott / ohne welchem keiner kan seelig werden / hast bißhero genug gethan; unser meiste Sorg die gehet nur aufs Zeitliche / und unsere Sinnlichkeiten / und des lieben GOttes vergessen wir. Bereue nun deine Fehler / und nimme dir vor GOtt besser zu lieben! Opffere dich Ihm gantz und gar / dein Gedächtnuß / deinen Verstand / dein Willen / alle deine Kräfften wende an zu seiner Ehr / und sorge Tag und Nacht / wie du Ihm gefallen könnest.

2. Bedencke die kräfftige Antrieb GOtt zu lieben über alles / welche in diesen zwey Stücken bestehen.

Das Erste / seynd die Göttliche Vollkommenheiten / welche in GOtt alle unendlich seyn; was du nun Gutes / Schönes / Vollkommenes erdencken kanst / ist

in

in GOtt und zwar in dem höchsten unendlichen Grad; wann du ein Creatur liebest / weil sie gut / schön / reich / weiß oder mächtig ist / wie vielmehr solst du dann GOtt über alles lieben / der da ist der Allergütigste / Schönste / Reichste / Mächtigste / ꝛc. mit einem Wort / der alles / was erschaffen / unendlich überschreitet / und gegen dem alles / was schön und gut in den Creaturen ist / nichts zu seyn scheinet: Dahero spricht der Heil. Ambrosius: Laßt uns den Schatten verlassen / und die Sonn suchen / laßt uns fliehen von dem Rauch / und dem Liecht nachfolgen: Die Welt verachten / GOtt allein lieben. Schätze nichts grosses ausser GOtt; der allein groß ist / und dessen Grösse kein End ist: Hange dein Hertz an kein Geschöpff / sondern allein an den Schöpffer / und sprich tausendmahl mit dem Heil. Francisco, Mein GOtt und Alles.

Das Andere / welches uns GOtt zu lieben antreibt / seynd die unzahlbare Gutthaten: dencke diesen nach / so wirst du finden

den von dem ersten Augenblick deines Lebens / biß anjetzo / selbige gleich als ein Ketten an einander hangen / fast ohne Zahl: Aus seiner lauterer Gütigkeit hat er dich aus nichts erschaffen / hat dir geben ein so kostbares Wesen / und ein Seel gleich seinem Ebenbild / hat dich gestellt in die Zahl seiner Glaubigen / ja sonderbar geliebten Freunden: hat dich mit seinem Rosenfarben Blut erlöst / und sein Fleisch und Blut zur geistlichen Nahrung in dem H. Sacrament geben / so offt deine Sünden nachgelassen / aus so vielen Gefahren errettet / mit so vielen himmlischen Gnaden begabet / und endlich in geistlichen Stand beruffen: Wann nur eine aus diesem offt manichsmal ein Creatur so hefftig zu lieben dich antreibt / daß du alle Beschwehrnussen für selbige außzustehen bereit bist; was für einen Gewalt sollen nicht haben alle zusammen dich zu bewegen GOtt zu lieben. Beweine hier deine grosse Undanckbarkeit / und wann dich verdriest Ihn zu lieben / solte dich aufs wenigst nit verdriessen Lieb mit Lieb zu vergelten.

3. Be-

3. Bedenck die Eigenschafften eines wahren Liebhabers; Ein wahrer Liebhaber der denckt Tag und Nacht an die geliebte Persohn; dahero spricht der Heil. Augustinus: Daß die Seel mehr sey/ wo sie liebt/ als wo sie lebt. Ein wahrer Liebhaber verlangt nicht mehr/ als mit der geliebten Persohn zu conversiren und Gespräch halten; und nichts schwehrer fällt ihm/ als seiner Gegenwart beraubt seyn. Ein wahrer Liebhaber redet auch in Abwesenheit gern von seinem Geliebten/ und höret auch gern andere von ihm reden. Ein wahrer Liebhaber erfreuet sich sehr ob des Guten/ und der Ehr seines Geliebten/ suchet auch selbige auf alle Weiß/ und entgegen ob seinem Ubel betrübt er sich/ und verhindert solches/ so viel er kan.

Jetzt erforsche dich/ ob du ein wahrer Liebhaber GOttes seyest: Bitte umb Verzeyhung von wegen deiner Untreu; Verspreche Ihm nicht allein mit Worten/ sondern mit dem Werck zu lieben: Schencke Ihm dein Hertz; und befleisse dich die

Eigen-

Eigenschafften eines wahren Liebhabers gegen deinem lieben GOtt zu zeigen.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die dritte Betrachtung.

## Am Dienstag.

## Von der Liebe des Nächsten.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck die Schuldigkeit / mit welcher du verbunden bist deinen Nächsten zu lieben. Sehr scharff hat uns Christus diese Lieb anbefohlen / sprechend: Ich gib euch ein neues Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet hab. Dieses ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet hab / dieses ist mein Gebott / und gleich darauf setzet er hinzu: Dis ist mein letzter Will / dis gebiete ich euch / daß ihr euch unter einander liebet. Woraus wir sehen / wie ernstlich er dis hat wollen in unser

ser Hertz eindrucken / und allein in dieser Lieb uns / als seine Jünger / zu erkennen geben. In diesem werdet ihr erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr die Lieb gegen einander habt. Dahero spricht der Heil. Apostel Johannes dieser Lehr Christi nachfolgend / in seinen Sendschreiben nichts mehr seinen Jüngern anbefohlen / als die Lieb des Nächsten / ohn welcher die Lieb GOttes nicht bestehen kan: Wann einer sagt / spricht Joannes, daß er GOtt liebt / und hasset seinen Bruder / ist er ein Lügner.

Der H. Apostel Paulus sagt nicht weniger in viel Sendschreiben / und preyset die Lieb des Nächsten also hoch / daß er sagt / in ihr sey die Vollziehung aller Gebotten eingeschlossen: Der den Nächsten liebt / der hat das Gesatz erfüllt. Diese Sprüch soll man wohl erwegen / und die Liebe / als das fürnehmste und nothwendigste Ding / sehr tieff in das Hertz eindrucken.

2. Bedenck folgende Antrieb zu der Lieb deines Nächsten. 1. Weil er ist ein Ebenbild

bild GOttes; wann du dann ihn nicht liebest / wie wilst du dann GOtt lieben / den du nicht siehest / als in deinem Nächsten. 2. Weil ihn GOtt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn / ihn zu erlösen / in Todt dargeben. 3. Weil er einsmahls wird dein Mit-Erb seyn des Himmelreichs; und vielleicht ist er eben der jenige / durch welchen du dein Heyl aus Göttlicher Vorsehung erwerben wirst; ob schon bißweilen unser Nächster ein Sünder / soll man doch ihn nicht hassen: sondern allein die Sünd / weil er durch die Buß kan ein Außerwählter seyn / und einsmahls ein Mitgesell im Himmel.

Ach! wie leicht würde die Lieb einen ankommen / wann er seinen Nächsten nach diesem Bedencken mit den Augen seines Gemüths thäte ansehen; wer kan den hassen / der mir meinen GOtt vorbildet / den GOtt liebet / der mir so nutzlich seyn kan / und in Himmel helffen? Nimme dir dann vor deinen Nächsten von Hertzen zu lieben gleich dich selbsten / oder wie Christus uns geliebt hat: Vergünne ihm hertzlich

alles Gutes/ alle Gaaben und Gnaden/ die du dir selbsten wünschest: Erfreue dich ob seinem Nutzen/ und betrübe dich ob seinem Ubel/ als wanns dein eigen wäre: Ubertrage seine Fehler/ und verbirg sie/ als wie die deinige: Rede allzeit ehrlich von ihm/ und lege all sein Thun und Lassen zum Besten auß/ wie du verlangst/ daß andere von dir sollen reden und gesinnet seyn: Mit einem Wort/ du must deinem Nächsten wünschen und thun/ was du verlangst dir zu wünschen und geschehen zu seyn; und nichts wünschen/ was du nicht wilst/ daß dir geschehen solle; das heist recht im Werck/ und nicht allein mit Worten seinen Nächsten lieben.

Erforsche dich ein wenig/ und mache deinen Vorsatz auf dieses/ worinnen du bißhero gefehlt hast; und befleisse dich sonderbar ein reine vollkommene Lieb zu haben/ aus angezogenen übernatürlichen Antrieben/ und nit weil dieser schön/ reich/ eines Vatterlands/ gleicher Sitten oder Natur/ wegen deines eigenen Nutzen/ und dergleichen Ursachen/ dergleichen Lieb

ist unvollkommen / und nichts verdienstlich / ja offt manichsmahl schädlich / worauß die sonderbaren Freundschafften / und viel Ubels entstehet; allen diesen sage ab / und liebe alle gleich in GOtt / als dich selbsten.

3. Bedenck / daß du auch schuldig bist zu lieben deine Feind / weil dieses Christus befohlen: Ich sage euch / liebet euere Feind / und thut Guts den jenigen / die euch hassen rc. Welches Christus nicht allein den Vollkommenen / sondern einem jedwedern Christen befohlen: Indem er hinzu setzet: Wann ihr allein liebt / die euch lieben / was werd ihr für einen Lohn im Himmel haben / thun solches nicht auch die Publicanen rc. Und dieses ist nicht allein ein Evangelischer Raht / sondern ein Gebott / ohne welchem man nicht kan in Himmel kommen; dann Christus sagt Matth. 6. Wann ihr nicht vergebt von Hertzen den Menschen / so wird auch euer himmlischer Vatter euch eure Sünd nicht vergeben. Diese Lehr hat Christus selbsten gar klar durch sein eigenes Exempel bekräfftiget / die Ju-

den haben Ihn verfolgt / allerhand Schmach und Unbild angethan / und er hat ihnen entgegen alles Guts erwiesen: Judas hat Ihn verrathen / und er waschet seine Füß / speiset ihn mit seinem Fleisch und Blut / nennet ihn ein Freund / und endlich bittet er seinen Himmlischen Vatter für die jenige / die Ihn gecreutziget: Behertzige alles / was dir von einem Menschen Ubels geschehen / so wirst nichts dergleichen finden / was Christo geschehen; und er hat wegen deiner seine Feind geliebt / warumb solst du nicht auch wegen seiner deine Feind lieben / denen Christus einen Theil der Lieb / so du ihm schuldig / überschrieben; und also / obwohlen dein Feind umb dich nicht verdienet / daß du ihn liebest / bist du doch Christo die Lieb schuldig / welche er will / daß du deinem Feind erweisen sollest: Durch diese Bedencken halte so lang an dein Hertz / biß es sich entschliesset allen Haß / alle heimliche Feindschafft und Abwendung des Gemüths von deinem Nächsten völlig hinzulegen / und

und selbigen gleich deinem besten Freund alle Affection und Lieb zu erzeigen.

Dancksagung/ Aufopfferung/ und die Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Die vierdte Betrachtung.
## Am Mittwoch.
## Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck/ in wem diese Gleichförmigkeit bestehe: Nemlich 1. in dem/ daß du alles/ was du verlangest/ was du thust/ alles gedenckest/ alles verlangest/ thust nach der Regel des Göttlichen Willen: mit deinem Willen nichts vorniṁst/ nichts begehrest/ als allein die Ehr GOttes/ und sein Wohlgefallen/ welches im Geistlichen Stand durch den Gehorsam dir wird angezeigt. 2. Alles was dir geschicht/ von der Hand GOttes annehmest/ als wann GOtt dir dieses zugeschicket; es sey dir lieb oder nicht lieb/ es sey Glück oder Unglück/ es sey Armuth oder Gesundheit/

es sey ein hoher oder geringer Verstand/ es sey Trost oder des Geistes Truckenheit: Und obwohlen man solte mit grossem Verlangen nach der Heiligkeit trachten/ so muß man doch zu frieden seyn mit jenem Grad/ welchen die Göttliche Gütigkeit uns vorgesetzt/ und gantz ruhig GOtt beyfallen/ wañ man sein Willen erkennt durch jenes/ was sich zugetragen/mit einem Wort/ was GOtt will/ und wie er will/ das soll geschehen. Wir seynd Soldaten/ Geschöpff/ Diener/ Untergebene; er ist der höchste/ rechtmäßige/ allmächtige Kayser/ HErr/ Fürst/ und Monarch Him̃els und der Erden/ was seinem Willen gleichförmig/ das ist gut/ was nicht gleichförmig/ ist böß; dahero wann du schon die allerheiligste Werck verrichtest aus deinem Willen/ so ist alles nichts und ohne Verdienst: Du wirst einmahl hören müssen an dem Tag des Gerichts/ was bey dem Propheten Isaiam ist zur Antwort geben worden denen/ die sich beklaget/ daß sie viel gefastet haben: Sehet/ in dem Tag eurer Fasten wird euer Willen gefunden;

den; als wolte GOtt sagen/ euere Werck seynd mir nit angenehm; weil ihr nicht mein/ sondern euren Willen gethan. Fliehe dann deinen Willen als das gröste Ubel; weil er dich deiner guten Werck beraubt.

2. Bedenck wohl den Grund dieser Gleichförmigkeit/ und die Antrieb/ so einen darzu bewegen können. 1. Geschicht nichts ohne den Willen GOttes: sondern alles/ alles ist von seiner allwissenden/ allmächtigen/ und allergütigsten Vorsichtigkeit gantz liebreich angeordnet: Weil er ist der Allerweiseste/ hat er von Ewigkeit alle Härlein deines Haupts gezehlet/ daß ohne seinen Willen keines könne zu Grund gehen/ sondern was durch dein gantzes Leben geschicht/ hat er vorgesehen. 2. Er ist der Allermächtigste/ dessen Macht von Niemand kan gehindert werden/ und der alles in allen würcket/ außgenommen die Sünd/ welche zwar von dem bösen Willen des Menschen herkommt/ allein der Schaden/ der dir aus der Sünd entstehet/ ist von GOtt: Dahero spricht der

Prophet Amos 3. cap. Es ist kein Ubel in der Stadt/ welches der HErr nicht gemacht. Er gebraucht sich des Teufels/ und der bösen Menschen/ gleich als einer Ruthen / und Werckzeug seiner Macht. 3. Er ist der Allergütigst / und alles / was er thut / das muß gut seyn/ obwohlen mans offt Anfangs nicht erkennt; so spühret man doch endlichen/ daß GOtt alles zum Besten gewendt / entweder zu unsern zeitlich- oder ewigen Nutzen. Darumb soll man ohne allen Zweiffel fest glauben / daß alles / was uns entstehet/ sey zu unserer Seelen Heyl. Wie übel thun dann die jenige/ die also kleinmüthig und klaghafft seyn in widerwärtigen Zufällen: Ergiebe dich nur völlig GOtt / es kan dir nicht fehlen / vertrauest du deinen Leib einen Artzten/ da du kranck bist / und das Leben einem Kind/ da du blind bist/ und wilst dich förchten verträulich zu übergeben in jene Händ/ die nicht können betriegen noch betrogen werden/ welche Vätterlich/ Allmächtig / und so gütig seyn.

3. Bedenck die Früchten und den Nu-

tzen dieser Ubereinstimmung mit dem Willen GOttes: 1. Bringt sie in diesem Leben ein unbeschreibliche Ruhe des Gemüths/ wordurch man gleichsam schon einen Himmel auf der Welt hat; weil man in dem unbeweglichen GOtt ohne Bewegung ruhet/ wann schon alles umb uns verwirrt und unruhig ist: Auf welches ruhiges und fröliches Leben folgt eben dergleichen Tod. 2. Bringt diese Tugend grosse und häuffige Verdiensten; dann weil sie den Menschen GOtt völlig opffert/ und den Baum mit sambt der Wurtzel/ das ist/ das Hertz mit allen Neigungen und Kräfften GOtt schencket/ kan GOtt nichts angenehmers/ und folgender Weis nichts verdienstlicher seyn; darumb sagt der fromme Blosius, daß die wahre Andacht und Liebe GOttes in der demüthigen Ubergebung seiner selbsten bestehe. Wilst du dann ruhig/ fromm und heilig seyn/ so siehe/ daß du und der himmlische Vatter durch den Willen eins seyd. Alle Heiligen / so wohl des Alten als Neuen Testaments/ seynd vortrefflich gewest

west in dieser Tugend. David war ein Mann nach dem Hertzen GOttes / weil er zu allen bereit / wann er auch schon solte von seinem Reich verstossen werden; spricht er: Ich bin zu gegen / er thue was gut ist vor seinen Augen. Wiederumb bereit ist mein Hertz / O Gott! bereit ist mein Hertz. Job nimmt nicht weniger von der Hand GOttes an Gutes und Böses / und lobet GOtt immer: Der Nahmen des HErrn sey gebenedeyet: Dergleichen Reden solten auch allzeit in unsern Mund seyn bey allen widerwärtigen Zufällen.

Dancksagung / Aufopfferung / Bitt / wie fol. 45. & 46.

# Die fünffte Betrachtung.

## Am Donnerstag.

## Von dem Hochheiligen Sacrament des Altars.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

I. BEdencke die unermäßliche Lieb des Sohns GOttes gegen die Menschen

schen/ in Einstellung dis Hochheiligen Sacraments. Es ware Ihm nicht gnug/ uns seiner Gottheit theilhafftig zu machen; indem er unsere Natur an sich genommen/ ist Mensch worden/ damit er die Menschen zu Göttern mache: Es ware Ihme nicht gnug/ daß er für unsere Versöhnung seinen Leib auf dem Altar des Creutzes seinem Himmlischen Vatter aufgeopffert/ und sein kostbarliches Blut zur Reinigung unserer Seelen so häuffig vergossen: sondern über dieses/ damit er uns mit sich vollkommen vereinigte/ und in sich verstellte/ und wir also in Ihm/ und er in uns ewig verbleiben könte; hat er uns sein Leib zur Speiß/ und sein Blut zum Tranck unter den Gestalten Weins und Brodts geschenckt; welche Lieb/ indem betrachtet der H. Chrysostomus, schreyet er mit Verwunderung auf: Gedencke/ mit was für einer Ehr du gezieret/ was für ein Tisch du geniessest; vor welchem die Engel zittern/ und dessen Angesicht sie nicht frey dörffen anschauen/ wegen des hervor scheinenden Glantzes/ den

geniessen wir / mit dem werden wir vereiniget / und ein Leib und Fleisch Christi ꝛc. Welcher Hirt ernähret seine Schaaf mit seinem selbst eigenen Blut / diß thut GOtt / indem er uns sein Leib und Blut zur Speiß und Tranck eingesetzet hat. O wunderseltzame Lieb! viel Mütter geben ihre Kinder andern zu säugen; Das aber thut GOtt nicht / sondern ernähret uns mit seinem eigenen Blut / und thut uns mit sich gantz vermischen. O Wunder-Ding! schreyet auf die H. Kirchen / der arme verächtliche Knecht isset / niesset seinen HErrn / und empfanget seinen GOtt und Schöpffer in sein Mund und Hertz. Erwecke ein grosse Andacht und Lieb zu dem HH. Sacrament / und dancke GOTT ohne Unterlaß für diesen Schutz.

2. Bedencke / wie du dich bereiten / und in Niessung dieses Sacraments verhalten sollest: Was würdest du thun / wann du mit leiblichen Augen die Majestät und Herrlichkeit deines Erlösers mit unzahlbah-

bahren Engeln umbgeben/ viel glantzender/ als die Sonn sehen thätest? mit was für Ehrerbietsamkeit und Demuth würdest du dich zu seinen Füssen werffen? wie unwürdig würdest du dich achten/ nur ihme beyzunahen? und wahrhafftig/ was du nit fassest/ was du nit siehest/ bekräfftiget ein hertzhaffter Glauben wider alle Gestalt der Sachen. Der Prophet Moyses machte eine Arch von unverwäßlichem Holtz/ vergüldete sie inn- und außwendig mit dem reinesten Gold/ was legt er darein? die zwo steinerne Taffel des Gesatzes: Und wir dörffen den Gesatzgeber in unsere so unreine Hertzen empfangen/ die kaum ein halbes Stündlein in Vorbereitung unsers Gemüths anwenden/ unsern Schöpffer zu empfangen! Bedencke/ spricht der Heil. Chrysostomus: wie sehr du zürnest über den Verräther/ und die jenige/ die Christum gecreutziget: Siehe zu/ daß du nicht auch schuldig werdest des Leibs und Bluts Christi; sie haben sein Leib getödtet/ und du empfangest Ihn mit unreinem Hertzen/ nach so vielen erzeigten Guttha-

ten; Mercke wohl / was der Apostel sagt: Wer unwürdig von diesem Brodt isset / und vom Kelch trincket / der isset und trincket ihm das Gericht. Befleisse dich dann ins künfftig nach Vermögen zu dieser himmlischen Mahlzeit zu bereiten / welches geschehen wird durch Außtilgung deiner Fehler und bösen Begierden zu deinen Sinnlichkeiten / weltlicher Sorgfältigkeit / und alles was dein Gemüth verunruhigen kan / und entgegen übe fleißig die Würckungen jener Tugenden / die in der Weis und Manier zu communicieren in dem 4ten Theil vorgeschrieben seynd.

3. Bedenck / was nach Empfahung eines so grossen und hohen Gasts zu thun; wie du nemlich sollest alle deine Sinn und Kräfften der Seelen versammlen / damit du einer so unvergleichlichen Ansprach deines GOttes geniessen / mit tieffester Demuth nach Gebühr Danck sagen / und diesem Himmlischen Seelen-Artzt alle deine Kranckheiten und Wunden zeigen / und von Ihm Hülff erlangen mögest; dann

wann

wann nach Zeugnus des H. Lucæ/ da er im Leben alles Volck gesucht hat Ihn zu berühren/ weil die Krafft von Ihm außgangen/ und alle geheylet/ was wird er nicht würcken in deiner Seel/ indem du Ihn nicht allein berühreſt/ ſondern gantz in deinem Leib eingeſchloſſen halteſt? dañ zu dieſem End/ wie er ſelbſt bezeut/ komt er zu dem jenigen/ die Ihn empfangen/ damit ſie das Leben haben/ und überflüßig haben; dahero/ wer von ſeinen geiſtlichen Kranckheiten nicht geheylt wird/ der muß ihm ſelbſten/ und nicht dieſem Artzt die Schuld geben.

Merck dann auf/ daß du dieſen himmliſchen Gaſt mit würdigem Geſpräch erfreueſt/ und in deiner Seel nicht das geringſte gedulteſt/ welches ſeiner Majeſtät zu wider: Hüte dich/ daß du Ihn niemalen verlaſſeſt/ indem er in deinem Hertzen gegenwärtig; dann dieſes wäre die gröſte Irreverenz, indem dieſer König der Engeln in unſerm Hauß eingekehret/ freywillig mit unſern Gedancken zu eytlen und unnützen Sachen hinaus gehen; dahero ſoll

soll man aufs wenigst ein halbe Stund mit Ihm reden / und unterschiedliche Würckungen / als der Verwunderung / der Dancksagung / der Freud / der Lieb / der Demuth / der Aufopfferung / der Bitt / und dergleichen üben.

# Die sechste Betrachtung.

## Am Freytag.

## Von der Gegenwart Gottes.

Die Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdencke / daß der Einige und Dreyfache GOtt also unermeßlich sey / daß der Himmel und Erden anfülle / und kein eintziger Winckel zu finden / wo er nit zugegen; und weil er ist ein reiner unendlicher Geist / thut er also auch alle Leiber durchdringen / daß er inn- und außwendig im selbigen ist; dahero seynd wir nicht allein in Ihm / als wie der Fisch im Wasser / oder das Wasser in dem Schwammen / sondern er ist in uns durch und durch / gleich als in seinem Thron und seinem

Haus:

Haus: Und zwar erstens durch die Gegenwart siehet er auf das alleraufmercksamste/ auch die geringste Gedancken und Begierden unsers Hertzens: Und tragt ein solche Sorg / auch für einen jedwedern aus uns/ als wann er allein in der Welt wäre.

Weil es ein solche Beschaffenheit hat/ O meine Seel! so laßt uns dann geniessen dieses so grosse Gut/ welches wir besitzen und in uns haben / zu Ihm wollen wir uns unabläßlich wenden / der uns also innerlich zu gegen / und wollen fleißig verhüten / damit wir nicht das Geringste begehen/ welches die Augen einer so liebreichen und hohen Majestät beleydigen/ und seine Liebs-Neigungen von uns abwenden könne; sondern wollen unabläßlich Ihn lieben/ der uns also liebt/ und ohne Unterlaß alle Augenblick Gutes thut.

2. Bedencke/ daß er uns zum andern auch gegenwärtig ist durch seine Macht/ unser Wesen unabläßlich erhaltet; dann ohne Ihm giengen wir gleich zu Grund/ und wurden zu nichts/wie wir vorhero gewe-

wesen/ ehe er uns erschaffen; Er ist der jenige/ der uns das Leben/ den Gewalt/ und alle Kräfften unsern innerlich- und äusserlichen Sinnen gibt; ohne Ihn können wir nicht sehen/ nicht hören/ nicht reden/ rc. mit einem Wort/ durch Ihn haben wir alles was wir vermögen; dann in Ihm leben/ bewegen/ und seynd wir.

Ach mein GOtt! du Leben meiner Seel! weil alle meine Kräfften von dir seynd / und an dir hangen; mache doch / daß ich selbige/ und mich gantz anwende / allein zu deiner Ehr und Glory/ mit tieffester Demuth dir alles Lob zuschreibe / und auf das allergetreueste diene / und also durch diesen Dienst meiner Danckbarkeit dir wiederumb alles zustelle/ was du mir ohne meinen Verdienst hast mitgetheilt; und weil ich nicht einen Augenblick kan Athem schöpffen ohne dich / verleyhe mir diese Gnad / daß auch kein Augenblick fürüber gehe/ daß ich nicht gedencke auf dich/ sondern dich ohne Unterlaß liebe / lobe / und dir Danck sage/ rc.

3. Be-

3. Bedencke/ daß GOtt auch Drittens uns gegenwärtig durch sein Wesen; weil wahrhafftig seine gantze Gottheit in uns mit allen ihren Vollkommenheiten und Eigenschafften; dann in uns zeugt ohne Unterlaß der Himmlische Vatter seinen Sohn/ und liebt Ihn unendlich/ und mit dem Sohn bringt er hervor den H. Geist: In uns ist seine unendliche Gütigkeit/ Weißheit und Macht: In uns ist endlich die gantze Allerheiligste Dreyfaltigkeit/ unendlich glückseelig und herrlich/ wie im Himmel. O wolte GOtt! daß dann etwas in mir wäre/ was einer solchen/ und so grossen Majestät angenehm und wohlgefällig ist! Ich wolte wünschen/ O mein GOtt! ich hätte in mir alles beysammen/ was dir jemalen in allen Heiligen gefallen hat; aber leyder! ich bin arm / leer und beraubt alles Guts; nichts ist in mir/ welches deine Augen könne erfreuen; allein das tröstet mich/ und über diß erfreue ich mich/ daß du in dir selbsten unendlich glückseelig/ reich und mächtig bist in allen;

allen; daß du ohne mir keinen Mangel/ auch weder meiner Werck/ noch einiger Creatur bedürfftig; über diese deine so grosse Hochheit und Vollkommenheit/ frohlocke ich mehr/ als über mein eigenes Gut; weil ich dich mehr lieb/ als mich selbsten/ oder etwas anderst/ welches ausser dir ist/ oder seyn kan; und dieses allein wegen deiner unendlichen/ ewigen/ unermeßlichen Dreyeinigkeit/ Allmacht/ Weißheit/ Gütigkeit/ Lieb/ Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ und an allen Orthen anwesende Göttliche Gegenwart/ welche von mir und allen Creaturen gebenedeyet/ gelobt und geliebt werde von nun an biß in Ewigkeit.

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt/ wie fol. 45. & 46.

Die

# Die siebende Betrachtung.

## Am Sambstag.

## Von der Wohlthat des Berufs in geistlichen Stand: Ziel und End desselbigen.

Vorbereitung wie fol. 7.

1. BEdenck / was für ein grosse Gnad sey in geistlichen Stand beruffen werden: Sintemahlen der Mensch durch diesen Beruff erlößt wird von dem augenscheinlichen Untergang der betrüglichen Welt / welche gleich einem reissenden Fluß voller Unrath / Gestancks / und Koth der Wollüsten / Reichthumen und zeitlichen Ehren / unzahlbare Menschen / dieselbigen bey nahe ohne Ruhe hinreisset / und armseelig ersäufft / wie dem H. Anselmo in einem Gesicht gezeigt worden: Von diesem Unheyl wird die Seel durch den geistlichen Beruff erhalten; und gesetzt in den Stand der Sicherheit / in ein ruhiges annehmliches lustiges Paradeyß / allwo allerhand schöne Blumen der Tugenden /

und

und guten Exempel zusehen / und gnugsame Mittel und Gelegenheit des Heyls zu finden: Darumb sagt der H. Bernardus: Da lebt man reiner / da fällt man weniger / da stehet man auf geschwinder / da wird man öffter getröstet / da ruhet man sicher / da stirbt man getröster / da wird man ehender gereiniget / und häuffiger belohnet.

Wahrhafftig glückseelig seynd alle die jenige / die von GOtt beruffen in H. Ordens-Stand: Nach dem Heil. Tauff ist kein grössere Gnad / als dieser Beruff: Darumb soll ein jeder Religios zum öfftern diese Gnad bedencken / sich hertzlich erfreuen über seinen Beruff / und befleissen / nach selbigen frömmer und vollkommener zu leben / als die Welt-Leuth. O wie viel tausend und tausend gehen in der Welt zu Grund / welche / wann sie diese Gnad gehabt / gleich wie ich / hätten sie GOtt weit besser gedient / dann ich; was würd es mir einsmahls vor eine Schand seyn / wann ich diese Gnad mißbrauche / unter der Zahl der Verdamten mich werde

de einfinden / der ich die Welt verlassen / damit ich sicher seelig werde.

2. Bedencke / daß der Urheber dieser Gnad allein GOtt sey / welcher in uns aus seiner unendlichen Barmhertzigkeit erweckt hat / den Willen der Welt abzusagen / und ohne eintzigen unsern Verdiensten / ja da wir durch unsere Sünd Ihn schwehr beleydiget haben / hat er so liebreich unser Hertz berühret / daß wir alle weltliche Freuden / und was wir haben könten / verachtet / an statt der zeitlichen Güter die himmlische Erbschafft außerwählet : O wie begierlich waren wir zu diesem Stand / da wir umb den H. Orden angehalten; indem GOtt gleichsam nur ein Tröpfflein seines innerlichen Trost uns zu verkosten geben : Wie eyfferig sollen wir dann anjetzo seyn / wo GOtt so reichlich und überhäuffig seine innerliche Tröstungen mittheilt. Wann solche von der Welt erkennet / sprechen unterschiedliche Heilige / so würde die gantze Welt in Klöster verändert / und keiner würde weltlich bleiben; es meynen zwar

zwar offt die Welt-Menschen/ die Geistliche seufftzen unter dem schwehren Last des geistlichen Stands; indem doch diese also wohl zu frieden / und innerlich von GOtt getröst/ daß sie alle Freuden der Welt nicht wolten nehmen umb einen eintzigen Trost/ den sie in ihren geistlichen Ubungen spůhren.

Dancke nun ohne Unterlaß dem lieben GOtt/daß er dich aus so viel tausend außerwählt/ und siehe zu / daß du nicht anjetzo lau und kalt werdest/ der du im Anfang ein so grossen Eyffer gezeigt; verrichte deine geistliche Ubungen mit grossem Fleiß/ daß du allzeit diese innerliche Freuden deren frommen Geistlichen theilhafftig seyn mögest.

3. Bedencke die Eigenschafften/ und das End des Heil. Ordens-Stand. Es erfordert dieser Stand / daß wir die Freuden der Welt verachten/ die Buß mit hertzhafftem Gemüth ergreiffen / unser Hertz immer zu den Himmlischen erheben/ aller zeitlichen Sachen / Freuden und Wollüsten / Eltern und Bekandten vergessen/

gessen/ und also uns GOtt inniglich vereinigen: Dann darzu seynd wir beruffen/ daß wir heilig werden/ mit Ihme allzeit freundlich können reden/ und mehr dem Himmel als der Erden nachtrachten/ ohne Unterlaß unsere Sinn und böse Anmuthungen abtödten/ und unsere Hertzen von den geringsten Fehlern vollkommentlich reinigen; damit wir GOtt/ so viel es möglich/ gleich werden/ und durch die Lieb uns völlig mit Ihm vereinigen.

Nun forsche wohl nach/ wie du bißhero diesem Ziel und End gnug gethan/ und drucke dir ins Hertz jenen Spruch Thomæ à Kempis; Das Kleyd und geschorne Haupt nutzet wenig/ sondern die Veränderung der Sitten und völlige Abtödtung der bösen Neigungen machen einen wahren Geistlichen. Viel besser wäre es/ man hätte den Geistlichen Stand niemahlen erkennt/ als im selbigen lau und kalt leben/ und wenig sorgen/ die Vollkommenheit und das End dieses Stands zu erreichen; weil die Verdamnuß weit grösser eines bösen Geistlichen/

als eines Sünders auf der Welt: Muntere dich dann auf mit einem neuen Eyffer GOtt fleißiger zu dienen/ und das Ziel und End deines Berufs zu erlangen.

Dancksagung/ Aufopfferung/ Bitt/ wie fol. 45. & 46.

# Das VI. Capitel.

## Unterschiedliche Würckungen allerhand Tugenden/ so vornehmlich aus dem Leben und Leyden Christi zu schöpffen.

WAß viel in denen Tugenden so wenig zunehmen/ ist die Ursach/ weil ihnen die Würckungen derselbigen nicht bekannt; dahero in ihren Betrachtungen nicht herunter steigen auf jene sonderbare Ubungen/ die ihnen vorfallen können/ sondern allein ins gemein vornehmen; als gesetzt/ die Demuth/ Gehorsam/ Gedult zu üben/ und deßwegen wenig außrichten: Solchem Fehler vorzukommen/ werden in diesem Capitel sonderbar die jenige Tugenden/ so einem Geistlichen vonnöthen/ mit

mit allen ihren Würckungen erkläret; worauf gantz nutzlich der Vorsatz und das Particular-Examen kan gemacht werden / nicht zwar alle Würckungen auf einmahl zu üben / sondern eine nach der andern / biß man solche Tugend völlig erhalte / darumb soll man selbige öffters überlesen / vornehmlich wann man gesinnet ist / von einer gewiesen Tugend seinen Vorsatz zu machen; bey welcher einer gar nutzlich sich so lang kan aufhalten / biß er spühret die Würckungen derselbigen in ihm eingepflantzet zu seyn.

## Würckungen der Tugend der Demuth.

1. Sich wenig / ja gar nichts schätzen / und als ein verächtliche Persohn / von allen wollen erkennt werden; und deswegen bey allen Arbeiten / Verrichtungen und Ubungen des Ordens allzeit die schlechtere / verächtlichere / schwehrere außerwählen.

2. Sich geringer schätzen als andere / und glauben / GOtt habe grössere und meh-

mehrere Gaaben in ihnen verborgen; zugleich sich verwundern / daß jemand auf uns gedencke / oder im geringsten uns lieben und ehren wolle.

3. Sich untauglich schätzen zu allem Guten / und nichts destoweniger sich befleissen viel Gutes zu schaffen; doch deßwegen sich nicht rühmen / noch loben / oder von andern verlangen gelobt zu werden.

4. Offt gedencken auf sein Elend / Schwachheit / und Unvollkommenheit; daraus Ursach nehmen sich weniger zu schätzen / nichts zu achten / und in seinen Augen demüthig zu verbleiben / mit wahrhaffter Erkanntnuß seiner Sünden.

5. In seinen Wercken allzeit etwas finden zu tadlen / über welches wir uns schämen / und ein Verdruß haben / wie gut sie uns auch zu seyn scheinen / doch glauben / selbige seyen voller Fehler.

6. Allzeit was schlechter und verächtlicher ist / in allen Bequemlichkeiten des Leibs außerwählen / als wann wir unwürdig wären / etwas bessers zu haben / und deßwegen genau in allen halten / was

gemein ist/ und sich keiner sonderbahren Gnad oder Außnahm würdig schätzen.

7. Weder sich noch die Seinige eytel loben und rühmen/ auch nicht zum Vergnügen reden von einiger Sach/ wann sie auch geistlich ist.

8. Fliehen allen Fürwitz/ welcher nichts nutzet zu unserm geistlichen Fortgang und Seelen Heyl.

9. Niemahlen Gewalt nehmen/ oder zeigen über die andere/ so uns nicht gebühret/ auch nicht stoltz und hoffärtig daher gehen.

10. Sich andern unterwerffen aus Lieb GOttes/ vor allen aber den Obern/ mit gebührender Ehrerbietsamkeit.

11. GOtt allen Danck/ Lob und Ehr zuschreiben/ sich unwürdig schätzen alles Lobs/ und ungern haben von andern gelobt zu werden.

12. Nicht gedencken/ daß wir verdient haben einigen Vorzug oder Ehr; sondern in gemeinen Zusammenkünfften allzeit das unterste und letzte Orth nehmen.

13. Nicht verwirrt oder traurig sich zeigen/

gen / wegen einiger Sachen oder Mangel / der uns vor andern schlecht und verächtlich macht; oder wann wir schlecht gekleydet / eines geringen Herkommens und Verstands seyn.

14. Sich nicht außreden / wann man ein Fehler begangen; sondern sein Schuld gern und freywillig bekennen.

15. Lieben die Verdemüthigung und Abtödtung / gleichwie die Welt-Leuth lieben die Ehr und Reichthumen.

16. Alle Prächtigkeit und Weiß zu wandlen fliehen / die uns kan hoch angesehen machen / oder zeigen / daß wir von hohem Stammen / oder vorhero in der Welt in Ehren und Würden bestellt gewesen.

17. Uber uns und unsere eigene Unvollkomenheiten zürnen / selbige straffen / uns selbsten Schmach und Unbild anthun / und von Hertzen uns erfreuen / wann andere wissen / wie armseelig und unvollkommen wir seynd / und uns deßwegen gering schätzen.

Wür-

## Würckungen der Mortification und Abtödtung.

1. Sich abtödten in allen Sachen und Gelegenheiten / die sich ereignen; und so keine gefunden werden / soll man sie suchen / sie komen gleich her von GOtt / oder von der Obrigkeit / oder durch unsere Brüder / oder durch ein anders Mittel / alles sollen wir zum besten aufnehmen / und befleissen / daraus einen Nutzen und geistlichen Fortgang zu schaffen.

2. Sich mortificiren in allen den jenigen / welches verhindert zu halten die Regel / und zu verrichten recht und wohl unsere gewöhnliche so wohl äusserliche als innerliche Ubungen: Weil alle Mängel und Fehler / die wir begehen / daher kommen / daß wir uns nicht überwinden und abtödten / entweder in Ubertragung einer Mühe und Arbeit / oder in Beraubung einiger Sinnlichkeit und Wohlgefallen.

3. Sich mortificiren im Gehen / daß man sich hierinn in solcher Zucht und Ehrbarkeit verhaltet / wie es einem Geistlichen zuste-

zustehet; sonderbar aber in den Augen und Zungen soll man sich vor allen abtödten.

4. Sich auch mortificiren in jenigen Sachen / die zu thun erlaubt seyn; als / nicht aus dem Zimmer gehen / ohne Noth; nicht in Garten / aufs Feld / oder andere fürwitzige künstliche Sachen sehen / keine Blumen oder Früchten / Schmecken / abbrechen / verkosten / ꝛc. nicht begehren zu wissen / was uns nicht angehet; nicht vorbringen / oder sagen / was man mit grosser Begierd verlangt zu sagen / und dergleichen; worauf unsere Erforschung des Gewissens gehen solte / sowohl Morgens als Abends; Anfangs selbige in einer kleinen Zahl zu üben / und immer mehr und mehr aufsteigen: Dann diese Ubung der Abtödtung / wañ sie freywillig und aufmercksam geschicht / obwohlen in den geringsten Sachen / ist doch über die massen nutzlich und bringt grosse Frucht.

5. Endlich sich auch mortificiren in den jenigen Sachen / die man aus Schuldigkeit und Gehorsam thun muß; als nemlich: Wann man zum Essen / Spie-

len/Schlaffen/Studiren/und dergleichen Ubungen gehen muß/ zu welchen man ein Begierd und Lust in sich empfindet; da soll man am Anfang seine Begierd und eigenen Willen verlaugnen/ und zu GOtt mit Mund oder Hertzen sagen: Mein GOtt und HErr/ ich thue jetzund dieses/ nicht meinen Willen zu erfüllen/ mein Lust und Wohlgefallen zu suchen/ sondern eintzig und allein/ weil du wilst/ und solches befihlst zu deiner grössern Ehr und Glory.

## Würckungen der Tugend des Stillschweigens.

DJe Tugend des Stillschweigens/ mässiget die Begierd zu reden/ und haltet inn unsere Zungen/ damit sie nichts rede/ welches nicht nach dem Vernunfft und Christlicher Vollkommenheit zu grösserer Ehr GOttes/ der Lieb des Nächsten und unsern geistlichen Nutzen durch ein gutes vorgestelltes Ziel und End gereiche.

Diese Tugend ist hoch vonnöthen/ zu gelangen zu der Vollkommenheit/ daß oh-

ne derselbigen kein sonderbahrer Fortgang zu hoffen: Dahero vergleicht der H. Jacobus dieselbige einem Schiff-Regenten; dann gleichwie von dessen vorsichtiger Anordnung des gantzen Schiffs glücklicher Fortgang und Heyl hanget; also auch entstehet des gantzen Menschen Vollkommenheit und Fortgang in Tugenden/ von einer verständiger Mäßigkeit im Reden/ und Regierung der Zungen: also daß dieses ein gewisse ungezweiffelte Wahrheit; wer viel schwätzet/ wird niemahlen ein sonderbahrer Geistlicher werden/ weil das Schwätzen ein abgesagter Feind ist des Gebetts/ sintemahlen GOtt sich nicht kan mittheilen einer Seel/ welche außgelassen/ sondern allein/ welche in sich durch das Stillschweigen versammlet ist; dahero solle ein jedweder/ wer gelangen will zu dem Gebett/ die Tugend des Stillschweigens sonderbar lieben/ als eine Mutter der heiligen Gedancken/ und ein Erhalterin des Gebetts: und wanns die Noth erfordert etwas zu reden/ soll selbiges still/ kurtz/ und mit Bescheidenheit geschehen. Hier-

zu dienet jene Lehr / die ein frommer alter Vatter seinen jungen Religiosen geben / der ihn gefragt / wie lang er stillschweigen solle? da gab er ihm zur Antwort / so lang biß du gefragt wirst / und alsdann antworte einfältig nach dem Evangelischen Befehl Christi: Euer Rede soll seyn: Ja ja / nein nein: Es ist dem also / oder es ist nicht mein Pater, &c. und auf diese Weis schneide ab alle Gelegenheit / in ein längeres Geschwätz zu kommen / wanns nicht höchlich vonnöthen ist: Wann du aber reden must / mercke folgende Umbständ.

1. Hüte dich auch von GOtt und heiligen Sachen zu reden ohne Ehrerbietsamkeit und sonderbahrer Andacht.

2. Rede niemahlen etwas Gutes oder Böses von dir selbsten / dann eines schmecket nach der Eytelkeit / und das andere geschicht offt nur aus Gleißnerey.

3. Vermeyde nach Vermögen alles Gespräch von lustigen Sachen und Siñlichkeiten / welches zu nichts dienet / als außzulöschen die Andacht / dann offt ver-

liert man auf einmal durch Schertzen und Lachen / was man erworben mit vielen Jähren.

4. Kein betriegliche/ falsche/ lügenhaffte Wort reden / noch zu unserer Entschuldigung spitzfindige / und eines doppelten Verstands erdichte Wort vorbringen / sondern vielmehr gedultig übertragen alle vorfallende Verschämung zu Lieb dessen / der so viel für uns außgestanden.

5. Für die Ehr des Nächsten ein grosse Sorg tragen : Selbige mit keinem Wort verletzen/ niemahlen etwas in seiner Abwesenheit reden/ was du nicht dörffest in seiner Gegenwart reden ohne seine Verletzung. Endlich solst du lieber anhören / als reden/ und nichts vorbringen/ als was dir durch Anleitung des H. Geistes eingeben wird/ wann du verlangest zu kommen zu dem innerlichen Leben.

## Würckungen der Mäßigkeit.

1. NIcht mehr als zweymal im Tag essen / es wäre dann ein sonderbahre Noth vorhanden. Zu diesem End pflegte

te zu sagen der H. Petrus de Luxenburg, nichts essen / sey das Leben der Engeln; nicht mehr als einmahl essen im Tag / das Leben der Heiligen; zweymal essen / sey das Leben der Menschen / mehrmahls aber und öffter den Tag essen / sey das Leben eines unvernünfftigen Viehes.

2. In der ordentlichen Mahlzeit nicht mehr zu sich nehmen / als die Nothdurfft erfordert.

3. Niemahlen zu völliger Ersättigung essen / oder so viel / daß man dardurch beschwehrt / und in dem Betten / Studiren / Schlaffen / 2c. verhindert werde.

4. In einer jeden Mahlzeit sich ein wenig mortificiren / entweder die Menge oder die Güte der Speisen betreffend.

5. Nicht also begierig bey dem Essen über die Speisen sich außgiessen / daß man weder auf die geistliche Lection / oder anders nutzliches Gespräch mercke / weder / so man allein / einigen guten Gedancken schöpffe.

6. Nicht also geschwind und begierig essen / daß man die Speisen nicht kaue / son-

sondern Brockenweiß hinunter schlicke.

7. Nicht suchen einige Sinnlichkeiten und Wollüsten im Essen und Trincken.

8. Nicht trincken über die Nothdurfft / viel weniger biß zur Trunckenheit.

9. Nichts essen ausser der Zeit ohne Nothdurfft / wañ du auch schon Erlaubnus hättest / damit du deinen Begierden und Sinnlichkeiten nicht gnug thust / oder weil du siehest / daß andere das thun.

10. Vermeyden in Essen die Schlecker-Bißlein / und gar delicat und köstlich zubereite Speisen / wie auch das Zuckerwerck und Confect / es sey die Gelegenheit heimlich oder offentlich / am Tisch oder bey andern.

11. An Fasttägen in der Collation das Ziel nicht überschreiten / weder Vormittag / weil man länger fasten muß / etwas geniessen.

12. Sich den Abend nicht mehr mit Speisen überladen / weil man den andern Tag fasten muß.

13. Am Abend allzeit wenig essen / und niemahlen murren oder klagen / wegen schlech-

schlechter Speiß und geringer Portion.

14. Niemahlen reden von gutem Wein/ köstlich wohlbereiten Speisen und gehabten Lustbarkeiten / und Wollust in Essen und Trincken.

15. Die Gedancken von Essen und Trincken nicht zulassen/ oder gleich/ so viel es möglich/außschlagen/ es sey in der geistlichen Versamlung / oder zu anderer Zeit.

16. Fliehen die Gelegenheiten der Mahlzeiten / und hitziger wohlgewürtzten und delicaten Speisen / so der Keuschheit mächten schädlich seyn.

## Würckungen der Tugenden des Gehorsams.

1. DAs jenige / was uns anbefohlen / hurtig und geschwind ohne Widerred oder Traurigkeit/mit frölichem Gemüth vollziehen.

2. Gehorsamen / wann auch schon ein innerliche Widerspenstigkeit empfunden wird.

3. In den Obern die Person GOttes erkennen/ und ihme also gehorsamen/ wie GOtt selbsten.

4 In allen Sachen geschwind und bereit seyn zum Gehorsam / was nicht klar ein Sünd zu seyn scheinet.

5. Auch jenen Obern / so übel leben / also gehorsamen / wie den Frommen.

6. Die Anordnung unsers Willens / und aller Sachen / so uns angehet / innerlich völlig der Obrigkeit überlassen / und von ihren Händen alles / was sie uns anordnen / annehmen / gleich als von der Hand GOttes.

7. Auf das geringste Zeichen der Obern willig gehorsamen.

8. Lieber und willig gehorsamen in schwehren Sachen / und die uns zu einer Verachtung und Geringschätzung gereichen.

9. Blind und ohne Nachforschung des Befehls gehorsamen / und sein eigenes Urtheil vollkommen und demüthig der Meynung der Obrigkeit allzeit unterwerffen.

10. Den Befehl der Obrigkeit allzeit verthädigen / so wohl bey uns / als gegen andere / wann es vonnöthen.

Würck-

# Würckungen der Tugenden der Armuth.

1. Gedultig und frölich leyden einigen Mangel oder Abgang in solcher Sach / die uns etlicher massen nothwendig zu seyn scheinet.

2. Sich unwürdig schätzen / auch die nothwendige und erlaubte Sachen zu haben.

3. Alle überflüßige und unmäßige Sorgen / auch der nothwendigen Sachen hinlegen / mit hertzlichem Vertrauen auf die Vorsichtigkeit GOttes / der ein Vatter ist der Armen.

4. Alle überflüßige Sachen / wann sie uns angebotten werden / freywillig außschlagen und hinwerffen.

5. Mit keiner unmäßigen Begierd behalten oder besitzen / was wir auch mit Erlaubnuß oder aus Nothwendigkeit haben; und folgender Weis nicht mit Unruhe förchten / selbiger beraubt zu werden.

6. Keine fürwitzige verzuckerte / oder schleckerhaffte Sachen verborgen haben / als da seynd Früchten / Confect / und dergleichen

gleichen / unter was Schein uns auch unsere Sinnlichkeit schmeichle.

7. Nimmermehr gedencken auf die Gemächlichkeiten und den Uberfluß / welchen wir in der Welt gehabt haben.

8. Nichts besonders verlangen / noch suchen in der Kleydung / Speisen / rc.

9. Keine Lieb tragen zu schönen eigenen / wohlgemachten / außerlesenen Sachen; als da seynd Bilder / Bücher / Scapulier / Ablaß-Pfenning / und dergleichen kleinen Haußrath.

10. Keinen Abscheuen / oder Widerwillen haben ob den armen / schlechten / alten oder abgetragenen Sachen / die unsern Sinnlichkeiten zu wider / sondern gedencken / daß dieses uns gebührt / und verdienen nichts bessers.

11. Die Armen lieben / und ihnen von Hertzen das Allmosen geben / und Hülff erzeigen / so viel uns erlaubt ist.

12. Alle Monath aufs wenigst einmal die Cammer durchsuchen / ob nichts überflüßig darinnen zu finden / welches der Armuth zu wieder.

Wür-

## Würckungen der Keuschheit.

1. NIcht reden mit ungleichen Personen aus natürlicher Inclination und Neigung / auch unter dem Schein des Guten / oder eines geistlichen Dings.

2. Kein Gemeinschafft machen mit gewiesen Personen / weil sie seynd freundlich / schön / wohlgestalt / wohlgekleydet / oder eines guten Humors und Natur.

3. Sich enthalten von den Gesprächen und wohlbedachten freywilligen Anschauen / dardurch unordentliche Begierden erweckt / die da zeigen / daß das Hertz mit unordentlicher Lieb eingenommen.

4. Die Gelegenheit fliehen / solche Sachen zu sehen / zu hören / zu greiffen / welche unziemliche Gedancken verursachen.

5. Sich enthalten von Lieb-neigenden Worten / wordurch man seine Affection erzeiget / auch unter gleichen Personen; weil solche zu nichts tauget / als ein Flam̃ anzuzünden / welche man nachmalen nicht leichtlich kan außlöschen.

6. Niemahlen kein Wort fahren lassen / welches der Reinigkeit zu wider / entweder

der offentlich / oder mit verdecktem Verstand / wordurch ein unziemliche Einbildung könte verursacht werden.

7. Niemahlen reden von der Schönheit einer Persohn / oder natürlicher Gnad in der Freundlichkeit und Höfflichkeit / dann alles dieses verunreiniget ein keusches Hertz.

8. Fleißig bewahren und halten alle Zucht und Ehrbarkeit / so man allein ist / als wäre man vor andern hochansehnlichen Persohnen.

## Würckungen der Sanfftmuth.

1. GAntz still / züchtig und demüthig reden ohne Geschrey und vielen Worten.

2. Keinen jemahlen hart / rauh / vermessen / oder Befehls-weis anreden / auch mit keinem verächtlichen Wort begegnen.

3. Keinem zuwider reden / oder zancken in einiger Sach / wie gering und verächtlich er auch sey.

4 Niemahlen seinen Nächsten betrüben wegen einiger auch geringen und verächt-

ächtlichen Sach/ weder mit Worten/ Gebärden/ Zeichen / oder Abschlagung einiger Hülff und Brüderlichen Lieb.

5. Uber keinen Menschen auf der gantzen Welt klagen/ wann einer schon auch uns Ubel gethan hätte; wann man aber die Sachen nicht könte verschweigen/ sondern sagen müßte/ soll es geschehen mit linden Worten/ mit welchen das jenige/ was uns zuwider / vielmehr gemindert und entschuldiget wird.

6. Wann uns einer beleydiget / nicht acht geben/ ob ers erkenne / und uns umb Verzeyhung bitten werde / sondern ihm vorkommen / als wann wir ihn beleydiget hätten / und von ihm Verzeyhung begehren/ wegen der Gelegenheit/ die wir geben/ sich zu erzürnen.

7. Den andern niemalen mit scharffen Worten außmachen und straffen/ es sey dann/ das Ambt und die Sach erforderts.

8 Alle Fehler und Mängel des Nächsten gantz gütiglich übertragen / und gar wenig achten/ viel weniger trauen/ daß die Unsrige bekannt.

9. Keinem auf die Weltliche Manier seinen natürlichen oder verursachten Widerwillen und Haß anzeigen.

10. Niemahlen etwas mit Widerwillen oder Verdruß thun; weder mit Trohungen/ noch Gebärden/ oder andern Zeichen solchen an Tag geben.

11. Freywillig und gern der andern Meynung beystimmen/ und unserm eigenen Urtheil und Willen nicht zu hartnäckig anhangen.

12. Niemahlen für übel aufnehmen/ was andere von uns sagen.

13. Ein Lieb und Mitleyden zeigen gegen alle Betrübte/ ihr Elend gleichsam in sich empfinden/ und selbigen zu Hülff kommen/ so viel uns möglich.

14. Niemahlen einige Verwirrung ob Menge der Geschäfften in sein Hertz einlassen/ vielweniger äusserlich zeigen/ sondern allzeit ein ruhiges/ sittsames/ lustiges Gemüth erhalten/ mit einem hellē und frölichen Angesicht/ dieses seynd die fürnehmste Zeichen eines sanfftmüthigen Geists; befleisse dich denselben zu haben/ und du

wirst

wirst einen unglaubigen Nutzen spühren.

## Würckungen der Gedult.

1. Mit Stillschweigen übertragen/ und nicht antworten/ oder Gleich mit Gleich vergelten/ wann uns ein Schmach und Unbild geschicht / oder verklagt werden.

2. Alle Zeichen des Zorns innhalten / damit solche nicht äusserlich an uns zu spühren.

3. Seine Beschwehrnussen keinem andern klagen / sondern sie bey sich behalten/ und allein GOtt im Gebett selbige befehlen/ ohne eintziges äusserliches Zeichen.

4. Allerley Ubel / Verachtung/ Verspottung / Unbild / Nachreden/ Schmertzen/ Kranckheiten/ ja den Tod selbsten mit grosser Gleichförmigkeit des Gemüths und Ruhe des Geists übertragen.

5. Sich würdig achten allerhand übel und Elend / aus Betrachtung so vieler Sünden unsers vorigen Lebens/ und daß wir unwürdig seyn einiger Ruhe/ Trost oder Freud / sondern daß wir noch mehr verdient haben/ als wir leyden.

6. Die

6. Die innerliche Freud und Ruhe des Gemüths niemahlen verlieren / es möge uns ein Ubel oder Elend zustehen / wie es immer wolle.

7. GOtt loben in aller Trübsal mit den Worten des fromen Jobs: Der Nahm des HErrn sey gebenedeyet.

8. Von GOtt immer begehren die Kräfften und Stärck / all unsere Peyn und Anligen zu übertragen / mit festem Vertrauen / daß wir in ihm alles vermögen / der uns stärcket.

9. Von GOtt noch mehr Creutz begehren / wann es zu seiner grössern Ehr und Glory und unsern Nutzen; doch zugleich auch die Stärck und nothwendige Gedult / nach dem Exempel Pii V. HErr / vermehre den Schmertzen / aber vermehre auch die Gedult.

10. Freundlich und mit frölichem Angesicht antworten den jenigen / die uns beleydiget / wofern es vonnöthen / und nutzlich die Sach zu beantworten / und darvon zu reden.

11. Die jenige lieben / und ihnen Liebs-

stück

stück erweisen/ die uns beleydiget / oder etwas zuwider gethan haben/ und also das Böse mit Guten vergelten.

12. Betten für die jenige die uns beleydigen/ verfolgen/ peynigen/ oder auf einige Weis übel wollen.

## Würckungen der Tugend des geistlichen Fleiß.

1. EIn grosse Begierd haben / zuzunehmen in dem geistlichen Leben / und sich GOtt und seinem Dienst vollkommen ergeben.

2. Alles tapffer überwinden / was der eigenen Lieb zuwider/als da seynd die Verachtung / Demüthigungen / Verschmähungen/ und allerhand Art der Abtödtung und Verlaugnung seines eigenen Willens.

3. Sehr offt gute und beständige Vorsätz machen und erneuern.

4. Nicht sehen auf das Gute/ welches man GOtt zu Gefallen schon gethan/ sondern auf das künfftige / welches uns noch zu thun übrig.

5. Allzeit gedencken und glauben / daß man wenig arbeite / so viel man auch immer thun mag.

6. Fliehen die jenige Persohnen / sie seyen Weltlich oder Geistlich / die uns verhindern / oder dergleichen Geschäfften und Gedancken verursachen / welche der innerlichen Versammlung zuwider.

7. Keineswegs begehren / oder verlangen einige Befreyung von den Klösterlichen Ubungen / umb dardurch unserer Freyheit mehr abzuwarten.

8. Diese kleine Gefangenschafft lieben / die uns anstrengt / und treibt auch zu den geringsten Unterhaltungen des Ordens.

9. Das Betten und stäte Betrachtung lieben / und selbigen sich mit Fleiß und Freud ergeben: Sein Gewissen fleißig erforschen / und genau Achtung geben auf alle Fehler und Mängel / aus Begierd selbige zu bessern.

10. Ungern sich in äusserlichen Sachen beschäfftigen / es sey dann vonnöthen aus dem Gehorsam / oder dem Nächsten zu helffen.

11. Lie-

11. Lieben die geistliche Kloster-Zucht; und alle Andachten und Gewonheiten genau und fleißig unterhalten/ gleichwie man im ersten Eyffer und Anfang unserer Bekehrung gethan: Und sich allzeit freywillig und gern beschäfftigen mit guten Sachen/ und den Müßiggang fliehen/ als des Teuffels Polster.

12. Mit grossem Eyffer sich dran strecken / und helffen suchen und vermehren das Heyl der Seelen.

## Würckungen der vollkommenen Verrichtung seiner geistlichen Ubungen.

1. KEinen Tag fürüber gehen lassen/ ohne Verrichtung seiner geistlichen Ubungen/ ist einer verhindert zu bestimmter Zeit/ soll der Fehler zu einer andern ersetzt werden.

2. Die Betrachtung/ und sowohl die allgemeine/ als sonderbahre Erforschung des Gewissens auf das Allerfleißigste machen/ und darzu alle vorgeschriebene Regel genau halten; vornehmlich in der Erforschung des Gewissens sich zum mei-

sten in der Reu und Leyd/und in dem Vorsatz sein Leben zu bessern / aufhalten/ weil dieses viel nutzlicher ist/ als viel nachgrüblen/ wie offt man gefehlet.

3. Gar genau und fleissig alle geistliche Ubungen/ als andächtig Meß hören / oder lesen / seine Tag-Zeiten und Rosenkrantz betten / seine Disciplin und geistliche Lection verrichten/ wie es gebühret/ seine Bußwerck und Mortification sowohl öffentlich als heimlich / nicht aus lauter Gewonheit / obenhin / und als ein äusserlich weltliche Ceremoni, sondern mit guter Intention und Meynung zu jenem Ziel und End verrichten / worzu selbige angeordnet.

4. Niemahlen einen Fehler/ oder Nachlässigkeit freywillig oder vorsätzlich begehen.

5. Wohl und gut seine Aembter und Verrichtungen erfüllen / so viel einer weiß und kan / und seinerseits nichts ermanglen lassen/ damit alles wohl von statten gehe/ gleich als geschehe es wegen GOtt und vor GOtt.

6. Fleis-

6. Fleißig Achtung geben/ auch auf die allergeringste Sachen/ selbige entweder zu verhüten / oder zu halten.

7. Letztlich/ weil unser gantzer Fortgang und Vollkomenheit bestehet in guter und vollkomener Verrichtung unserer gewöhnlichen Wercken/ die wir täglich thun; muß ein jedweder grosse Sorg tragen / damit dieser Eyffer nicht erkalte / und solte einer vermercken/ daß er etwas unterlassen/ oder nachläßig verrichte / muß er gleich seine sonderbare Erforschung darüber machen/ sich wieder erneuern in dem Eyffer / und ein tapfferes Gemüth schöpffen/ alles wieder gut und vollkommen zu verrichten / wie zuvor.

## Würckungen der Tugend der Einfalt und Redlichkeit.

1. IN allen Verrichtungen nichts suchen oder verlangen / als allein GOtt gefallen; sintemahlen alle andere Antrieb verursachen/ daß das Werck nicht einfältig ist.

2. In allen Sachen gerad auf GOtt

 sehen/

sehen / ohne daß man sich bekümmert mit unterschiedlichen Bedencken und Menschlichen Respecten / und sorgfältiger Sorg: Was werden andere sagen und gedencken / wann ich das thue.

3. Allzeit einen Abscheuen und Haß haben von allen den jenigen / was falsch und lügenhafft ist / und niemahlen etwas dergleichen dissimuliren / oder mit zweiffelhaffter Red bedencken.

4. Das Aeusserliche allzeit dem Innerlichen gleichförmig machen / und sich also zeigen mit dem Mund / wie man im Hertzen beschaffen ist / außgenommen in den Bewegungen der bösen Anmuthungen; weil es nicht wider die Einfältigkeit ist bey innerlicher Verwirrung / doch äusserlich ein ruhiges und gutes Gesicht zeigen.

5. Auf sich selbsten / und was GOtt gefällig aufmercken / und sich nit einmischen in den jenigen / was andere thun / thun solten / oder lassen.

6. Nicht übel argwohnen / oder urtheilen von andern / ob man auch schon Ursach hätte / sondern von allen ein gute Meynung

haben /

haben/ und alles/ was man sicht und höret/ zum besten außlegen.

7. In dem gemeinen Gespräch gerad und einfältig antworten/ ohne daß man sich einiger zweiffelhafften oder doppeltes Verstands Wort gebrauche.

## Würckungen der Tugend der Lieb des Nächsten.

1. DEn Nächsten lieben wie sich selbsten.

2. Ihme nichts thun/ als was wir wolten/ daß uns selbst geschehe.

3. Sich erfreuen über sein gutes Glück/ Wohlstand/ etc. so ihm widerfährt.

4. Ein Mitleyden haben und trauren in allen Ubeln und Schaden/ so ihm zustehet.

5. Ihn im geringsten nicht belästigen/ oder einigen mißfallen verursachen.

6. Nicht das geringste Zeichen geben/ daß man ein geringe Meynung von ihm habe/ es sey gegenwärtig oder abwesend.

7. Niemahlen ihn straffen oder scharf-

se Wort geben / es geschehe dann aus Befehl der Obern oder Ambtswegen.

8. Ihm niemahlen abschlagen einen billichen und zugelassenen Dienst / viel weniger so ein Liebs-Werck von uns begehrt wird.

9. Seine Fehler und Mängel entschuldigen und verbergen / so viel es zugelassen ist.

10. Niemahlen mit ihm streiten oder zancken.

11. Mit grosser Freundlichkeit und hertzlicher Redlichkeit des Gemüths mit ihm reden.

12. Mit Gedult und Mitleyden übertragen alle seine Mängel und Unvollkommenheiten.

13. Ihn ehren / und vorkomen mit Zeichen der Freundlichkeit / und freundlicher Höfflichkeit.

14. Ihme nicht mißgünstig und neydig seyn / sondern von Hertzen über sein Lob und guten Nahmen erfreuen.

15. Ohne eintziges Zeichen des Zorns oder Ungedult die Uberlästigkeit / Verachtung

tung oder Ungelegenheit / die er uns anthut / gedultig übertragen.

## Würckungen der Liebe GOttes.

1. KEin eintzige Todsünd begehen / es möge ein Gelegenheit vorfallen / wie es wolle / und bereit seyn viel eher zu sterben / als zu sündigen.

2. Auch nimmermehr ihm die Freyheit gestatten / einige geringe läßliche Sünd vorsetzlich und freywillig zu begehen.

3. Ein Widerwillen und Haß haben über alle sowohl kleine als grosse Sünden / mit welchen GOtt beleydiget wird.

4. GOtt lieben von gantzem Hertzen / und ihm selbiges vollkömmlich und unzertheilt schencken / und nicht mehr unordentlich den Creaturen anhangen.

5. GOtt gantz rein und pur lieben wegen seiner Ehr / ohne daß man im geringsten suche sein eigenen Nutzen oder Vergnügen / ja wann er uns auch keine Belohnung / weder in diesem noch andern Leben geben wolte.

6. Alles lieben / was GOtt angehet / und

und alle Chreaturen in ihm / und wegen seiner / und anderst nichts.

7. Alles lieben / was GOtt liebet / und vor allen seine Gesätz / seine Räht / und die Tugenden.

8. Vor allen lieben / was GOtt am meisten liebet / als da ist die seeligste Jungfrau / andere Heilige / fromme andächtige Persohnen / vornehmlich die sich seinem Dienst völlig ergeben.

9. Sorg tragen / und sich befleissen / daß GOtt imermehr erkennt und geliebt werde von allen Creaturen / die seiner Lieb fähig seyn / und sich stäts bemühen / daß sein Ehr und Glory vermehrt werde.

10. Alles lieben und wollen / was er von uns und allen andern anordnet / und solches alles gern und liebreich von der Vätterlichen Hand seiner Gütigkeit annehmen.

11. Uber alles sich erfreuen / was GOtt will / es komme uns leicht oder schwehr vor.

12. Aus Lieb gegen GOtt / sich deren Creaturen / und aller Ergötzlichkeit und Vergnügen / so aus deroselben Gebrauch

zu

zu geniessen/ freywillig/ doch nach Bescheidenheit berauben.

13. Offt an GOtt gedencken / und diß viel lieber als auf einige Creatur.

14. Gern von GOtt / seiner unendlichen Gütigkeit / und andern Göttlichen Vollkommenheiten reden / und handlen hören.

15. Sich erfreuen und frohlocken / daß er so groß und mächtig / und billich von allen Geschöpffen solle geehrt und angebettet werden.

16. Mehr schätzen den geringsten Staffel seiner Gnad und Gunst/ als alle Hochheit/ Freuden und Wollüsten der Welt.

17. Sehr verlangen ihn zu lieben/ soll es uns kosten was es wolle ; ja wann wir auch schon alle erdenckliche Peyn und Marter müßten außstehen / und dieses nicht allein die Zeit unsers Lebens / sondern durch viel Million Jahr / wofern uns GOtt selbige verleyhen wolle.

18. Innbrünstiglich GOtt verlangen zu sehen von Angesicht zu Angesicht / und

in Ewigkeit anbetten / zu loben / und zu lieben.

19. Täglich zunehmen / und wachsen in der Lieb gegen GOtt / und allzeit seufftzen und trachten nach grösserer Lieb unsers allerliebsten Schöpffers und Seeligmachers.

Wer dieser 14. Tugenden Würckungen auf vorgeschriebene Weis fleißig durch die tägliche Betrachtung wird in das Hertz eingedrucket / und durch embsige Ubung gleichsam in die Gewohnheit gebracht haben / und in selbiger biß ans End verharren / ist ein rechter vollkommener Geistlicher / und wird seelig werden.

# Der dritte Theil.

## Von der Gegenwart Gottes.

NAch lang und fleißig geübten Betrachtungen / findet endlich die Seel jenen grossen Schatz / in welchem unser gantze Glückseeligkeit bestehet / nemlichen GOtt in dem Innersten unsers Hertzens; dann obwohl er zwar allzeit uns gegenwärtig / so ist er doch bey vielen also verborgen / als wann er gantz fern von ihnen entäussert wäre; weilen ihr Gemüth von irrdischen Begierden nicht gereiniget / und sie also durch Ungleichheit weit von GOtt seyn / und kaum mit ihme reden köñen: Wofern aber einer mit grossem Eyffer und ernstlichem Fleiß den heiligen Betrachtungen obliget / und öffters lebhaffte Bedencken vor die Hand nimt / wird alsgemach dardurch das Gemüth ermuntert / gereiniget / und herrliche Tugenden zu üben angetrieben: Wordurch man endlichen gelanget zu diesem grossen Gut

Gut/ daß man in sich empfinde die Göttliche Gegenwart; also zwar / daß einer zu allen Zeiten / an allen Orthen/ haben könne diese Zeugnuß in seiner Seel / daß er wahrhafftig vor GOtt/und daß dieser ihn in allen Sachen anschaue / ohne Unterlaß beobachte/ das Innerste seines Hertzens und Begierden durchdringe. Dahero wird gar füglich in diesem Theil nach gegebener Lehr von dem innerlichen Gebett und Gewissen sonderbahren Betrachtungen gehandelt von der Gegenwart GOttes / als dem fürnehmsten Ziel des innerlichen Gebetts/ worinnen weitläuffiger wird gezeiget / in wem dieselbe bestehe / und wie man sie leicht und nutzlich könne üben.

## Das erste Capitel.

### Worinn bestehe die Gegenwart GOttes?

DIese Wissenschafft ist sonderbahr vonnöthen allen Carmelitern/ welche beruffen seyn von GOtt/ nicht allein

zu dem gemeinen Ziel des geistlichen Stands; das ist / zur Vollkommenheit aller Tugenden / sondern zu einem höheren sonderbahren Ziel und End / nehmlich zu der im̃erwährenden freundlichen Conversation und Handlung mit GOtt / zur vollkommenen Reinigkeit des Hertzens / in welcher sie GOtt allzeit anschauen / vor seiner Gegeñwart wandlen / und sich durch die Lieb mit Ihme vereinigen können.

Dahero sollen alle und jede im ersten Eintritt des H. Ordens ihnen dieses tieff in das Hertz hinein drucken / daß unser Beruff nicht bestehe / allein in etwann einer ehrlichen Weis zu leben / oder allein in blosser äusserlicher Haltung oder Vollziehung der Gelübden / nicht allein in fleissiger bey Tag und Nacht des Gottes-Diensts / und selbigem gemässer Ceremonien / wie auch aller andern allein äusserlichen Dingen embsiger Verrichtung; sondern allermeist in im̃erwährender Gegenwart GOttes / Ubung des Gebetts / und Betrachtung / welches uns lehren unsere Constitutiones, oder Satzungen;

indem

indem sie an unterschiedlichen Orthen erklären / daß dieses der vornehmste Theil seye unsers geistlichen Beruffs / GOtt obzuligen. Welche Ubung dann in unsern Heil. Orden uns vor allen muß angelegen seyn / durch welche unser erster Vatter Elias so wunderbahrliche Werck auf dieser Welt gewürckt / und selbige mit seinem doppelten Geist / als die beste Erbschafft seinem ersten Jünger Elisæo hinterlassen: Vivit Dominus, in cujus conspectu sto. So wahr GOtt lebt / *in dessen Angesicht ich stehe*: Also sollen auch alle Carmeliter jederzeit betten; also sollen sie leben / die Weis aber dieses zu lernen / wird hie gezeigt / und zwar Anfangs / worinn diese Ubung bestehe.

Sehr unterschiedlich reden von dieser Sach unterschiedliche Lehrer / wir wollen diese Ubung zu mehrer Klarheit in drey Würckungen zertheilen / nehmlich / in die Würckung der Einbildung / welche genennt wird die eingebildte Gegenwart. 2. Die Würckung des Verstands / worinnen bestehet die vernünfftige Gegenwart /

wart/ und 3. Die Würckung des Willens/ welche ist ein liebreiche Hertzens-Neigung/ oder Liebflammend hitzige Begierd zu GOtt. In diesen 3. Würckungen bestehet die gantze Ubung der Gegenwart GOttes; dahero wollen wir/ zu besserer Erkanntnuß dieser Sach/ ein jedwedere absonderlich erklären.

Erstens die Gegenwart GOttes durch die Einbildung/ wird sonderbahr geübt gegen Christum JEsum/ welcher zwar allenthalben ist/ als GOtt; doch so viel seine Menschheit anbelangt/ ist er allein im Himmel/und auf Erden in dem Hochwürdigen Sacrament; aber nicht an jedem Orth. Dahero wann wir ihn nach/ oder mit seiner Menschheit umb uns zu seyn gedencken/ ist dieses ein blosse Einbildung.

Etliche bilden ihnen ein/ Christus der HErr wandle/ oder stehe vor/ oder neben ihnen/ gehe mit ihnen/ sehe alles/ was sie thun/ und üben sich also in seiner Gegenwart. Etliche bilden ihnen ein Christum am Creutz/ an der Säul/ am Oelberg/ in der Krippen/ oder in einem andern Geheim-

heimnuß/ sonderbahr/ welches sie in ihrer Betrachtung vorgehabt. Etliche schauen auf Ihn / wie er dieses oder jenes Werck thue.

Obwohlen unterschiedliche Lehrer diese Ubung durch die Einbildung nicht sehr loben; weil dardurch das Hirn geschwächt/ und man gar bald untauglich zum Gebett wird. Nichts destoweniger/ wann man diese Ubung mit Bescheidenheit braucht/ ohne grossen Gewalt / oder gar sorgfältiger Ausmercksamkeit / durch gewiese unnothwendige Umbständ; sondern mit freyem Gemüth/ und nur bißweilen/ damit unser Will aufgemundert werde / ist solche Ubung sehr nutzlich/ vornemlich denen anfangenden Geistlichen und Novizen/ weil durch diese der fürwitzige und außschweiffende Verstand desto leichter kan in Zaum gehalten werden: Doch soll man ihm gantz und gar kein Gewalt anthun/ mit solchen Einbildungen/ damit das Haupt nicht verletzt werde/ worzu der Teuffel manche angereitzet/ indem er ihnen vorbildet/ als wann in solchen Einbil-

bildungen die gantze Vollkommenheit bestehe / damit sie also ohne Bescheidenheit solchen nachtrachten : Dahero soll man ohne Sorgfältigkeit / wofern diese gefaste Einbildungen verschwinden / mit puren Glauben deren Geheimnussen Christi zu frieden seyn / und meistens mit dem Willen würcken / wie bald wird gesagt werden.

Diese Gegenwart durch die Einbildung / lobet sehr die Heil. Mutter Theresia, im Weeg der Vollkommenheit cap. 26. indem sie spricht : Diesen HErrn (nemlich Christum JEsum) sollen wir uns gegenwärtig fürbilden / denselben ansehen / wie mit so grosser Lieb und Demuth er uns unterwiesen / ꝛc. Insonderheit aber wird es den jenigen / die mit dem Verstand nicht betrachten / noch ihr Hertz von Verwirrungen enthalten können / nutzlich und rathsam seyn / daß sie sich zu dieser Weis gewehnen ꝛc. Bist du frölich / so schaue Ihn an / wie er von Todten auferstanden / bist du traurig und betrübt /

trübt/so schaue Ihn an/ wie er auf den Oelberg gehet/ 2c. oder bilde dir Ihn ein / wie er an der Säul gebunden/ voll Schmertzen am gantzen Leib zergeißlet ist/ 2c. Oder leztlich bilde dir Ihn gegenwärtig ein / und gedenck/ wie er mit dem Creutz dermassen beschwehret / daß man Ihn gar nicht verschnauffen liesse: Und wie er entgegen uns mit so freundlichen und liebseeligen Augen / so voller Zähren und Wasser anschaue / nicht anderst/ als habe er seine Schmertzen vergessen/ damit er unser Leyden und Trübsal einen Trost bringe.

Hauptsächlich haben sich auf diese Weis in der Gegenwart GOttes geübt die HH. Vätter. Der H. Bernardus und Bonaventura brauchen kein andere Weis als diese / und empfunden darinn viel Trost und Ruhe; jetzt verkrochen sie sich in seine Nägelmal; dann verbargen sie sich in seine Seiten / diesen kan man mit Bescheidenheit nachfolgen / so viel durch die Gnad GOttes einem jedwedern

wird mitgetheilt ohne gewaltsamer Sorg und Aufmercksamkeit.

Die andere Ubung der Gegenwart GOttes geschicht durch den Verstand; daß man innerlich glaube/ GOtt seye hie/ und an allen Orthen gegenwärtig; erfülle die gantze Welt/ seye in allen und jeden Creaturen/ und deren äussersten geringen Theilen gantz: Dañ wie der Apostel lehret: GOtt ist nicht fern von unser jeglichen; dann in Ihm leben/ schweben/ und seynd wir; und der H. Augustinus spricht nicht unfüglich von ihm selbsten: Du warest drinnen HErr/ und ich draussen / und da sucht ich dich: GOtt ist in dir/ und mehr dir gegenwärtig/ als du selbst; von ihm haben wir unser Wesen/ er regieret uns/ von ihm leben wir; er gibt allen Lebhafften das Leben/ und die Macht/ was ein jedes vermag; wo er nicht zu gegen alles erhielte/ würde alles zergehen/ und zu nichts werden: Diesen Glauben besser in uns lebhafft zu machen/ kan man brauchen diese Vorbildung/ die Welt sey voll des HErrn/

wie

wie sie auch wahrhafftig ist/ und sie stehe in Mittel dieses Göttlichen Meers/ wie ein Schwamm mitten im Wasser durch und durch feucht/ dasselbe an- und in sich saufft/ und davon gantz umbgeben wird; also/ ja noch weit mehr durchdringet GOtt/ der ein Geist ist/ in uns alles/ dann das Wasser findet oben/ neben und unten zur Seiten/ allenthalben sein End/ in GOtt aber ist kein End zu finden/ wohin wir uns wenden/ finden wir GOTT: Durch solche Gleichnussen können wir etlicher massen verstehen die Allenthalbenheit/ und Unbegreifflichkeit GOttes/ wie er bey uns sey an allen Orthen.

Zu mercken ist allhie/ daß obwohlen auch durch die Einbildung in einer gewiesen Gestalt GOtt also könne gegenwärtig gestellt werden/ ist doch solches nicht vonnöthen/ sondern man kan einfältig glauben/ daß er als GOtt wahrhafftig bey mir/ weiß aber/ begehre auch nicht zu wissen/ wie oder was Gestalts; es ist mir genug/ mein GOtt sey in mir/ und würcke alles mit mir.

Die

Die dritte Ubung der Gegenwart Gottes / bestehet in denen Würckungen des Willens / mit welchen wir das Hertz zu GOttes Gegenwart erheben / und seynd diese nichts anderst / als hitzige Begierden des Hertzens / durch welche mit dem allmächtigen GOtt sich die Seel begehrt zu verbinden; es seynd gleichsam lebhaffte Seuffzer / sagt der H. Bonaventura, durch welche sie sich als mit geistlichen Flügeln empor schwinget / und mit Liebs-Banden je fester und kräfftiger verbinden will.

Diese Begierden und starcke Liebs-Neigungen und Hertz-Seuffzen / pflegen die H. Vätter Aspirationes, oder geistliche Athemschöpffungen zu nennen: Dann gleichwie wir zu Nutz unsers Leibs ohne eintzigen Vorbedacht den Athem hohlen / also entstehen auch in den Gottliebenden Seelen von sich selbsten ohne Vorbedencken diese innbrünstige Begierden und Seufftzen aus dem Hertzen zu GOtt.

Solche gottseelige Begierden pflegt der Mensch (wie Augustinus sagt / gleich als schnelle Pfeil abgeschossen werden von

dem

dem gespannten Liebs-Bogen der Seelen) zu erzeigen: Dann diese seynd gleichsam feurige Schüß/ welche aus dem Hertzen in einem Augenblick zu GOtt getrieben und geschickt werden.

Diese ist die allervornehmste/ höchste/ nutzlichste Ubung unter allen/ welche auf Erden geschehen mögen: Dieweil in dieser Ubung Gelegenheit/ in GOttes Gegenwart sich zu stellen/ über Gelegenheit vor Handen; dardurch man nachfolget denen Außerwählten in den Himmel: deren Leben allein bestehet in ewiger Anschauung des Allerhöchsten/ und immer beständigen mit unaufhörlichen Lobgesang/ grundhertzlicher vereinbarter Lieb ihres Schöpffers; also wird auch durch diese Schuß-Gebettlein das Hertz unabläßlich zu GOtt erhoben/ so viel nehmlichen die Armseeligkeit dieses mühseeligen Lebens zulässet.

Ja dieses ist das kürtzeste/ schönste und köstlichste Mittel/ die höchste Vollkommenheit zu erlangen; dann gleichwie der Mond und Stern in und von Gegenwart

der Sonnen all ihr Liecht und Krafft bekommen/und wann sie derselbigen Gegenwart entzogen / dunckel und Krafft-loß seynd/ gleicher Gestalt im Angesicht Gottes durch gemeldte Ubung empfangen wir im Hertzen und der Seelen ein scheinendes Liecht und Glantz auf rechter Tugenden/ von Aussen aber eines ehrbahren unsers Nächsten auferbäulichen Wandels: Auch wird uns eingegossen Krafft und Stärck zu allerhand Gott-gefälligen Wercken / und jemehr oder weniger einer in Gegenwart GOttes wandlet/ je grösser/ stärcker/ schwächer / oder geringer ist auch solches Gnaden-Liecht: Deßwegen loben und ermahnen uns zu dieser Gott-gefälligen Ubung alle Heil. Vätter / in welcher die H. Vätter / alte Einsidler und Kloster-Personen über alle Maß wohl geübt waren/ welche durch stätigen Brauch dieser kurtzē Schuß-Gebettlein ihr Hertz offt und offt zu GOtt erhoben / und gleichsam ohne Unterlaß mit ihm handleten. Und diß ist auch das beste Mittel/ unserer Heil. Carmelitanischen Regul genug zu thun; in

demselbigen Cap. 7. uns befihlt bey Tag und Nacht das Gesatz des HErrns betrachten / und im Gebett wachen; weilen dañ die Menschliche Blöde und Schwachheit nicht zulasset / allzeit solcher Betrachtung und Gebett obzuligen / mag man selbiges mit Willens-Neigungen / oder hertzlichen Begierden / nach GOtt und innbrünstiger Gemüths- und Seelen-Erschwingungen / durch gemeldte Schuß-Gebettlein ersetzen: Und soll sich niemand beschwehren oder entschuldigen ob dieser Ubung / dann selbige gar leicht ist. Erstlich / dieweil die Schuß-Gebettlein kurtz seyn / bringen sie kein Hauptbrechen mit sich / mögen auch zwischen und mitten in den Geschäfften und Arbeiten füglich ohne einige Beschwehrnuß außgossen werden. Zum andern / weil sie mit einem Eyffer und erhobenem Gemüth geschehen / und in einem Augenblick vor GOttes Angesicht sich einfinden; kan der arglistige Teuffel kein Weil noch Zeit finden / den / welcher sie außfliegen läßt / zu verhindern / oder zu verstöhren / wie in einem langwürigen Gebett

bett. Weil dann nun dieses die allerbequemste / leichteste und nutzlichste Weis ist / in der Gegenwart GOttes zu wandlen / wird weiter in folgenden Capiteln gezeigt / wie solches ins Werck zu richten seye.

## Das II. Capitel.

### Wie man durch die Schutz-Gebettlein den gantzen Tag in der Gegenwart GOttes wandeln könne.

IN der von GOtt durch einen Engel dem H. Pachomio gegebenen Regel / wird fleißig befohlen / daß die Brüder allzeit im Gemüth und frischer Gedächtnuß haben und führen sollen einige Lehr der Heil. Göttlichen Schrifft: welches uns auch unsere Regel im 14 Cap. von geistlichen Waffen außdrücklich vorhaltet mit diesen Worten: Man muß das Hertz bewaffnen mit heiligen Gedancken / dann es stehet geschrieben / heilige Gedancken werden dich bewahren; damit man dann solche durch den gantzen

Tag leicht könne erhalten / und also durch diese Ubung unablåßlich in der Gegenwart GOttes wandle / stelle ich in diesem Capitel vor ein Exemplar, nach welchem man im̃er seinen Verstand und Gedåchtnuß mag üben.

1. Des Nachts oder Morgens früh aufstehend / mag man mit Hertzen oder Mund sprechen : Mein Hertz ist bereit / O Herr! mein Hertz ist bereit : ich will singen und dich loben. Oder : HErr ich glaub festiglich / daß du mir gegenwårtig bist ; deiner Göttlichen Majeståt opffere ich auf mein Seel / mein Leib / alle meine Werck / Wort und Gedancken dieses Tags.

2 Im Kirchen-Gehen GOtt zu loben ; mag man mit dem König David Psalm 137. also sagen : Im Angesicht deiner Engeln will ich dir Lob singen : ich will anbetten in deinem Heil. Tempel / und deinem Nahmen dancken. Oder : Laß mein Gebett für dich kommen / neige deine Ohren zu meiner Bitt. Auch mit dem Heil. Augustino : Ach

möch

möchte ich mit solcher Ehrerbietung und Andacht betten / gleichwie die Englische Geister im Himmel. Oder: HErr gib mir Gnad / dich ehrerbietsam und andächtig zu verehren.

3. Im Anfang eines jeden Wercks: O GOtt! hab acht auf meine Hülff, eyle HERR mir zu helffen. Oder: HErr leyte mich in deiner Gerechtigkeit: HErr diß Werck opffere ich dir auf zu deiner Ehr und meiner Seelen Heyl / und Trost derer Seelen im Fegfeuer.

4. In allerley Versuchungen: HErr befestige und stärcke mich / daß ich nit sündige.

5. Unter dem Essen mag man mit JEsu (welcher allzeit mit seiner Jungfräulichen Mutter und keuschen Pfleg-Vatter Joseph zur Mahlzeit soll beruffen werden / daß sie im letzten Stündlein / uns mit ihrer Gnadenreichen Gegenwart erquicken / und zum ewigen Abendmahl einleiten wollen) also sprechen: Mein Speiß ist die / daß ich thue den Willen meines

Vatters der im Himmel ist. Oder: HErr gib mir Gnad / daß ich Speiß und Tranck also mäßig gebrauche / daß ich meiner Sinnlichkeit nicht folge / dich auch nicht erzürne. So die Speiß übel schmecket: HErr / sie gaben dir Gallen zur Speiß / und tränckten dich mit Eßig / da dich dürstet / und ich solte über dieses Essen oder Trincken klagen.

6. Im Anschauung / was bös oder eytel ist: Wende ab meine Augen / daß sie nicht sehen das Eytel.

7. In Gelegenheit und Bewegung des Zorns: Seelig seynd die Sanfftmüthigen. Oder: Lernet von mir / dann ich bin sanffmüthig / und demüthig von Hertzen. Oder: HErr / gib mir Gnad / daß ich nicht in Zorn falle.

8. Wañs Gelegenheit gibt / das Stillschweigen zu brechen: Die Menschen müssen Rechenschafft geben am Tag des Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt haben / und ich will anjetzo schwätzen / welches mir verbotten.

9. Wann was zu leyden vorkommt: Die Gerechten müssen viel leyden / aber der HErr hilfft ihnen aus dem allen. Oder: Gedult ist vonnöthtn / auf daß ihr den Willen GOttes thut / und erlangt die Verheissung. Oder: Das Himmelreich leydet Gewalt; oder mit Pio V. HERR / vermehrest die Schmertzen / vermehre auch die Gedult. Oder mit dem H. Augustino: Brenne hier / schneide hier / daß du meiner in Ewigkeit verschonest.

# Das III. Capitel.

## Unterschidliche andre Schuß-Gebettlein / nach den dreyen Ständen des geistlichen Lebens.

DRey Stånd werden gemeiniglich in dem geistlichen Leben unterschieden / nemlich deren Anfangenden / Zunehmenden / und nunmehro Vollkommenen / und für diese werden auch unterschiedliche Schuß-Gebettlein einem jedwedern Stand gemåß vorgeschrieben. Die Er-

sten gehen auf die Barmhertzigkeit GOttes / umb Vergebung der Sünden / und Außtilgung aller irrdischen Affecten und Neigungen. Die andere dienen zu Eroberung deren Tugenden / zu Uberwindung der Versuchungen / Beschwehrnussen und Arbeiten / so der Vollkommenheit wegen müssen außgestanden werden. Die Letztere / vereinigen die Seel mit GOtt / und bringen vollkommene Lieb in des Menschen Hertz.

Ein jedweder nun muß sich befleissen jene Schuß-Gebettlein zu lernen / welche seinem Stand gemäß seyn / und in dem üben / was ihm am nutzlichsten und nothwendigsten ist.

Die Anfangende mögen offt also zu GOtt seufftzen: Ach / ach HErr! hätte ich dich nimmermehr erzürnet! Lasse nicht zu HErr / daß ich jemahl dir etwas zuwider thue. Ach wolte GOtt ich stürbe / ehe ich in ein Todt-Sünd verwilligte / tausendmahl lieber wolte ich den Tod leyden / als dich / mein JEsu / einmahl tödtlich erzürnen. Ich

bin

bin nicht wehrt/ meine Augen gen Himmel zu heben/ indem ich die unendliche Majestät beleydiget. Ich verbirge meine Sünden in deine H. Wunden/ O gütigster JEsu! Ich opffere dir auf/ O Himmlischer Vatter! das Rosenfarbe Blut/ und bitter Leyden Christi für meine Sünden/ ꝛc.

Die Zunehmende können GOtt immer durch unterschiedliche Lobsprüch preysen/ vor seine empfangene Wohlthaten insgemein/ oder besonder/ GOtt Danck sagen: O GOtt! alle Land müssen dich anbetten/ und dir Lobsingen/ alle Werck des HErrn lobet den HErrn/ lobet und überhebet Ihn in Ewigkeit. Mein Hertz und Fleisch erfreue sich in dem lebendigen GOtt. Wolte GOtt ich könte dir gnugsam Danck sagen/ daß du mich erschaffen/ erlöst/ und in diesen Stand beruffen hast/ O gütiger JEsu! Sie können auch ihre Hoffnung und Vertrauen immer auf GOtt stellen: Der HErr ist mein Erleuchtung und Heyl/ für wem soll ich mich förchten?

der HErr herrschet über mich / und es wird mir nichts ermangeln. Bald können sie ein und andere Tugend begehren / umb tieffe Demuth / vollkommenen Gehorsam / innbrünstige Lieb / beständige Gedult / rc. GOtt anruffen. Bald können sie ihre Begierd / GOtt zu dienen / und von allen Fehlern frey zu seyn / GOtt zeigen / rc.

Die Vollkomene endlich erwecken unterschiedliche Würckungen der Lieb / Vereinigung ihres mit dem Willen GOttes / der Begierd zu den himmlischen Freuden / Verwunderung der Allmacht und Hochheit GOttes. Exempel weis: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. HErr / nicht mein / sondern dein Will geschehe. Was hab ich im Himmel und auf Erden? was hab ich von dir begehrt ohne dich? wie lieblich seynd deine Wohnungen HErr Sabaoth? Meine Seel verlanget und begehrt / und wird Krafft-loß nach den Vorhöffen des HErrn: Ich begehre zu sterben / und bey Christo zu seyn. Unser

ser HErr ist groß / und von grosser Krafft / und seiner Weißheit ist kein Zahl.

Zu dieser Gattung gehören auch diejenige / welche der H. Apostel Paulus lehret / da er spricht : Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut alles zu GOttes Ehr : Als wolte er sagen : In allen / was ihr thut / befleisset euch / das Hertz zu GOtt zu erheben / und zu sagen: Diß thue ich / HErr / deinetwegen / daß ich dir gefalle / weil dirs also beliebet. Dein Will ist mein Will / was dir gefällt / ist mir wohl gelegen. Weiters weis ich kein Gefallen oder Mißfallen / als was dir lieb oder nicht lieb ist / alle meine Freud / Wollust und Begierd ist / dein Willen zu erfüllen / nichts auf der Welt ist mir angelegener / nichts ist mir im Himmel lieber / als dir willfärtig zu gefallen : Diß ist das beste Mittel / vor GOttes Angesicht zu wandeln / in dem bestehet grosse Lieb und Vollkommenheit / wann einer es also mit GOtt aus Grund seines Hertzens meynet / rc.

Endlichen pflegen auch die Vollkommene sich in dieser vortrefflichen Weis vor GOtt zu üben / daß sie Ihn in allen Sachen würckend ansehen : Das ist / alles von der Hand GOttes annehmen / und die Creaturen nicht anderst als Werckzeug GOttes ansehen ; alles / was ihnen geschicht/es sey gut oder böß/gleich der Göttlichen Vorsichtigkeit zueignen / und ihren Willen völlig mit dem Göttlichen vereinigen : Diese Ubung bestehet sonderbahr in den drey Theologischen Tugenden des Glaubens/ der Hoffnung / und der Lieb. Durch den Glauben haltet man vor gewiß/ daß alles gut und bös/ das Leben und der Tod / die Armuth und Erbarkeit von GOtt seyn/ und dieses nicht allein in grossen wichtigen Sachen/sondern auch in den allergeringsten ; weil GOtt alles von Ewigkeit her angeordnet/was sich in der Zeit zuträgt ; also/ daß auch das geringste Härlein in uns nicht verlohren gehet/ohne den Willen GOttes ; auf diesen Glauben erfolget gleich / daß wir alles nicht von denen Menschen / sondern von der Hand

GOt-

GOttes annehmen; was gut und angenehm / nimmt man an mit demüthiger Dancksagung / also / daß ehe man solches geniesset / das Gemüth sich zu GOtt erschwinget / sagend: Mein himmlischer Vatter schicket mir dieses Glück / dieses Allmosen / diese Gnad / er sey gelobt in Ewigkeit. Ist es widerwärtig und böß / unterwirfft er sich mit Lieb-voller Ubergebung seines Willens / und sicht gleich auf die gerechte heilige und verborgene Urtheil GOttes / mit höchstem Vertrauen und gewieser Hoffnung / daß uns GOtt von solchem wird erlösen / wanns ihm gefällig / oder daß sie uns nutzlich / wofern wir in solchen Ubeln stecken bleiben: Wann auch schon selbige durch anderer Boßheit uns zugefügt werden / so gedenck man / daß dieses GOtt zugelassen nicht ohne gewiesser Ursach; und obwohlen die Sünd von GOtt nicht ist / so ist doch die Straff / oder jene Sach / die uns peyniget / von GOtt / worauf man allein seine Augen des Gemüths wendet; damit man also ohne Zorn mit gantz gleichem und ruhi-

gen Gemüth von der Hand GOttes solches annehme; also hats gemacht der gedultige Job/ nachdem er aller seiner Güter beraubt/ von der Fußsohlen biß auf das Haupt vom Teuffel mit Geschwähr geschlagen; und noch darüber als der allergottloseste Mensch von seinen Freunden außgeschryen/ so hat er doch alles dieses Ubel nur von der Hand GOttes angenommen/ und gesprochen: Die Hand des Herrn hat mich berührt/und die Schuld nicht dem Teuffel/oder dem Menschen geben; also soll auch bey allem Unglück/ Unheyl/ Unbild/ so durch den Teuffel oder Menschen geschehen mag/ ein jedweder gleich sagen: GOtt züchtiget meine Sünde. GOtt schicket mir dieses Unglück. GOtt versucht meine Gedult: Er ist mein Vatter/ er meynet es gut mit mir/ er weiß alles zum besten zu wenden/ der Nahmen des HErrn sey gebenedeyt. Und also thut man endlichen durch die wahre Lieb alles lieben und gut heissen/ was von GOtt geschicht; obwohl die Sach bißweilen unser Natur zuwider

wider/ und in sich selbsten mißfället/ so gefällt sie uns doch in GOtt/ oder wegen des beygefügten Göttlichen Willens/ den wir mehr achten/ als uns selbsten/ und alle Creaturen; dahero geschicht nachmahlen/ daß die Seel gantz ruhig und gleichförmig alles erwartet/ was zukünfftig ist/ ohne unmäßigen Sorgen widerholet sie zum öfftern: HErr/ wie du willst/ wie du weist/also geschehe mir: Wie der Will im Himmel ist/ also geschehe es. Oder mit dem Heil. Augustino: HErr besitze uns/ mache mit uns/ als mit deiner Sach/ alles nach deinem Wohlgefallen/ ꝛc. Betten also die Göttliche Anordnung an/ und unterwerffen uns selbiger mit höchster Ruh/ Gleichförmigkeit des Gemüths/ mit unaußsprechlicher Vermehrung der Tugenden/ und H. Verdiensten/ und wird unser Hertz also tieff und fest gegründet/ daß es durch keine Widerwärtigkeit und Zufällen kan von ihm abgesöndert/ bestürtzt und betrübt werden.

Es thun auch etliche weitläuffig die Weis vorschreiben/ wie man aus Be-

gen Gemüth von der Hand GOttes solches annehme; also hats gemacht der gedultige Job/ nachdem er aller seiner Güter beraubt/ von der Fußsohlen biß auf das Haupt vom Teuffel mit Geschwähr geschlagen; und noch darüber als der allergottloseste Mensch von seinen Freunden außgeschryen/ so hat er doch alles dieses Ubel nur von der Hand GOttes angenommen/ und gesprochen: Die Hand des Herrn hat mich berührt/ und die Schuld nicht dem Teuffel/ oder dem Menschen geben; also soll auch bey allem Unglück/ Unheyl/ Unbild/ so durch den Teuffel oder Menschen geschehen mag/ ein jedweder gleich sagen: GOtt züchtiget meine Sünde. GOtt schicket mir dieses Unglück. GOtt versucht meine Gedult: Er ist mein Vatter/ er meynet es gut mit mir/ er weiß alles zum besten zu wenden/ der Nahmen des HErrn sey gebenedeyt. Und also thut man endlichen durch die ...
gut heissen ...
wohl d...

wider/ und in sich selbst ... üth zu
fällt sie uns doch in G... er Ge-
beygefügten Göttlichen ...
mehr achten/ als ...
Creaturen; dahero ...
daß die Seel gantz ... Re-
alles erwartet/ was ...
unmässigen Sorgen ... ng.
öfftern: HErr/ wie du ...
weist/ also geschehe mir: Wie der W... l ge-
im Himmel ist/ also geschehe es. ... sei-
mit dem Heil. Augustino: HErr besitze ... nen
uns / mache mit uns / als mit deiner ... och
Sach/ alles nach deinem Wohlgefal- ... m-
len/ 2c. Betten also die Göttliche An- ... er-
ordnung an/ und unterwerffen uns selbi- ... e-
ger mit höchster Ruh/ Gleichförmigkeit des ... u
Gemüths / mit unaußsprechlicher Ver-
mehrung der Tugenden/ und H. Verdien-
sten / und wird unser Hertz also tieff und
fest gegründe... es durch keine Wider-
wärtigkei... fällen kan von ihm ab-
gesön... ... rübt werden.
... weitläuffig die
... man aus Be-
trach-

trachtung deren Creaturen das Hertz zum Schöpffer erhöben möge/ und zu diesem End schöne Sprüch aus heiliger Schrifft versammlen; weilen aber selbige schwehr zu mercken; gib ich zu diesem Ziel und End an die Hand die kurtze Lehr des H. Basilii, der sagt: Daß man auf folgende Weis aus allen Dingen Gelegenheit nehme an GOtt zu gedencken: Issest du? spricht er/ sag GOtt Danck/ legest die Kleyder an? dancke GOtt/ gehest ins Feld oder Garten? lobe GOtt/ welcher solches erschaffen. Schauest du auf gen Himmel? lobe dessen HErrn/ siehest du an die Sonne/ Mond/ Sterne? preyse den Schöpffer aller Ding/ so offt du aus dem Schlaff erwachest/ erhebe zu Ihm dein Hertz und Gedancken/ das heist/ wie David sagt: Ich will den HErrn loben allzeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn/ Diese kurtze Lehr des Heil. Basilii, sambt andern in diesem Capitel gegebenen Lehrstücken wird einem jedwedern Materi genug an die Hand geben/ bey allen vorfallen-

lenden Gelegenheiten das Gemüth zu GOtt zu erheben/ und also in seiner Gegenwart zu wandlen.

# Das IV. Capitel.

## Etliche Warnungen oder Regel diese Schuß-Gebettlein nutzlich zu gebrauchen.

1. OBwohlen im vorigen Capitel gemeldt/ daß ein jedweder nach seinem Stand sich solte der angezogenen Schuß-Gebettlein gebrauchen; so ist doch zu mercken/ daß auch dem Allervollkommensten im Weeg der Tugenden wohl erlaubt sey seiner Sünden halber sich zu bereuen/ Verzeyhung deren von GOtt zu bitten/ und umb Hülff und Beystand anzuhalten/ GOtt seinen HErrn nimmermehr zu beleydigen; dann dieses ist unserm HErrn ein wohlangenehmes / und ihme selbsten ein nutzliches Ding: Entgegen ist auch einem Angehenden nicht verbotten/ sich in der Lieb zu GOtt zu entzünden/ auf daß ihm der Weeg in Tugenden

desto

desto leichter falle/ und können alle Gott-dienende sich in dieser Ubung wohl befleissen / und nun in diesen / jetzt in andern Schuß-Gebettlein sich üben/ nachdem sie spühren ihnen solches nutzlich zu seyn/ oder von GOtt innerlich gezogen werden.

2. Am Morgen früh wird nicht unrathsam seyn/ein oder anders Schuß-Gebettlein ( durch welches man sich absonderlich zur Andacht bewegt befindet) erkiesen/ damit das Hertz in selbiger Gedächtnus sich den Tag hindurch offt zu GOtt erschwinge/ und in seiner Gegenwart erhalte.

Und dieses kan über die massen nutzlich geschehen/wann man ein/ zwey/ oder drey/ aus der früh morgends gemachter Betrachtung außerlesen / und selbige auf seinen Vorsatz richten thut; gesetzt/ ich hab von der Sünd oder 4. letzten Ding des Menschen betrachtet : Nimme ich etliche Schuß-Gebettlein daraus auf die Reu und Leyd gerichtet/ und Haß der Sünden/ dergleichem im vorigen Capitel für die Anfangende seynd vorgeschrieben worden.

Hab

Hab ich betracht vom Leben und Leyden Christi: Rede ich immer mit Christo in vorgehabten Geheimnuß / hab mit Ihm ein Mitleyden / begehre die Tugend / die er mir gezeigt / zeige mein Hertz bereit zu äusserlicher Übung derselben / opffere Ihm auf diese oder jene Beschwehrnuß oder Mortification, in Vereinigung seiner Wercken. Durch solche innerliche Würckungen erfolgt nicht allein dieser Nutz / daß man immerzu in der Gegenwart Gottes wandlet; weil man selbige gehend / stehend / arbeitend / ohne Beschwehrnussen erwecken kan; sondern wird auch die Materi der Betrachtung tieffer in das Hertz hinein gedruckt / und befind man sich bey allen Gelegenheiten gleich fertig und bereit zu äusserlichen Übungen der vorgenommenen Tugend und Vorsatzes: vornehmlich / weil es bißweilen geschicht / wie manche klagen / daß sie keine Gelegenheit haben / die vorgesetzte Tugend zu üben / auf vorgeschriebene Weis haben sie allzeit Gelegenheit / aufs wenigst durch innerliche Würckungen selbige zu üben / und thun

also

also ihren Vorsatz genug / wofern es an äusserlicher Gelegenheit manglet.

Und dieses hat gar vernünfftig gelehrt jener alte Einsidler / nehmlich / daß am Morgens-Gebett oder Betrachtung hange der Fortgang und Nutzen des gantzen Tags: Dannenhero sollen wir reifflich und vorbedachtsam erwählen ein oder andern Punct / an und durch welchen wir uns den gantzen Tag durch mögen erheben / und bewaffnen (gegen die Gelegenheit zu sündigen / oder deren Gebräuchen / in welche wir gemeiniglich pflegen zu fallen) durch außerlesene Schuß-Gebettlein.

3. Keine Geschäfften oder Betrübnussen / müssen diese Ubung beyseyt setzen: sondern je und allweeg soll man ein Theil des Geists und der Andacht GOtt vorbehalten / und sich befleissen / das Hertz fertig und frey zu behalten / daß es allenthalben und jederzeit / süßiglich und innerlich möge zu GOtt gewendet werden. Und so sichs begebe / daß man dessen kein Anreitzung und Bewegung in sich spührte / sondern vielmehr Truckenheit und Verstreu,

streuung zu äusserlichen Dingen / soll man darob nicht traurig und untröstig werden / dann (wie im vorigen Theil erwiesen worden) die wahre Andacht bestehet nicht in würcklicher Empfindung und Bewegung / sondern vielmehr in guter Begierd / und gründlicher Ubergab seiner selbst in Göttliches Wohlgefallen.

4. Ist nicht vonnöthen / daß diese Schuß-Gebettlein unterschiedlich / oder in grosser Anzahl seyn / oder gar zu offt gebraucht werden / also daß in dir ein Verdruß erwachse / oder der Verstand abgemattet werde; dann die Nutzbarkeit dieser Schuß-Gebettlein bestehet nicht in der Meng / sondern wann sie wohl und mit Begierd oder Gemüths-Bewegug gebraucht werden; ja ein eintziges aus geistreichem Eyffer herfliessendes / ist uns nutzlicher / als viele aus blosser Gewonheit ohne Eyffer und hertzlicher Andacht; dahero sagt der H. Paulus 1. Cor. 14. Ich will lieber fünff Wort mit meinem Geist / als zehen tausend allein mit der Zungen. Auf solche Weis erhielte der Heil.

Augu-

Augustinus seine Andacht zu GOtt/ indem er offt in einem Tag diese Wort widerholte: Wer bin ich/und wer ist mein GOTT? O daß ich dich und mich möchte erkennen! Jngleichen der Wunder-Freund GOttes Franciscus brachte unterweilen gantze Nächt zu mit diesem kurtzen Spruch: Mein GOtt/ und alles. Der Heil. Ignatius hat allzeit im Mund diesen Spruch: Alles zu grösser Ehre GOttes. Dis war auch das gewöhnliche Wort der H. Mutter Theresiæ: Ich will die Barmhertzigkeit des HErrn ewiglich singen. Auch dis bißweilen: Leyden oder Sterben. Jmgleichen thäte auch unser wunderbarliche Maria Magdalena de Pazzis, sie empfunde ein grosse Süßigkeit in diesen zweyen Worten: GOttes Will. Andere werden auch sehr erquicket durch diese: O allerliebster JEsu! gib/ daß ich allzeit möge wissen/ begehren/ und vollziehen deinen Göttlichen Willen und Wohlgefallen. Oder kürtzer: HErr schaffe/ daß dein Wohlgefallen in mir

allzeit

allzeit geschehe. Und dis kurtze Gebettlein ist das vollkommenste und angenehmste Gebett/ welches geschehen kan; mit welchem du dich viel Täge/ Wochen/ Monathen/ Jahr/ ja dein Lebenlang sehr nutzlich magst gebrauchen/ und dardurch im Geist sehr zunehmen; derowegen des Morgends aufstehend / Abends zur Ruhe dich begebend / des Nachts erwachend / des Tags vorm Essen/ Trincken/ oder andern Wercken und Ubungen / und auch bißweilen unter und zwischen selbigen (jedoch nicht aus blosser Gewonheit / oder mit sonderlicher Arbeit) solst du dein Hertz freundlich und süßiglich erheben und sprechen: Allerliebster JEsu/ rc. Oder: Gib HErr/ daß ich dein Wohlgefallen allzeit erfülle.

Es wird Anfangs diese Ubung etwas schwehr und mühseelig vorkommen / wird aber allgemach/ leichter und leichter werden: Und je länger sie gebraucht wird/ je grössere Süßigkeit der Seelen eingiessen/ welche Süßigkeit in dieser Ubung ist als ein verborgenes Himmel-Brodt / welches nie-

niemand kennet / dann der es empfahet. Es ist zwar wahr / daß diese Ubung / wann sie beständig gebraucht wird / den völligen Tod der verkehrten Natur erfordert / weil durch selbige die eytle Freyheit der Sinnen völlig abgeschnitten / die Außschweiffungen der Einbildung inngehalten / das unordentliche Lachen unterlassen / unnothwendige Kurtzweil und Zeitverlierung abgeschafft / mit einem Wort / durch diese Ubung wird man lebendig *in die Zahl der* Todten gesetzt / indem man allen Wollüsten dieses Lebens durch fleißige stätige getreue Abtödtungen / welche dieser Ubung unabsonderlich müssen beygesetzt seyn / gantz und gar abgesagt / allein soll dieses keinen erschröcken / als die sich selbsten gar zu sehr lieben: Welche aber ein wahre Lieb zu GOtt haben / und Begierd ihrer Vollkommenheit / die haben auch ihre gantze Freud in der Abtödtung / indem sie mit dem Apostel sprechen: Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn / rc.

Und wahrhafftig was solte schwehr fallen

ken dem jenigen / der GOtt gegenwärtig hat/und gedenckt/daß er auf seinen Streit/ auf seine Mühe und Arbeit Achtung gibt / was für Trost in allen Beschwehrnussen / was für Tapfferkeit in allen Versuchungen wird nicht hierauß entspringen; wann wir solten sichtbarlich GOtt in allen Beschwehrnussen gegenwärtig sehen; wie er auf uns Achtung gibt/ mit einer Hand die Kron vortragt / und selbige uns mitzutheilen begierig ist; solte wohl etwas auf der gantzen Welt gefunden werden / welches uns könte verhindern / und von Gutem abhalten? ich glaube nicht/ sehen wir nicht / was die Menschen für andere thun? die Soldaten gesetzt für den König / indem dieser ihnen gegenwärtig zusicht; was für Gefahr stehen sie nicht auß/wie viel Wunden empfangen sie nicht mit Freuden? sie dringen mitten unter die Feind / und förchten kein Hauen/kein Stechen/kein Schiessen/ begeben sich also keck in den Tod/ als wann sie ein neues Leben durch den Tod zu finden hätten: Und warumb solten wir dann nicht aus der Gegenwart unsers

GOttes so viel Stärck und Tapfferkeit schöpffen? daß wir uns wagen unsere Feind/ unsere eigene Lieb/ unsere Laster/ unsere böse Anmuthungen und Neigungen anzugreiffen/ selbige ritterlich zu bestreiten/ zu überwinden und außzutilgen: Es ist kein Zweiffel/ daß dis Gemüth *in uns er*wachsen würde; wofern wir wahrhafftig glaubten/ daß GOtt uns in unserm Streit zuschaue; wie die Heil. Schrifft an unterschiedlichen Orthen außspricht/ *und un*terschiedliche Exempel bekräfftigen. *Unter* andern wird erzehlt vom Heil. Antonio, daß er einsmahls von den Teuffeln erschröcklich angegriffen/ und biß zum Tod verwundet worden/ nachdem diese ihn verlassen/ siehet der H. Einsidler sein Zelten mit einem geringen Strahlen des Göttlichen Liechts beleuchten/ fanget *alsobald* an vor GOtt sich zu beklagen/ sprechend: Wo warest du/ mein JEsu! wo warest du in diesem so schwehren und blutigen Streit? Darauf antwortet Christus: Da ware ich Antoni/ und hatte ein sonderbahres Wohlgefal-

len/

len/ deine Treu und Tapfferkeit zu sehen. Also sollen wir allen zufallenden Widerwärtigkeiten sicher glauben/ GOtt schaue auf uns / und habe ein Wohlgefallen an unserm Streit/ so wird uns kein Abtödtung oder Arbeit schwehr vorkommen.

## Das V. Capitel.

### Wie die *Novizen* sich in der Gegenwart Gottes üben sollen?

ES ist gantz und gar nicht rathsam gleich von Anfang die Novizen zu vielen Schuß-Gebettlein anhalten; dann weil sie nicht genugsam noch in der Betrachtung geübet/ haben sie auch kein kräfftige Ursach oder Grund / solches mit Nutzen zu thun / oder stelleten sich in Gefahr/ das Haupt zu verletzen; ja wohl auch die geistliche Ubungen gar zu verlassen / indeme ihnen gar zu schwehr und gleichsam unmöglich scheinen würde / so offt und vielmahl das Gemüth zu GOtt erheben: Dahero muß man alsgemach anfangen/ und

und gleichsam Staffel-weiß zur Vollkommenheit schreiten.

Anfangs wird es gnug seyn / daß sie sich gewöhnen auf sich selbsten fleißig Achtung zu geben: und bißweilen das Gemüth zu GOtt erheben / sprechend in ihrem Hertzen: GOtt sicht mich / ich *bin* vor GOtt: GOtt ist mein Zeug und Beschauer meiner Wercken. Diese Gedancken seynd als Würckungen des Glaubens der Grund / durch welche ihnen das Hertz nach und nach wird eingedrucket die Gegenwart GOttes / also daß ihnen nach der Lehr des H. Gregorii also natürlich wird an GOtt zu gedencken / wie Athem zu schöpffen: Woraus auch erfolgt / daß sie mit grosser Forcht / Ehrerbietsamkeit und Sorg vor GOtt wandlen; in allen werden sie verlangen Ihme zu gefallen; alle ihre Werck zu seiner grössern Ehr thun; sich in allen Gelegenheiten ritterlich überwinden / und auch die geringste Fehler meyden / damit sie die Göttliche Augen nicht beleydigen.

Die ersten drey Monathen des Novi-

tiats

tiats / wird ihnen gnug seyn für ihr gantze Ubung der Schuß-Gebettlein und Gegenwart GOttes: Daß sie am Anfang ihrer Wercken / ihre gute Meynung machen / und die Werck der Gebühr nach mit allen Umbständen wohl verrichten; das ist: 1mo, Daß sie alle Ubungen des geistlichen Stands mit grosser Begierd / und hertzlichem Verlangen GOtt zu gefallen angreiffen. 2do, Daß sie sich bewaffnen mit einem gutem Bedencken / welches entweder aus dem gegenwärtigen Werck / oder aus der im dritten Capitel gegebenen Lehr kan geschöpfft werden. 3tio, Daß sie alles mit Eyffer und Fleiß verrichten / und alle nothwendige Umbständ der Züchtigkeit / als da ist das Stillschweigen / 2c. sorgfältig halten. 4to, Daß sie das Werck vollkommen verrichten / einerseits nicht gar zu hefftig und hitzig; anderer entgegen nicht verdrossen; also / daß man aus Verdruß die Sach nur obenhin / oder nicht gar völlig außmache. 5to, Daß man nach vollendtem Werck nachsicht / wie selbiges verricht; wann es gut abgan-

gen/ GOtt die Ehr gibt/ und dancksaget/ so aber ein Fehler begangen/ umb Verzeyhung bittet.

Dieses alles wohl zu lernen/ und zu gewohnen werden den Novizen drey Monath gegeben.

Wofern aber solche nicht genug wären/ so sollen sie nach Raht ihres P. Magistri, länger der gemeldten Ubung obligen / bis sie vor allen lernen ihre äusserliche Ubungen des Ordens recht und wohl vor GOtt/ und mit Auferbauung ihrer Brüder zu verrichten. Doch solle dieses nicht verhindern/ daß sie bißweilen/ obwohlen nicht so offt/ ihr Gemüth zu GOtt erheben/ sonderbar im Anfang und zum End ihrer Werck. Die Materi dieser Affecten oder Schuß-Gebettlein ist gnugsam angezeigt worden im 3. und 4. Capitel.

Etliche gebrauchen sich eben des jenigen Bedencken unter wehrender Arbeit/ mit welchem sie das Werck angefangen: Gesetzt: Wann du dein Arbeit im Anfang hast aufgeopffert in Vereinigung der Arbeit/ welche Christus JEsus mit seinem

Heil.

Heil. Pfleg-Vatter dem H. Joseph geübet/ so kanst du auch unter währender Arbeit bißweilen sagen / da du auf GOtt gedenckest : Nimme auf / mein GOTT / diese Arbeit in Vereinigung der Arbeit deines geliebten Sohns Christi JEsu : Oder kanst dich zu Christo wenden und sagen : HErr/ gleichwie du hie auf Erden deinen himmlischen Vatter durch deine Arbeit verehrt hast; also wünsche und verlange ich auch mit meiner Arbeit Ihn zu ehren und zu loben.

Es ware ein frommer Bruder in unserer Reformation, mit Nahmen Natalis, der mit gutem Geruch der Heiligkeit gestorben; welcher also in dieser Ubung gewohnt gewest/ daß er die Gegenwart Gottes niemalen verlassen/ wann er auch schon mit vieler äusserlichen Arbeit und Geschäfften beladen worden: Seine Erhebungen des Gemüths waren fast immerwährend/ und ohne Unterlaß aneinander hangend / als wie ein Ketten. Aus wunderbahrlicher Einfalt pflegte er selbige bißweilen mit

heller Stimm außzusprechen / nicht meynend / daß er von einem gehört wurde; weil er allein in der Kuchel und Keller beschäfftiget; doch hätte ihm einer einsmahls zugehört aus geistlichem Vorwitz / der in kurtzer Zeit über die 16. gezehlt / und wofern er nicht wäre abgerufft worden / noch viel mehr hätte zehlen können. Dieses zwar wird von einem Novizen und Anfangenden nicht erfordert / und wird solches Exempel allein angezogen / daß alle wissen / wohin sie mögen und solten gelangen in dieser Ubung.

Die beste Lehrmeisterin in dieser Kunst ist der gute Will und Eyffer des Geists / dardurch es offt geschicht / daß auch die anfangende Novizen fürtrefflich seyn in dieser Ubung / und niemahlen an GOtt gedencken / daß nicht gleich ihr Hertz bewegt wird / und innerlich angetrieben mit hertzlicher geistlicher Freud GOtt zu dienen / und zu lieben / nach dem Spruch des Propheten Davids: Ich hab auf GOtt gedacht / und hab mich erfreut. Diese brauchen nicht länger Unterweisung / sondern

dern vielmehr Abhaltung / damit sie ihnen nicht schaden durch den gar zu grossen Eyfer / &c.

## Das VI. Capitel.

### Wie am Anfang der geistlichen Wercken die gute Meynung nutzlich zu machen?

WEilen / wie im vorigem Capitel gemeldt / die Novizen Anfangs solten lernen in der Gegenwart GOttes wandeln durch die gute Meynung / so sich von ihren Wercken machen müssen / ist allhie auch nothwendig zu zeigen / auf was Weis selbige nutzlich und leicht zu machen sey. Die Seel unserer Werck ist die gute und reine Meynung GOtt zu gefallen; ohne welcher alles todt / das ist / ohne Verdienst ist: bißweilen thun wir unsere Werck allein aus Gebrauch und Gewohnheit / bißweilen suchet die Natur aus Lieb aufs wenigst in etwas ihr eigenes Vergnügen / welches allein vermercken die jenige / die fleißig auf alle Bewegungen ihres Gemüths Ach-

tung geben/ damit sie erkennen ihre Eigennutzheit/ welche offt manichsmal so subtil und verborgen ist/ daß sie schwehr zu mercken/und doch beynebens unsere Verdienst entweder gar vernichtet/ oder zimlich verkleinert: Dahero seynd folgende Lehrstück wohl zu mercken.

Erstlich soll man ein jedweders Werck nicht leichtsinnig und obenhin/ auch nicht gar zu eylend/ oder zu schläfferig/ sondern mit grosser Aufmercksamkeit des Gemüths GOtt aufopffern.

Zum andern: soll unsere gute Meynung diese dreyfache innerliche Würckung in sich einschliessen. Erstens/ daß wir einen guten Antrieb oder Ursach uns vor Augen stellen/ als da ist die grössere Ehr GOttes/ oder der Will GOttes/ die Lieb GOttes/ der Gehorsam/ 2c. Man kan auch sagen: Mein GOtt und Herr/ ich bin ein Kind/ und weiß nicht/ auf was Weis ich dich ehren solte: darumb thue ich dieses Werck mit eben derselbigen Meynung/ und zu jenem Ziel/ wie du von mir verlangst und erwartest: Oder/

wel-

welches du selbsten suchest / da du mit mir würckest. Zum andern: Soll man GOtt das Werck aufopffern mit freyem und einfältigem Hertzen / und allen eigenen Nutzen und Vergnügen absagen / vor GOtt bezeugen / daß man solches allein aus Lieb GOttes / und den Gehorsam zu erfüllen verrichten wolle.

Damit diese Aufopfferung GOtt gefälliger / und uns verdienstlicher werde / soll selbige zum ersten / in Vereinigung der Wercken / und des Leydens Christi JEsu geschehen; dann diese seynd gleich einem kostbahren Edelgestein / welches in dem Ring unserer Werck versetzt / selbigen einen unendlichen Wehrt gibt. Zum andern: Soll selbige geschehen durch die allerreineste Händ der seeligsten Jungfrau und Mutter GOttes Mariæ; dann was durch ihre Händ GOtt wird vorgetragen / ist ihm am allerangenehmsten; dahero jederzeit von unsern H. Vättern solche Manier gehalten / und uns gelehrt worden.

Drittens / muß man die Gnad begehren / das Werck wohl zuverrichten mit allen

lenUmbständen/und dieses mit grosser Begierd/und Erkanntnus unserer Nichtigkeit/ daß wir ohne Beystand GOttes nichts vermögen.

Alle diese drey Würckungen hangen aneinander/ und folgt eine die andere/ und können alle gleichsam in einem Augenblick erweckt werden; obwohlen sie durch Wort auch nicht außgesprochen werden. Zu leichterer Ubung setze ich hinzu folgendes Formular/ welches einem jedwedern dienen kan für seine tägliche Meynung/ die aufs wenigst Früh und Nachmittag vor der Arbeit kan sehr nutzlich widerholt werden.

## Tägliche gute Meynung.

O Allerheiligste Dreyfaltigkeit/Vatter/ Sohn und Heil. Geist/ mein HErr und mein GOtt/ mein höchstes Gut/ und einzige Hoffnung! Ich bette dich an/ benedeye und lobe dich aus dem Innersten meines Hertzens/durch alle meine Werck dieses gantzen Tags: Alles will ich thun zu deiner grössern Ehr und Glory/ mit eben der Meynung

nung / mit welcher du mit mir würckest: Wolte GOtt ich könte dich in allen meinen Wercken also loben und lieben / wie du von dir selbst geliebt / und von mir verlangest gelobt zu werden: Jch opffere dir auf all mein Thun und Lassen / in Vereinigung der Wercken / und des Leydens deines lieben Sohns / und meines Erlösers Christi JESU. Siehe an / O himmlischer Vatter seine Verdiensten / und gib mir durch Jhm die Gnad dir wohl und fromm zu dienen / meine Fehler zu bessern / und die vorgesetzte Tugend fleissig zu üben : Von nun an widersage ich aller anderer Meynung / allen eytlen Gedancken / und eigenen Vergnügen / und verlange durch alle meine Werck nichts anderst / als deinen Göttlichen Willen / und den heiligen Gehorsam zu erfüllen : Erhalte mich nur in deiner Lieb / im übrigen mach mit mir was du wilst. Und du / O allerheiligste Jungfrau und Himmels-Königin Maria sey meine Mutter /

und nimm mich heut und jederzeit in deinen Schutz/durch deine allerreineste Händ opffere ich auf meinem Him̃lischen Vatter mein Leib und Seel/ mein Thun und Lassen in dem allerheiligsten Hertzen deines liebens Sohns: Erhalte mir die Gnad GOtt in allen zu gefallen/ und beständig in seinem Dienst zu verharren biß in Todt.

Sie können auch endlich/ sonderbahr früh sich ihren Schutz-Engeln und Heil. Patronen befehlen/ und durch ihre Fürbitt von GOtt die Gnad alles wohl zu verrichten begehren.

Nach dieser Weis und Manier kan ihm ein jedweder helffen/ und gar leicht vor einem jedwedern Werck seine gute Meynung wiederholen: Je öffter solches widerholt wird/ je grössere Verdienst und Kron erlangen sie im Himmel.

Wofern aber einer mit Geschäfften unversehens überfallen würde/ und eylfertig etwas verrichten müste/ kan die gute Meynung gantz kurtz geschehen: Wann nur das Hertz aufrichtig und rein ist/ kan man

durch

durch ein Wort vor GOtt offt mehr andeuten/ als durch langes Gebett: Exempel-weiß: Wegen deiner thue ich dis/ O HErr! Oder: Mein GOtt/ ich verlange dich durch diß Werck also zu ehren/ wie du selbstē verlangst/ oder die Allerheiligste im Himmel dich jemahlen verehrt haben.

Wofern aber einer durch Trägheit und Verdruß al'o geplagt würde/ daß er weder das Werck anfangen/ weder ein gute Meynung machen könte: Muß er ihm doch so viel Gewalt anthun/ daß er dieser Versuchung nicht weiche/ und seine gute Meynung unterlasse/ weil der Teuffel nichts mehr sucht/ als den Verdienst der guten Wercken uns abzunehmen: In diesem Stand dann kan er mit ruhigem Hertzen sagen: Ehr sey dem Vatter/ Sohn und Heil. Geist/ ꝛc. Oder diese kurtze Wort: HErr JEsu Christe/ zum Spott der Teuffeln/ bette ich dich an/ weil diese die Urheber seynd dieses Verdruß. So bald sie hören/ daß wir Christum JEsum anbetten ihnen zum Spott/

der

der sie überwunden/ nehmen sie die Flucht/ und verlassen uns : Dahero gemeldte Wort in einer jedwedern Versuchung gar nutzlich gebraucht werden.

# Das VII. Capitel.

## Von etlichen Umbständen der gemeinen Wercken des geistlichen Stands.

DIese Umbständ seynd schon oben am 5. Capitel kurtz angedeutet worden/ welche allhie etwas mehrers erklärt werden.

Zum ersten : Daß man fleißig und eyfferig die Werck angreifft/ das ist/ daß man fleißig zu dem ersten Glocken-Klang ohne eintzigen Vorschub nach den gemeinen Wercken / worzu man beruffen / *eyle*: Nach dem Exempel des jenigen Religiosen/ der den Buchstaben O unvollkommen verlassen / und nach verrichtem Werck wunderbarlich mit güldener Farb außgemacht gefunden.

Zum andern : Müssen die Werck mit inner-

innerlicher Freud und Lust geschehen / sintemahlen / nach der Lehr des H. Apostels Pauli, GOtt einen frölichen Geber liebet; entgegen denselben haßt er / der seine Werck ungern / und gezwungen verrichtet: Vermaledeyter Mensch / der das Werck GOttes nachläßig thut. Jerem. 48.

Zum dritten: Mussen die Werck vollkommen geendet werden / sintemahlen der böse Feind sich sonderbahr befleißt / wofern er Anfangs uns nicht kan überwinden / das Werck zu verlassen / er aufs wenigst am End ein Theil darvon erhalte / indem man selbiges nicht völlig vollziehet / wie es vorgeschrieben; Ein solcher der thut das End seines Wercks / welches GOtt gantz solte geopffert seyn / dem Teuffel überschreiben; dahero wann uns der Verdruß / oder die Trägheit antreibt / entweder die Betrachtung abzukürtzen / oder die Arbeit vor der Zeit zu verlassen / muß man selbigen keines Weegs nachgeben / sondern beständig bis an das End verharren. Item / wann einer aus unmäßiger natürlicher Sorgfältigkeit geschwind von einem

Werck

Werck will loß seyn/ ein anders anzugreiffen; muß er sich befleissen / die sorgfältige Gedancken von dem künfftigen Werck innzuhalten / und allein auf das Gegenwärtige dencken/ daß er selbiges wohl verricht; und also eines nach dem andern mit ruhigem Hertzen/ wie es vorgeschrieben *ist*/ von dem Gehorsam mit hertzlichem Vertrauen auf Göttlichen Beystand vollziehen.

Zum vierdten: Müssen die Werck mit geistlicher Behändigkeit und Ehrbarkeit also geschehen / daß alle die uns zusehen / darüber auferbauet werden: Dahero muß man nicht zu geschwind/ nicht zu langsam/ nicht zu hefftig / nicht zu ungeschickt/ sondern so viel es möglich/ das Mittel halten: Worzu sehr dienstlich / wann man das Exempel Christi vor Augen hat / *als sehete* man ihn eben solches Werck mit uns üben.

Zum fünfften: Endlich müssen wir mit grosser Sorg und Fleiß aufmercken auf die List und Vortheil der eigenen Lieb/ welche auch in die allerbeste Werck pflegt einzuschleichen / und die gute Meynung / die

wir vor dem Werck gemacht haben/ zu vernichtigen; auf welche Weis geschicht es bißweilen/ daß/ wann man aus Nothdurfft die Speiß zu geniessen angefangen/ nach und nach die Sinnlichkeit einschleichet/ daß man endlich dieses Werck in Wollust endet.

Diese Aufmercksamkeit bestehet nicht in diesem/ daß man allzeit auf GOtt gedencke: sondern/ daß man sich in einer innerlichen Ruhe und Freyheit erhalte/ daß also das Gemüth allzeit frey und bereit seyn kan/ zu bedencken und wohl zu erkennen alle Gedancken und Bewegungen des Gemüths: Damit nicht sobald ein Fehler einschleichen möge: Oder/ wofern einer vermerckt wird/ gleich wieder gebessert werde; dardurch thut man das Gemüth gar sanfft zu GOtt ziehen/ daß man endlichen ohne Beschwehrnus sich in der Gegenwart GOttes/ und in dem Gemüth wohl versammlet erhalte.

Der

# Der vierdte Theil.

## Von unterschiedlichen Regeln/ geistlichen Ubungen des Prob-Jahrs.

## Das erste Capitel.

### Wie sich einer zu verhalten/ da er ins Kloster eingehet.

SEhr viel ist daran gelegen/ daß die jenige/ so die Welt verlassen/ gleich Anfangs ihnen ein gewiessen guten Entwurff des geistlichen Stands machen; dann also wird nachmahls ihr Wandel in dem Kloster beschaffen seyn/ wie dieser vorgestellte Entwurff außweiset. Weilen aber gemeiniglich die *jenige*/ so ins Kloster gehen/ sich in zweyerley Gestalt befinden/ so kan auch dieser Entwurff auf zweyerley Manier gemacht werden; dann die jenige/ so noch in den Jahren der Unschuld/ und durch die Gnad GOttes/ und gute Unterweisung ihrer Eltern/ und Lehr-

Lehrmeister wohl erzogen/ ihre Seelen von schwehren Sünden und Lastern enthalten; die können ihnen einbilden/ das Kloster sey ein Paradeyß allerhand Tugenden und Heiligkeit / oder ein Orth des Heyls / an welchem man mit grosser Sicherheit den kostbahresten Schatz der Unschuld biß in Tod unverletzt erhalten kan: Seynd sie aber aus der Zahl der jenigen / die ihr in Heil. Tauff empfangene Unschuld durch vielfältige Sünden verlohren/ und GOtt in der Welt schwehr beleydiget/ werden sie ihnen einbilden / der geistliche Stand seye ein Ort der Buß und Zähren / ein freywilliger Kercker/ ein Orth der Zuflucht / von der Göttlichen Barmhertzigkeit auf dieser Welt zubereit allen Sündern/ welche aus Begierd der Buß sich dahin begeben/ damit sie in der übrigen Zeit ihres Lebens ihre Sünd beweinen / und also durch die zeitliche Straffen und Strengigkeiten der ewigen Peyn entgehen.

O glückseelige Veränderung! durch welche die ewige Straffen in so geringe leichte und süsse Peyn; der erschröckliche finste-

finstere Kercker der Höll in das annehmliche irrdische Paradeyß des Klosters; das Hauß der Teuffeln in so heilige ruhige Gesellschafft der frommen Religiosen als irrdischen Engeln; und endlich der nagende Wurm des Gewissens / und das grausame Zähnklappern in süsse Bußzäher und liebreiche Seuffzer / hertzlicher Reu der begangenen Sünden verändert wird.

Derohalben so bald einer in diese geistliche Wohnung eingeführt / und in seine Zällen verschlossen wird / soll er vor seinem Bettstuhl auf seine Knye niederfallen / und seinen GOtt mit tieffester Demuth anbetten / seine überschwenckliche und unaußsprechliche Lieb erkennen / indem er so liebreich ihn führet auf den Weeg des Heyls / und folgendes Gebett andächtig sprechen: Welches er auch täglich / so lang er in den weltlichen Kleidern verbleibt / wiederholen kan.

Ge

# Gebett/

## So man das Prob-Jahr antritt.

MEin GOtt und HErr/ ich armer grosser Sünder bekenne meine Schuld/ und komme mit bereuendem büssenden Hertzen vor deine Göttliche Majestät/ ich kan meine Sünd nicht verbergen/ welche ich also unverschämbt in deiner Gegenwart begangen hab/ sondern mit hefftiger Reu meiner Seelen/ mit völliger Zerknirschung meines Hertzens/ mit grosser Verschämung meiner selbsten wirff ich mich zu deinen Füssen/ bitte umb Barmhertzigkeit; ich will mich dir in diesem Orth gantz ergeben/ freywillig zu einem Leibeigenen und Gefangenen machen/ du hast mir meine Augen eröffnet/ daß ich erkenne die Gefahr in welcher ich gewesen/ und zugleich mein Hertz beleucht/ daß ich mich selbiger entschlagen. Dahero/ O mein GOtt und HErr! thue ich mich freywillig ohne Gewalt oder

Nothzwang dir aufopffern und übergeben / und schencke mich deiner allergütigsten Gerechtigkeit: Sihe / ich bin bereit / für meine Unwissenheit und vergangene Nachläßigkeit meiner Jugend mit heylsamer Buß und immerwährenden Zähren gnug zu thun.

O wie gütig bist du gegen mich / mein GOtt und HErr / ich habe verschuldt die ewige Peyn / und indem du mich soltest straffen nach meinem Verbrechen / thust du mich so barmhertziglich in meinem Hertzen bewegen / und ziehest mich so liebreich zur Hoffnung der Versöhnung; ich habe verdient die höllische Peyn und ewige Verdammnuß / und du bist zu frieden / wann ich den geringsten Schatten außstehe dieser Peyn; dann die Strengigkeit / Abtödtung und Bußwerck der H. Religion seyn nur ein lauterer Schatten der Peyn / die ich nach Maas meiner Sünden auf ewig solte leyden: Was solte ich dir / O mein GOtt! für die grosse Gnad zum schuldigen Danck thun.

thun. O wie lieb und angenehm wird mir seyn diese Wohnung: Diß ist mein Ruhe in Ewigkeit, hie will ich wohnen, weil ich es also außerwählt: O heylsamer Orth der Buß! O liebreichster und gebenedeytester Kercker! O Zellen/ viel edler als alle Palläst der Welt! du wirst mich von den Sünden auflösen/ und mit denen Tugenden bereichen; du bist mir worden zu einem Hauß der Zuflucht und Wohnung des Paradeyß/ in welcher ich hoffe der Höllen zu entgehen/ und sicher in Himmel zu kommen/ du machest mich der Welt absterben und leben JESU Christo/ du gibst mir Zeit/ meine Sünden zu bereuen/ und wieder von meinem Schöpffer und Erlöser in die Gnad aufgenommen zu werden.

O Einöd und Orth der Buß-Zähren! der du die ewige Peyn veränderst in kurtze und geringe Strengigkeiten dieses Lebens/ welche du/ O gütiger GOtt! noch beynebenst so offt mit deinen Tröstungen thust erfüllen/ daß

in selbigen fast kein Bitterkeit gespühret wird: Weit kan ich diesen allen Königlichen Palläst vorziehen/ in welchen so viel Gefahr leyden ihres Heyls/ hie aber kan ich gar sicher nach meinem Todt in das ewige Vatterland kommen/ weil ich selbigen jetzo schon durch diese einsame Wohnung zunahe. Ich hab außerwählt verworffen zu seyn in dem Hauß meines GOttes vielmehr, als zu wohnen in den Wohnungen der Sünder. Erhöre derowegen/ O mein GOtt! heut das Gebett deines armen Dienes: Eines hab ich verlangt vom HErrn, und dieses werde ich suchen, damit ich wohne im Hauß des HErrn, alle Tag meines Lebens. Du weist/ O HErr! daß ich schon võ langer Zeit her nichts anderst verlangt/als diese Gnad/nemlich in diesen H. Stand aufgenommen zu werden/ die ich (dir sey tausendmal schuldiger Danck) anjetzo erlangt/ ich bitte nur demüthiglich/ verleyhe mir die Gnad/ daß ich alle Tag meines Lebens in dieser H. Religion könne zu-

bringen / und für meine begangene Sünden gnug thun. Ach mein GOtt und HErr! solst du mich von diesem meinem Beruff verwerffen / würde ich zweiffels ohne vom Himmel außgeschlossen werden; dann kein andern Weeg finde ich zum Himmel als den Weeg der Buß / den ich nach so vielen begangenen Sünden ergriffen; darumb bitte ich dich umb diese Gnad gantz innbrünstiglich / daß ich in diesem deinem Dienst und Stand der Buß die Zeit meines Lebens verharren möge.

O glorwürdige Jungfrau und Mutter der Barmhertzigkeit! du eintziger Zuflucht der Sünder / ich hab mein gantzes Vertrauen auf dich / weil du bist ein sonderbahre Beschützerin dieses Heil. Ordens / darumb begieb ich mich auch unter deinen Schutz / du wirst mich ja nicht verwerffen / der ich diesen H. Orden dir zu lieb antrette.

Und du / O glorwürdiger Vatter H. Joseph / als ein sonderbahrer Beschü-

ger dieses H. Ordens/ erwirbe mir die-
se Gnad/ die ich so hertzlich verlange/
bis in meinem Tod/ GOtt getreu zu
dienen in diesem H. Orden/ Amen.

## Folgende Stück sollen sie auch fleißig halten.

1. GLeich in ihrem Eingang/ wann es die Gelegenheit zulasset/ sollen sie das Hochwürdige Gut besuchen/ und sich vor selbigem der Göttlichen Majestät vollkommen aufopffern.

2. Obwohlen sie etlich Täg in den weltlichen Kleydern verbleiben/ so därffen sie doch weder mit dem Weltlichen im Kloster reden; weder ohne Erlaubnus aus dem Kloster gehen/ so sie aber nothwendige Geschäfften zu verrichten/ soll solches nach erhaltener Erlaubnus kurtz geschehen/ also daß sie zu bestimmter Zeit sich wieder fleissig im Kloster einfinden.

3. Allen gemeinen Ubungen der Novizen bey Tag und Nacht sollen sie beywohnen/ und im Stehen/ Gehen/ Knyen/ Sitzen/ Bucken/ rc. Sich selbigen/ so viel möglich/ gleichförmig machen.

4. A

4. An allen Orthen sollen sie das Still-schweigen halten / und Achtung geben / daß sie kein Getöß auf dem Schlaff-Boden oder Zimmer machen; gantz still und ehrbar daher gehen; keinen Novizen seine Heimlichkeiten offenbahren; vielweniger in eines andern Zellen eingehen.

5. Täglich sollen sie den P. Magister besuchen / und ihm treulich offenbahren / wie ihnen der geistliche Stand gefalle / oder was sie für Beschwehrnus haben.

6. Die Zeit sollen sie nach Anordnung des P. Magistri nutzlich mit Lesen / Betten und Arbeiten zubringen.

7. Ihre Betrachtung können sie nehmen aus der ersten Wochen im andern Theil dieses Büchleins / und selbige Anfangs nur langsam etlichmahl überlesen / oder sich in Ablesung deren allda vorgeschriebenen Affecten aufhalten.

8. Täglich sollen sie ein gewiese Zeit anwenden in Erforschung des Gewissens / ein rechte vollkomene General-Beicht zu thun von ihrem gantzen Leben; und weil die Zeit biß auf die Einkleidung kurtz / kan die-

se Beicht (das Gewissen in völliger Ruhe zu stellen) in den ersten 2. Monathen geschehen/ nach Anordnung des P. Magistri, was sonderbahr bey dieser Beicht zu beobachten/ werden sie finden unten am 8. Capitel.

# Das II. Capitel.

## Etliche Regel das Prob-Jahr wohl zu zubringen.

ES kan nicht genugsam gepriesen werden / wie nutzlich es sey den wahren Geist unserer Religion zu erlangen / alle Ubungen derselbigen mit großmüthigem und tapffern Gemüth ergreiffen; dann also thun sie gar leicht nach und nach alle böse Gewonheiten und Neigungen ablegen/ verlassen den Geist der Dienstbarkeit und Menschlicher Respecten/ fangen an durch den Geist der Freyheit geleitet zu werden/ und nehmen von Tag zu Tag zu in den Tugenden. Zu diesem Ziel und End geben wir ihnen diese folgende Regel fleißig zu halten.

1. Sobald sie mit dem geistlichen Kleyd seynd angelegt / und unter dem Fahn des Creutzes Christi / als geistliche Soldaten aufgezeichnet / sollen sie sich ernsthafftig / und mit grosser Tapfferkeit befleissen / sowohl den innerlich- als äusserlichen Menschen zu erneuern / den weltlichen Geist der Eytelkeit mit allen ihren Unvollkommenheiten hinlegen; dann obwohlen sie mit einem gantzen Hauffen der bösen Gewonheiten werden eingelassen in den geistlichen Stand / so wird ihnen doch nicht gestattet / selbigen ferners zu folgen / sondern müssen von selbigen sich entblössen / und frey machen / damit sie das schöne Kleyd der Tugenden desto leichter annehmen / und ihre Seel zu der Vermählung Christi der Gebühr nach zieren mögen. Zu welchem End sollen sie offt erwegen die Wort des Thomæ à Kemp. Das Kleyd und geschorne Haupt nutzet wenig / sondern die Veränderung der Sitten und völlige Abtödtung der bösen Neigungen / machet einen wahren *Religio*sen oder Geistlichen.

2. Sie sollen ihnen eindrucken/ als ein Fundament aller ihrer Vollkommenheit/ den Eyffer der Buß und der Demuth/ welchen sie inständig von GOtt solten begehren/ und in ihrem Hertzen fleißig bewahren mit folgenden Betrachtungen: Nemlich/ wie GOtt sich so liebreich gewürdiget hat sie zu bekehren/ und zu sich zu beruffen; was sie in der Welt vor ein Begierd gehabt Buß zu thun/ und alle weltliche Freud/ so sie haben können/ zu verachten: Durch wessen Antrieb sie den Habit begehrt; mit was für einer Resolution sie die Welt/ Eltern/ alle zeitliche Güter und Freuden verlassen/ und sich GOtt geopffert/ selbigen für einen Vatter an statt des Leiblichen/ und die himmlische Erbschafft an statt der Zeitlichen außerwählt. Durch dergleichen Betrachtungen werden sie immer den Geist des Eyffers/ der Buß und der Demuth erhalten/ sich unwürdig schätzen zu wohnen in der Versammlung so heiliger Männer/ auch mit dem geringsten Ort dieses Hauß zufrieden seyn/ und sich befleissen die allerschwehreste

ste verächtlichste Arbeit und Aembter zu verrichten/ und dieses für ihren grösten Gewinn achten/ wann ihnen ein Gelegenheit einer Arbeit/ Buß oder Mortification zustehet.

3. Sehr hoch sollen sie alle Aembter des Geistl. Stands achten/und getreu alle Regel und vorgeschriebene Satzungen / ja auch die allergeringste Ubungen mit sonderbahrem Fleiß unterhalten / mit festem Glauben/ daß selbige ihren Ursprung haben von dem Göttlichen Willen / der solche eingeben und angeordnet hat: Darumb sollen sie selbige so hoch schätzen als Christum selbst: Nach dem Befehl / welchen Christus der H. Mariæ Magdalenæ von Pazzis geben: So hoch solst du deine Regel / Gelübd und Ordens-Satzungen achten/ so hoch ich will/ daß du mich achtest. Gleichwie dann keiner so vermessen / daß er Christum verachtet/ also soll sich keiner unterstehen/ auch die geringste Ubung des Ordens gering zu schätzen/ und freywillig zu übertretten.

4. Sie sollen ein grosse Ehrerbietung

gegen alle Religiosen / vornehmlich gegen den Priester und Obern tragen / und also sich hüten den Geringsten zu urtheilen / sondern alles zum besten außlegen. Ihre Augen sollen sie nicht auf andere Fehler werffen / sondern allein auf sich sehen / und umb ihren täglichen Fortgang in den Tugenden sorgen / so sie aber von andern ein gut Exempel mercken / sollen sie selbigem fleissig nachkommen.

5. Unter einander sollen die Brüder mit Ehrerbietsamkeit / Lieb / Freundlichkeit und Demuth reden und wandlen / nach ihrer Möglichkeit sich einem jedwedern unterwerffen / als einem Diener / sie mit hertzlicher Lieb umbfangen / als Brüder Christi / und Kinder Mariæ / so in dem Hauß GOttes beysammen wohnen / ein Speiß / ein gemeines Leben mit einander haben.

6. Den Gehorsam werden sie also lieben / als wann selbige Tugend allein von ihnen zu üben wäre / festiglich glaubend / daß sie zu nichts anderst kommen in den Orden / als zu gehorsamen; dahero werden sie nicht warten / bis ihnen etwas zwey-

mal

mal befohlen / sondern auf den geringsten Wincker der Obrigkeit gleichsam fliegen zu dem Gehorsam / und ihr eigenes Urtheil und Willen tapffer überwinden / und der Obrigkeit unterwerffen / mit festem Glauben / daß alles was die Obrigkeit befihlt / obwohl es scheinet ihrer Natur oder Verstand zuwider / sey der Will GOttes / den sie dann mit Lust und Freud verrichten sollen.

7. Sie sollen sich völlig dem P. Magister vertrauen / und ihr gantzes Gemüth gantz offenhertzig demselben offenbahren / gleich als GOtt; sie sollen sich hüten das Geringste zu verbergen / es sey gleich gut oder bös / es sey in ihren Wercken oder Gedancken / weil der geringste Fehler in dieser Sach gar schädlich ist / und zum öfftern ein Ursach / daß man den geistlichen Stand verlasset; dahero sollen sie für gewiß halten / daß alle Beschwehrnussen / so sie hierinn empfinden / des Teuffels Versuchung seyn / und selbe deßwegen gleich dem P. Magister offenbahren ohne Forcht oder Scheuen; sintemahlen diese treuher-

tzige Offenbahrung auch der aller abscheu- lichste Gedancken ihnen zu keiner Schand gereicht / sondern hierdurch werden sie viel- mehr von der Obrigkeit hochgeschätzt und geliebt; wann auch schon die Gedancken wider die Obrigkeit wären / und erlangen neben andern grossen Nutzen ein unauß- sprechlichen Trost und Freud des Hertzens. Andern Novizen aber oder Professen / sol- len sie keines Weegs ihre innerliche Unru- he oder Versuchung durch einerley Zei- chen offenbahren / sondern ihr einige Zu- flucht zum P. Magister haben.

8. Wann ihnen Anfangs das Kloster-Leben schwehr oder zuwider ist / sollen sie sich nicht bestürtzen / und das Hertz fallen lassen; sintemahlen dieses allen gemein ist / wann sie nur hertzhafft und tapffer ein grosse Resolution fassen / alle Beschwehrnus- sen zu überwinden / so wird ihnen nach und nach alles leicht werden; allein muß man nicht ablassen von dem Weeg der Voll- kommenheit / sondern mit grossem Eyffer beständig fortfahren; sintemahlen Chri- stus selbsten gesagt; Das der jenige / der

einmal den Pflug ergreiffet/ und wieder zuruck siehet/ nicht würdig sey des Himmelreichs: also dann sollen sie sich im̃er bemühen fortzufahren auf dem Weeg der Vollkommenheit/ dann wann sie im geistlichen Stand nicht wohl leben/ wird ihre Verdammnus weit grösser seyn/ als wann sie in der Welt gelebt hätten.

9. Das Stillschweigen sollen sie fleissig halten an allen Orten/ zu allen Zeiten/ vornehmlich aber nach dem Abend-Gebett/ biß nach gehaltener Prim des andern Tags/ wofern sie etwas nothwendiges zu reden/ solle selbiges mit wenig Worten/ und still geschehen/ und auf dem Schlaff-Boden/ oder Dormitorio allzeit knyend.

10. Sie sollen mehr der Arbeit zugethan seyn/ als dem Gebett/ weilen dieses der Willen GOttes ist/ der sie beruffen hat zu der Hand-Arbeit/ darumb sollen sie niemahlen die Arbeit unterlassen/ unter dem Prætext des Gebetts; sintemahlen dieses das beste Gebett ist/ wann ein Religios den Willen seiner Obern erfüllet.

11. Es soll sie nicht verdriessen/ wann

andern nicht so schwehre Arbeit wird auferlegt / als ihnen / sondern sich hierüber erfreuen / daß sie andere können überhelffen; sie sollen sich auch nicht schämen der geringen und verächtlichen Aembter / weil der Geistl. Stand ein Schul ist der Demuth / in welcher die geringste Werck mehr zu achten / als die allerherzlichste in der Welt.

12. Sie sollen ihre Aembter auf das allerfleißigste verrichten / und die jenige Sachen / so ihnen anvertraut / also verwahren / daß nichts zu Grund gehet / auch in den geringsten Sachen; sintemahlen die Heil. Armuth auch durch die geringste Vernachlassung einiger Sachen verletzet wird; wofern aber einer aus seiner Nachlässigkeit Ursach wäre / daß etwas nahmhafftes / welches seiner Sorg anvertrauet / zu Grund gehe / es sey in der Schneiderey / in der Kuchel / in dem Keller / so wäre es ein Todtsünd / wann die Materi so groß als zu einem Diebstahl erfordert / als gesetzt ein Gulden oder Reichsthaler: Aus obgemelten Ursachen darff auch kein Bruder / ohne Erlaubnus der Obrigkeit / etwas weltli-

chen

chen Leuthen geben / oder aus seiner Kunst oder Handwerck etwas machen / welches ein wichtige Materi antreffen thäte / vornehmlich nach seiner Profession; dahero hat der H. Augustinus einen Religiosen der einen gewiesen Theil seiner Arbeit verborgen / nach seinem Todt der Begräbnus an einem geweyhten Ort beraubt.

## Das III. Capitel.

## Von Erforschung des Gewissens.

DReymahl im Tag ist uns vorgeschrieben / das Gewissen zu erforschen / als nemlich vor dem Mittag-Essen / wann der Obere das Zeichen gibt. 2do Vor dem Nacht-Essen bey eben diesem Zeichen: Und 3tio nach dem Abend-Gebett im Oratorio, welche Erforschung etwas länger seyn muß vom gantzen Tag.

### Die Erforschung des Gewissens / begreifft in sich fünff Stück.

Erstlich soll man GOtt dancken für die empfangene Gutthaten.

2. Soll

2. Soll man begehren das Liecht/ seine Sünden und Fehler zu erkennen: Beyde Stück können gantz kurtz auf folgende Weis geschehen. O gütiger liebreicher GOtt! der du in mir allzeit gegenwärtig und ohne Unterlaß deine Gnaden außtheilest: Ich dancke dir zu tausendmal für alle empfangene Gaaben und Gnaden/ sonderbar/ daß du mich erschaffen/ erlößt/ und zu dem geistlichen Stand beruffen hast: Erleuchte mich/ daß ich alle meine Undanckbar- und Nachläßigkeiten recht erkennen möge.

## Nach diesem:

3. Erforschet er kurtz sein Gewissen/ wie er nemlich Früh Morgends aufgestanden/ ob er den ersten Gedancken GOtt aufgeopffert/ ohne Trägheit eylfertig nach dem Chor/ das Hochwürdige zu begrüssen geeylet? wie er seine Betrachtung und mündliches Gebett verrichtet? was er ihm für Vorsätz gemacht/ und wie er selbige ins Werck gestellt? wie er Meß gehört/ oder

mini-

miniſtriret/ mit was Meynung er ſeine Arbeit verrichtet? ob er nicht ein eytle Ehr oder Wohlgefallen gehabt? ob er alles nach dem Gehorſam mit Stillſchweigung verrichtet? ob er nicht ungedultig oder zornig? ob er nicht aus Menſchlichen Reſpect ſeine Werck verrichtet/ und ſeine Gemächlichkeit geſucht? verächtliche und ſchwehre Arbeit geflohen/ ob er nicht nachläßig geweſt/ ſeine Gedancken zu GOtt zu erheben? dieſe und dergleichen Fehler oder böſe Neigungen wird er genau erforſchen/ und ſonderbahr Achtung geben auf den jenigen Fehler/ welcher bey ihm den Meiſter ſpielet; das iſt/ in welchen er zum öfftern fallet/ und der ihn an ſeinem Fortgang verhindert: auf dieſen muß ſein gantzes Abſehen gehen/ ſowohl in der Betrachtung/ als Erforſchung des Gewiſſens/ biß er ſelbigen völlig getödtet und außgereutet. Nach der Erforſchung/ welche kurtz ſeyn muß/ folget:

4. Die Reu und Leyd/ daß man den liebreichen GOtt beleydiget/ von dem man ſo viel Gutthaten empfangen/ da muß man

ſich

sich demüthigen/und vor GOtt zu Schanden machen/ seine Schulden bekennen/ und GOtt innbrünnstig bitten umb seine Gnad/ damit man die begangene Fehler könne bessern/ mit welcher Gnad machet man endlichen:

5. Einen steiffen Vorsatz sein Leben zu bessern/ sonderbahr in diesem oder jenem Fehler NN. In diesen zwey letzten Stücken der Reu und Leyd/ und des Vorsatz muß man sich zum längsten aufhalten/ und darbey unterschiedliche Würckungen der Demuth/ der Reu/ der Aufopfferung üben/ und also die Erforschung beschliessen. Wofern die Zeit zu kurtz/ soll man doch so viel/ als möglich/ die zwey letzte Stuck nit außlassen: Und nachmahls zur Gnugthuung in geringen Sachen sich mortificiren/ also wird man nach und nach bald sein Leben verändern/ und ein frommer Religios werden.

Das

# Das IV. Capitel.

## Weis und Manier zu beichten.

### Zu dem Sacrament der Buß seynd drey Stück vonnöthen.

1. REu und Leyd: Welche ist ein Schmertzen des Gemüths / und ein Haß der Sünd mit einem steiffen Vorsatz hinfüro nicht mehr zu sündigen: Und diese Reu ist zweyfach. Die Erste wird genennt Attritio, oder ein unvollkommene Reu / in welcher man die Sünd bereuet / weil durch selbige man die Höll verdienet / oder weil selbige dieser oder jener Tugend zuwider / und diese Reu und Leyd vermag zwar den Menschen rechtfertigen / und von Sünden loß machen mit dem Sacrament der Buß / ohne das Sacrament aber ist sie nicht kräfftig genug / den Sünder von Sünden loß zu machen.

Die andere Reu wird genennet Contritio, oder ein vollkommene Reu / mit welcher man die Sünden bereuet / weil selbige

bige den gütigen liebreichen GOtt / der ü-
ber alles solte geliebt werden / beleydiget.

Diese Reu solten sich befleissen unsere Fratres zu üben / weil selbige gleich dem Sünder in den Stand der Gnaden bringet; damit aber diese recht von Hertzen gehe / muß man ihm zu Gemüth führen folgende Bedencken im 5. Cap. fol. 351.

Das andere Stück der Buß ist die Beicht / nachdem man sein Gewissen erforschet / und wie gemeldet Reu und Leyd erwecket / sollen die Fratres auf folgende Weis beichten: Mit zusammen geschlagenen Händen / und niedergelassenen Augen gehen sie mit höchster Ehrerbietsamkeit zu dem Beicht-Vatter / der die Persohn Christi vorbildet / werffen sich nieder vor seinen Füssen / küssen die Erd und sprechen mit tieffer Neigung des gantzen Leibs das Confiteor, bis sie diese Wort gesagt mea Culpa, hierauf richten sie sich auf / und fangen an also zu beichten: Ehrwürdiger *Patêr*, von meiner letzten Beicht / so geschehen ist diesen oder jenen N. Tag klag ich mich an / Erstens von wegen

mei-

meiner grossen Nachläßigkeit in Besserung meines Lebens / sonderbahr aber / daß ich sehr lau und zerstreut gewesen in meinem Gebett / Betrachtung / Erforschung des Gewissens und geistlichen Ubungen. Zum andern / daß ich den Zerstreuungen nicht genugsam Widerstand gethan / doch vermeyne ich in selbige niemahlen freywillig einverwilliget zu haben. Zum dritten / daß ich in guten Wercken ein eyteln Gedancken / oder eyteles Wohlgefallen gehabt / und meine Werck nicht mit recht guter Meynung GOtt aufgeopffert. Daß ich etlichen nicht wohl gewogen geweßt / ihre Werck übel außgelegt und getadelt: Daß ich eytele / lugenhaffte / bissige Wort außgestossen; daß ich der Ungedult und Zorn Platz und Statt geben: Daß ich die Zeit unnütz und müßig zugebracht: Daß ich meinen Sinnlichkeiten in Essen / Trincken und bey andern Gelegenheiten gar zuviel abgewartet: Daß ich nicht gnugsam sorg-

sorgfältig gewest für meinen geistlichen Fortgang/ etc.

Allhier ist wohl zu mercken/ diese nutzliche Lehr / wofern einer nach Erforschung seines Gewissens nichts findet von seiner letzten Beicht / welches er freywillig und bedachtsam gnug begangen / sich anzuklagen (wie es bey vielen geschicht / die offt beichten / und sich doch befleissigen getreu GOtt zu dienen/ und ihrem Beruff nach vollkommen zu leben) da kan man etwas nehmen aus den vorigen Beichten / und vornehmlich / was man freywilliger begangen / und zu welchem man noch einige Neigung spühret / und dieses kan man am End / nachdem die ungewiese Sünd gebeichtet / hinzu setzen / und unterdessen vorhero ein allgemeine Reu erwecken / die sich auf alle begangene Sünden erstrecke / die einer jemahlen begangen. Exempelweis : Von der letzten Beicht fället euch nicht ein / daß ihr gantz bedachtsam in ein Sünd eingewilliget : Vorhero aber seyd ihr offt zornig / ungedultig / zänckisch etc. gewesen / habt viel Zeit mit unnützen Schwä-

tzen

tzen verzehrt / und in Essen und Trincken unmäßig euren Sinnlichkeiten gnug gethan: So thut ihr gar wohl / wann ihr euch habt angeklagt wegen eurer Fehler / die ihr wenig oder kaum vermeckt; hinzu setzet: Ich klag mich auch an / daß ich offt zornig/ungedultig/zänckisch/ viel Zeit übel zugebracht/ 2c. Diese Weis und Manier ist sehr wohl zu mercken/weil sie eines grossen Nutzen; theils/ damit man ein gewisse Materi / die Absolution darüber zu empfangen / dem Beicht-Vatter vorbringt / der ohne dergleichen Materi die Absolution nicht gültig ertheilen kan; theils / damit man rechtschaffene Reu und Vorsatz erwecken könne / welches nicht wohl geschehen kan/ da man kein gewiese freywillige Fehler findet: So ist es dann sehr nutzlich/ sein Reu und Vorsatz auf etliche Fehler wenden / die man freywilliger begangen hat / wordurch man auch gestärcket wird wider solche Fehler/ daß man so bald nicht wieder in selbige falle; weil es gewiß ist / daß die Gnad des Sacraments der Seelen geben werde wider ihre Schwachhei-

heiten / nachdem sie durch Reu und Leyd / sich zu bessern / disponirt ist. Nachdem dieses alles geschehen / macht man den Schluß der Beicht mit folgenden Worten: Von diesen und andern meinen vergessenen Sünden bekenne ich meine Schuld / es ist mir leyd von gantzen meinem Hertzen / daß ich GOtt / als das höchste Gut / jemahlen beleydiget / bitte auch demüthig von Ihm Nachlassung derselbigen / und von euer Ehrwürden ein heysame Buß und Absolution. Nach diesem spricht er mit gantz tieff-geneigtem Leib den übrigen Theil vom Confiteor: ideo precor &c. Endlich recket er sich auf / und höret an seine Buß / die ihm der Beicht-Vatter auferlegt / und erwartet mit geneigtem Leib die Absolution / küsset nachmahlen die Erd / stehet auf / machet dem Beicht-Vatter sein Reverenz, gehet mit zusammen geschlagenen Händen darvon.

Das dritte Stuck der Buß / ist die Gnugthuung / das ist die Verrichtung der Buß / so ihme der Beicht-Vatter auferlegt /

legt/ welche andächtig/ wann es möglich/ gleich geschehen soll; weil selbige weit verdienstlicher ist/ als andere Buß-Werck/ die man freywillig annimmt.

# Das V. Capitel.

## Etliche Bedencken/ das Hertz kräfftig zu bewegen zu wahrer Reu und Leyd über alle auch läßliche Sünden.

## Bedencke

### 1. Wer gesündiget?

I.

NEmlichen: Ein Christ/ ein Geistlicher/ der von GOtt mit unzahlbahren Gutthaten begabet/ seinen liebreichen Erlöser aus so vielen Ursachen zu lieben verbunden/ als welcher ihn mit seinem eigenem Blut unter seinem Creutz-Fahnen aufgezeichnet/ mit seinem kostbahren Leib ernähret/ als sein Kind. 2. Ein armseeliger Mensch/ welcher dem Leib nach nichts

ist/ als ein abscheulicher Madensack / un
der Seel nach aus nichts erschaffen / die
verächtliche Creatur hat därffen also ve
messen seyn/ und sich wider ihren Schöpf
fer auflähnen.

## 2. Was durch die Sünd begange

OBwohlen die Beleydigung gerin
und nur ein läßliche Sünd / so wir
doch ein solches Ubel begangen / welche
keinen Schein einiger Schönheit / ode
Güte hat/ und also GOtt / der die Voll
kommenheit selbsten ist / gantz und gar zu
wider; dahero ist dieses Ubel grösser al
alle Ubel der Peynen und Straffen / al
alle Marter und Unbild / ja als der To
selbsten: Darumb wäre es besser / daß al
le Heilige / ja die seelige Jungfrau selbste
vom Him̃el außgeschlossen/ und gantz un
gar vernichtiget wurden / als daß GO
nur mit der geringsten Unbild einer läßli
chen Sünd beleydiget werde; weil die ge
ringste Unbild des Schöpffers unvergleich
lich grösser und mehr zu fliehen / als alle er
denckliche Ubel der Creaturen; und als
soll man niemahlen / einigen Nutzen zu er
langen

langen / oder ein Ubel zu entgehen / es sey so groß als es immer wolle / einige auch die geringste Sünd begehen.

## 3. Wann wir gesündiget?

NEmlichen / nachdem uns GOtt so lang erhalten / und mit so grosser Gedult übertragen / und indem wir würcklich von ihm so grosse Gnaden empfangen / die uns aufs stärckeste ihm zu dienen verbinden: Und da er in einem Augenblick uns könte vernichtigen: Als wann einer den jenigen beleydigte / der ihn von einem hohen Thurn an einem Faden hangend hielte / also daß er ihm alle Augenblick könte nach Belieben mit augenscheinlicher Gefahr seines Lebens herunter stürtzen.

## 4. Warumb wir gesündiget?

WEgen eines Rauchs der Ehr / oder Lüfftlein des Menschlichen Gunsts / wegen eines kurtzen zergänglichen Wohlgefallen / wegen eines geringen Vergnügens / wegen eines kleinen und schlechten Gewinns / wegen eines eytlen und närrischen Fürwitz: Mit einem Wort / umb

ein Linsenmuß / wie Esau / umb ein wenig Hönig / als wie Jonathas / umb ein schläckerhafften Bissen / umb einen Wollust des Munds / und andern dergleichen Bossen und Kinderspielen / die wir den Willen und Wohlgefallen GOttes vorgezogen / und gleichsam als ein Götzen-Bild verehret zum Nachtheil der Göttlichen Majestät und Herzlichkeit.

## 5. Was wir uns verursachet durch die Sünd?

WIr haben gestärcket den ärgsten Feind unserer Vollkomenheit / nemlich unsere verkehrte Natur / und durch die erfüllte böse Begierd gleichsam Waffen an die Hand geben / uns zu bekriegen; weiter haben wir uns weniger lieb und angenehm gemacht den in uns gegenwärtigen GOtt; und also tauglich seinen freundlichen Liebkosen und innerlichen Tröstungen / welches einem sehr schmertzlich soll vorkommen / der mit Lieb gegen ihm verwundt. Beynebens haben wir in unsern Gewissen einen üblen Gast eingelassen / nemlich den nagenden Wurm des Gewissens / welcher

weil

weit mehr die Seel peyniget/ als die Sünd hat erlustiget; empfinden wir aber diesen nicht/ ist es ein übles Zeichen/ daß nemlich unser Gewissen schon sehr verwüstet und verwirret/ und die Lieb/ so vielleicht noch übrig/ gar bald gantz erlöschen und sterben werde. Neben diesen ist das Ebenbild GOttes sehr verstaltet und bemacklet worden/ daß GOtt uns nicht mehr so liebreich ansicht/ und wir ihm zu gehorsamen nicht mehr so bereit seyn. Ferners haben wir die gantze Höll erfreuet durch unsere Sünden; weil die Teuffel sich hefftig erfreuen und frohlocken/ wann GOtt beleydiget wird. Endlich haben wir ein solche Peyn und Straff verdient/ auch durch die geringste Sünd/ die alle Peyn und Marter dieser Welt übertrifft/ nemlichen das Fegfeuer/ welches allein in diesem von der Höll unterschieden/ das jenes zeitlich/ diese aber ewig währet.

## 6. Wen wir durch die Sünd beleydiget?

UNsern gütigsten Vatter/ der uns erschaffen und gemacht/ nicht zu einem

Stein oder unvernünfftigen Viehe/ sondern zu seinem Ebenbild/ als ein vernünfftige Creatur/ die fähig Ihn zu lieben/ und auf ewig zu geniessen: Einen Vatter/ der Himel/ Erden/ und unzahlbare Geschöpff zu unsern Dienst erschaffen/ und verordnet; die wir doch mißbraucht Ihm zum Spott und Verachtung seiner Gütigkeit: indem wir selbige haben dienen machen unsern Sünden. Endlich haben wir beleydiget einen solchen Vatter/ der uns so sehr geliebt/ daß er seinen eingebohrnen Sohn dargeben/ uns zu erlösen von der ewigen Verdammnus. O grosse Undanckbarkeit! O grosse Grausamkeit/ sagt der H. Augustinus, einen solchen Vatter beleydigen.

2. Haben wir beleydiget unsern liebreichsten Erlöser/ welcher die Schuld/ unsere Sünden zu bezahlen/ auf sich genommen/ und nicht allein mit Worten und Versprechen/ sondern würcklich in dem Werck bezahlt/ mit so grosser Mühe und Arbeit durch 33. Jahr/ und endlich durch sein grausames Leyden/ in welchen er mit

höch-

höchster Unbild ans Creutz gehefftet/ gantz mit Blut überzogen und voller Wunden/ sein Leben für uns dargeben/ und wir haben durch unsere auch läßliche Sünd/ diese Wunden gleichsam erneuert / wie er selbsten beklagt; in dem er bey dem Propheten Zacharia antwortet auf die Frag/ wo seine Wunden herkommen: Mit diesem / spricht er/ bin ich verwundt worden in dem Hauß der jenigen/ die mich liebten/ das ist / die meine Freund seyn wolten/durch die Lieb und Gnad GOttes; Aber leyder! warhafftig untreue / meineydige/ schlechte Freund/ die ihren besten Freund so übel und grausam tractiren.

3. Haben wir beleydiget den H. Geist/ als dem allerliebsten Gespons unserer Seelen/ der uns zum Unterpfand seiner Lieb im H. Tauff bekleidet mit dem schönen weissen Kleid der Unschuld; geschmücket mit den Kleinodien deren herrlichen Tugenden des Glaubens/ Hoffnung und der Lieb; begnadet mit der güldenen Hals-Ketten seiner Gaaben; und wir haben also widerspenstig widerstrebt denen liebreichen

Einsprechungen dieses so gütigen Geists: Wir haben betrübt diesen Tröster unserer Seelen / der so grosse Sorg trägt uns zu trösten / und zu stärcken in allen Anligen dieses mühseeligen Lebens. Ist diß nicht die gröste Undanckbarkeit / das Gute mit Bösen vergelten / einen solchen liebreichen HErrn / dem wir so hoch verbunden.

Ist es möglich / wann alle diese Bedencken wohl werden erwogen / daß das Hertz nicht solle zu hertzlicher Reu bewegt werden. Sprich derowegen mit zerknirschtem Hertzen vor der Beicht / nachdem du bedachtsam diese Bedencken überlesen.

O mein GOtt und alles! aus Lieb gegen dich / und wegen deiner unendlichen Gütigkeit / dich ich von gantzem meinem Hertzen über alles liebe / und weil dir die Sünd mißfället / reuet es mich herzlich über alle meine Sünden / die ich aus gantzem Hertzen verfluche und vermaledeye; bitte auch demüthig von dir Verzeyhung und Nachlassung derselben; nimm mir vor / sie zu beichten / und mit deiner

Gnad

Gnad mich ins künfftig zu bessern / Amen.

Mehrere und längere Würckungen der Reu finden sie in unterschiedlichen Bett-Büchlein / obwohl ein jedweder vielmehr sich bemühen solle / in Betrachtung obgemeldter Bedencken / sich von Hertzen zu bewegen / als viel Gebetter aus den Büchern lesen/welche offt sehr lau und kalt geschehen. Eben dieses ist auch vor und nach der Communion zu mercken/daß viel kräfftiger und nutzlicher sey / die in folgendem Capitel angezogene Antrieb zu betrachten/ und mit eigenen Affecten mit GOtt reden/ als viel aus dem Büchern lesen; darumb sollen die Fratres sich von Anfang zu diesen Ubungen gewehnen / und nachmahlen beständig durch ihr gantzes Leben fortsetzen/ so werden sie ohne Buch/ sehr nutzlich diese Ubungen können verrichten / und dardurch zu grosser Vollkommenheit kommen.

# Das VI. Capitel.

## Von der würcklichen und geistlichen Communion.

DJe hohe Würdigkeit dieses Sacraments/ und die unendliche Majestät/ die wir in selbigen empfangen/ erfordern in uns auch eine sonderbare Zubereitung; sintemahlen nicht einem Menschen / sondern GOtt eine Wohnung bereitet wird; dahero soll ein jedweder allen möglichen Fleiß anwenden zu dieser Bereitung / an welcher der gantze Nutzen und Frucht dieses Sacraments hanget / also / daß nach Maß derselbigen uns auch die Gnad dieses Sacraments mitgetheilt wird; dahero sollen die Brüder schon den Abend vorhero/ als sie communiciren müssen/ in ihrem Abend-Gebett / eyfferige Begierden zu der H. Communion erwecken/ früh mit grossem Eyffer das Hochwürdige Gut begrüssen/ ihr Betrachtung darvon anstellen/ und zum öfftern eyfferige Begierden darzu tragen / welche aus folgenden Bedencken entstehen.

1. Daß in dem Hochwürdigen Gut der gantze Christus / GOtt und Mensch mit wahrem Leib und Blut / obwohl unsichtbar eingeschlossen; eben der jenige / der vor Zeiten in dem Jungfräulichē Leib Mariæ empfangen / in der Krippen gelegen / mit Mütterlicher Milch ernähret / und auferzogen / und endlich nach außgestandener Marter am Creutz gestorben.

2. Der jenige / der anjetzo sitzet an der Rechten seines Hīmlischen Vatters / und von den Engeln im Himmel angebettet / geliebt / und gelobt wird; Eben dieser ist da gegenwärtig mit aller seiner Weißheit / Gnad und Vollkommenheit / mit allen Schätzen seiner Verdiensten / mit seiner Majestät / Allmacht / Gütigkeit und Gottheit.

Dahero soll man zu diesem Brunnquell aller Gnaden gantz hungerig und begierig hinzu tretten; vornehmlich / wann man auch einerseits erwäget seine Armseeligkeit / seine Kranckheit / seine Schwachheit / und anderseits die Süßigkeit / Vortrefflichkeit / Nutzbarkeit dieses Sacraments /

die Lieb/ welche Christus trägt/ zu uns zu kommen/ und sich mit uns zu vereinigen; wer solte hierdurch nicht mit grosser Begierd entzündet werden zu geniessen dieses heylsame Gastmahl.

Wofern du aber in dir keine Begierd spühreſt/ so thue dich vor Christo demüthigen; opffere Ihm auf dein truckenes/ kaltes Hertz/ und verlange aufs wenigst zu spühren eine solche Begierd; erwecke zum öfftern die Würckung des Glaubens/ der Hoffnung/ und der Lieb/ und gehe also mit höchster Demuth und Ehrerbietsamkeit/ mit zusammen geschlagenen Händen zu diesem H. Sacrament.

Zu mercken ist/ unter währender Meß/ wann einer ministriret/ nicht zugelassen ist/ aus seinem Bett-Büchlein zu betten; dahero wann er muß communiciren/ soll er vorhero seine Gebetter verrichten/ und in der Meß allein obgemeldte Begierden und H. Betrachtungen üben/ und in allem auf den Priester mercken.

Nach der Communion sollen die Brüder aufs wenigst ein halbe Stund dem

Ge-

Gebett und der innerlichen Versammlung bey ihrem Gast/ den sie im Hertzen gegenwärtig obligen/ ihm ihr Noth klagen/ ihre Fehler ud Mängel zeigen/ ihr Hertz aufopffern/ und gantz eyfferig umb sein Gnad/ und die nothwendige Tugenden anhalten. Wofern sie von ihnen selbst gemeldte Affecten oder gute Begierden nicht erwecken können: finden sie dergleichen genug in ihrem Bett-Büchlein.

## Von der geistlichen Communion.

WEil unsere Brüder nicht würdig täglig das H. Sacrament des Altars würcklich zu empfangen; können sie solchen Mangel ersetzen durch die geistliche Communion.

Die geistliche Comunion ist nichts anderst/ als ein hertzliche Begierd das Allerheiligste Sacrament zu empfangen; indem die Augen und Hertz auf die himmlische Speiß gewendet werden: Und kan solches allzeit geschehen/ da man in Gegenwart des H. Sacraments ist: Sonderbar aber/ wann der Priester in der H.

Meß selbiges in sein Mund empfahet / da kan man mit hertzlicher Begierd / dieser Göttlichen Speiß zu geniessen/den Mund seiner Seelen aufsperren / und selbiges geistlicher Weis empfahen. Durch diese Begierd wird man theilhafftig der geistlichen Güter und Gnaden/ so die/ welche würcklich diß H. Sacrament empfangen/ geniessen : allein muß man vorhero in sich selbsten ein heissen Hunger zu dieser Speiß erwecken / eben aus jenen Betrachtungen/ die oben von der würcklichen Communion angezogen; dahero sollen die Brüder schon unter der Wandlung diese Ubung anfangen / und öffters biß zu der Communion gebrauchen; worzu ihnen auch sehr nutzlich folgende Gebettlein:

Allerliebster JESU! ich glaube gäntzlich / daß du hier unter der Gestalt Brodt und Weins gegenwärtig bist / und begehrest von uns genossen zu werden: Weil du uns zu Lieb dieses Hochheilige Sacrament hast eingestellt:

O HErr! ich bin nicht würdig/ daß

du

du eingehest unter mein Dach/sondern sprich nur ein Wort/ so wird mein Seel gesund. Dieses kanst du öffter wiederholen.

O HErr! wie glückseelig werd ich seyn/ wann ich würdig wäre dich zu empfangen. Ach! daß ich die Reinigkeit hätte/ welche erfordert wird dich würdig zu empfangen. Ich opffere dir auf/ mein Schöpffer/ mein Erlöser/ alle Vorbereitung/ Begierden und Lieb/ mit welchen das allerliebbrennende Hertz jemahlen entzündet gewesen. Ich opffere dir den Glauben und Reinigkeit/ mit welchem/ und in welchem dich deine allerreineste Mutter Maria empfangen hat. Ich opffere dir alle innbrünstige Begierden aller Gott-liebenden Seelen. Aber HErr/ es ist nicht nothwendig/ daß du in dem Heil. Sacrament würcklich zu mir kommest/ mich mit deinen Gnaden zu bereichen/ wann du allein wilst/ mein GOtt/ und es wird genug seyn. Befehle es allein

HErr/

HErr / und ich werde gerechtfertiget werden. Komme / O mein JEsu! komm in mein Hertz mit deiner himmlischen Gnad / speise und erquicke meine Seel / regiere und besitze sie nach deinem allervollmächtigsten Wohlgefallen: Nimme alles von mir / was mich hindert zu dir / bereite dir eine liebliche Wohnung in mir. O mein GOtt und alles! erbarme dich meiner / und verschaffe / daß ich den seeligen Weeg deiner Gebotten allzeit getreulich einhalten möge / Amen.

# Das VII. Capitel.

## Weis und Manier die geistliche *Exercitia* einmahl im Jahr durch zehen Tág nutzlich zu verrichten.

1. MUß man wohl bedencken das Ziel und End dieser Exercitien / welches ist ein vollkommene Erneuerung des Geists nach dem Ebenbild des Lebens Christi JEsu; Gleichwie dann / damit ein ver-

verdunckelte und alte Bildnuß erneuert werde / vonnöthen ist: Erstlich / daß man den Staub abwische / und das Koth und Unflat abwasche. Nachmahls die Farben erneuere / und selbigem einen schönen neuen Glantz gebe; also mußt du auch / damit das Ebenbild deiner Seelen gleich werde seinem Contrafait / nemlich / dem Leben Christi JEsu; vor allen abwaschen den Wust und Unflat der Sünden: Du must nachmahls selbiges mit neuen Farben der Tugenden anstreichen / und endlich mit dem Glantz der Lieb erleuchten: Welches zu erhalten gemeiniglich die Betrachtungen in Exercitiis gericht seyn auf die drey Weeg der Vollkommenheit: Auf dem Weeg der Reinigung braucht man sich der Betrachtungen von Sünden / und letzten Dingen des Menschen: Auf dem Weeg der Erleuchtung oder der Tugenden (dañ die Tugend ist das Liecht / gleichwie die Sünd die Finsternuß) der Betrachtungen von dem Leben und Leyden Christi / aus dessen Geheimnussen die Tugend zum besten zu lernen ist. Und end-

lichen

lichen auf den Weg der Vereinigung der Betrachtungen von der Lieb GOttes und himmlischen Freuden. Allen diesen aber wird gleichsam zum Grund vorgesetzt die Betrachtung von der Gegenwart GOttes / von dem letzten Ziel des Menschens / und des geistlichen Stands.

2. Abends / ehe man diese Exercitia anfangt / soll man ihm einen H. Patron außerwählen / dem man alle Werck des Tags anbefehlen / und iñbrünstig bitten soll umb kräfftige Gnad / den Geist vollkommen zu erneuern. Diese Erwählung stehet einem jedwedern frey nach seiner Andacht. Wir Carmeliter sollen doch sonderbar auf unsere Heilige Reflexion machen / welche in dem Gebett fürtrefflich / oder für Patronen desselbigen gehalten werden / als da seynd die HH. Joseph, Elias, Anna, Theresia, Maria Magdalena, Albertus, Angelus, &c.

3. Mit grossem Lust und Freud sollen sie dieses Werck angreiffen / und ihr gantzes Vertrauen auf den Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit und Gütigkeit setzen;

tzen; dann weil er auch die Irrende und Flüchtige sucht; wird er vielmehr dieselbige umbfangen/ die freywillig und mit gantz bereitem Gemüth ihm in die Armb lauffen/ und sich zu ihm wenden.

4. Soll man diese Exercitia nicht anfangen/ damit man innerliche Tröstungen und Süßigkeit verkoste/ sondern vielmehr daß man erkenne/ was GOtt will/ daß wir thun oder lassen sollen; und damit wir unser Hertz völlig von den Zeitlichen abziehen/ und zu GOtt wenden/ welches derohalben GOtt gantz frey aufzuopffern/ daß er mit selbigen mache und anordne/ was ihm beliebe; dann der Göttlichen Gnad muß man kein Ziel stellen/ damit selbige in ihrer Würckung nicht gehindert werde.

5. Muß man das Gemüth von allen Geschäfften/ Ansprachen/ und äusserlichen Sachen/ die einem ein schädliche Einbildung und Verhinderung des Eyffers verursachen können/ völlig abziehen/ und also sich befleissen/ alle Gedancken von andern Sachen anzuschlagen/ als wann dieser Werck allein auf der Welt/ und anderst nichts

nichts zu thun / als nur von GOtt zu gedencken und seinen geistlichen Ubungen.

6. Mit grossem Fleiß soll man die äusserliche Sinn bewahren / sonderbahr die Augen / Ohren und Zungen / das Stillschweigen auf das allergenaueste halten / keinen grüssen / mit keinem das geringste reden / es sey dann die höchste Noth / auch niemahlen aus dem Zimmer gehen / als wann es ebener massen vonnöthen ist.

6. Zu gewöhnlicher Zeit der Recreation, wann ihr geistlicher Vatter nicht zugegen / sollen sie sich im Zimmer mit Betten / oder sonst guten Gedancken / doch ohne eintzigen Gewalt aufhalten / sonderbar die erste vier Täg / biß die General-Beicht geschehen / wofern ihnen aber zu reden erlaubt wird / soll solches allzeit von H. Sachen / als von ihren Betrachtungen und geistlichen Ubungen geschehen.

8. Allzeit über den andern Tag sollen sie die Heil. Communion empfangen / eine Mortification begehren / das Cilicium tragen / und ein Disciplin machen.

9. Das Hochwürdige Gut sollen sie

zum

zum öfftern besuchen / als vor- und nach dem gehaltenen Gebett im Chor / vor- und nach der Recreation, und sonst / so offt es die Gelegenheit und Zeit zulässt.

10. Täglich sollen sie drey Stund betrachten / nach außgetheilter Zeit von den Obern; weil solches allhie gleichförmig für alle Zeit des Jahrs nit geschehen kan. Die Materi der Betrachtungen wird unten specificiert werden aus diesem Büchlein.

11. Fleißig sollen sie sich vorhero zu der Betrachtung bereiten / und nach vollendter Betrachtung ihre gute Erleuchtungen und Vorsätz übersehen / und kurtz in ein darzu gemachtes Büchlein (in welchen man seine gewisse Andachten pflegt zu verfassen) aufschreiben / welche nachmahlen alle Monat einmal sollen überlesen werden / damit man selbige in guter Gedächtnuß erhalte.

12. Die ersten 4. Täg soll man täglich eine Stund anwenden in Erforschung des Gewissens für die General-oder jährige Beicht / welche gemeiniglich am fünfften Tag geschehen kan. Die übrige Täg soll diese Stund in Erforschung der Würckungen

gen einiger Tugend / so oben im andern Theil zu finden / angewendet werden / wie man nemlich selbige ins künfftig üben wolle: Zu welchem Ziel und End sie alle ihre geistliche Ubungē durchgehen müssen / und wie sie selbige ins künfftig verrichten wollen / anordnen; dañ dieses ist der beste Nutzen / den man aus den Exercitiis schöpffen soll / nehmlich vollkommene Verrichtung seiner geistlichen Ubungen und täglichen Wercken: Dahero soll auch dieses die ordinari Materi seyn der Lesung geistlicher Bücher / welche sie in diesem Büchlein nach Genügen finden werden.

13. Endlich werden sie die Zeit / wie vorgeschrieben / von ihrem Geistl. Vatter genau und sorgfältig halten und anwenden / und mit solcher Reinigkeit des Gewissens diese Exercitia zubringen / daß sie auch keine läßliche Sünd freywillig und vorsätzlich begehen. Allen und jeden / welche zehen Tag aneinander diese Exercitia fortsetzen / darunter beichten und comuniciren / und aufs wenigst zwo Stund täglich betrachten / hat Paulus V. Röm. Papst vollkommenen Ablaß verliehen.

Die

## Die Materi deren Betrachtungen können sie aus diesem Büchlein nehmen / nach folgender Ordnung.

### Den ersten Tag.

1. BEtrachtung von der Gegenwart GOttes. fol. 222
2. Von Erkanntnuß seiner selbsten, und warumb der Mensch erschaffen. 80
3. Warumb der Religios in geistlichen Stand beruffen. 227

### Den andern Tag.

1. Von der Schwehre der Sünd. 86
2. Von Kürtze dieses Lebens. 92
3. Von dem Tod. 98

### Den dritten Tag.

1. Von dem Gericht. 103
2. Von der Höll. 109
3. Von der Ewigkeit. 115

### Den vierdten Tag

Kan man nehmen die drey allergrausamste Geheimnuß des Leydens Christi; damit

damit aus Schwehre der Straff, die GOtt wegen der Sünd in dem Leib seines Sohns verübt, wir besser erkennen die Schwehre der Sünd, und selbige desto mehr bereuen.

1. Von der Geißlung. 171
2. Von der Krönung. 176
3. Von der Creutzigung Christi. 181

Den fünfften Tag

Geschicht ordentlich die General- oder Jährige Beicht, dahero kan man für die erste und andere Betrachtung erwägen jene Bedencken, die oben fol. 351. vorgeschrieben, das Hertz zu wahrer Reu und Leyd zu bewegen. Die dritte Betrachtung von der Geburt Christi. 119

Den sechsten Tag.

1. Von der Beschneidung Christi. 124
2. Von der Anbettung der Heil. drey König. 129
3. Von der Opfferung im Tempel. 135

Den siebenden Tag.

1. Von der Flucht in Aegypten. 140

2. Von

2. Vom verlohrnen JEsu im Tempel. 145
3. Vom verborgenen Leben Christi. 150

Den achten Tag.

1. Von dem Fasten, Predigen, und Füßwaschung Christi. 156
2. Von dem Gebett Christi auf dem Oelberg. 162
3. Von dem, was Christus vor Caipha und Pilato gelitten. 167

Den neundten Tag.

1. Von der Begräbnuß Christi. 188
2. Von der Liebe GOttes. 200
3. Von der Liebe des Nächsten. 205

Der zehende Tag.

1. Vom HH. Sacrament des Altars. 216
2. Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen. 211
3. Von den himmlischen Freuden. 194

Zu mercken ist 1. daß etliche Betrachtungen sehr weitläuffige und nutzliche Materi in sich halten für zwey Betrachtungen: Als wie von der Todt- und läßlichen Sünde. Von dem Particular- und letzten Gericht / welche nach Belieben können zer-

theilt / und andere / die nicht gefällig / ausgelassen werden.

2. Solle man die drey Täg des Weegs der Erleuchtung sonderbahre Reflection machen auf folgende Tugenden / als nemlich: die Armuth / Demuth / Gedult / Sanfftmuth / Gehorsam / rc. und in einer jeden Betrachtung auf eine aus diesen Tugenden den Vorsatz machen / wann auch schon die Particular-Materi hierzu keinen Antrieb gebete / solle man aus dem allgemeinen Antrieb der Liebe sich zu fleißiger Ubung dieser Tugenden bewegen.

## Das VIII. Capitel.

### Von der General-Beicht / so von Anfang des Prob-Jahrs / oder in den zehen-tägigen *Exercitiis* geschehen soll.

SEhr nutzlich ist eine General-Beicht / wann sie recht und wohl geschicht; dann aus dieser entstehet nicht allein ein unglaubliche Freud und Ruhe des Hertzens / sondern erfolgt auch darauf ein

gantz eyfferige und feurige Begierd GOtt zu dienen/ und ein neues und bessers Leben zu führen. Dahero ist oben vorgeschrieben worden den angehenden Geistlichen in Antrettung ihres Novitiats/ durch die erste zwey Monath ein vollkommene General-Beicht zu thun/ damit sie also ihr Gewissen in völlige Ruhe stellen/ und fähig werden ein neues geistliches Leben zu lernen. Und die erste General-Beicht soll gemeiniglich von gantzen Leben geschehen/ es wäre dann/ daß einer selbige in der Welt mit gebührender Vorbereitung verrichtet/ also daß er keine Aengstigung des Gewissens mehr über sein voriges Leben spührte.

Bey dieser ersten Beicht ist sonderbar zu beobachten (weil man in der Jugend etwas leichtsinnig/ und offtermahl nicht genugsam unterwiesen in den nothwendigen Stücken des Sacraments der Beicht) ob nicht etliche Beichten ungültig geschehen: Als nemlich/ weil man obenhin sein Gewissen erforschet/ und freywillig etliche schwehre Sünd außgelassen/ oder die Zahl

und Umbständ verschwiegen / oder weil man ohne rechtschaffene Reu und Leyd nur aus Gewonheit zur Beicht geloffen; auch wenig sorgfältig gewest / ein Vorsatz zu machen / sein Leben zu bessern / die Gelegenheit der Sünden zu verlassen: In diesen Fehler wäre man schuldig sich auch anzuklagen von wegen der ungültigen Beichten / und zu specificiren / wie lang man in solchem Stand verharret / und wie offt man beym gleichen das Jahr gebeichtet / beynebens müssen alle Sünde mit ihren Umbständen und der Zahl / so viel es möglich / auf ein neues gebeichtet werden: Wofern man sich nicht gnugsam erinnern könne / soll man doch / so viel es möglich / die Zahl andeuten durch diese Umbständ: wie offt den Tag / die Wochen / das Monath / oder Jahr / beym gleichen die Sünd möchte geschehen seyn / damit also der Beicht-Vatter den Stand des Büssenden / so viel möglich / erkenne.

Wofern aber keiner aus vorgesagten Fehlern zu finden / gleichwie hoffentlich in den gewöhnlichen Beichten / die in den Orden

den geschehē; ist zwar die General-Beicht nicht nothwendig/doch ist sie über die massen nutzlich aus folgenden Ursachen: Weil durch selbige in neue Versicherung der nachgelassenen Sünden erlangt wird. 2. Wann die ordentliche Beicht/ die man schuldig zu thun/ GOtt also angenehm/ und den Sünder über die massen heylsam/ weil sie selbigen mit GOtt versöhnet: ohne Zweiffel wird die General-Beicht/ die gantz frey und ohne Schuldigkeit verricht wird/ GOtt viel angenehmer/ und folgends eines höheren Verdiensts seyn. 3. Weil man eine neue Sacramentalische Gnad empfängt/ aus Krafft der Absolution des Priesters/ neben den jenigen Gnaden/ die aus den Würckungen der Lieb/ Demuth/ Reu und Leyd/ rc. entstehen/ welche weit eyfferiger und grösser seyn/ da man die Menge seiner Sünden ihm vorbildet/ als in den andern Beichten; deswegen thut man sich auch kräfftiger antreiben zur Buß und Besserung des Lebens.

Gleichwie aber diese General-Beicht auf gesagte Weis nicht vonnöthen; also ist

man auch nit schuldig alles zu widerholen/ was vorhero recht und gültig gebeicht worden; obwohlen es viel rathsamer ist nichts verschweigen. Die Weis das Gewissen zu erforschen/ vor diese Beicht/ ist diese:

1. Soll die Zeit von der letzten General-Beicht in zwey Theil zertheilt werden; damit einem desto leichter einfallen die Ort/ in welchen er gewesen; die Persohnen/ mit welchen er umbgangen; die Geschäfften/ so er zu verrichten gehabt.

2. Wann die Zeit also zertheilt mit ihren Umbständen: Müssen diese Theil der Zeit wieder zertheilt werden/ in Gedancken/ Worten und Wercken/ wider GOtt/ wider den Nächsten/ wider sich selbsten.

GOtt belangend/ soll man nachforschē; was für ein Lieb gegen Ihm/ was für ein Glauben/ Hoffnung/ und Gleichförmigkeit mit seinem Willen/ was für ein Eyffer für seine Ehr/ was für ein Mißfallen in seiner Beleydigung/ was für ein Andacht in Empfahung der Sacramenten/ in Meßhören/ Betrachtungen/ Gebett und geistlichen Ubungen/ was für ein Danckbarkeit

für

für seine Wohlthaten/ was für ein Treu in Vollziehung seiner Einsprechungen/ was für ein Mitleyden mit den Schmertzen und Leyden Christi/ was für ein Fleiß und Sorg in der Gegenwart Gottes und guter Meynung/ was für ein Andacht zu denen Heil. Gottes/ und H. Sachen und Oerter/ was für ein Sorg/ die Ablaß zu gewinnen/ rc.

Gegen seinen Nächsten: soll man sehen/ ob man selbigen veracht/ verlacht/ verspott; ob kein Zanck/ Hader/ Haß/ Neyd/ ob kein Mißfallen in seinem Glück oder Freud in Unglück/ ob kein freventliches Urtheil/ oder böse Argwohn / ob kein Ehrabschneidung/ oder Anhörung derselben vorbey gangen? ob man den Nächsten geliebt / gleich sich selbsten / ob kein sonderbare Freundschafft und Lieb mehr gegen einem als andern / ob man ihn geehrt / da es vonnöthen/ ob man ihn mit scharffen rauhen Worten angeredet/ ob man ihm die Aembter und Werck der Lieb abgeschlagen/ rc.

Gegen sich selbsten / erforsche dein eigene Lieb/ deine Großschätzung / dein eytles Wohlgefallen/ Ruhm/ Lob und Hoffahrt

Vermessenheit deines eigenen Urtheils / Vertrauen auf deine Stärck und Kräfften / Kleinmüthigkeit in Widerwärtigkeiten / eytle Freud in der Glückseeligkeit / Gleißnerey / Fürwitz / Begierd der eigenen Sinnlichkeiten / Flucht der Abtödtung / müßige Wort / übel zugebrachte Zeit / Lügen / gar zu grosse Abwartung seiner selbsten in Essen und Trincken / und andern Gelegenheiten. Durchgehe auch deine 5. Sinne / die Gebott GOttes / und der H. Kirchen / die 3. Ordens-Gelübd; in dem Gehorsam erforsche / ob du der Obrigkeit die gebührende Ehr geben / ob du sie niemalen mit Worten / Wercken beleydiget / niemalen betrübt mit einiger Widerspenstigkeit / niemalen gemurret wider ihre Anordnung / oder andere darzu angereitzet / sovirt und angehört hast / ob du zu allen Zeiten in allen Sachen bereit und gleichförmig zu allen Gehorsam gewest / etc.

In der H. Armuth sinne nach / ob du nit etwas Eigenthum bey dir oder andern hast / ob du nicht übel zufrieden / wann dir etwas von der Obrigkeit weggenommen / ob du nit sonder-

sonderbahre schöne und bequeme Sachen verlangt und geliebt: ohne Erlaubnuß der Obrigkeit etwas angenommen/ oder außgeben / ob du nichts hast lassen zu Grund gehen / was dir anvertrauet/ ob du nit das Beste außerlesen/ und deinen Brüdern das Schlechtere überlassen/ 2c.

In der Keuschheit erforsche / ob du selbige nicht mit Gedancken / Worten oder Wercken verletzet/ entweder in dir selbsten/ oder gegen andere / ob du in den Fleischlichen Bewegungen ein Wolgefallen/ ob du die böse Gelegenheit fleißig gemeidet/ deine Augen und Sinn wohl bewahret/ alle Gemeinschafft mit Weibern abgeschnitten/ 2c.

Man kan sich auch erforschen in Haltung seiner Regel und Ordens-Satzungen/ vornemlich in den jenigen/ die von der Obrigkeit seynd zum öfftern gebotten und anbefohlen worden.

Endlich ist zu mercken / daß die jenige Sünd / die von der nechsten Particular-Beicht geschehen / obwolen sie vielleicht in andern Sünden möchten eingeschlossen seyn/ doch sollē Anfangs sonderbar gebeicht wer-

werden/weil der Beicht-Vatter ein anders Urtheil über solche schöpffet/ als über die/ welche schon einmal gebeicht worden.

Nach vollendter Erforschung muß man sich mit allen Kräfften befleissen viel Würckungen der Reu und Leyd zu erwecken/aus purer Lieb gegen GOtt/ welche sich auf alle/ auch die geringste Sünd erstrecken/und welche in sich einschliessen einen festen und starcken Vorsatz selbige nimmermehr zu begehen/ welches/ damit es desto kräfftiger geschehe/ können sie wohl zu Gemüth führen jene Bedencken/ die am fünfften Tag zu betrachten vorgeschrieben. fol. 351.

Endlichen wirffe dich/ als einen armen Sünder/ mit grosser Demuth und Reu zu den Füssen des Beicht-Vatters/ als dem Statthalter des höchsten Richters/und eröffne ihm dein völliges Gewissen. Nach verrichter Beicht verrichte mit Andacht deine Buß/ und thue deine Sünden/ wie auch alle Aengstigungen und Sorgen des Gewissens in die Wunden deines Gecreutzigten Erlösers verbergen/ und halte dich in guter Ruhe.

Regi-

# Register / oder Innhalt aller Capiteln dieses Büchleins.

## Der erste Theil.

### Von der Weis / dem innerlichen Gebett obzuligen / sambt allen / was darzu gehörig.

### Das erste Capitel.

Was das innerliche Gebett, und wie viel Theil desselbigen. fol. 1

### Das II. Capitel.

Von der Vorbereitung. 3
§. 1. Von der ersten Vorbereitung. 5
§. 2. Von der andern oder nächsten Vorbereitung. 7
§. 3. Etliche Warnungen, die Vorbereitung betreffend. 14

## Das III. Capitel.

Von der Ubung des Verstands. 19
§. 1. Wie man sich mit dem Verstand verhalten soll in der Betrachtung. 20
§. 2. Wie man den Verstand soll üben in Betrachtung des Lebens und Leydens Christi. 25

## Das IV. Capitel.

Von der Ubung des Willens oder denen Affecten und guten Begierden. 31
§. 1. Von denen sonderbaren Affecten, die aus der Betrachtung des Leydens Christi entstehen. 33
§. 2. Wie man nutzlich die gute Vorsätz machen soll. 38
§. 3. Von den drey letzten allgemeinen Affecten, nemlich der Dancksagung, Aufopfferung und Bitt. 44

## Das V. Capitel.

Von der Truckenheit, Mißtröstungen, und Zerstreuungen im Gebett, wie wir selbige in ein gut Gebett verändern mögen. 50

§. 1. Worinn die wahre Andacht bestehe? ibid.
§. 2. Wie man sich zur Zeit der Truckenheit des Geists, Mißtröstungen, und Verstreuungen verhalten soll, damit selbige in ein nutzliches Gebett mögen verwandelt werden. 56
§. 3. Kurtze Warnungen, so bey gemeldter Lehr wohl zu beobachten. 67

# Der andere Theil.

## Worinn 28. Betrachtungen auf 4. Wochen außgetheilt / und unterschiedliche Würckungen der Tugenden zu finden.

### Das erste Capitel.

Wie man sich nachfolgender Betrachtungen gebrauchen soll. 72

### Das II. Capitel.

Sieben Betrachtungen vor die erste Wochen / heylsame Forcht und Besserung des Lebens zu erwecken / sehr dienstlich.

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

Von Erkanntnuß seiner selbsten, und warumb der Mensch, und alles, erschaffen sey? 80

Die andere / am Montag.

Von der Sünd. 86

Die dritte / am Dienstag.

Von Kürtze dieses Lebens, und Eytelkeit der Welt. 92

Die vierdte / am Mittwoch.

Von dem Tod. 98

Die fünffte / am Donnerstag.

Von dem Gericht. 103

Die sechste / am Freytag.

Von der Höll. 109

Die siebende / am Sambstag.

Von der Ewigkeit. 115

## Das III. Capitel.

### Sieben Betrachtungen vor die andere Wochen / von dem Leben Christi.

Die

## Die erste Betrachtung.

### Am Sonntag.

Von der Geburt Christi. 119

### Die andere / am Montag.

Von der Beschneidung Christi. 124

### Die dritte / am Dienstag.

Von der Anbettung der H. 3. König. 129

### Die vierdte / am Mittwoch.

Von der Reinigung Mariæ, und Opfferung Christi im Tempel. 135

### Die fünffte / am Donnerstag.

Von der Flucht in Aegypten. 140

### Die sechste / am Freytag.

Vom verlohrnen JEsu im Tempel. 145

### Die siebende / am Sambstag.

Von dem verborgenen Leben Christi. 150

## Das IV. Capitel.

## Sieben Betrachtungen vor die dritte Wochen / vom Leyden Christi.

Die

## Die erste Betrachtung.
### Am Sonntag.

Von dem Fasten, Predigen, und Füßwaschung Christi. 156

Die andere / am Montag.
Von dem Gebett Christi im Garten, und wie er von den Juden gefangen. 162

Die dritte / am Dienstag.
Was Christus zu Nachts gelitten in dem Haus Caiphæ. 167

Die vierdte / am Mittwoch.
Von der Geißlung Christi. 171

Die fünffte / am Donnerstag.
Wie JEsus mit Dörnern gekrönt, und zum Tod verdammt. 176

Dte sechste / am Freytag.
Von der Creutztragung, und Creutzigung Christi. 181

Die siebende / am Sambstag.
Von der Begräbnuß Christi, und denen Schmertzen der seeligsten Jungfrauen Mariæ. 188

## Das V. Capitel.

# Sieben Betrachtungen für die vierdte Wochen / die vollkommene Verlaugnung seiner selbsten / und Liebe GOttes zu erlangen dienstlich.

## Die erste Betrachtung.


Am Sonntag.

Von ewiger unaußsprechlicher Freud und Herzlichkeit. 194

Die andere / am Montag.

Von der Liebe GOttes. 200

Die dritte / am Dienstag.

Von der Liebe des Nächsten. 205

Die vierdte / am Mittwoch.

Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen. 211

Die fünffte / am Donnerstag.

Von dem Hochwürdigen Sacrament des Altars. 216

Die sechste / am Freytag.

Von der Gegenwart GOttes. 222


Die

Die siebende / am Sambstag.

Von der Wohlthat des Beruffs in geistlichen Stand, und Ziel und End desselbigen. 227

## Das VI. Capitel.

Unterschiedliche Würckungen allerhand Tugenden, so vornehmlich aus dem Leben und Leyden Christi zu schöpffen. 232
Würckungen der Demuth. 233
Würckungen der Montification und Abtödtung. 237
Würckungen des Stillschweigens. 239
Würckungen der Mäßigkeit. 242
Würckungen des Gehorsams. 245
Würckungen der Armuth. 247
Würckungen der Keuschheit. 249
Würckungen der Sanfftmuth. 250
Würckungen der Gedult. 253
Würckungen des geistlichen Fleiß. 255
Würckungen der vollkommenen Verrichtung seiner geistlichen Ubungen. 257

Würckungen der Einfalt und Redlichkeit. 259
Würckungen der Lieb des Nächsten. 261
Würckungen der Liebe GOttes. 263

# Der dritte Theil.

Von der Gegenwart GOttes. 267

## Das erste Capitel.

Worinn bestehe die Gegenwart GOttes. 268

## Das II. Capitel.

Wie man durch die Schuß-Gebettlein den gantzen Tag könne in der Gegenwart GOttes wandlen. 281

## Das III. Capitel.

Unterschiedliche andere Schuß-Gebettlein nach den drey Ständen des geistlichen Lebens. 285

## Das IV. Capitel.

Etliche Warnungen oder Regel diese Schuß-Gebettlein nutzlich zu gebrauchen. 295

Das V. Capitel.

Wie die Novizen sich in der Gegenwart GOttes üben sollen? 305

Das VI. Capitel.

Wie am Anfang der geistlichen Wercken die gute Meynunng nutzlich zu machen? 311

Tägliche gute Meynung Fruh und Nachmittag vor der Arbeit nutzlich zu sprechen. 314

Das VII. Capitel.

Von etlichen Umbständen der allgemeinen Wercken des Geistl. Stands. 318

## Der vierdte Theil.

### Von unterschiedlichen Regeln und geistlichen Ubungen des Prob-Jahrs.

Das erste Capitel.

Wie sich einer zu verhalten, da er ins Kloster eingehet? 322

Gebett, so man das Prob-Jahr antritt. 325
Einige Stuck, so fleißig gehalten werden sollen. 330

## Das II. Capitel.

Etliche Regel das Prob-Jahr wohl zu zubringen. 332

## Das III. Capitel.

Von Erforschung des Gewissens. 341

## Das IV. Capitel.

Weis und Manier zu beichten. 345

## Das V. Capitel.

Etliche Bedencken, das Hertz kräfftig zu bewegen, zu wahrer Reu und Leyd über alle auch läßliche Sünden. 351

## Das VI. Capitel.

Von der würcklichen und geistlichen Communion. 360

## Das VII. Capitel.

Weis und Manier die geistliche Exercitia einmahl im Jahr durch zehen Täg nutzlich zu verrichten. 366

Außtheilung der Betrachtungen, für die zehentägige Exercitia. 373

## Das VIII. Capitel.

Von der General-Beicht, so am Anfang des Prob-Jahrs, oder in den zehentägigen Exercitiis geschehen soll. 376

# E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

MAR.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hyacinthus

Neue Geist- und Lehr-reiche Tugend-Schul, In welcher Die Weise und Manier dem innerlichen Gebett obzuligen, und nutzlich in der Gegenwart Gottes zu wandlen Wie auch Die Klösterliche Ubungen in dem Probier-Jahr wohl zu verrichten, gar leicht zu erlernen ist. Sambt Acht- und zwantzig auß

Straubing 1727

Asc. 4972
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268609-2
VD18 15335488